<36635953870014

<36635953870014

Bayer. Staatsbibliothek

c

Das belletristische Ausland,

herausgegeben von

Carl Spindler.

Kabinetsbibliothek der classischen Romane aller Nationen.

561ster bis 564ster Band.

Enthält:

Charles O'Malley.

Erstes bis viertes Bändchen.

Jeder Band kostet 6 Kreuzer oder 2 Neugroschen.

Stuttgart.
Verlag der Franckh'schen Buchhandlung.
1846.

I. n. 3180

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Sämmtliche Werke

von

Charles Lever.

Aus dem Englischen

von

Gottlob Fink.

[6]

Stuttgart.
Verlag der Franckh'schen Buchhandlung.
1846.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Charles O'Malley,

der

irische Dragoner.

Von

Charles Lever.

Deutsch

von

Gottlieb Fink.

Erstes bis viertes Bändchen.

Stuttgart.
Verlag der Franckh'schen Buchhandlung.
1846.

Vorwort.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Geneigtes Publikum!

Da ich erst vor Kurzem mit einer letzten Benefizvorstellung Abschied von der Bühne genommen, halte ich es für nicht unzweckmäßig, die Umstände zu erklären, die mich von Neuem wieder vor Ihre Augen führen, damit ich nicht aufdringlich erscheine an einem Ort, wo ich mit allzugroßer Nachsicht behandelt worden bin.

Ein verschämter Debütant — unter uns gesagt, der unverschämteste Irländer, der jemals renommirend die Sackvillestreet hinabgeschlendert — hat mich ersucht ihn vorzustellen. Sein ganzer Ehrgeiz geht dahin sich bei Ihnen in Gunst zu setzen; allein er behauptet — Gott verzeih ihm die Sünde — er sey zu schüchtern für die Bühnenbeleuchtung.

Er hat wie viele andere ohne Zweifel auch bemerkt, auf welch lockerem Grunde und geringfügigen Ansprüchen die Gunst beruht, die *meine* Bekenntnisse bei der Presse und beim Publikum gefunden haben; und nun ist ihm der Gedanke gekommen, mit den seinigen gleichfalls herauszurücken. Wäre sein Entschluß damit zu Ende gewesen, so hätte ich Nichts dagegen einzuwenden; aber leider muthet er mir zu, sein Herausgeber zu werden und

folglich gewissermaßen die Verantwortlichkeit für Fehler, die er gemacht hat, zu übernehmen. Ich habe viele Beredtsamkeit und eine Menge Athem verschwendet, ihn zu versichern, daß ich ganz und gar nicht so fest in der Gunst des Publikums stehe, um mir Freiheiten mit ihm herausnehmen zu dürfen — daß der geringe Lappen von Ruf, dessen ich mich erfreue, nur eine höchst armselige Bedeckung meiner eigenen Blöße sei; daß die Planke, die mit einem Einzigen über dem Wasser blieb, mit Zweien unvermeidlich untergehen müsse; daß endlich die Nachsicht, die einem Erstlingsversuch so häufig gewährt wird, sich ebenso oft in Tadel gegen denjenigen verwandle, der wiederholte Verschuldungen auf sich lade. Indeß ist es mir mit allen meinen Beweismitteln gänzlich mißlungen — er bleibt verstockt und unerschütterlich. Unter diesen Umständen habe ich nachgegeben, zumal da man weiter Nichts von mir verlangt, als daß ich meinen Namen auf den Titel schreiben und dann in Frieden dahin ziehe. Dies, sagte mein Freund, sey moderne Herausgeberweise.

Schließlich wollte ich für den Fall, daß die Schuld, die er jetzt contrahirt, unbezahlt bleiben sollte, Sie ersuchen, gefälligst zu bedenken, daß Sie sich nur über den Aussteller des Wechsels, nicht aber über den bescheidenen bloßen Indossenten zu beklagen haben.

Brüssel, 1840. März.

Harry Lorrequer.

Erstes Kapitel.

Daly's Klubhaus.

Der Regen schlug in Strömen gegen die Fensterscheiben, und der Wind sauste in heftigen, aber vereinzelten Stößen durch die trübseligen, verödeten Gassen, als eine Gesellschaft von drei Personen über ihrem Weine saß in jenem stattlichen alten Gebäude, wo sich einst die irischen Mitglieder des College Green in Dublin zu versammeln gepflegt hatten, und welches den Namen Daly's Klubhaus führte. Das Gerassel fallender Ziegel und Schornsteinstücke — das Knarren der Fensterrahmen und das Geheule des Sturmes außen schien auf die Personen drinnen wenig Einfluß zu machen, sondern sie rückten blos näher zu dem lodernden Feuer, vor welchem ein kleiner Tisch mit den Ueberbleibseln eines Dessert und einem reichlichen Vorrath an Flaschen stand, deren charakteristische Langhalsigkeit die seltensten Weine Frankreichs und Deutschlands ankündigte, während die tüchtige Flasche mit Claret — dem Wein par excellence, für jeden irischen Gentleman heut zu Tage — schnell von Hand zu Hand ging. So konnte auch die Unterhaltung nicht in Stocken gerathen, und manches herzliche Gelächter folgte auf die Geschichten, die jeden Augenblick erzählt wurden, wenn Erinnerungen aus früheren Tagen auftauchten, oder irgend ein ein Stückchen von einem alten Kameraden auf's Tapet kam. —

Einer von der Gesellschaft indeß war augenscheinlich von ganz andern Gedanken als Freude und Lustig-

keit in Anspruch genommen, denn mitten in dem Lärm wandte er sich plötzlich von den Andern ab und widmete sich einer Anzahl herum liegender Papierblätter, auf die er einige Zeilen geschrieben hatte, deren kreuz und quer durchstrichene Sätze aber Zeugschaft gaben, wie wenig Erfolg seinen literarischen Arbeiten geworden war. Dieses Individuum war ein kurzer, pausbackiger, weißhaariger Mann von etwa fünfzig, mit einer tiefen vollen Stimme und einem bald schallenden, bald halb erstickten Lachen, das, so oft er ihm freien Lauf ließ, nicht blos seine eigene umfangreiche Person erschütterte, sondern gewöhnlich rings umher ein kleines Erdbeben verursachte. Für den Augenblick will ich mich nicht länger damit aufhalten, ihn umständlicher zu signalisiren; aber wenn ich hinzufüge, daß gedachte Person ein wohlbekanntes Mitglied des irischen Unterhauses war, ein Mitglied, dessen scharfer Verstand und praktischer Blick von einer arglistischen, heuchlerischen Täppigkeit verschleiert wurden, die seiner Partei weit mehr Nutzen brachte, als die heftigsten und spitzigsten Angriffe seiner regelrechteren Collegen, so werden mir vielleicht einige meiner Leser zuvorkommen, wenn sie sagen, dies könne Niemand anders seyn, als Sir Harry Boyle. Zu seiner Linken saß eine Figur, die das vollkommenste Widerspiel gegen ihn bildete: ein hochgewachsener, hagerer, knochiger Mann von bolzgerader Haltung und sauertöpfischem Gesichtsausdruck; seine Augen waren von einem dunkelgrünen Schatten bedeckt, der weithin über sein Gesicht fiel, ohne jedoch eine blaue Narbe verdecken zu können, die quer über seine Wange lief, im Mundwinkel endigte, und diesem Zug beim Sprechen das Ansehen gab, als quäle er sich vergebens ab, sich bis zur Augenbraune auszudehnen; seine Oberlippe war mit einem gräulichen, schlecht gepflegten Schnurrbarte bedeckt, der die Wildheit seines Aussehens um ein Namhaftes vermehrte, während ein dünner, spitziger Kinnbart dem ganzen Gesichte eine scheinbare Länge gab, die sei-

nen jämmerlichen Charakter vervollständigte. Er trug einen dicht zugeknöpften, einreihigen Rock und im Knopfloch ein rothes Band, die Dekoration aus einem fremden Dienste, die ihrem Inhaber den Grafentitel verlieh, und obschon Billy Considine, wie seine Freunde ihn vertraulich nannten, mit Leib und Seele Irländer war, so hatte er doch gegen die Titulatur, die er sich in der österreichischen Armee erworben, ganz und gar Nichts einzuwenden. Der Graf war wirklich keine Schönheit, aber nur sehr wenig Leute fühlten Lust, ihm dies zu sagen, denn eine tödtlichere Hand und ein sichereres Auge hat niemals einen Gegner im Phönix niedergestreckt, und obschon er keinen Sitz im Hause hatte, so wurde er doch immer als ein Mann der Regierungspartei betrachtet, die mehr als einmal den Feuereifer eines Oppositionsmannes durch die sehr bedeutungsvolle Drohung, Billy auf ihn zu hetzen, abgekühlt hatte. Die dritte Figur in der Gruppe war ein großer, kräftig gebauter schöner Mann. älter als die beiden Andern, ohne jedoch in Stimme oder Haltung eine Spur von der Macht der Zeit zu verrathen. Er trug den grünen Rock und die gelbe Weste, welche die Uniform des Klubs bildeten, und die hohe, breite Stirn, das klare, wohlgebildete Auge, so wie der noch immer schöne Mund bewiesen, daß keine große Schmeichelei nöthig war, um Godfrey O'Malley den schönsten Mann in Irland zu nennen.

„So wahr ich da sitze," sagte Sir Harry, die Feder verdrießlich wegwerfend, „ich bring' es nicht zu Stande; ich habe mir's so verdammt angewöhnt, tolles Zeug zu schwatzen, daß ich nichts Gescheidtes mehr schreiben kann, auch wenn ich sollte."

„Nun, nun," meinte O'Malley, „versuchen Sie's noch einmal, mein Lieber; wenn es Ihnen nicht gelingt, so haben Billy und ich vollends gar keine Hoffnung."

„Was haben Sie geschrieben? Lassen Sie's doch sehen," sagte Considine, das Papier an sich ziehend und

gegen das Licht haltend. „Wie, was zum Teufel ist das? Sie lassen ihn nach dem Mittagessen todt niederstürzen, in Folge einer Auszehrung, welche ihm die gestrige Debatte zugezogen hat.“

„Nein, unmöglich!“

„So lesen Sie's selbst; da steht es, und als wollten Sie das Ding noch unglaublicher machen, sprechen Sie von einer testamentarischen Verfügung wegen Bezahlung etwaiger kleiner Schulden. So viel bin ich überzeugt, O'Malley, daß Ihre letzten Augenblicke nicht dazu verwendet worden sind.“

„Thut Nichts,“ sagte Sir Harry; „ich will durch eine Nachschrift Alles wieder ins Geleis bringen. Wer die obige Ankündigung in Zweifel ziehen sollte, wird höflich ersucht, sich an Mr. Considine Kildare-street Nr. 16 zu wenden, der mit dem größten Vergnügen alle Aufschlüsse über O'Malleys Abscheiden und verschiedene andere Dinge ertheilen wird.“

„Noch schlechter, immer schlechter,“ sagte O'Malley. „Wenn Sie auch einen Andern todtschießen, so wird die Welt doch immer noch nicht glauben, daß ich todt sey.“

„Wir wecken Sie hernach wieder und halten Ihnen eine höchst ehrenvolle Leichenfeier.“

„Und wenn Jemand die Ankündigung bezweifelt, so fordere ich ihn heraus,“ sagte der Graf.

„Oder noch besser,“ meinte Sir Harry, „O'Malley klagt dann wegen Verleumdung.“

„Ich sehe schon, auf diese Art komme ich nie nach Galway; und da die neue Wahl nächsten Dienstag stattfindet, so drängt die Zeit. Es sind dermalen gegen mich mehr Citationen im Umlauf, als für sämmtliche Wahlgemeinden der Regierung.“

„Um so weniger werden sie bezahlt werden,“ bemerkte Sir Harry.

„Wer ist der Hauptgläubiger?“ fragte der Graf.

„Der alte Stapleton, der Anwalt in der Fleetstreet, hat die meisten Pfandscheine.“

„Wäre mit ihm auf diese Art wohl Nichts zu machen?“ fragte Considine, indem er den Korkzieher wie den Drücker einer Pistole in die Hand nahm.

„Ganz und gar keine Hoffnung.“

„Vielleicht,“ versetzte Sir Harry, „nimmt er Vernunft an, wenn ich zu ihm gehe und sage, Sie wünschen sehr, Ihre Rechnungen abzuschließen, da Ihr Tod so eben stattgefunden habe, Sie verstehen doch, was ich meine?“

„Ich fürchte nur, er möchte es auch verstehen. Nein, nein, Boyle; versuchen Sie's lieber mit einer einfachen unverblümten Anzeige über meinen Tod. Wir wollen sie morgen in Falkners Blatt einrücken; am Freitag mag die Beerdigung statt haben, und mit Gottes Hülfe komme ich am Samstag in Athlone wieder zum Leben, früh genug, um auf dem Markt Stimmen für mich zusammenzutreiben.“

„Es wäre nach meiner Ansicht gar nicht schlimm, wenn Ihr Geist auf dem Hinweg dem alten Tunins, dem Gerber einen Besuch abstattete, aus Erkenntlichkeit für den Haftbefehl, den er sich einst gegen Sie ausstellen ließ.“

„Nein, nein, ich will lieber auf dem ganzen Weg ruhig schlafen,“ antwortete O'Malley; „aber machen Sie jetzt dem Spaß einmal ein Ende.“

„Nur Geduld,“ sprach Sir Harry nachdenklich; „es fällt mir eben ein, daß ich, wenn die Sache ruchbar wird, in eine böse Patsche hinein kommen kann. Wer weiß, ob man mir's nicht als Eingriff in die Parlamentsvorrechte auslegt, wenn ich den Tod eines Mitglieds aussprenge? und aufrichtig gestanden, ich habe einen verdammten Respekt vor dem Sergeanten und dem Haftbefehle des Sprechers.“

„Haben Sie vielleicht schon einmal Bekanntschaft mit ihm gemacht?“ fragte der Graf.

„Ei wie, sollten Sie wirklich von Boyle's Einkerkerung Nichts gehört haben?“ versetzte O'Malley; „Sie

müssen damals auf einer Reise gewesen seyn; doch die Sache läßt sich ja schnell nachholen.“

„Nun, es ist ungefähr zwei Jahre, daß der alte Townsend seine Werbungsbill einbrachte und man das ganze Land durchstreifte, um unsere Anhänger zusammen zu treiben, die sich in der Meinung, die Sitzung sey jetzt vorüber, bereits da und dorthin zerstreut hatten. Unter Andern erschien auch unser Freund Harry wieder, und gleich in der Nacht, in der er ankam, machten sie ihn zum Mönch vom Korkzieher, über welcher Ehre er seiner senatorischen Würde ganz und gar vergaß.“

„Am Abend nach seiner Ankunft in der Stadt wurde die Bill eingebracht, und Morgens zwei Uhr sollte die Abstimmung stattfinden. Eine Stimme mehr oder weniger war von zu großer Wichtigkeit, als daß man es nicht sehr genau hätte nehmen müssen, und in der Exchequer-street wartete ein Bote vom Hause, der nach dem Schluß der Debatten unsern Harry mit noch drei andern in eine Kutsche packte und nach dem Sitzungssaale brachte. Unglücklicherweise jedoch irrten sich diese in den Parteien und stimmten gegen den Antrag, so daß die Regierung unter dem lautesten Jubelgeschrei der Opposition eine gänzliche Niederlage erlitt. Die Wuth der Minister kannte keine Grenzen; zornvolle, ja sogar drohende Blicke wurden zwischen ihnen und den Abtrünnigen gewechselt. Mitten in all dieser Drangsal schlief der gute Harry sanft und selig ein und träumte, er sey wieder in der Exchequer-street, führe den Vorsitz unter den Mönchen und mische sich einen neuen Becher zurecht. Endlich erwachte er und blickte um sich — der Schreiber verlas eben in seinem gewöhnlichen leiernden Tone eine Klausel der neuen Bill, und das ganze übrige Haus horchte in Grabesstille versunken. Harry schaute sich noch einmal nach allen Seiten um, voll Verwunderung, wo das heiße Wasser wohl bleibe, was aus der Whiskeyflasche geworden seyn möchte, und vor Allem, wie es komme, daß die Gesell-

schaft so abscheulich, trübselig und langweilig sey. Endlich raffte er sich ein wenig zusammen, warf einen Blick unzweideutiger Verachtung um sich her und rief: Ja, mein Seel, Ihr seyd lustige Gesellen — aber ich will Euch ein Liedchen vorsingen, daß Ihr munter werdet. So sprechend räusperte er sich mit einem zweimaligen kurzen Husten und begann dann mit Stentorsstimme folgenden Vers aus einem sehr beliebten Gassenhauer:

Und sie nagten daran bei Tag und bei Nacht,
Wie die Mäuse im Käse von Gloster,
Spitzbuben waren's all, groß und klein,
Von Flood bis Leslie Foster.
Spitzbuben all!

nun, so singt doch den Chor, Ihr Jungen.

„Wenn seine Freunde nicht in das Lied mit einstimmten, so geschah dies wahrscheinlich, weil ein solch donnerndes Gelächter noch nie gehört worden war, seit das Haus stand. Die ganze Versammlung erhob sich in Masse; Freund Harry aber wurde eiligst von dem Sergeanten über alle Bänke hinweg zur Thüre hinaus nach Newgate gebracht, wo man ihm drei Wochen Zeit gönnte, um sich seiner edlen Sangkunst zu widmen."

„Nur zu wahr," versetzte Sir Harry, „der Teufel hole die Bursche, die keinen Sinn für Musik haben; aber meint Ihr wohl, so sey es recht? — „Es ist unsere melancholische Pflicht, den Tod Godfrey O'Malley's Esq., Mitglieds für die Grafschaft Galway, anzuzeigen. Er fand statt Freitag Abends in Daly's Klubhaus. Dieses geachteten Gentlemans Familie — eine der ältesten in Irland, bei welcher es erblich war, keine Kinder zu haben —"

Hier unterbrach ein schallendes Gelächter von Considine und O'Malley den Vorleser, der sich nur mit der größten Mühe überzeugen ließ, daß er sich abermals nicht schlecht vergaloppirt habe. „Nun, so hol's der Henker," rief er, „ich komme nicht damit zu Stande."

„Beruhigen Sie sich," sagte O'Malley; „der erste

Theil genügt vollkommen; lassen Sie uns jetzt unsere Aufmerksamkeit andern Dingen zuwenden.“

Ein frischer Humpen wurde bestellt, und bei seinem begeisternden Inhalt die ganze Leichenfeier besprochen; erst als es vier Uhr schlug, begab sich die Gesellschaft, wohl zufrieden mit dem Ergebniß ihrer Arbeiten, zur nächtlichen Ruhe.

Zweites Kapitel.

Als am folgenden Morgen die Auflösung des Parlaments in Dublin verkündet wurde, erhöhte sich in gewissen Zirkeln der Stadt das Interesse für dieses Ereigniß augenscheinlich durch die Thatsache, daß nunmehr die Möglichkeit gegeben war, Godfrey O'Malley zu verhaften. Denn wie in alten Zeiten gewisse hochbegabte Individuen sich einer glücklichen Unverletzlichkeit durch Feuer und Schwert erfreuten, so schien der würdige O'Malley ein nicht minder schätzbares Vorrecht zu genießen, er hatte sich seit manchen Jahren feuerfest gegen die Myrmidonen des Gesetzes erwiesen. Nun aber schien der Zauber gewichen zu sein, und etwa mit denselben Gefühlen, womit eine stürmende Schaar die Nachricht von der endlichen Zuverlässigkeit einer Bresche erfährt, sammelten sich die ehrenfesten Anwälte, die ihm bisher mit ihren verschiedenen Processen nichts anzuhaben vermocht, an jenem Morgen in der Gerichtshalle.

Verschreibungen, Pfandscheine, Anweisungen auf den Nachlaß, Handwechsel, kurz alle erdenklichen Arten von Erfindungen, wodurch O'Malley's Schatzkammer die letzten dreißig Jahre hindurch im Stand erhalten

worden war, wurden von allen Seiten eingereicht, und ein unbetheiligter Beobachter konnte sich dabei des Gedankens nicht erwehren, daß, wenn vorbesagter O'Malley ein unabhängiger, unbeschränkter Monarch gewesen wäre, wie er jetzt blos Parlamentsmitglied für Galway war, das Königreich, dessen Schicksal in seiner Hand gelegen, nicht wenig von einer ganzen Fluth abgeschätzter Papiere gelitten haben würde: doch dem mochte sein, wie ihm wollte, so viel war klar, daß alle Besitzungen der Familie nicht hinreichten, um ein Viertheil der Schulden zu bezahlen, und die einzige Frage war die, welche sich gewöhnlich am dürftigen Mahle bei einer Postkutschenfahrt erhebt, wer wohl der Glückliche seyn werde, dem die Zerlegung des Bratens zufalle, wobei so mancher hungrig davontrollen müsse.

Es entstand jetzt zwischen diesen verschiedenen hochbegabten Gentlemen eine Art Wettstreit, wer zuerst übe das Schlachtopfer herfallen solle, und betrachtet ma die Geschicklichkeit der Juristenkaste, so wird wohl Niemand zweifeln, daß alle erdenklichen Mittel, seiner habhaft zu werden, in Vorschlag kamen. Während in Dublin Haftbefehle gegen ihn ausgestellt wurden, schickte man in die benachbarten Grafschaften Sendlinge aus, um, im Fall seines Entweichens, auch hier gleich Papiere in Bereitschaft zu halten. Sogar die Seebeamten wurden in Pflicht genommen, daß sie ihn auf dem Meere verfolgen wollen, und da der große Nassauer Luftballon damals noch nicht vorhanden war, so schien ganz und gar keine Möglichkeit des Entrinnens denkbar, und die ungleichsten Wetten wurden eingegangen, daß binnen vier und zwanzig Stunden das weiland Parlamentsmitglied in Sr. Maj. Kerker zu Newgate sein otium cum dignitate genießen werde.

Die Erwartungen waren aufs Höchste gestiegen, das Vertrauen wuchs mit jeder Stunde, der Erfolg schien vollkommen gewiß, als inmitten dieser freude=

strahlenden Hoffnungen das schreckliche Gerücht sich verbreitete, O'Malley sey nicht mehr. Einer hatte es erst vor fünf Minuten in der Abendausgabe von Falkners Anzeige gelesen — ein Anderer hatte es in der Gerichtshalle vernommen — ein Dritter hatte den Oberrichter belauscht, wie er dem Justizminister die traurige Kunde mittheilte — und endlich rannte vom College green ein athemloser Zeuge mit der Botschaft herbei, Daly's Klubhaus sei geschlossen und die Fensterläden zugemacht. Die Bestürzung, welche diese Nachricht allenthalben verbreitete, läßt sich schlechterdings nicht beschreiben; nichts in der Weltgeschichte kommt ihr gleich, außer vielleicht der Einzug der französischen Armee in die von ihren Bewohnern verlassene und nunmehr öde Stadt Moskau. Während also Schreck und Aerger unter der zahlreichen, hochachtbaren Körperschaft, welche O'Malley's Gläubiger bildeten, um sich griff, gingen die Vorbereitungen zu seinem Leichenbegängniß möglichst rasch von Statten — Relais wurden auf jede Station der Reise beordert, und man kündete an, daß aus Rücksicht auf die hohen Verdienste des Verblichenen eine zahlreiche Gesellschaft von Freunden seine sterbliche Hülle nach der Portumna Abtei geleiten werde — ein Umstand, der freilich mehr auf kräftigen Widerstand für den Fall eines Versuchs die Leiche aufzuhalten, als auf Ehrerbietung gegen den abgeschiedenen Freund schließen ließ.

So standen die Dinge in Dublin, als ich eines Morgens auf O'Malley Castle einen Brief erhielt, dessen Inhalt die Absicht des Schreibers erklären und zugleich dazu dienen mag, meine Wenigkeit dem geneigten Leser vorzuführen. Das Schreiben lautete wie folgt:

„Theurer Charley!

„Dein Oheim Godfrey, dessen Schulden (Gott verzeih es ihm) zahlreicher sind, als die Haare seiner Perücke, sah sich gestern Nacht genöthigt, hier zu sterben. Wir brachten die Sache aufs Beste für ihn in's

Reine, und alle Zweifel an der Wahrhaftigkeit des Ereignisses sind niedergeschlagen durch den umständlichen Bericht in den Zeitungen, daß er sechs Wochen habe das Bett hüten müssen wegen einer Erkältung, die er sich vor zehn Tagen zugezogen habe. Erzähle auch Du dieses, denn es ist besser, wenn wir Alle das Gleiche sagen, bis er wieder zum Leben kommt, was vielleicht erst am Dienstag oder Mittwoch geschehen wird. Mittlerweile werbe in der Grafschaft für ihn, und sage daß er in der nächsten Woche bei seinen Freunden seyn werde, in Woodford und der Baronie Scariff; sag, er sey als ein frommer Katholik gestorben, das wird ihm auf der Wahlbühne zu Gute kommen. Komm nächsten Samstag zu uns nach Athlone und bringe Deines Oheims Pferd mit, er sagt, er wolle nach Hause reiten; dem Vater Mac Shane aber melde, daß er um vier Uhr ein Mittagessen für uns bereit halten solle, denn von Mountmellick an kann die Leiche nichts mehr zu sich nehmen. — Doch genug für heute von Deinem stets ergebenen

Harry Boyle,
in Daly's Klubhaus, etwa acht Uhr Abends.

An Charley O'Malley, Esq.
O'Malley Castle, Galway.

Als diese nicht gar zu deutliche Urkunde mir zukam, war ich der einzige Bewohner von O'Malley Castle, einem sehr ruinenhaften Gebäude, das in einer wilden, trübseligen Gegend der Grafschaft Galway, unweit der Ufer des Shannon, stand; nach allen Seiten hin dehnte sich das Besitzthum meines Oheims aus, doch ich sollte sagen, das frühere Besitzthum, denn gegenwärtig erhoben so viele Leute Ansprüche darauf, daß es selbst dem spitzfindigsten Advokatenkopf schwer gefallen wäre, den rechtmäßigen Eigenthümer herauszufinden. Um die Burg her erhoben sich hohe, schöne Waldbäume,

strahlenden Hoffnungen das schreckliche Gerücht sich verbreitete, O'Malley sey nicht mehr. Einer hatte es erst vor fünf Minuten in der Abendausgabe von Falkners Anzeige gelesen — ein Anderer hatte es in der Gerichtshalle vernommen — ein Dritter hatte den Oberrichter belauscht, wie er dem Justizminister die traurige Kunde mittheilte — und endlich rannte vom College green ein athemloser Zeuge mit der Botschaft herbei, Daly's Klubhaus sei geschlossen und die Fensterläden zugemacht. Die Bestürzung, welche diese Nachricht allenthalben verbreitete, läßt sich schlechterdings nicht beschreiben; nichts in der Weltgeschichte kommt ihr gleich, außer vielleicht der Einzug der französischen Armee in die von ihren Bewohnern verlassene und nunmehr öde Stadt Moskau. Während also Schreck und Aerger unter der zahlreichen, hochachtbaren Körperschaft. welche O'Malley's Gläubiger bildeten, um sich griff. gingen die Vorbereitungen zu seinem Leichenbegängniß möglichst rasch von Statten — Relais wurden auf jede Station der Reise beordert, und man kündete an, daß aus Rücksicht auf die hohen Verdienste des Verblichenen eine zahlreiche Gesellschaft von Freunden seine sterbliche Hülle nach der Portumna Abtei geleiten werde — ein Umstand, der freilich mehr auf kräftigen Widerstand für der Fall eines Versuchs die Leiche aufzuhalten. als auf Ehrerbietung gegen den abgeschiedenen Freund schließen ließ.

So standen die Dinge in Dublin, als ich eines Morgens auf O'Malley Castle einen Brief erhielt, dessen Inhalt die Absicht des Schreibers erklären und zugleich dazu dienen mag, meine Wenigkeit dem geneigten Leser vorzuführen. Das Schreiben lautete wie folgt:

„Theurer Charley!

„Dein Oheim Godfrey, dessen Schulden (Gott verzeih es ihm) zahlreicher sind, als die Haare seiner Perücke, sah sich gestern Nacht genöthigt, hier zu sterben. Wir brachten die Sache aufs Beste für ihn in's

Reine, und alle Zweifel an der Wahrhaftigkeit des Ereignisses sind niedergeschlagen durch den umständlichen Bericht in den Zeitungen, daß er sechs Wochen habe das Bett hüten müssen wegen einer Erkältung, die er sich vor zehn Tagen zugezogen habe. Erzähle auch Du dieses, denn es ist besser, wenn wir Alle das Gleiche sagen, bis er wieder zum Leben kommt, was vielleicht erst am Dienstag oder Mittwoch geschehen wird. Mittlerweile werbe in der Grafschaft für ihn, und sage daß er in der nächsten Woche bei seinen Freunden seyn werde, in Woodford und der Baronie Scariff; sag, er sey als ein frommer Katholik gestorben, das wird ihm auf der Wahlbühne zu Gute kommen. Komm nächsten Samstag zu uns nach Athlone und bringe Deines Oheims Pferd mit, er sagt, er wolle nach Hause reiten; dem Vater Mac Shane aber melde, daß er um vier Uhr ein Mittagessen für uns bereit halten solle, denn von Mountmellick an kann die Leiche nichts mehr zu sich nehmen. — Doch genug für heute von Deinem stets ergebenen

Harry Boyle,
in Daly's Klubhaus, etwa
acht Uhr Abends.

An Charley O'Malley, Esq.
O'Malley Castle, Galway.

Als diese nicht gar zu deutliche Urkunde mir zukam, war ich der einzige Bewohner von O'Malley Castle, einem sehr ruinenhaften Gebäude, das in einer wilden, trübseligen Gegend der Grafschaft Galway, unweit der Ufer des Shannon, stand; nach allen Seiten hin dehnte sich das Besitzthum meines Oheims aus, doch ich sollte sagen, das früh ere Besitzthum, denn gegenwärtig erhoben so viele Leute Ansprüche darauf, daß es selbst dem spitzfindigsten Advokatenkopf schwer gefallen wäre, den rechtmäßigen Eigenthümer herauszufinden. Um die Burg her erhoben sich hohe, schöne Waldbäume,

und der hügeliche, zugleich fruchtbare Boden gab der nächsten Umgebung etwas recht Anziehendes; weiter hinaus aber war Alles unfruchtbar, öde und farblos. Lange Züge von braunen heidebewachsenen Bergen, oder nicht minder unfreundliche Thäler mit hohem, wogendem Farnkraut waren Alles, was das Auge entdecken konnte, ausgenommen da, wo der gewaltige Shannon sich zu einem ruhigen, krystallhellen See ausbreitet, und still und bewegungslos zwischen den dunkeln Bergen liegt; nur ein paar Inselchen mit Ruinen von Kirchen und runden Thürmen unterbrechen die trübselige Wasserwüste.

Dies war der Ort, wo ich meine Kindheit und erste Jugend zugebracht hatte, und hier stand ich nun mit siebzehn Jahren ohne alle Ahnung, daß die Welt noch etwas Schöneres und Glänzenderes enthalten könne, als dieses düstere Thal mit seinem rauhen Gebirgsrahmen.

Schon als zartes Kind verwaist, war ich der Obhut meines würdigen Oheims anvertraut worden. Mein Vater, dessen Ausschweifungen den Familienruf redlich aufrecht erhalten, hatte ein schönes großes Besitzthum mit Wahlstreitigkeiten für die Grafschaft, worin er geboren war, und durch jenes System schrankenloser Gastfreundschaft, wodurch Irland im Allgemeinen und Galway im Besondern sich auszeichnet, vergeudet. Das Ergebniß war, wie zu erwarten stand, beinahe bettelhafte Armuth: sterbend hinterließ er alle seine Grundstücke mit schweren Schulden belastet, und das einzige Vermächtniß für seinen Bruder war ein Knabe von vier Jahren, für welchen er mit seinem letzten Athemzuge bat: — „sey ihm Alles, was du willst, Godfrey, nur kein Vater, wenigstens kein solcher Vater, wie ich es gewesen!“

Godfrey O'Malley hatte kurz zuvor seine Frau verloren, und als dieser neue Schatz ihm anvertraut wurde, beschloß er nicht wieder zu heirathen, sondern

mich als sein eigen Kind und den Erben seiner Güter zu erziehen. Wie gewichtvoll und lästig diese letzte Verpflichtung seyn mußte, kann sich der Leser leicht denken; doch die Absicht war eine freundliche, und ich muß meinem Oheim die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er mich mit aller Zärtlichkeit eines warmen, offenen Herzens liebte.

Von meinen frühesten Jahren an war seine ganze Sorge darauf gerichtet, mich zu einem tüchtigen Landedelmann, so wie er diese Rolle auffaßte, auszubilden, d. h. ich wurde ein kecker Fuchsjäger, ich war der beste Schütze zwanzig Meilen in die Runde, ich konnte bei Holy Island über den Shannon schwimmen, ich fuhr mit einem Vierspänner besser als der Kutscher selbst, und in der Kunst einen Hasen aufzutreiben oder einen Lachs zu angeln, that es mir von Killaton bis Banagher Niemand gleich. Darin bestand der wesentlichste Theil meiner Kenntnisse; außerdem hatte mir noch der Pfarrer ein Bischen Latein, ein Bischen Französisch, ein Bischen Geometrie und sehr viel von dem Leben und den Meinungen des heiligen Jago beigebracht, welcher eine geweihte Quelle in der Nachbarschaft beschützte und in sehr bedeutendem Ansehen stand.

Wenn ich zu diesem Gemälde meiner Vollkommenheiten noch hinzufüge, daß ich beinahe sechs Fuß zählte, und eine für mein Alter ungewöhnliche Beweglichkeit und Stärke, überdies eine sehr ansehnliche Portion von Freundlichkeit besaß, so ist meine Skizze beendigt, und ich stehe leibhaftig vor meinem Leser.

Es ist jetzt Zeit, auf Sir Harry's Brief zurückzukommen, welcher mich dermaßen außer Fassung brachte, daß ich ohne Hülfe des Vaters Roach schlechterdings nicht im Stande gewesen wäre, aus den Absichten des Schreibers klug zu werden. Aber auf den Rath dieses Ehrenmannes brach ich augenblicklich nach Athlone auf, und allda angekommen, traf ich meinen Oheim, wie er eben von seinem Leichenwagen herab zu dem Volke re=

dete und der Versammlung vordemonstrirte, welche neue Ansprüche auf ihre Dankbarkeit ihm diese wunderbare Flucht verleihen müsse.

„Es blieb kein anderes Mittel übrig, meine Jungen; in Dublin bestanden die Leute darauf, daß ich ihr Deputirter werden solle, und belagerten das Klubhaus. Ich weigerte mich — sie drohten — ich wurde hartnäckig — sie wüthend — „Eher sterben," rief ich, „Galway oder Nichts!" (Ein Hurrah aus der Menge: O'Malley hoch!) „Und Ihr seht, daß ich mein Wort hielt, Ihr Jungen, ich starb; ich starb am selben Abend um Viertel auf neun Uhr. Da leset es selbst; hier ist das Blatt; man wachte bei mir, man führte mich weg, und da bin ich nun, bereit, im Ernst für Euch zu sterben, niemals aber Euch zu verlassen."

Hier wurde das Beifallsgeschrei betäubend. Das Volk trug meinen Oheim über den Markt hinweg vor das Haus des Mayors, der als ein Anhänger der Gegenpartei mit einem dreimaligen Gegrunze bekomplimentirt wurde, sodann bis zur Kapelle hinauf, neben welcher Vater Mac Shane wohnte. Erst hier ließ man ihn den Boden wieder berühren; er schüttelte Allen, die er erreichen konnte, kräftig die Hände und trat in das Haus, wo ihn der gute Priester aufs freundlichste bewillkommte.

Meines Oheims fernere Heimkehr glich einem Triumphzuge; das wahre Geheimniß seiner Flucht war ruchbar geworden und hatte seine Popularität auf den höchsten Grad gesteigert. O'Malley kümmert sich den Teufel um das Gesetz — schlag mich der Buckel, er lacht den Richtern und Geschworenen unter die Nase. Ihn verhaften — das müßt Ihr fein angreifen — fangt mir einmal ein Wiesel im Schlafe u. s. w." Solcher Art lauteten die Lobsprüche, die ihn überall auf dem Wege begleiteten; schallendes Jubelgeschrei und hochlodernde Feuer bewiesen, daß sein glücklich ausgeführtes Wagestück als ein Nationaltriumph betrachtet wurde.

Der Westen Irlands trägt sein eigenthümliches Gepräge. Hätte mein Oheim alle Verdienste des unsterblichen Howart besessen — hätte er in seiner Person all die Eigenschaften vereinigt, welche der Menschheit ewigen Ruhm bringen, er wäre dennoch vielleicht unbemerkt und unbekannt seines Wegs gegangen; aber für den Mann, welcher einen Richter an der Nase herumgeführt hatte und dem Sheriff entgangen war, schien kein Beweis von Beifall schmeichelhaft genug. Er hatte also einen doppelten Erfolg von seiner That; die Kunde davon verbreitete sich nah und fern, und diese Geschichte warb ihm in der Grafschaft mehr Stimmen, als selbst Billy Davern, der Sachwalter von Athlone.

So stand es mit unsern Aussichten, und so wenig vielleicht meine Leser diesen Geschmack theilen mögen, so gestehe ich doch ehrlich, daß ich der Zukunft mit den wonnigsten Gefühlen entgegensah. O'Malley Castle sollte der Mittelpunkt aller Unternehmungen werden und füllte sich mit den Anhängern meines Oheims, während ich, ein junges Bürschchen, das man gewöhnlich noch als Kind behandelte, mit dem wichtigen Auftrag betraut wurde, einen entfernten Verwandten zu gewinnen, mit welchem mein Oheim nicht auf dem freundlichsten Fuße stand, und von dem man hoffte, daß er sich für ein jüngeres Mitglied der Familie, mit dem er noch keine unangenehmen Beziehungen gehabt hatte, zugänglicher erweisen werde.

Drittes Kapitel.

Mr. Blake.

Nur der äußerste Drang der Umstände hatte meinen Oheim bestimmen können, sich zu der Demüthigung herabzulassen, die Stimme des Individuums zu erbitten,

zu welchem ich jetzt als außerordentlicher Gesandter abreisen sollte mit der unumschränkten Vollmacht, eine Ehrenerklärung abzugeben oder nicht abzugeben, wenn nur er und seine Anhänger für die Sache der O'Malley's gewonnen würden. Der Abend vor meiner Abreise war dem Geschäfte gewidmet, mir die nöthigen Verhaltungsmaßregeln zu ertheilen und die Klippen auseinander zu setzen, die ich am meisten zu vermeiden hätte.

„Sag, daß Dein Oheim mit der Regierungspartei ganz fett stehe," sagte Sir Harry, „und daß es bloß eine Kriegslist, eine ruse de guerre, wie die Franzosen es nennen, sey, wenn er gegen sie stimme."

„Versichere dreist, daß es mir mit der Wahl auch ohne ihn nicht fehlen könne, aber daß er mir aus Familienrücksichten seine Stimme doch geben solle, weil Jedermann in der Gegend davon spreche."

„Und dann," fügte Considine hinzu, „laß auch einen Wink fallen, daß O'Malley sich im Schießen ungemein gebessert habe."

„Und betrinke Dich nicht zu früh am Abend, denn Philipp Blake hat einen herrlichen Claret," meinte ein Anderer.

„Auch verliebe Dich nicht in die rothköpfigen Mädchen," rieth ein Dritter; „er hat ihrer vier, immer eine häßlicher als die andere."

„Du wirst auch Whist spielen müssen," sagte Boyle; „da kümmere dich nicht darum, wenn du ein paar Pfund verlierst. Mrs. Blake, Gott schenke ihr langes Leben! hat eine sehr gewandte Manier, mit dem König die Volte zu schlagen."

„Charley wird Alles auf's Beste ausrichten," versicherte mein Oheim; „laßt ihn zufrieden, und jetzt wollen wir zu Abend speisen."

Erst am folgenden Morgen, als der Tandem vor der Hausthüre anfuhr, begann ich die Wichtigkeit meiner Sendung zu empfinden, und gewisse Ahnungen ergriffen mich, daß ich sie mit Talent ausführen werde. Mr

Blake und seine Familie hatten sich, obgleich schon seit vielen Jahren mit meinem Oheim zerfallen, doch gegen mich jederzeit freundlich und gutherzig erwiesen, und obschon ich anständigerweise kein inniges Freundschaftsverhältniß mit ihnen hatte anknüpfen können, so hatte ich doch allen Grund, eine freundliche Gesinnung gegen mich vorauszusetzen. Das Haupt der Familie war ein Galwaysquire vom ältesten und ächtesten Schlag: ein gewaltiger Jäger, ein fahrlässiger Oeconom und höchst sorgloser Vater; ein Fuchs war in seinen Augen ein unendlich werthvollerer Theil der Schöpfung als eine französische Gouvernante; die Kunst mit den Hunden keck auszureiten, galt ihm ungleich höher als alle Gelehrsamkeit eines Porson. Seine Töchter waren ganz nach seinem Herzen; die gutartigsten, schlecht erzogensten, übermüthigsten, lustigsten, lärmendsten, garstigsten Mädchen in der Gegend, jederzeit bereit, ohne Sattel über eine vier Fuß hohe Planke zu setzen und nach der vielbeliebten Melodie: „Der Wind, der durch die Gerste fährt," vier Stunden hinter einander zu tanzen, allen Offizieren zum Trotz, die ihr hartes Schicksal und das Kriegsministerium jemals nach Galway verdammte.

Die Mama hatte nichts Ausgezeichnetes, als eine starke Vorliebe für das Whist und ein unverwüstliches Glück, was alle Welt weniger der blinden Göttin, als ihren eigenen Fähigkeiten zuschrieb.

Der Erbe des Hauses endlich war ein junges Bürschchen, etwa von meinem Alter, dessen Talente sich darauf beschränkten, spathbehaftete und kurzathmige Pferde an Infanterieoffiziere zu verkaufen, mit sicherem Erfolg eine Parthie Billard zu spielen, auf den Bällen den Ehrenknecht seiner Schwestern zu machen und sie genugsam mit Tänzern zu versehen, endlich sich um einen Platz für seine Mutter an einer Balltafel meisterhaft herumzuzanken. Diese rührenden Züge von kindlicher und brüderlicher Zärtlichkeit, die im eigenen Hause gewöhnlich mehr geschätzt werden als auswärts, hatten

Mr. Matther Blake in der ganzen Nachbarschaft zu einem wohlbekannten Individuum gemacht.

Obschon Mr. Blake's Besitzungen groß und, was für diese Grafschaft höchst seltsam klingt, unverschuldet waren, so zeugte doch das ganze Aussehen seines Hauses und die Wirthschaft ringsumher eher von Allem, als von Wohlstand. Die Thürhüterloge war eine elende kothige Hütte mit einem halb eingesunkenen Strohdach, das Thor selbst eine hölzerne Lotterfall, halb aus Brettern, halb aus Latten zusammengeschlagen; der Zugang war mit wucherndem Unkraut bedeckt, von Wagenspuren zerrissen; die Gruppen junger Bäume, die sorgsam gepflanzt und eingehegt worden, standen jetzt dem Vieh offen und waren zum Theil aufgewühlt, zum Theil ihrer Rinde beraubt, alle aber im Zustand des Absterbens. Der einst so schöne, vierzig Acres große Grasplatz vor dem Hause wurde als Reitbahn benutzt und war dermaßen zerstampft, daß man seine ursprüngliche Bestimmung nicht mehr zu ahnen vermochte. Das Haus selbst, ein großes ehrwürdiges Gebäude, wenigstens hundert Jahre alt, bot alle möglichen Stoffe zur Schau, die außer den Glasfenstern angebracht waren, um es vor Wind und Wetter zu schützen. Die Hausthüre hing an einer einzigen Angel, und jeden Morgen und jeden Abend waren drei Personen erforderlich, sie zu öffnen und zu verschließen; den Rest des Tages hindurch lag sie nachdenklich offen; die Stufen, welche zu ihr führten, waren zerbrochen und zerfallen, kurz, das Ganze hatte von Außen etwas Ruinenartiges. Innen stand es etwas besser; denn obschon die Möbel alt und nicht durch Reinlichkeit ausgezeichnet waren, so schimmerte doch ein Anstrich von Behaglichkeit hervor. Der große Rost mit dem hohen rothglühenden Torfhaufen, die wohlgepolsterten Stühle, die alte schwarze Mahagonießtafel und der weiche, wenn auch mit Staub überdeckte Fußteppich waren an einem Winterabend, nach harter Jagd- und Reitarbeit gar nicht zu verachten.

Hier war es auch, wo Mr. Philipp Blake seine Gastfreundschaft schon über fünfzig Jahre ausgeübt hatte, und sein Vater vor ihm; und hierher pflegte er, obschon seine Dienerschaft so linkisch und ordnungslos war, wie Alles ringsumher, die ganze reiche und vornehme Welt des Landes einzuladen, wobei die in der Nachbarschaft einquartierten Offiziere nie vernachlässigt wurden, da die Misses Blake eine so entschiedene Vorliebe für die Armee hegten, wie nur irgend eine junge Lady im Westen von Irland. Während daher der Galwaysquire mit seinen Stulpstiefeln in der einen Ecke die letzten Neuigkeiten von Ballniasloe auskramte, konnte man in einer andern den Dandy aus der St. James-street mehr Künste verführerischer Schmeichelei entfalten sehen, als er trotz all seiner künstlichen Nachlässigkeit in den eleganten Salons von London oder Paris hätte wagen dürfen; und derselbe Mann, der in der Bondstreet wegen eines noch so unbedeutenden Versehens in Anzug oder Haltung seinen Bruder verleugnet haben würde, war hier ganz gemüthlich eingebürgert, nahm mit Hausmannskost vorlieb, wickelte für die jungen Ladies Seide ab, erlustigte sich mit Contretänzen und ließ sich sogar zu der Schmach einer langweiligen Whistpartie zu zehn Pfennigen herab, wobei ihn nur der einzige elende Trost aufrecht erhielt, daß die Gesellschaft nun leider einmal nicht standesgemäß sey.

Es war an einem klaren kalten Morgen, an dem ein glänzender blauer Himmel und eine scharfe stärkende Luft nicht minder angenehm auf das Gefühl einwirkten, denn die duftigsten Zephyre und die labendste Sommersonne, als ich mein Pferd kurz umlenkte und in den Hof von Gurt-na-Morra einfuhr. Mit Verwunderung bemerkte ich da und dort leichte Spuren von Verbesserung; ein oder zwei Thore, die früher mit dem Horizont parallel dagelegen, waren nunmehr wieder in eine senkrechte Richtung gebracht worden; an dem Holzwerk entdeckte ich etliche fruchtlose Bemühungen in Malerei,

kurz Alles schien eine Art Verbesserungsversuch erlitten zu haben.

Als ich mich der Thüre näherte, sah ich mich nicht, wie früher, von einem Haufen friesröckiger, barhäuptiger und barfüßiger Hausknechte umringt, sondern mine Gegenwart wurde mittelst eines schrecklichen Glockeneeläutes durch die Hand eines alten Dieners in einer wahrhaft entsetzlichen Livree angekündigt, der aus dem Flurfenster heraus mich angaffte, und in welchem ich nur mit der größten Mühe den alten wohlbekannten Kellermeister wieder zu erkennen vermochte. Seine Perücke allein hätte einen königlichen Rath geschmückt, und der hohe Kragen an seinem Rock sowie sein steifes Halseisen von einer Cravatte verkündete, daß er seinem Beruf, Korke auszuziehen, auf ewig Lebewohl gesagt. Bevor ich Zeit hatte, über die Veränderungen, die ich erblickte, meine Glossen zu machen, war ich in Folge der Thätigkeit meines Freundes an der Glocke bereits von vier andern gleich ihm gekleideten Burschen umringt, die wahrscheinlich wegen der Neuheit ihres Costüms und der belästigenden Einwirkung einer so ungewöhnlichen Sache wie ein Anzug eben so wenig im Stande waren, sich selbst oder andern zu helfen, als es das hohe Collegium der Aldermen seyn würde, wenn man es mit den Stahlharnischen des vierzehnten Jahrhunderts aufputzen wollte. Wie lange ich mich in Muthmaßungen über die Maskerade umher ergangen haben würde, kann ich nicht sagen; aber mein Bedienter, ein Irländer aus meines Oheims Schule, flüsterte mir ins Ohr: „Es ist heute ein Tag für die rothen Hosen, Mr. Charles; man hat gewiß vornehme Gesellschaft eingeladen. Diese Bemerkung machte mir sogleich klar, daß es eine der festlichen Gelegenheiten war, bei denen Mr. Blake all die Tagdiebe in seinem Hause in Livreen steckte, und daß große Vorbereitungen zu einem ungewöhnlich glänzenden Empfang getroffen wurden.

Im nächsten Augenblick wurde ich in das Frühstück-

zimmer geführt, wo eine Gesellschaft von etwa zwölf Personen sich mit ungemeiner Munterkeit all der guten Dinge erfreute, die dem Hause einen wohl verdienten Ruf verschafft hatten. Nachdem das übliche Händeschütteln und herzliche Begrüßen vorüber waren, wurde ich in aller Form Sir George Dashwood vorgestellt, einem großen, ausgezeichnet schönen Mann von etwa fünfzig Jahren, in militärischem Oberrock und mit einem Ordensbande. Seine Art, mich zu empfangen, war etwas sonderbar, denn als er von meiner Verwandtschaft mit Godfrey O'Malley hörte, lächelte er leicht, und flüsterte Mr. Blake Etwas ins Ohr, worauf dieser erwiederte — „O nein, nein, nicht im Geringsten, ein bloßer Knabe und überdies —" was er noch hinzufügte, ging für mich verloren, denn in diesem Augenblicke stellte Nora Blake mich Miß Dashwood vor.

Wenn die holdseligsten blauen Augen, die jemals unter einer Stirne von schneeiger Weiße gestrahlt, über welche ein dunkelbraunes Haar nicht sowohl in Locken, als in üppigen Wogen herabwallte, hätten wissen können, welche Verwüstung sie in meinem armen Herzen anrichteten, so bin ich überzeugt, Miß Dashwood würde mehr auf ihre Theetasse oder ihre Semmel gesehen haben als mir ins Gesicht, wie sie es wirklich an diesem verhängnißvollen Morgen that. Ihrem Anzug nach zu urtheilen, war sie eben erst angekommen, und die Morgenluft hatte auf ihrer Wange eine Blüthe zurückgelassen, die nicht wenig zur Wirkung ihres lieblichen Gesichtes beitrug. Obschon sie noch sehr jung war, hatten ihre Formen doch bereits die ganze Rundung der Weiblichkeit, während ihr heiteres und lustiges Wesen die zwanglose Natürlichkeit verkündete, die nur sehr jungen Mädchen eigen ist, und die im Verein mit gutem Geschmack, mit feinem Takt, mit Schönheit und Talent eine unwiderstehliche Anziehungskraft besitzt.

Neben ihr saß ein großer hübscher Mann von etwa fünf und dreißig oder vielleicht vierzig Jahren und ächt

soldatischem Ansehen, der, als ich ihm vorgestellt wurde, kaum den Kopf wandte und durch sein höchst nachlässiges Nicken die unzweideutigste Kälte an den Tag legte. Es gibt im Menschenleben Augenblicke, wo das Herz gleichsam allen zufälligen oder gelegentlichen Eindrücken blosgestellt ist und eine wunderbare Empfänglichkeit für Freud oder Leid beurkundet. Ich befand mich jetzt in diesem Falle, und als ich mich von dem lieblichen Mädchen, das mich mit ausgezeichneter Höflichkeit empfangen hatte, zu der kalten Miene und dem abstoßenden Hochmuth des dunkelbrauigen Kapitäns wandte, drängte sich mir das Blut heftig nach der Stirne; während ich nach meinem Platze am Tische ging, suchte ich begierig sein Auge, um ihm einen Blick trotziger Herausforderung zuzuwerfen, eben so stolz und verachtungsvoll, wie seine eigenen. Kapitän Hammersley inzwischen nahm keine weitere Notiz von mir, sondern fuhr fort, zur Unterhaltung der Gesellschaft einige ausgezeichnete Geschichten aus seiner militärischen Laufbahn zu erzählen, die von Allen, nur von mir nicht, mit dem größten Beifall aufgenommen wurden. Was mich aber am meisten erbitterte — und wenn man einmal eine Abneigung gegen eine Person gefaßt hat, so ist ja nichts leichter, als Nahrung für diesen Widerwillen zu finden — war seine Gewohnheit, alle seine Anspielungen auf das militärische Leben mit einem schlecht verhehlten Hohn gegen sämmtliche Civilisten zu vermischen. gleich als ob jeder Nichtsoldat für den gewöhnlichen Verkehr in der Welt ganz und gar untauglich und hauptsächlich einer günstigen Aufnahme in Damengesellschaft unwürdig wäre.

Die jungen Ladies der Familie waren eine gut gewählte Zuhörerschaft, denn ihre Bewunderung für die Armee erstreckte sich von der Leibgarde bis zum Veteranenbataillon, die Sapeurs und Mineurs mit eingeschlossen; und da Miß Dashwood die Tochter eines Soldaten war, so stimmte sie in vielen, wenn auch nicht in allen Punkten mit ihm überein. Ich wandte mich gegen mei-

nen Nachbar, einen Edelmann aus Clare, und suchte ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen, aber er lauschte athemlos dem Vortrage des Kapitäns. Zu meiner Linken saß Matthew Blake, dessen Augen unbeweglich auf dieselbe Person geheftet waren, und sog die Wundermähren mit dem gleichen überschwenglichen Interesse ein, wie seine Schwestern. Gelangweilt und verdrießlich verzehrte ich schweigend mein Frühstück und beschloß den nächsten Augenblick, da ich mir von Mr. Blake Gehör verschaffen könnte, zur Eröffnung meiner Unterhandlungen zu benützen, um sofort unverzüglich Gurt-na-Morra wieder zu verlassen.

Nach dem Frühstück versammelten wir uns in einem großen Zimmer, das aus Höflichkeit die Bibliothek genannt wurde; hier nahm Mr. Blake mich bei Seite und flüsterte mir zu: „Charley, ich halte es für meine Pflicht, Dir zu sagen, daß Sir George Dashwood hier der Kommandant der Truppen ist und mich besucht hat, um —" den Grund dieses Besuches oder seine mögliche Beziehung auf mich konnte ich nicht erfahren, denn in diesem kritischen Augenblick wurde die Aufmerksamkeit meines Berichterstatters von Kapitän Hammersley in Anspruch genommen durch die Frage, ob man heute mit den Hunden jagen werde.

„Mein Vetter Charley hier ist in solchen Dingen die beste Autorität," antwortete Mr. Blake gegen mich gewendet.

„Sie sollen heute die Pfaffenwiese durchstöbern," sagte ich mit einiger Wichtigkeit; „aber wenn Ihre Gäste eine Jagd mitzumachen wünschen, so will ich Brackely sagen lassen, daß er die Hunde herüberbringe, und ich bin überzeugt, daß wir in Ihrem Revier einen Fuchs auftreiben."

„Nun, so veranstalten Sie's," sagte der Kapitän zu Mr. Blake, „veranstalten Sie's; Miß Dashwood wird gewiß mit vielem Vergnügen der Jagd zusehen."

Wie sehr mich auch der erste Theil seiner Rede

verdroß, so machte der Schluß derselben mein Herz heftiger pochen, und ich eilte aus dem Zimmer, um einen Boten abzusenden, der den Jäger nach Gurt-na-Morra bestellen sollte, und zugleich einen andern nach O'Malley Castle, um mir so schnell als möglich mein bestes Pferd und mein Reitzeug zu holen.

„Mathew, wer ist dieser Kapitän?" fragte ich den jungen Blake, als ich mit ihm in der Halle zusammentraf.

„Er ist Adjutant des Generals Dashwood; ein recht angenehmer Mann, nicht wahr?"

„Ich weiß nicht, was Du von ihm denkst," versetzte ich; „aber ich halte ihn für den impertinentesten, unverschämtesten, hochmüthigsten —"

Der Rest meiner freundschaftlichen Rede wurde durch das in Frage stehende Individuum selbst abgeschnitten, denn in diesem Augenblick schlenderte der Kapitän, die Hände in der Tasche und eine Cigarre im Munde, die Treppe hinab, ohne von uns beiden mehr Notiz zu nehmen, als die zwei Dachshunde, die ihm auf der Ferse nachfolgten.

So sehr ich mich auch sehnte, die Unterhandlungen über meinen Zweck zu eröffnen, so war dies doch für den Augenblick unmöglich, denn Sir George hatte sich mit Mr. Blake eingeschlossen, und es blieb mir also nichts anders übrig, als zu warten, ob mir vielleicht der Abend die gewünschte Gelegenheit bringe.

Als die Damen ihre Toilette zu der Jagd machten, ging ich, da ich keinen sonderlichen Wunsch verspürte, die nähere Bekanntschaft des ungeselligen Kapitäns zu machen, mit Matthew in den Stall, um nach den Pferden zu sehen und die nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

„Da ist Kapitän Hammersley's Pferd," sagte Matthew, indem er auf einen stark gebauten englischen Renner von echter Race zeigte; „es kam gestern Nacht an; denn da er ein Jagdvergnügen erwartete, so beschickte er

seine Rosse von Dublin. Das andere wird heute eintreffen.“

„Von welchem Regiment ist er?“ fragte ich mit scheinbarer Gleichgültigkeit, aber in Wahrheit ungemein neugierig zu erfahren, ob der Kapitän ein Cavallerie- oder Infanterieoffizier sey.

„Vom —sten leichten Dragonerregiment,“ antwortete Matthew.

„Hast Du ihn schon reiten sehen?“ fragte ich weiter.

„Nein; aber sein Groom da sagt mir, daß er in seiner Gegend immer den Zug anführe.“

„Und wo wäre das?“

„In Leicestershire,“ antwortete Matthew.

„Ist er in Galway bekannt?“

„Nein, er war nie hier, und so eben noch fragte er Mosey Daly, ob die Umzäunungen hier hoch seyen?“

„Umzäunungeu! demnach scheint er von einer Mauer keine Ahnung zu haben?“

„Nein, gewiß nicht; aber wir wollens ihn schon lehren.“

„Ja, das wollen wir,“ sagte ich. mit grimmiger Entschlossenheit, die Lection zu ertheilen, gerade wie ein Schulmeister, der sich vorgesetzt hat, endlich einmal einem großen Lümmel die lateinische Grammatik für immer einzuprügeln.

„Es wird wohl das Beste seyn, wir schicken die Pferde zuerst nach dem Mühlengrunde,“ meinte Matthew: „dies Revier wollen wir zuerst durchsuchen.“

So sprechend wandte er sich nach dem Stall und ließ mich allein die Straße hinabschlendern, auf welcher ich meinen Jäger erwartete. Kaum war ich eine Viertelstunde gegangen, als ich das Klaffen der Hunde hörte, und bald darauf sah ich den alten Brackely im scharfen Trab einherreiten, auf beiden Seiten die Hunde in

Ordnung erhaltend und den Nachzüglern strenge Befehle zurufend.

„Habt Ihr mein Pferd auf der Straße gesehen, Brackely?“ fragte ich.

„Ja, Sir Charles, und wahrhaftig, es that mir sehr leid, als ich es sah; Sie selbst kennen den Badger, den besten Wettrenner in Irland, viel zu gut, als daß Sie ihn in eine solche Gegend bringen sollten. Nichts als abscheuliche Steinrölle, und kein Fuß sichern Grund und Boden weit und breit.“

„Ich weiß das wohl, Brackely; aber ich habe meine Gründe dafür.“

„Nun, das kann ich mir schon denken. Welches Revier wollen der gnädige Herr zuerst durchstreifen?“

„Sie sprechen von dem Mühlengrunde,“ sagte ich; „aber Morran-a-Gowl wäre mir weit lieber.“

„Morran-a-Gowl! Wollen Sie denn durchaus Ihren Hals brechen?“

„Nein, Brackely, den meinen nicht.“

„Was für einen denn, wenn ich fragen darf?“

„Den Hals eines englischen Kapitäns, welchen der Teufel holen mag; er ist heute hierher gekommen, und nach Allem, was ich sehe, ist er der unverschämteste Bursche; deßhalb, Brackely —“

„Ich verstehe; lassen Sie nur mich gewähren, und obschon ich der alten Hirschparkmauer auf dem Hügel nicht sonderlich hold bin, so wollen wir's doch mit Gottes Hülfe versuchen. Ich will ihn bei Woodford hinabführen, über den Teufelsrachen — er ist durch die letzten Regen jetzt gerade achtzehn Fuß breit geworden, und dann zu den vier kahlen Bergen hin; von da über die Steinwälle nach Dangan hinab; hierauf bringen wir ihn den Hügel hinauf ein wenig in Athem, und auf dem Gipfel geben wir ihm die Parkmauer zum Besten. Dann müssen sie frisch herankommen und ihn über Sleichmich heimführen. — Der Badger kennt die ganze Gegend und durchfliegt die Straße, wie wenn's

der ebenste Boden wäre: ein höchst trauriger Umstand für das Pferd, welches nachkommt, besonders wenn es sich auf steiniges Land nicht gut versteht. Wenn er nun dies Alles durchgemacht hat, so machen Sie ihn mit der Bergwand und der Mauer um Mr. Blake's Kleefeld bekannt, denn die Hunde werden den Fuchs auch dahin verfolgen, und obgleich wir seit dem Oktober vorigen Jahres, wo Mr. Malony das Genick brach, diesen Sprung nicht mehr reiten, so meine ich doch, bei einer Gelegenheit wie die heutige und zur Ehre von Galway —"

„Allerdings, Brackely; da habt Ihr eine Guinee, und jetzt reitet schnell dem Hause zu, die Leute brauchen uns nicht beisammen zu sehen, sie könnten sonst Verdacht schöpfen. Aber, Brackely," rief ich ihm nach, „wenn er nun gut reitet, was ist dann zu machen?"

„Wahrhaftig, dann weiß ich selbst keinen Rath, denn es giebt im ganzen Westen von Athlone nichts Aergeres. Haben Sie einen großen Groll auf ihn?"

„Ja freilich," antwortete ich grimmig.

„Könnten Sie ihn nicht zu einem Wettkampfe reizen?"

„Allerdings, das will ich thun," sagte ich, „jetzt aber reitet, was das Zeug hält."

Brackely's letzte Worte machten mir mein Herz und meine Füße leichter und in einer ganz anderen Gemüthsstimmung, als ich vor einer halben Stunde das Haus verlassen hatte, schritt ich jetzt nach demselben zurück.

Viertes Kapitel.

Die Jagd.

Obschon wir nicht die Vortheile eines südlichen Windes und bewölkten Himmels hatten, so wurde es

doch wenigstens gegen Mittag ziemlich trübe, so daß wir alle Aussicht bekamen, gutes Wetter zum Aufspüren zu erhalten, und als wir uns auf dem allgemeinen Sammelplatz zusammenfanden, hörte man Nichts als gegenseitige Beglückwünschungen über die Veränderung des Wetters. Der junge Blake hatte Miß Dashwood mit einem ruhigen, wohldressirten Pferde versehen, und da wie gewöhnlich auch alle seine Schwestern, deren jede ihr eigenes Thier hatte, zu Pferde waren, so bekam unsere Expedition ein recht lebhaftes munteres Ansehen. Ich selbst kam, da ich Badger vorangeschickt, auf einem Zelter angeritten und sehnte mich herzlich nach dem Augenblick, wo ich meinen großen Ueberrock abwerfen und die ganze Pracht meines schmucken Jagdanzuges entwickeln konnte. Kapitän Hammersley hatte sich noch nicht gezeigt und es wurden allerlei Muthmaßungen angestellt, ob er wohl den Weg verfehlt, oder ob er sich anders besonnen, oder vielleicht auch die ganze Geschichte vergessen habe, wie Miß Dashwood andeutete.

„Wer ums Himmelswillen ist auf den Einfall gerathen, gerade dieses Revier zu wählen?“ fragte Karoline Blake, indem sie mit geübtem Auge die Gegend nach allen Seiten hin überschaute.

„Im Mühlengrunde ist ganz und gar keine Hoffnung vorhanden, einen Fuchs aufzutreiben,“ antwortete der Jäger, eine Nothlüge erfindend.

„Demnach haben Sie nicht im Sinn, uns viel von dem Spaße sehen zu lassen; denn sobald Sie durch die Umzäunungen gebrochen sind, gehen Sie natürlich für uns verloren.“

„Ich glaubte, Sie folgten immer den Hunden,“ warf Miß Dashwood schüchtern ein.

„Ja, das thun wir allerdings auf gewöhnlichem Grund und Boden, aber hier kann gar nicht die Rede davon seyn. Die Gehege sind für Jedermann zu hoch, und wenn mich nicht Alles täuscht, so werden auch diese Gentlemen nicht zu weit kommen; sehen Sie dort, wo

der Fluß den Hügel hinabstürzt — er wird immer breiter und durchschneidet das Revier so ziemlich in der Mitte; gut, darüber müssen sie setzen und dann kommen diese Mauern von großen lockern Steinen und beinahe fünf Fuß hoch; dies ist der gewöhnliche Weg, den der Fuchs nimmt, wenn er sich nicht anders gegen die Hügel wendet und nach Dangan geht, wo dann Alles zu Ende ist; denn die Hirschparkmauer ist gewöhnlich unübersteiglich für alle Menschenkinder, ausgenommen vielleicht für den lieben Vetter Charley, der schon mehr als einmal sein Glück dabei versucht hat."

„Seht, da kommt er," rief Matthew Blake, „und er sieht prachtvoll aus; vielleicht etwas zu fleischig, wenn überhaupt etwas zu tadeln wäre."

„Kapitän Hammersley'" riefen die vier Misses Blake in einem Athem; „wo ist er?"

„Nein, nicht doch; ich spreche nur von Badger," sagte Matthew lachend, indem er mit dem Finger nach einem Winkel des Feldes deutete, wo mein Bedienter gemächlich eine zwei Fuß hohe Mauer niederriß, um das Pferd durchzuführen.

„Ei, wie hübsch! welch ein Schlachtroß für einen Dragoner," bemerkte Miß Dashwood.

Jede andere Art, mein Roß zu preisen, wäre mir angenehmer gewesen, als diese. Das Wort Dragoner war ein Dorn in meiner Brust und zerriß und verwundete mich bei jeder Bewegung. Blitzschnell war ich im Sattel, und kaum hatte ich mich gesetzt, als auf einmal alle falsche, knabenhafte Scham von mir wich und ich mich jeden Zoll einen Mann fühlte. Ich blicke oft nach diesem Moment meines Lebens zurück, und wenn ich ihn mit manchen ähnlichen vergleiche, kann ich nicht umhin anzuerkennen, daß das Bewußtseyn, welches so oft den Erfolg gewinnt, manchmal das Ergebniß eines scheinbar nichts sagenden Zusammentreffens von Umständen ist. Die Zuversicht, die ich in meine Reiterkünste setzte, erfüllte mich mit einem weit höhern mora-

lischen Muthe, und ich fühlte, daß Charles O'Malley, wenn er auf einem Vollblut courbettirte, und derselbe Mensch, wenn er auf einem kleinen Pferdchen herritt, ganz und gar verschiedene Individuen waren.

„Weit und breit keine Spur vom Kapitän," sagte Matthew, der von einer Recognoscirung auf der Straße zurückkam, und es ist doch Schade, denn der Tag scheint sich noch recht gut anlassen zu wollen."

Während die jungen Ladies Pikets bildeten, um nach dem tapfern Krieger zu sehen, ergriff ich die Gelegenheit, meine Bekanntschaft mit Miß Dashwood weiter auszubilden, und selbst aus den wenigen flüchtigen Bemerkungen, die ihr entwischten, ersah ich, wie vortheilhaft sie sich von allen Landschönen, die ich bisher kennen gelernt, unterschied. Eine Mischung von Höflichkeit und Naivetät — ein Wunsch zu gefallen, verbunden mit einer gewissen weiblichen Zartheit, die einem Mann und noch mehr einem Knaben, welcher sich sehnt, ein solcher zu werden, immer schmeichelt, gewannen mit jedem Augenblick immer mehr Kraft über mich und trieben mich, Alles aufzubieten, um meiner schönen Begleiterin zu zeigen, daß ich kein so unkultivirtes, gedankenloses Geschöpf sey, wie die meisten Leute um mich her.

„Da ist er endlich," sagte Helen Blake, indem sie über das Feld hingalopirte und ihr Schnupftuch schwenkte, zum Zeichen für den Kapitän, welchen man jetzt im scharfen Trabe herannahen sah.

Er kam jetzt an eine kleine Steinumhegung, nahm sein Pferd ein wenig zusammen, und indem er der schönen Helena einen Kuß zuwarf, setzte er mit einem Sprunge hinüber und war in einem Augenblicke mitten unter uns.

„Er sitzt wie ein ganzer Kerl zu Pferde, Mr. Charles," flüsterte mir der alte Weidmann zu; „wahrhaftig, wir müssen ihm das schwerste Stückchen anweisen."

Kapitän Hammersley war, trotz aller der kritischen

Schärfe, womit ich ihn beobachtete, ein echtes Ideal von einem ritterlichen Gentleman; und obschon er ein sehr schwerer Mann war, so verwischte doch sein kräftiger Vollblut=Engländer allen Anschein von Uebergewicht; sein Sattel, der sehr gut saß und paßte, seine große, mit breiten Zügeln versehene Trense, sein eigenes Kostüm, bestehend in einem schwarzen Rock, Lederhosen und Stulpstiefeln, paßte Alles zusammen, und bis hinab zu seiner schweren Jagdpeitsche fand ich schlechterdings Nichts an ihm auszusetzen. Als er heranritt, begrüßte er die Ladies in seiner gewöhnlichen freien ungezwungenen Manier und sprach seine Verwunderung, aber kein Bedauern aus, als er hörte, daß er zu spät komme; Matthew und mich würdigte er nicht der geringsten Beachtung und nahm seine Stelle neben Miß Dashwood ein, mit welcher er sich leise unterhielt.

„Da gehen sie," sagte Matthew, als fünf oder sechs Hunde mit aufgehobenen Köpfen bellend an einer Furche hinliefen, dann stehen blieben, von Neuem heulten und wiederum vorwärts sprangen. In einem einzigen Augenblick war das ganze Thal unter uns voll Bewegung. Der Jäger rief mit der Hand am Munde die seitwärts streifenden Thiere zur Ordnung, und der Hundemeister folgte den Leithunden mit der übrigen Meute. „Sie sind gefunden! — Sie fliehen!" rief Matthew; während er sprach, ertönte ein lautes Freudengeschrei der Hunde vom Thale her, und im Nu war die ganze Meute in der eiligsten Bewegung. Da ich in diesem Augenblick auf nichts Anderes bedacht war, als meine Reiterkünste zu zeigen, drückte ich Badger die Sporen in die Seiten und trieb ihn einem halb verfallenen Graben zu. Flugs waren wir darüber hinweg, und hinter uns brach das morsche, aus kleinen Steinen und Lehm bestehende Ufer zusammen, ein Beweis, wie gefährlich dieser Sprung gewesen war. Ehe ich noch wieder fest im Sattel saß, war der Kapitän neben mir. „Nun so sey es denn," dachte ich, und wie toll rannten wir vor=

wärts. Wie es ihm um's Herz gewesen seyn mag, kann ich nicht zu bestimmen wagen; aber meine eigenen Gefühle waren eine seltsame Mischung von kindischer Begeisterung, Racheluſt und sorglosem Uebermuth. Um meinen eigenen Hals war es mir ganz und gar nicht bange, uud während ich, meinem Nebenbuhler eine halbe Pferdslänge voran, dahinstürmte, murmelte ich: „Mag er mir heute hübsch nachfolgen, so will ich nicht mehr verlangen."

Die Hunde hatten gleich anfangs einen Vorsprung gehabt und da sie im besten Laufe weiter jagten, so blieben wir ein wenig zurück. Auf einmal fiel mir ein, daß ich, wenn ich ein kurzes Stück Weg abschnitte, an die breiteste Stelle des Flusses kommen müßte und so die beste Gelegenheit hätte, sowohl den Muth meines Freundes als die Leistungen seines Pferdes auf die Probe zu stellen.

Wir sprengten vorwärts und jagten immer schneller, bis wir deutlich das Brausen des Flusses hören konnten. Ich blickte halb auf die Seite und bemerkte jetzt, daß der Kapitän in seinen Steigbügeln stand, als wollte er das Terrain überschauen; im Uebrigen war sein Gesicht ruhig und regungslos, nicht eine einzige Muskel verrieth, daß er in diesem Augenblick etwas Anderes that, als auf einer Parade galoppiren. Ich setzte mich fest in den Sattel, nahm mein Pferd ein wenig zusammen und trieb es mit einem Halloh, dessen Bedeutsamkeit jeder Jäger von Galway sehr gut kennt, dem Ufer zu. Ich sah das Wasser zwischen den großen Steinen dahinstürzen, ich hörte sein Brausen, ich fühlte einen Stoß wie eine ricochettirende Kanonenkugel, und hinüber waren wir, aber mit so genauer Noth, daß das Ufer unter den Hinterfüßen des Pferdes zusammengesunken war, und das edle Thier alle seine Kräfte anstrengen mußte, um wieder festen Fuß zu fassen. Kaum war es von Neuem in Bewegung, als Hammersley an meiner Seite dahinflog, und ruhig, wie bei einem Wettrennen in seinem Sattel

sitzend, mir den Vorsprung abgewann. Ich weiß Nichts aus meinem spätern Leben, was dem furchtbaren Seelenkampf in diesem Augenblicke gleichkäme; denn obschon ich weit, sehr weit entfernt war, meinem Gegner Uebles zu wünschen, so hätte ich doch gern einen Arm oder ein Bein gebrochen, wenn er nicht im Stande gewesen wäre, mir zu folgen. Nun aber war er mir sogar anderthalb Pferdelängen voraus und, was das Allerschlimmste war, Miß Dashwood hatte das Ganze mitansehen müssen, auch hatte er ohne Zweifel schöner und kecker als ich über den Fluß gesetzt. Ein einziger Trost blieb mir, und während ich ihn mir zuflüsterte, gewann ich neuen Muth. Sein Pferd ist ein englisches — diese verstehen sich auf solche Sprünge — aber wie wird es mit einem Galwayer Steinwalle aussehen? Die Frage sollte bald gelöst werden. Etwa drei Felder vor uns waren die Hunde fortwährend im Jagen begriffen; eine große steinerne Mauer lag dazwischen und dahin richteten wir beide unsern Lauf. Ha, dachte ich, als ich merkte, daß der Kapitän sein Pferd etwas mehr anhielt, und mir einen Vorsprung gestattete, endlich ist er überwunden, und nun denn vorwärts! Damit sprengte ich der höchsten Stelle zu, die ich auffinden konnte, wohl wissend, daß Badger hier in seinem Element war. Ein Anlauf, ein Sprung und wir galoppirten auf der andern Seite weiter. Nicht so der Kapitän: sein Pferd hatte vor dem Wall zurückgescheut, und er machte jetzt eben eine Kreisbewegung auf dem Felde, um den Sprung von Neuem zu versuchen.

Ich hab's gewonnen, dachte ich, indem ich mich von Neuem im Sattel umdrehte. Noch einmal kam das Pferd herangesprengt, aber von Neuem scheute es und bäumte sich so gewaltig, daß es zu überstürzen drohte.

Mein Triumph war vollständig und ich wollte eben von Neuem den Hunden folgen, als ich noch einen Blick zurückwarf und sah, wie Hammersley mit einem prächtigen Sprung über die Mauer setzte und zugleich einen

Raum von wenigstens dreizehn Fuß übersprang. Abermals war er an meiner Seite und der Wettstreit begann von Neuem. Was auch die Reiter empfunden haben mögen, zwischen den Pferden war der Kampf furchtbar. Das englische Thier war augenscheinlich stärker und schneller, aber doch überladen und besaß überdies nicht die katzenähnliche Rührigkeit der irischen, so daß die Vortheile und Nachtheile sich so ziemlich aufwogen. Eine halbe Stunde lang war unser Rennen jetzt wahrhaft entsetzlich. Wir ritten Seite an Seite, machten unsere Sprünge genau im selben Augenblick und waren nie vier Schritte von einander getrennt. Die Hunde waren immer bedeutend voraus und jagten gegen den Shannon hin, als auf einmal der Fuchs die Spur verschlug und sich nach der Hügelseite gegen Dangan hinwandte. Nun, da kommt denn der Prüfstein gegenseitiger Kraft, sagte ich halb laut, indem ich einen Blick auf den steilen, rauhen, mit wildem Ginster und mit hoher Haide bewachsenen Berg warf, um dessen Gipfel sich in einer Zickzackrichtung eine jetzt verfallene Mauer zog, einst die Einfriedigung eines Hirschparkes. Diese Mauer, die bald vier, bald sechs Fuß hoch war, hätte, selbst auf dem günstigsten Boden, für einen sehr kühnen Sprung gelten müssen. Hier aber, auf dem Gipfel eines Berges ohne einen Fuß breit Ansatz, war ein solcher Sprung die verzweifeltste Tollkühnheit.

Während wir an den Fuß des Hügels ritten, war der Fuchs, von den Hunden hart bedrängt, durch eine Lücke im Steinwall geschlüpft und Matthew Blake nebst dem Jäger und dem Hundemeister ritt an der Mauer hinab, um eine Oeffnung für die Pferde zu suchen. Bevor ich meinem Badger die Sporen eindrückte, um den Hügel hinanzusprengen, warf ich einen Blick auf Hammersley. Auf seinen Lippen lag ein ganz besonderer Ausdruck, halb Lächeln, halb Hohn, der mich rasend machte, und hätte sich ein Abgrund unter meinen Füßen aufgethan, ich hätte jetzt nicht mehr umgekehrt. Der

Weg war so steil, daß ich eine Schlangenwindung reiten mußte, und auch jetzt noch machte der lockere Boden den Ritt äußerst gefährlich. Endlich erreichte ich die Spitze, wo die Mauer mehr als fünf Füß hoch drohend mir entgegenstand, als wollte sie mich herausfordern. Ich warf mein Pferd ganz herum, so daß es mit der Brust beinahe die Stirne berührte, und angetrieben durch einen derben Peitschenhieb und ein lautes Halloh, erhob sich das edle Thier wie zum Bäumen, hieb einen Augenblick mit den Vorderfüßen in der Luft umher, um das Gleichgewicht wieder zu erlangen, dann aber nach einem furchtbaren Kampf überschlug es und rollte, mich mit sich reißend, von dem Gipfel des Hügels bis an den Fuß desselben hinab. Der letzte Gegenstand, den ich sah, als ich zerquetscht und bewegungslos auf dem Boden lag, war der Kapitän, wie er im Flug über die Mauer setzte und auf der andern Seite verschwand. Nach einigen hastigen Bemühungen, sich aufzurichten, kam Badger wieder auf seine Beine und blieb neben mir stehen; aber der Stoß und die Erschütterung von meinem Fall waren so heftig gewesen, daß alle Gegenstände um mich her zu zittern und zu schwimmen schienen, während Tausende von feurigen Funken gleich einem Sprühregen vor meinen Augen niederschossen. Ich versuchte aufzustehen, sank aber hülflos zurück. Kalter Schweiß bedeckte meine Stirne und ich fiel in Ohnmacht. Von diesem Augenblick an weiß ich mich an Nichts mehr zu erinnern, bis ich mich im gestrecktesten Galopp über ein ebenes Feld reiten fühlte, während die Hunde etwa drei Felder voraus waren. Hammersley befand sich an der Spitze der Jäger und machte alle seine Sprünge kaltblütig wie immer. Vor Schwäche wankte ich in meinem Sattel hin und her und hatte keinen klaren Gedanken mehr, sondern nur eine flüchtige Erinnerung an einen Racheplan trieb mich immer weiter vorwärts. Die Jagd hatte jetzt über eine Stunde gedauert, und sowohl Hunde als Pferde begannen zu fühlen, welchen Schritt

sie angeschlagen hatten. Ich meinerseits ritt mechanisch dahin, ohne die Gefahren vor mir zu kennen, oder im mindesten zu beachten. Mein Auge weilte nur auf einem einzigen Gegenstand; mein ganzes Wesen war in ein unbestimmtes, unklares Rachegefühl zusammengedrängt. In diesem Augenblick kam der Jäger zu mir heran.

„Haben Sie Schaden genommen, Mr. Charles? Sind Sie gestürzt? Ihre Wange ist voll Blut und Ihre Kleider sind zerrissen. Heilige Mutter Gottes, sein Stiefel ist ganz zermalmt! Er hört mich nicht. O halten Sie — halten Sie ums Himmelswillen; da ist das Kleefeld und der breite Graben vor Ihnen; Sie stürzen sich ja dem Tod in den offenen Arm."

„Wo?" rief ich mit der Stimme eines Besessenen. „Wo ist das Kleefeld? — wo ist der Graben? Ha, ich sehe ihn — jetzt seh' ich ihn."

Mit diesen Worten stieß ich meinem Pferd die Sporen in die Seite und war im Augenblick außer dem Bereich der Vorstellungen des guten Burschen Im nächsten Moment befand ich mich an der Seite des Kapitäns. Er wandte sich, als ich herankam, um; auf seinem Munde schwebte noch immer dasselbe Lächeln — ich hätte ihn erwürgen können. Ungefähr dreihundert Schritte vor uns lag der Graben; er war ungefähr zwanzig Fuß breit und eine Mauer von Backsteinen bildete die Brustwehr. Ueber diese hinüber versuchten die Hunde jetzt zu klettern, einigen gelang es, aber bei weitem die meisten stürzten unter lautem Geheul in den Graben zurück.

Ich wandte mich gegen Hammersley um; er stand hoch in seinen Steigbügeln, und als er den starrenden Wall ansah, über welchen die Hunde massenweise hinabpurzelten, meinte ich, (doch vielleicht meinte ich es auch blos) seine Wange entfärbe sich ein wenig. Ich sah mich noch einmal um — er hielt sein Pferd an; ha, es war also wahr, er wollte es nicht wagen. Ich drehte

mich in meinem Sattel um, blickte ihm fest in's Gesicht, und indem ich mit meiner Peitsche nach dem Wall hin deutete, rief ich mit einer vor Leidenschaft heiseren Stimme: „Kommen Sie!" Jetzt sah ich Nichts mehr. Von diesem Augenblick an waren alle Gegenstände für mich verloren. Als ich wieder zur Besinnung kam, befand ich mich mitten unter getödteten Hunden. Badger stand zerstoßen und zitternd neben mir, den Kopf gesenkt und seine Flanken aufgerissen von den Sporenrädern. Ich blickte um mich, aber alles Bewußtsein der Vergangenheit war entschwunden. Der heftige Fall hatte mein Gehirn erschüttert, und es war mir wie einem Träumenden. Endlich schoß mir ein kurzer, flüchtiger Lichtblitz durch den Kopf, als der alte Brackely mir zuflüsterte: Mein Seel', Sie haben dem Kapitän dort das Leid heimgegeben." Ich wandte mich mechanisch um, und meine Augen fielen auf die Figur eines Mannes, welcher ausgestreckt und blutend dalag. Sein blasses Gesicht war von einem purpurrothen Blutstrom übergossen, der aus einer Wunde neben seiner Augenbraune, hervorkam; seine Arme lagen schlaff und regungslos auf den Seiten. Ich kannte ihn nicht. Der laute Knall einer Pistole erweckte mich aus meiner Betäubung; ich blickte zurück. Jetzt sah ich eine Masse, die plötzlich zerplatzte und rechts und links auseinanderflog. Ich hörte ein heftiges Krachen auf dem Boden und wies mit meinem Finger darauf hin, denn sprechen konnte ich nicht.

„Es ist das englische Pferd, Ew. Gnaden; heute früh war es eine Schönheit, jetzt aber hat es den Rückgrat und beide Beine gebrochen. Dies war wohl das Beste — so wurden ihm doch weitere Leiden erspart."

Fünftes Kapitel.

Der Gesellschaftssaal.

Vier Tage nach dem Abenteuer, das im letzten Kapitel ausführlich genug erzählt ist, erschien ich wieder im Gesellschaftszimmer, meine Wangen wohl gebleicht durch starken Blutverlust, mein Tritt wankend und ungewiß. Vergebens blickte ich mich nach einer Person um, die mir Aufschluß über die Begebnisse der vier letzten Tage ertheilen könnte: es war Niemand zu treffen. Die Ladies, sagte man mir, machten einen Spazierritt; Matthew war ausgegangen, um einen neuen Leithund zu kaufen; Mr. Blacke warb Stimmen und Kapitän Hamersley lag im Bette. Wo war Miß Dashwood? — In ihrem Zimmer; und Sir George? Bei Mr. Blacke.

„Wie! sammelt er ebenfalls Stimmen?"

„Allerdings, wohl möglich," war des alten Kellermeisters verständige Antwort, über die ich mich eines Lächelns nicht erwehren konnte. Ich setzte mich jetzt in den behaglichsten Lehnstuhl der aufzutreiben war, schlug die Zeitung auf und beschloß zu erforschen, was in der politischen Welt vorgegangen sei. Aber sei es nun, daß die Artikel nicht sonderlich glänzend abgefaßt waren, sei es daß das Feuer zu heiß brannte, oder daß meine eigenen Träume mir vergnüglicher erschienen als die Phantasien des Zeitungsschreibers, ich versank bald in einen festen Schlaf.

Wie verschieden ist doch die Stimmung, die der Mensch für die geschäftige Welt des Denkens und Handelns mitbringt, wenn er durch eine plötzliche rohe Aufforderung sich zu erheben und munter zu machen aus dem Schlafe geweckt wird, oder wenn ihn die süßen Silbertöne einer lieblichen Musik in's Dasein zurückrufen, einer Melodie, welche zauberisch die Sinne über-

schleicht, Gedanken von Seligkeit und Schönheit um sich verbreitet und doch den dunklen Einfluß des Schlafes kaum verscheuchen kann! Dies war mein erster Gedanke, als mich, während meine Augenlieder geschlossen blieben, die sanften Accorde einer Harfe zu einem Gefühl unaussprechlicher Wonne erweckten. Ich drehte mich leise in meinem Stuhle um und erblickte Miß Dashwood. Sie saß in der Nische eines altmodischen Fensters; der blaßgelbe Schein einer winterlichen Abendsonne fiel auf ihr schönes Haar und gab ihm ein Kolorit, wie ich es oft auf Rembrandt'schen Gemälden gesehen habe. Ihr Kopf lehnte sich auf die Harfe, und nach den Tönen zu schließen, welche sie auf's Gerathewohl den Saiten entlockte, war ihre Seele weit entfernt von Allem, was sie dermalen umgab. Als ich sie anblickte, richtete sie sich plötzlich aus ihrer gebeugten Stellung empor, strich ihre Locken von der Stirne, präludirte mit einigen Accorden und hauchte dann — Gesang konnte man es kaum nennen — die herrliche Arie Moores: Sie ist fern von dem Lande, wo ihr junger Held schläft. Nie zuvor hatten meine erstaunten Sinne einen solchen Ausdruck, solch tiefes Gefühl vernommen. Ich lauschte athemlos, während mir die Thränen eine um die andere die Wange hinabrollten; meine Brust hob sich und fiel, und als sie aufhörte, barg ich mein Gesicht in beide Hände und schluchzte laut. In einem Augenblick war sie neben mir, legte ihre Hand auf meine Schulter und sagte:

„Armer, guter Junge, ich habe Sie nicht hier vermuthet, sonst würde ich dieses melancholische Lied nicht gesungen haben.“

Ich fuhr empor, sah sie an und — warum weiß ich nicht — aber sie wurde plötzlich bis an die Stirne purpurroth und fügte in einem weniger sichern Tone hinzu:

„Ich hoffe, Mr. O'Malley, daß Sie sich besser befinden, und daß es keine Unvorsichtigkeit von Ihnen war, hieher zu kommen.“

„Für das letztere möchte ich nicht stehen," erwiederte ich mit einem krankhaften Lächeln, „aber ich fühle bereits, daß Ihre Musik mir gute Dienste gethan hat."

„Nun, so will ich Ihnen noch Eins singen."

„Wenn ich wählen dürfte, so würde ich Sie bitten, sich neben mich zu setzen und mit mir zu reden. Meine Krankheit und der Doktor zusammen, haben meinem armen Gehirn übel mitgespielt; aber haben Sie die Güte mit mir zu sprechen."

„Nun denn, von was sollen wir denn reden? soll ich Ihnen ein Zaubermährchen erzählen?"

„Dessen bedarf es nicht: es ist mir im Augenblick, als wär' ich selbst mitten in einem solchen."

„Gut, aber was sagen Sie zu einer Legende? ich weiß ihrer eine ganze Menge."

„Die O'Malleys haben ihre Chroniken, die auch ohne Hülfe von Thor und Wodan wild und barbarisch genug sind."

„Sollen wir denn von Alltagsdingen plaudern? — Sollten Sie etwa zu hören wünschen, wie es mit der Wahl und den Stimmenwerbungen aussieht?'

„Ja, dies vor allen Dingen."

„Wohlan denn, mit dem größten Vergnügen. Zwei Baronien mit rein unaussprechlichen Namen haben sich für uns erklärt, und das Vertrauen wächst sehr schnell unter unserer Partei. Das habe ich gestern durch Zufall erfahren, denn Papa erzählt uns niemals von solchen Dingen, ja er läßt uns nicht einmal die Namen der Kandidaten wissen."

„Eben das wäre für mich der Hauptpunkt, denn die Regierung war im Begriff einen Kandidaten hieher zu senden, als ich eben von Haus abreiste, und ich bin sehr neugierig, wer es sein mag."

„Dann kann ich Ihnen nicht viel nützen, denn ich kann wirklich nicht sagen, welche Partei von der Regierung begünstigt wird, und kenne nur die unsrige."

„Genug für mich, daß Sie ihr Erfolg wünschen,"

versetzte ich galant; „aber können Sie mir vielleicht sagen, ob mein Oncle von meinem Unfall gehört hat?“

„Allerdings; aber er ist nicht selbst hier gewesen, sondern hat einen Freund, einen Mr. Considine, glaube ich, geschickt. Ein ganz kurioser Heiliger: er verlangte meinen Vater zu sprechen und fragte ihn, wie es scheint, ob ihr Unfall vielleicht ein Werk seiner Intrigue, und ob er bereit sei, über sein Benehmen dabei eine Erklärung abzugeben. Ich glaube wahrhaftig er ist toll.“

„Hol ihn der Henker!“ murmelte ich zwischen den Zähnen.

„Und dann wünschte er mit Kapitän Hammersley zu sprechen, aber er ist zu krank; da indeß der Doktor erklärte, er werde binnen acht Tagen wieder aufstehen können, so erbot sich Mr. Considine gütigst, bis dahin zu warten.“

„Und nun sagen Sie mir, wie befindet sich der Kapitän?“

„Er soll sehr zerquetscht, sehr verunstaltet sein,“ antwortete sie halb lächelnd, „aber doch, sagt man, sei er weniger am Körper als am Gemüthe verletzt.“

„Wie so, wenn ich fragen darf?“ sagte ich mit scheinbarer Unschuld.

„Ich weiß es selbst nicht recht; aber es scheint, als habe unter Euch Herren Jägern an jenem unglückseligen Morgen ein gewisser Wettstreit obgewaltet, welchen Sie Ihrerseits mit einem beschädigten Kopfe büßen mußten, er aber mit dem Verlust seines Pferdes und einem gebrochenen Arm.“

„Es thut mir leid — aufrichtig leid, wenn ich irgendwie zu dieser Katastrophe beigetragen haben sollte; das betrübendste aber für mich ist, um es ehrlich zu gestehen, die Thatsache, daß ich Ihnen dadurch Kummer bereitet habe.“

„Mir? Erklären Sie sich deutlicher.“

„Nun, da Kapitän Hammersley —“

„Mr. O'Malley, Sie sind zu jung, als daß ich glauben könnte, Sie wollten mich beleidigen; aber ich warne Sie vor jeder Wiederholung solcher Aeußerungen."

Ich sah, daß ich meine Grenzen überschritten hatte, aber auf was für eine Art, das konnte ich, ehrlich gestanden, nicht errathen; denn obschon älter an Jahren als meine schöne Gesellschafterin, stand ich ihr doch in Beziehung auf Takt und Verständigkeit des Benehmens in einer beklagenswerthen Weise nach.

Die graue Abenddämmerung war längst hereingebrochen, als wir noch immer neben den flammenden Holzkohlen mit einander plauderten — sie ergötzte sich augenscheinlich an den originellen Lebensansichten eines unbewachten und unerfahrenen Knaben; ich aber trank in tiefen Zügen jene Liebe ein, die mein Herz späterhin auf mancher Bresche und auf manchem Schlachtfeld stählte.

Unsere Unterredung wurde endlich durch den Eintritt von Sir George unterbrochen, der mir sehr herzlich die Hand drückte und sich ungemein freundlich nach meinem Befinden erkundigte.

„Man sagt mir, Sie wollen ein Rechtsgelehrter werden, Mr. O'Malley," sagte er, „und in diesem Fall möchte ich Ihnen rathen, auf ihr Kopfstück besser Acht zu haben."

„Ein Rechtsgelehrter, Papa? Gott im Himmel, ich hätte nie gedacht, daß er so etwas Stupides werden könnte."

„Wie, einfältiges Mädchen, was meinst Du denn, daß ein Mann werden soll?"

„Ein Dragoner, natürlich, Papa," sagte das zärtliche Mädchen, indem sie den Arm um seine mannhafte Figur schlang und ihm mit einem Ausdruck von Stolz und Liebe in's Auge blickte.

Dieses Wort besiegelte mein Schicksal.

Sechstes Kapitel.

Das Mittagsmahl.

Als ich in mein Zimmer kam, um mich zum Mittagessen anzukleiden, wartete mein Bedienter auf mich mit einem Billet von meinem Oheim, auf welches der Bote eine Antwort mitzubringen habe.

Ich erbrach das Siegel und las:

„Lieber Charley!

Verliere keinen Augenblick, den alten Blake für uns zu gewinnen, wenn Du es nicht bereits gethan hast, denn so eben erfahre ich', daß die Regierung dem jungen Matthew eine Fähndrichsstelle zugesichert hat, im Fall er seinen Vater hinüberbringen könne. Und das sind die Leute, mit denen ich, einige wenige Privatfälle ausgenommen, seit mehr als dreißig Jahren gestimmt habe!

Dein Unfall hat mich sehr betrübt. Considine sagt mir, daß später eine Erklärung nöthig sein werde. Er ist seit Dienstag in Athlone, in der Hoffnung, den neuen Kandidaten auf dem Wege abzufangen und in irgend eine kleine Privatstreitigkeit zu verwickeln. Gelingt ihm das, so erspart er dadurch der Grafschaft eine Menge Geld und trägt erstaunlich viel zur Ruhe und zum Glück aller Parteien bei. Aber solche Dinge stehen, wie Vater Roach sagt, in der Hand der Vorsehung. Du mußt den alten Blake auch überreden, daß er wegen des Coolnamucker Pfandscheins ein paar Zeilen an Simon Mallock schreibt. Wir können ihm für den Augenblick keine Sicherheit geben, wenigstens nicht diejenige, die er verlangt. Schließlich wünsche ich, daß

Du Dich nicht länger aufhältst, im Fall Deine Gesundheit einen Quartierwechsel erträgt.

Dein Dich liebender Oheim
Godfrey O'Malley."

N. S. „So eben erhalte ich einen Brief von Considine. Er war heute früh draußen und hat einen Kerl ins Knie geschossen. Nachher aber hat es sich herausgestellt, daß es nicht der Kandidat war, sondern ein Tourist, der ein Buch über Connemara schreiben will.

N. S. No. 2. Vergiß ja den Pfandschein nicht, denn der alte Mallock ist ein bösartiger Kerl und hat einen Grimm auf mich, seitdem ich einmal in Banagher seinen Sohn mit der Reitpeitsche bearbeitet habe. O, die Welt, die Welt! G. O'M."

Bis ich diese sehr zierliche Epistel zu Ende gelesen hatte, war es mir gar nicht eingefallen, wie vollständig ich alle Interessen meines Oheims vergessen und alle seine Aufträge vernachläßigt habe. Schon waren fünf Tage verflossen und ich hatte die ganze Sache nicht einmal in Anregung gebracht, während mein Oheim sie vermuthlich als längst abgemacht betrachtete, aber mit einem Loch im Kopf und einem halben Dutzend Wunden im Herzen war mein Gedächtniß nicht das Allerbeste.

Ich steckte also den Brief zu mir und entschlossen, keine Zeit mehr zu verlieren, ging ich sogleich nach Mr. Blake's Zimmer, den ich bei dem sehr beschwerlichen Geschäfte der Toilette zu finden erwartete und auch wirklich antraf.

„Nur herein, Charley," sagte er, als ich leise an die Thüre klopfte; „es ist nur Charley, meine Liebe; Du brauchst Dich nicht zu beunruhigen."

„O, nicht im Mindesten," antwortete Mrs. Blake, indem sie ein Paar baumwollene Hosen ihres Ehegemahls nach Art eines Halskragens über ihre breiten Schultern warf, die bisher in ihrer ganzen Fülle und in echt

Rubensschem Colorit geglänzt hatten. „Setz Dich, Charley, und sag uns, was es giebt.“

Da ich bis auf diesen Augenblick von der Adam- und Evagleichen Einfachheit, welche bei den Privatangelegenheiten in Mr. Blake's Hause obwaltete, keine Ahnung gehabt, so würde ich mich gerne von einem Ort, der, wie ich sah, zum gemeinschaftlichen Ankleidezimmer diente, zurückgezogen haben, hätte nicht Mr. Blake's Aufforderung zu bleiben einigermaßen wie ein Befehl gelautet.

„Es ist,“ stotterte ich, „nur ein Brief von meinem Oheim wegen der Wahl. Er schreibt, da seine Majorität jetzt gewiß sei, so würde es ihn sehr freuen, wenn die ganze Familie auf der Wahlliste stände. Deßhalb beauftragt er mich, Ihre Gesinnungen zu erforschen und herauszubringen, was Sie im Schilde führen; und ... und da ich ein herzlich schlechter Diplomat bin, so hielt ich es für's Beste, mit der Sache geradezu herauszurücken.“

„Ich verstehe,“ versetzte Mr. Blake, indem er sich mit dem Rasirmesser bedeutend in's Kinn schnitt, „ich verstehe, nur weiter.“

„Nun, Sir, ich habe nicht mehr viel hinzuzufügen, mein Oheim weiß, welchen Einfluß Sie in Scariff besitzen und hofft, daß Sie thun, was Sie können.“

„Weiter nichts?“ sagte Blake mit einem sehr trockenen und spitzigen Ausdruck, der mir ganz und gar nicht gefiel.

„O ja, Sie möchten auch an den alten Mallock ein paar Zeilen schreiben.“

„Ich verstehe, wegen Coolnamuck, nicht wahr?“

„Ja, und das ist, glaub ich, Alles.“

„Nun gut, Charley, Du kannst jetzt wieder hinabgehen, wir wollen die Sache nach Tische besprechen.“

„Ja, lieber Charley, geh, denn ich will jetzt meine Strümpfe anziehen,“ fügte die schöne Mrs. Blake mit einem Blicke selbstbewußter Sittsamkeit hinzu.

Als ich das Zimmer verlassen, konnte ich nicht umhin, ein Gott sei Dank! herauszustoßen über die glückliche Beendigung eines Geschäftes, vor welchem mir schon lange gegraut hatte, und ich eilte jetzt, meinem Oheim einen Brief zu schreiben, worin ich ihn der Mitwirkung von Seiten Blake's versicherte und hinzufügte, daß ich Anstands halber noch einen oder zwei Tage bleiben wolle.

Nachdem ich auf diese Art mein Herz von einer schweren Bürde befreit, ging ich hochvergnügt über meine Gewandtheit in's Gesellschaftszimmer hinab. Hier waren bereits eine Menge Leute versammelt und so oft die Thüre sich öffnete, wurde ein neuer Nachwuchs von Blake's, Burke's und Bodkins angekündigt. In Abwesenheit des Hausherrn machte Sir George Dashwood die Honneurs und schüttelte jedem neuen Ankömmlinge mit der ganzen Wärme und Herzlichkeit alter Freundschaft die Hand. Während er sich nach verschiedenen abwesenden Personen erkundigte und höchst theilnehmend nach allerlei Onkeln und Tanten fragte, die nicht mitgekommen seyen, ereignete sich ein kleiner Zwischenfall, der durch die lächerliche Wendung, die er nahm, dazu beitrug, die lange halbe Stunde vor dem Essen zu verkürzen. Ein Individuum aus der Gesellschaft, ein Mr. Blake, hatte schon als Knabe wegen gewisser Eigenthümlichkeiten seines Gesichtes, namentlich eines hobelförmigen Auswuchses, den Spitznamen Bartkratzer erhalten. Dieser blieb ihm denn auch später, so daß er von seinen Freunden und Bekannten nie anders angeredet wurde. Auch Sir George hatte viel von ihm unter diesem Namen gehört und bemerkt, daß er immer auf denselben Rede stand; als er nun gefragt wurde, wie er die Auerhahnjagd heute getroffen habe, antwortete er mit einer Verbeugung dankbarer Anerkennung: „Ganz vortrefflich, doch verdanke ich Alles dem guten Platze, der mir im Gebüsch angewiesen wurde. Wäre nicht Herr Bartkratzer —"

Ich brauche kaum zu bemerken, daß diese Rede durch ein allgemeines schallendes Gelächter unterbrochen wurde, in welches der treffliche Bartkratzer — ich muß ihm dies zum Ruhme nachsagen — selbst herzlich mit einstimmte. Kaum waren indeß die lustigen Töne zu scheinbarer Ruhe eingelullt, als die Thüre sich öffnete und der Wirth und die Wirthin eintraten. Mrs. Blake erschien in der ganzen Fülle ihrer Reize, in einem karmoisinrothen Atlaskleide, dessen Frische indeß vorn durch einen Fettfleck, ungefähr von der Größe und Gestalt des europäischen Continents auf Arrowsmiths Atlas einen schmerzlichen Eintrag erlitt; ein Kragen von Schwanendunen bedeckte ihre Schultern; massive Armbänder schmückten ihre Handgelenke, während von ihren Ohren zwei irische Diamantringe herabhiengen, die an Größe und Werth mit den Glasgehängen eines Kronleuchters wetteiferten. Was an Eleganz abging, ersetzte sie reichlich durch die Wärme und Herzlichkeit, mit der sie ihre Gäste begrüßte, als sie ihre umfangreichen Formen auf dem Sopha postirt hatte und die Gesellschaft um sich her betrachtete, sah sie aus wie die personificirte Gastfreundschaft selbst.

Nachdem der alte Kellermeister Simon zu verschiedenen Malen die Thüre geöffnet und wieder geschlossen, und wenigstens fünfmal die Gesellschaft überzählt hatte, bis er sich der Richtigkeit seiner Zahl vergewissert, wurde endlich das Mittagsmahl angekündigt. Jetzt kam ein Augenblick großer Schwierigkeit, die Mr. Blake, vermöge seiner taktvollen Umsicht, sehr gerne auf andere Schultern gewälzt hätte, denn er wußte wohl, daß die Anordnung eines Saales voll von Mandarinen aller Art, blau, grün und gelb, nur ein Kinderspiel war gegen das Geschäft, eine Gesellschaft Galwayer in das Speisezimmer zu führen.

Zum Beispiel, da war Miles Bodkin, dessen Großvater ein Lord geworden wäre, wenn ihn nicht Cromwell an einem schönen Vormittage hätte hängen lassen.

Dann war Mrs. Mosey Blake's erstem Manne der Titel Kilmacud versprochen worden, wenn er je wieder eingeführt werden sollte, während Mrs. French von Knocktumnor's Mutter eben um einen Titel prozessirte; und endlich war Mrs. Joe Burke im vierten Grad mit Lord Clanricarde verwandt, wie dies freilich jeder Burke von heute an bis zum jüngsten Tage ist und sein wird. Zum Glück für sie lebte der Lord noch und Mr. Blake, der an das sehr weise Sprüchwort vom todten Löwen dachte, löste die schwierige Frage mit einemmal, indem er die Lady graziös beim Arme nahm und mit ihr voranging; die andern folgten bald; der Pfaffe von Portumna und meine Wenigkeit bildeten den Nachtrab.

Als viele Jahre später der harte Boden eines Bivouacs im Gebirge mit seinen armseligen Rationen Brod, seinem ausgedörrten Fleisch und dem brandigen, holzsauren Aqua fortis, das man Kornbranntwein nannte, mein trauriges Loos war, blickte ich auf die Mahlzeit dieses Tages oft mit schmerzlicher Sehnsucht zurück; denn da war eine Steinbutte von der Größe des Waterlooschildes, ein Lendenbraten, der aus den Seiten eines Rhinozeros geschnitten zu sein schien und eine nachenähnliche Schüssel, die eine wahre Austernbank enthielt. Da war ferner ein Puterhahn, der für sich allein die Hauptmacht eines französischen Diners gebildet haben würde, während er hier blos Vorpostendienste versah, seine Flanken geschützt durch ein Piket von Schinken und eine detachirte Schwadron von Hühnern, die sorgsam hinter einem Wall von Gemüsen in den Hinterhalt gelegt waren; Kartoffeln, nicht umgewandelt à la maître d'hotel, oder so lange zermartert, bis sie schlechten Maccaroni ähnlich sehen, sondern aufgethürmt wie Kanonenkugeln in einem Zeughause, waren in verschiedenen Richtungen aufgestellt, während massive Krüge mit Portwein und Xeres, stolz gleich Fahnenträgern, zwischen der übrigen Kriegsmacht standen. Es war dies keines jener langweiligen großen Gastessen, wo ein

kalter, frostiger Aufsatz von künstlichem Unsinn der einen Hälfte des Tisches den Verkehr mit der andern abschneidet; wo geflüsterte Phrasen das Gespräch ausmachen und all die freundliche Wiedererkennung mit dem Weinglas, wodurch man Bekanntschaften erneuert und Freundschaften anknüpft, dadurch ersetzt werden soll, daß ein Lakai förmlich und steif unser Glas füllt — wo statt freundlicher Worte blos ein albernes Lächeln im Kurse ist, statt munterer Witze und lustiger Erzählungen höchstens spitzige Epigramme preisgegeben werden. Hier sah es ganz anders aus: die Gesellschaft aß, trank, plauderte, lachte, that Alles, nur daß sie nicht sang, und ergötzte sich wirklich aus Herzens Grunde, Was mich betraf, so war ich kaum etwas mehr als bloßer Zuhörer, und so gewaltig war das Klappern der Teller, das Geklingel der Gläser und das Getöse der Stimmen, daß nur Bruchstücke der Unterhaltung zu mir gelangten und diese wenigstens für mich etwas Zusammenhangsloses, ja sogar Ungereimtes bildete. Redensarten wie folgende waren an der Tagesordnung und flogen unter einander herum:

„Kein besseres Land in Galway — wo könnte man solche Annehmlichkeiten finden — weil er Mr. Jones auf dem Heimwege erschossen hat — die Wahrheit, die reine volle Wahrheit — ein Kuß — Miß Blake, ja, das nenne ich einmal Fuß und Wade — Daly hatte nie Wolle auf seinen Schafen — wie könnte er auch — was bezahlt er für den Berg — vier Schilling und zehn Pfennige die Elle — keinen Pfennig weniger — all die Kohlstengel und Kartoffelschaalen — macht Suppe mit einem rothen Hering statt des Salzes — auf das Geld sehe ich nicht bei dem Mädchen meines Herzens — wenn es nicht die Flußgalle uud den Spath hätte — dann würde ich ihr den Segen der Kirche ertheilen."

Solcher Art waren die zerstreuten Glieder der Unterhaltung, die ich anhören mußte, bis ein allgemeiner

Aufbruch von Seiten der Ladies uns allein beim Weine ließ und wir mit dem gebührenden Nachdruck zu den ernsteren Geschäften des Abends übergehen konnten.

Kaum war die Thüre geschlossen, als einer von der Gesellschaft die Klingelschnur ergriff und sagte: „Mit Ihrer Erlaubniß, Blake, wollen wir jetzt den „Thau“ haben.“

„Ein guter Claret, es gibt keinen bessern,“ versetzte ein anderer, „aber er sitzt verdammt kalt im Magen.“

„Ja, Punsch, das ist das Wahre,“ rief ein Dritter, während ein großer Halbgalonenkrug Whiskey auf die Tafel gestellt wurde. Die verschiedenen Weinflaschen verbannte man jetzt schimpflich ans Ende der Tisches, ohne daß sich auf irgend einem Gesicht ein Bedauern darüber blicken ließ, mit Ausnahme Sir George Dashwoods, der mit sehr rebellischem Gewissen seinen Becher mischte.

So groß auch das Getöse der Gesellschaft schon vorher gewesen war, so überstieg doch jetzt der Lärm alle Grenzen. Während die eine Partei den bevorstehenden Wahlkampf besprach, entwarf die andere den Plan zu einem Thurmrennen, und zwei Individuen, die unglücklicherweise durch die ganze Länge des Tisches getrennt waren, forderten auf eine sehr merkwürdige Weise ihre Effekten zu einem Wettstreite heraus, wie man es nennt, d. h. sie tauschten ihre Habseligkeiten aus, indem sie auf einen Artikel einen eingebildeten Werth setzten, denselben gegen einen andern verhandelten und den von einem hiezu aufgestellten Schiedsrichter bestimmten Mehrwerth bezahlten und empfingen. So wurde eine goldene Brustnadel gegen ein Pferd losgeschlagen, ein Paar Stiefel, eine Bulle von Kerry, kurz nur alle erdenklichen Habseligkeiten wurden zu Markte getragen. Zuweilen, wenn Sachen von höchst zweifelhaftem Werth zum Vorschein kamen, brach ein schallendes Gelächter aus. Bei diesem echt nationalen Zeitvertreib machte ein Mr. Miles

Bodkin, ein notorischer Feuerfresser im Westen, gewöhnlich guten Profit, und man sagt, er habe einmal einen unerfahrenen Menschen gänzlich ausgezogen, d. h. ihm dee Reihe nach sein Pferd, seinen Wagen sammt Geschirr abgewonnen, und sofort auch noch seine Uhr, Ringe und Mantelsack an sich gezogen, dann aber die große Güte gehabt, ihm einen groben Mantel zu leihen, damit er in sein Gasthaus zurückkehren konnte. Auch diesmal blühte sein Weizen, und in gleichem Maße sprudelte sein Witz. Der gewaltige Krug war schon zum drittenmal gefüllt und die rothen Gesichter, sowie die mühsamen Reden der Gäste bewiesen, daß von den kalten Eigenschaften des Clarets nur sehr wenig zu fürchten war. Mr. Bodkins Laune nahm gewöhnlich ihre rosigste Färbung an, wenn er sich unter dem Einfluß des Whiskeys befand, und da er am Ende der Tafel Mr. Blake gerade gegenüber saß, so gab er sich die ganze Würde eines Festordners und behauptete sie mit einem solchen Nachdruck, daß Niemand Lust hatte, ihm seinen Rang streitig zu machen. In Folge einiger Bemerkungen von Sir George hielt er eine Art Volksrede über die eigenthümlichen Vortrefflichkeiten seines Geburtslandes und schloß mit der Erklärung, daß Nichts im Stande sei, sich mit Galway zu messen.

„Ei, so geben Sie uns doch ein Lied zum Besten, Miles, daraus kann der General mehr lernen als aus Ihren schönsten Redensarten."

„Ja, ja," riefen mehrere Stimmen zugleich, „singen Sie uns einmal „„den Mann für Galway."""

Da Sir George mit vieler Wärme in diesen Wunsch einstimmte, füllte Mr. Bodkin sein Glas bis zum Rand, bat sich einen Chor für seinen Gesang aus, räusperte sich mit einem tiefen Hem und begann das folgende Lied, nach einer Melodie, welche Moore durch ein herrliches Gedicht unsterblich gemacht hat. Obschon der Text im Westen allbekannt ist, so will ich ihn doch zum Nutz

und Frommen von weniger begünstigten Gegenden hieher setzen.

Der Mann für Galway.

Das Glas zur Hand!
Im ganzen Land
Die Advokaten spießen;
Dein Mädchen frei'n
Und dich allein
Auf brauner Haid erschießen;
Nach wilder Jagd die ganze Nacht
Beim Becherklang verpråssen;
Kein Geld im Sack und doch das Pack
Der Gläubiger brummen lassen —
Das ist der Mann für Galway!

Wohl mancher Held
Stand schon im Feld
Seit unsres Patrick Tagen;
Doch hört Giles Eyre,
Ich sag' Euch, der
Frißt sie mit Kopf und Kragen.
Mit Runschit Sing ist's auch ein Ding
Und will nicht viel bedeuten,
Er leeret kein Glas, er kennt keinen Spaß,
Und kann nicht fechten und reiten —
O der ist Nichts für Galway!

O glaubet ihr
Getrostlich mir
Der tauget für euch nimmer,
Wer nicht die Nacht
Vertrinkt und lacht
Bis an des Morgens Schimmer.
Die Gläser her! Ihm gilt es, der
Beim Becherklang kann prassen;
Kein Geld im Sack und doch das Pack
Der Gläubiger brummen lassen —
Das ist der Mann für Galway!

Ich fürchte sehr, diese wahrhaft klassische Ode möchte nicht in allen Gesellschaften mit solchem Jubel aufgenommen werden wie hier; das Beifallsgeschrei war beinahe betäubend, und selbst Sir George, dem in Folge seiner mangelhaften englischen Erziehung mehrere Anspielungen unverständlich geblieben waren, fand ungemeinen Spaß daran und lachte herzlich.

Die Unterhaltung kehrte jetzt zu den Wahlen zurück, und obschon ich von den am Besten Eingeweihten zu ferne saß, um viel zu hören, so merkte ich doch deutlich genug, daß alle sich der frohesten Hoffnung hingaben. Dies war mir sehr angenehm, da die lange Vernachlässigung der Angelegenheit meines Oheims mir doch einige Gewissensbisse gemacht hatte.

„Wir haben Scariff bis auf den letzten Mann," sagte Bodkin.

„Und die Bauern von Mosey alle zusammen," fügte ein anderer hinzu; „obgleich keiner von ihnen stimmfähig ist, so will ich doch darauf schwören, daß jeder Sohn seiner Mutter seine Stimme abgeben wird, oder daß sie am Rathhaus keinen Stein auf dem andern lassen."

„Und gnade Gott den Polizeibeamten," bemerkte ein Dritter, seine Augen emporwerfend.

„Mosey's Pächter sind drollige Bursche und haben gleich ihrem Gutsherren ein besonderes Kennzeichen; sie bezahlen niemals Abgaben."

„Und warum sollten sie nicht stimmen?" meinte ein trocken aussehender kleiner alter Kerl in rother Weste; „so lange ich Todtenagent war —"

„Todtenagent!" unterbrach ihn Sir George ein wenig erschrocken.

„Ja, allerdings," antwortete der Alte, indem er seine Brille von der Nase nahm und Sir George, der sich einen Zweifel an seiner Wahrhaftigkeit zu erlauben schien, einen halb zornigen Blick zuwarf.

„Der General weiß vielleicht nicht, was das ist,“ meinte Einer.

„Sehr richtig,“ erwiederte Sir George, „ich befinde mich wirklich in der allertiefsten Unwissenheit darüber.“

„Todtenagent,“ erklärte Mr. Blake, „ist derjenige, welcher für die seit der letzten Wahl gestorbenen stimmfähigen Leute Stellvertreter sucht. Aus den Wahlregistern dieser Grafschaft könnten höchst interessante statistische Notizen genommen werden, welche beweisen, daß sie die gesundeste Gegend von Europa ist. In den letzten fünfzig Jahren ist kein einziger stimmfähiger Freisaße gestorben.“

„Die Leute von Kiltopher wollen diesmal nicht kommen — sie sagen, ihre Stimmen helfen doch nichts, da durch den Spruch der letzten Assisen so viele von ihnen wegen Meineids deportirt worden seien.“

„Das sind doch traurige Gesellen,“ bemerkte Jemand.

„Nein, nein, sie sind so anständige Bursche wie alle andern, und jeden Augenblick bereit für fünfzig Schillinge Branntwein die Stadt niederzureißen; wenn sie übrigens nicht für uns stimmen, so stimmen sie gegen uns.“

Letztere Bemerkung schien diese interessanten Individuen wieder in Credit zu setzen, und nun wandte sich die ganze Aufmerksamkeit der Gesellschaft Bodkin zu, der einen großen Angriffsplan auf die Wahlbuden, den er selbst leiten wollte, aus einander setzte. Mittlerweile war alle Klugheit und Rückhaltsamkeit unter den Zechern verschwunden; der Whiskey behauptete seine Kraft und jeder kühne Wahlstreich, jeder listige Kunstgriff, jeder sinnreiche Betrug, den der Eine oder Andere zum Besten gab, wurde bejubelt auf eine Art, welche bewies, daß Selbstachtung keine unvermeidliche Folge des „Bergthaues“ war.

Die Heiterkeit wurde mit jedem Augenblick lärmender, und Miles Bodkin, der schon zum zweitenmal durch ein telegraphisches Zeichen vom andern Ende des Tisches her an der Ausbringung eines Toastes verhin-

dert worden war, schwur jetzt, sich fortan durch Nichts mehr abhalten zu lassen, erhob sich daher mit einem dampfenden Kelchglas in der Hand und ließ sich vernehmen wie folgt:

„Nein, nein, Phil Blake, Sie brauchen mir nicht so zuzuwinken -- ich kümmere mich den Teufel um alle Ihre Zeichen. (Hier wurde der Redner mit lautem Jubel begrüßt, worein auch ich, ohne zu wissen warum, kräftig einstimmte.) Ich will einen Toast ausbringen, Ihr Jungen, — einen echten und gerechten Toast — Nichts von Euerem sentimentalen Unsinn von Blumen und Frühling, Tag- und Nachtgleiche, sondern einen verständigen, patriotischen, mannhaften, unerschrockenen Toast, einen Toast, den Ihr auf die universellste, eifrigste und schrecklichste Weise trinken müßt, so wie ich es jetzt Euch vormache (lauter Beifall). Wenn Jemand von den Anwesenden diesen Toast nicht bis auf die Neige trinkt, (hier sah der Sprecher und die ganze Gesellschaft mich an) so schwöre ich bei der großen Kanone von Athlone, daß er mir die Flasche, das Glas, den Pfeifenräumer und alles hinunterschlucken soll zum Besten seiner Verdauung — versteht Ihr mich."

Das Beifallsgeschrei über diesen menschenfreundlichen Entschluß hinderte mich, das Folgende zu hören; aber das Ganze bestand aus einer sehr glühenden Lobrede auf irgend eine unbekannte Person und der Ausrufung derselben zum Deputirten von Galway. Mitten unter dem Geräusche und Getobe dieses kritischen Augenblickes waren beinahe Aller Augen auf mich gerichtet, und da ich daraus schloß, daß meines Oheims Gesundheit getrunken werde, so donnerte ich aus Leibeskräften auf den Mahagonitisch los. Endlich als das Hip Hip Hurrah vorüber und eine vergleichungsweise Ruhe wieder hergestellt war, erhob ich mich von meinem Sitz, um zu danken — aber seltsam genug, Sir George Dashwood that das Gleiche, und so standen wir inmitten eines Aufruhrs, der auch den Muth geübterer Redner hätte erschüttern können.

Von allen Seiten ertönte das Geschrei: Hört, hört, sprechen Sie weiter, General, — setz' dich, Charley, — zum Henker mit dem Jungen — schlagt ihm die Beine entzwei u. s. w. Da ich nicht einsah, warum Sir George sich in eine Sache mischte, in der ich eine spezielle Pflicht für mich selbst erkannte, so beschloß ich, nicht nachzugeben und sprach auch diesen Entschluß in höchst unzweideutigen Worten aus. „In diesem Fall," sagte der General, „muß ich denken, daß der junge Gentleman ein Amendement vorzuschlagen beabsichtigt, und da die Etikette für ihn spricht, so gebe ich nach." Damit setzte er sich wieder unter dem schrecklichsten Getöse und Tumult, worin ich von allerhand menschenfreundlichen Vorschlägen, wie man mich behandeln müsse, vernahm: unter Anderem sprach ein ganz naher Nachbar von mir die gütige Absicht aus, mir das Genik zu brechen. Endlich vermochte es Mr. Blake über die Gesellschaft, daß sie sich entschloß, mich wenigstens anzuhören, denn er sei überzeugt, daß ich sie nicht länger als eine Minute aufhalten werde. Nachdem also der Aufruhr sich einigermaßen gelegt hatte, begann ich: „Gentlemen, als Adoptivsohn des würdigen Mannes, dessen Gesundheit Sie so eben getrunken haben" — der Himmel weiß, wie ich weiter gesprochen haben würde, aber meine Beredsamkeit wurde durch ein brüllendes Gelächter unterbrochen, dergleichen ich nie zuvor gehört hatte, vom einen Ende des Tisches zum andern erschollen diese Ausbrüche von Lustigkeit mit solcher Gewalt, als hätte die ganze Gesellschaft den Rest ihrer Lungen für diese Gelegenheit aufgespart. Ich wandte mich von Einem zum Andern — ich versuchte es zu lächeln und wollte mir den Anschein geben, als stimmte ich in den Scherz mit ein, aber es gelang mir nicht — ich runzelte die Stirne — ich blickte wild umher nach einem Gegenstand, an dem ich meinen Zorn auslassen könnte, und siehe da, hierin war ich glücklicher; denn Mr. Miles Bodkin, der meine Wünsche durchschaute, hielt plötzlich

in seiner Lustigkeit ein, nahm einen Blick drohender Herausforderung an, der ihm schon manchmal gute Dienste geleistet hatte, stand dann auf und sprach: —

„Nun gut, Sir, sie sind stolz auf sich selbst — Sie haben sehr schlau begonnen und können jetzt ihrem Onkel ein recht artiges Geschichtchen erzählen; aber wenn Sie ihm die Nachricht vielleicht schriftlich zuschicken wollen, so wird der General sehr gerne den Brief für Sie frankiren; denn bei dem Felsen von Cashel, wir werden seine Wahl aufrecht erhalten gegen alle O'Malleys, welche je den Sherif betrogen haben."

Kaum waren diese Worte ausgesprochen, als ich mein Weinglas ergriff und ihm aus Leibeskräften an den Kopf schleuderte. So plötzlich war die That und so sicher das Ziel, daß Mr. Bodkin mit seiner ganzen Länge den Boden maß, ehe noch seine Freunde ihre Bewunderung über den letzten Erguß seiner Beredtsamkeit aussprechen konnten. Jetzt wurde die Scene entsetzlich; denn obschon der gefürchtete Miles kampfunfähig war, so machten doch seine Freunde einen furchtbaren Masseangriff auf mich und würden mich unfehlbar in ihre Hände bekommen haben, wenn nicht Blake und vier oder fünf andere dazwischen getreten wären. Unter einem verzweifelten Kampfe, der einige Minuten dauerte, wurde ich vom Platze weggerissen, die Treppe hinaufgeschleppt und köpflings in mein Zimmer gestürzt, wo sie mich, nachdem sie die Thüre von Außen doppelt verriegelt, meinen eigenen kühlen, nicht allzu angenehmen Betrachtungen überließen.

Siebentes Kapitel.

Die Flucht von Gurt-na-Morra.

Infolge einer jener plötzlichen und unerklärlichen Revolutionen, die gelegentlich auch vieljährigen Wahn-

sinnigen Verstand und Besinnung wieder bringen, geschah es, daß ich, kaum allein auf meinem Zimmer, vollkommen nüchtern wurde. Die Dünste des Weins — und ich hatte einen tiefen Trunk gethan — zerstreuten sich auf einmal; mein Kopf, der noch so eben vor Aufregung halb wirr gewesen, war jetzt kalt, ruhig und gesammelt; ja, was noch seltsamer ist, ich, der ich erst vor einer Stunde mit der ganzen arglosen Fröhlichkeit des Knabenalters den Speisesaal betreten hatte, war nunmehr durch einen gewaltigen Sprung ein Mann geworden, ein Mann mit dem ganzen Gefühl der Verantwortlichkeit, ein Mann, der eine Beleidigung durch einen Schimpf zurückgewiesen hatte und auch nun entschlossen war sein Leben dafür auf's Spiel zu setzen. In einem Augenblick hatte sich eine neue Aera meines Daseins für mich erschlossen — an die Stelle der gedankenlosen Heiterkeit rüstiger Jugend war ein Alles verschlingender, Alles durchdringender Gedanke getreten, der Gedanke, daß ich, wenn ich meinen Streit mit Bodkin nicht zu Ende führe, entehrt und beschimpft sei; bei meiner geringen Kenntniß in solchen Dingen entging mir der Umstand, daß ich jetzt der Angreifer war und alle weitern Schritte in der Sache von seiner Seite ausgehen mußten.

So gänzlich beschäftigte mich mein eigener Verdruß, daß ich über die Betrübniß meines armen Oheims bei der Nachricht vom Verlust der Blake'schen Partei und von der Gewißheit, daß der frühere Bruch zwischen den Familien durch die Ereignisse des heutigen Abends unheilbar geworden, nicht einmal dachte. Flucht war mein erster Gedanke; aber wie sollte ich sie ausführen? Die Thüre, von solidem irischem Eichenholz, doppelt verschlossen und verriegelt, bot allen meinen Anstrengungen Trotz — das Fenster war wenigstens fünf und zwanzig Fuß vom Boden, und weit und breit kein Baum, auf den ich mich hätte schwingen können. Ich lärmte, ich schrie, ich öffnete das Schiebfenster, ich bot Alles

auf, um von Jemand draußen gehört zu werden, aber vergebens. Müde und erschöpft setzte ich mich auf das Bett und sann über mein Schicksal nach. Nach Rache, nach schneller, vollständiger, entschiedener Rache dürstete und lechzte ich. Jeder Augenblick, den ich unter der erlittenen Schmach noch weiter verlebte, schien mir ein Jahrhundert qualvollen, zum Wahnsinn treibenden Todeskampfes. Plötzlich sprang ich auf, ein Gedanke war mir in den Kopf gestiegen. Ich warf das Bett nach dem Fenster hin, band das Leintuch mit einem festen Knoten an das Fensterkreuz, drehte ein Seil daraus, zog mich bis auf etwa zwölf Fuß vom Boden an demselben herab, ließ es dann los und kam glücklich und unverletzt auf dem Grasplatze an. Ein feiner, neblicher Regen fiel herab, und jetzt erst bemerkte ich, daß ich in der Eile meinen Hut vergessen hatte; dieser Gedanke machte mir jedoch wenig Kummer und ich nahm meinen Weg nach dem Stalle hin, um wo möglich mein Pferd zu satteln, und mich davon zu machen, bevor die Familie von meiner Flucht Etwas erführe.

Als ich den Hof erreichte, war Alles ruhig und öde; die Dienerschaft belustigte sich ohne Zweifel im Hause und Niemand kam mir in den Weg. Ich trat in den Stall, warf meinem Badger den Sattel über und galoppirte kaum fünf Minuten nach meiner Flucht aus dem Fenster nach O'Malleycastle zu, mit einer Geschwindigkeit, die jeder Verfolgung Trotz bot, falls Jemand daran gedacht hätte.

Es war ungefähr fünf Uhr an einem finstern Wintermorgen, als ich mein Pferd durch die wohlbekannten Engpässe von Ställen und Nebengebäuden führte, welche den langen Eingang zu meines Oheims Wohnungen bildeten. Da indeß noch Niemand wach war und ich meine Ankunft vor der Familie geheim halten wollte, so drückte ich, nachdem ich für die Bedürfnisse meines wackern Schimmels gesorgt, sachte die Klinke der Kü-

chenthüre auf — eine andere Verwahrung wurde selbst bei Nacht nicht nöthig erachtet — und suchte tappend den Weg die Treppe hinan. Im ganzen Hause rührte sich Nichts, und das Schweigen umher mahnte mich wohl zu überlegen, was ich thun wollte. Es war von der höchsten Wichtigkeit, daß mein Oheim Nichts vom ganzen Handel erfuhr, weil er ihn sonst unvermeidlich zu seinem eigenen gemacht, und indem er mich als Knaben behandelte, der Sache diejenige Wendung gegeben haben würde, die ich am meisten fürchtete. Sir Harry Boyle dagegen wollte gewiß das Ding in's Lächerliche ziehen, eine hübsche Geschichte, vielleicht gar ein Liedchen daraus machen, und am Ende verlachte er mich über meinen Einfall Genugthuung zu verlangen. Considine, das wußte ich, war mein Mann: aber er befand sich in Athlone, wenigstens hatte mir mein Oheim so geschrieben: doch vielleicht war er auch zurückgekehrt; wo nicht, so breche ich sogleich nach Athlone auf. Mit diesem Entschluß stahl ich mich geräuschlos die Treppe hinan und kam vor das Schlafzimmer des Grafen: ich öffnete leise die Thüre, trat ein, und obschon mein Fußtritt mir selbst beinahe unhörbar blieb, so entging er doch dem wachsamen Bewohner des Zimmers nicht, der in seinem Bette aufsprang und mit rauher Stimme: Wer da? rief.

„Charles, Sir," sagte ich, die Thüre sorgfältig verschließend und auf das Bett zuschreitend; „Charles O'Malley, Sir: ich bin gekommen Sie um Ihren Rath zu bitten, und da die Sache keinen Aufschub leidet, so habe ich Sie stören müssen."

„Thut nichts, Charley," versetzte der Graf: „setz Dich; da in der Nähe des Bettes muß ein Stuhl sein — hast Du ihn gefunden? da, so! nun was ist's? Wie steht's mit Blake?"

„Sehr schlecht, könnte nicht schlechter stehen; aber deßhalb bin ich nicht gekommen: ich habe mich in einen bösen Handel verwickelt, Sir."

„Bist vielleicht mit einer der Töchter davon gelaufen?" meinte Considine; „beim Henker, ich wußte doch, worauf diese freundlichen Fratzengesichter es absehen würden."

„Nein, so schlimm ist es doch nicht," sagte ich lachend; „es ist blos ein Streit, eine Art Skandal, der zu weiterem führen muß —"

„Ei, der Tausend," rief der Graf munter werdend, „was sagst Du mir, Charley? Bei Gott, diese Jungen schlagen uns Alte noch aus dem Felde. Mit wem hast Du angebunden? Doch nicht mit dem alten Blake selbst? — Wie war es? erzähle mir Alles."

Ich berichtete ihm ausführlich, so weit seine häufigen Unterbrechungen es gestatteten, den ganzen Vorgang und schloß mit der Frage, welchen Schritt ich zu thun habe, da ich die Sache beendigen wolle, bevor sie meinem Oheim zu Ohren komme.

„Du hast ganz Recht, vollkommen Recht, mein Junge; aber es ist in dieser Angelegenheit schon allerlei geschehen, was ich anders gewünscht hätte."

Da ich meinte, er mißbillige meine vorschnelle Kühnheit, so wollte ich eben eine Vertheidigung beginnen, als er in orakelhaft-professorischem Tone also fortfuhr:

„Höre mich jetzt wohl an: ein Weinglas mit oder ohne Wein Jemanden an den Kopf werfen, ist weiter Nichts als ein Zeichen von Mißbilligung irgend einer Bemerkung, die er gemacht hat, enthält aber doch allerdings einen gewissen Schimpf, für welchen er Dich nothwendig herausfordern muß. Der gegenwärtige Fall jedoch muß aus einem andern Gesichtspunkte betrachtet werden. Mr. Bodkins Aeußerung über Deinen Oheim war so beschimpfend, boshaft und beleidigend, daß er einen derben Schlag dafür verdiente; deßhalb, mein Junge, hättest Du unter solchen Umständen es vorziehen sollen, ihm eine Flasche, eine geschliffene Glasflasche, gut und niedrig gezielt, an den Kopf zu werfen, das

würde bessere Dienste gethan haben. Da es inzwischen Dein erster Handel dieser Art ist, so bin ich mit Dir zufrieden, sehr wohl zufrieden. Was nun den nächsten Schritt betrifft;" mit diesen Worten erhob er sich von seinem Bette, schlug ein Licht und kleidete sich so gemächlich, als ginge es zu einem Schmause, an, redete aber dabei fortwährend:

„Vor allem wollen wir mit Godfrey's Einspänner und dem Rothschimmel nach Meelisch fahren; dort stellen wir in dem kleinen Wirthshaus ein — es ist nur noch eine Viertelstunde von Bodkins Wohnung. Ich will dann hinüber gehn und die Sache für Dich in Ordnung bringen. Du mußt ruhig zurückbleiben, bis ich wieder komme, und darfst unter keinen Umständen das Haus verlassen. Ich habe da einen Kasten mit alten großen Pistolen, die werden gut für dich passen. Wärst Du nur einigermaßen ein Schütz, so würde ich Dir meine eigenen Pistolen geben, aber diese würden Dir den Schuß nur verderben."

„Ich treffe auf fünfzehn Schritte den Henkel eines Weinglases," sagte ich etwas beleidigt von dem geringschätzigen Ton, womit er von meiner Kunst sprach.

„Dafür gebe ich Dir keinen rothen Heller: das Weinglas hat keine Pistole in der Hand. Nimm deßhalb die alte, deutsche Waffe: sieh her, so mußt Du die Pistole halten: den Finger nicht an dem Bügel, sondern zwei am Drücker. Die Kolbe senke ein wenig: den Ellbogen mußt Du um ein Geringes stärker biegen. fasse Deinen Mann außerhalb Deines Armes in's Auge, merk Dir's wohl außerhalb, und ziel ihm nach der Hüfte oder etwas höher, das schadet nicht."

Der Graf hatte mittlerweile seine Toilette beendigt, nahm jetzt das Mahagonykästchen, das seine Friedensstifter enthielt, unter den Arm und ging mit mir nach dem Stall hinab. Als wir in den Hof kamen, war das einzige Wesen, das wir dort antrafen, ein blödsinniger Knabe, welchen die Dienerschaft brauchte um allerlei

Gänge zu machen, das Pferd eines Fremden spazieren zu führen oder sonst kleine Geschäfte zu verrichten, die ein ordentlicher Domestik immer einem untergeordneten Handlanger aufzubürden versteht. Er saß auf einem Stein, der früher den Reitern zum Aufsteigen gedient hatte, und obgleich der Tag erst anbrach und es schneidend kalt war, so sang der arme Bursche doch in einem leisen einförmigen Tone ein irisches Lied, während er mit etwas Sand in den Händen die Kinnkette eines Pferdes scheuerte. Als wir herankamen, sprang er auf, riß zum Gruß seine Kappe herab und heftete einen scharfen, durchdringenden Blick auf den Grafen, dann auf mich, dann noch einmal auf meinen Gefährten und hauptsächlich auf das metallbeschlagene Kästchen, das dieser unter dem Arme trug. Plötzlich schien ihm Etwas durch den Kopf zu fahren, er machte sich auf die Füße und sprang mit der Schnelligkeit eines Windspieles dem Hause zu, nicht jedoch, ohne daß Considines geübtes Auge seinen Plan durchschaut hätte. Er stellte das Pistolenkästchen schnell weg, jagte ihm nach und hatte ihn im Augenblick beim Kragen festgenommen.

„Es geht nicht, Patsey," sagte der Graf, „mir entspringst Du nicht."

„Ach, bester Herr Graf, liebster Mr. Considine, thun Sie's nicht," sagte der arme Junge auf die Kniee fallend und weinend wie ein Kind.

„Halt Dein Maul, Du Lumpenkerl, oder ich schneide Dir die Zunge aus," donnerte ihm Considine zu.

Ja, das will ich; aber thun Sie es nicht, thun Sie es nicht um's —"

„Was soll ich nicht thun, Du winselnder Schurke? Was meint er denn, daß ich ihm thun wolle?"

„O, ich weiß recht gut, was Sie im Sinne haben und was Sie immer vorhaben; o jemine, o jemine!" Dabei rang er seine Hände und bog sich vorwärts und rückwärts, ein echtes Bild irischen Schmerzes.

„Ich muß dem Geheul ein Ende machen," sagte

Considine, indem er den Kasten öffnete und eine Pistole herauszog, die er mit aller Muße spannte und dem armen Burschen nach dem Kopfe hielt: „noch eine Sylbe und ich zerschmettere Dir das Gehirn.“

„Thun Sie es und dank es Ihnen der Teufel; es ist ja doch Ihr Handwerk.“

Die Kaltblütigkeit dieser Antwort brachte uns beide so aus der Fassung, daß wir ein lautes Gelächter aufschlugen.

„Komm, komm,“ sagte der Graf endlich, „das geht nicht; wenn er so fortheult, so sammelt sich das ganze Haus um uns. „Komm, Bursche, spanne den Rothschimmel an und da hast Du eine halbe Krone.“

„Ich möchte das beste Stück in Ihrer Börse nicht anrühren,“ sagte der arme Junge; „es ist sicherlich Blutgeld.“

Kaum waren diese Worte gesprochen, als Considine ihn mit der einen Hand beim Kragen, mit der andern beim Arme ergriff und über den Hof nach dem Stalle trug, wo er, die Thüre aufstoßend, ihn auf einen Steinhaufen schleuderte mit den Worten: „Wenn Du Dich jetzt noch rührst, so zerbreche ich Dir alle Knochen im Leibe,“ eine Drohung, welcher der vorangegangene rauhe Griff ihre volle Wirksamkeit gab, denn der Bursche rollte sich jetzt wie zu einem Balle zusammen und schluchzte, als wollte ihm das Herz brechen.

In wenigen Minuten war das Pferd angespannt und Alles fertig. Considine ergriff jetzt die Peitsche, riegelte den Stall hinter Patsey zu und wollte eben einsitzen, als ihm auf einmal ein Gedanke kam. „Charley,“ sagte er, „dieser Bursche wird gewiß Mittel finden, Lärm zu machen; wir müssen ihn mitnehmen.“ So sprechend öffnete er die Thüre, nahm den armen Jungen beim Hals und drückte ihn zu meinen Füßen in den Wagen.

Wir hatten bereits einige Zeit verloren, und der Rothschimmel wurde daher zu seinem stärksten Schritte

angemahnt. Die Straße war schlecht, der Wagen rasselte laut und es sprach keiner von uns ein Wort. Mir war dies sehr angenehm: die letzten paar Tage erschienen mir wie Jahre und es war mir kaum möglich, aus der chaotischen Masse von Ereignissen, welche sie mit sich geführt — Liebe, Zänkereien und Unglück — worein ich mich seit meinem Abschied von O'Malleycastle verwickelt, einigermaßen klar zu werden.

„Endlich sind wir da, Charley," sagte Considine, schnell vor einem kleinen irischen Bierhause anhaltend, das am Zusammenstoß von vier rauhen Straßen in einer wilden, öden Gebirgsgegend am Shannon stand. „Da sind wir, mein Junge; spring jetzt heraus und laß uns an's Werk gehen."

„Nun, Patsey," fügte der Graf hinzu, indem er die zusammengekauerte Figur zu unsern Füßen auseinander rollte, „tummle Dich jetzt, Patsey." Zu meiner großen Verwunderung gehorchte der Junge mit vieler Munterkeit und schirrte das Pferd sehr schnell ab. Meine Aufmerksamkeit wurde inzwischen bald von ihm ab und meinen eigenen Angelegenheiten zugewandt. Ich folgte meinem Begleiter in das Haus.

„Joe," sagte der Graf zu dem Wirth, „ist Mr. Bodkin zu Hause?"

„Er ist so eben mit Mr. Malowney von Tillnamuck in der Kalesche hier vorbeigekommen. Sie waren bei Mr. Blake und hielten hier an, um Pferde nach O'Malleycastle zu bestellen; der Knecht ist eben fortgegangen, um ein Paar zu besorgen."

„Schon gut." sagte Considine und flüsterte dann mir zu: „wir haben wohl daran gethan, Charley, daß wir zuvorgekommen sind, sonst hätte der Alte die ganze Sache gemerkt und in seine eigenen Hände genommen. Du hast jetzt weiter Nichts zu thun, als Dich ruhig zu verhalten bis ich zurückkomme, was spätestens in einer Stunde geschehen wird. Joe, laß mir den Polaken vorführen — Du hab' ein Auge auf Patsey, damit

der Kerl uns keinen dummen Streich macht — der kürzeste Weg zu Mr. Bodkin ist durch Scariff, nicht wahr? Ja, ja, ich weiß schon — Adieu, Charley — bei Gott, wir wollen ihn pfeffern."

Mit diesen Worten schloß der würdige Graf die Thüre hinter sich und überließ mich meinen eigenen, nicht sehr angenehmen Betrachtungen. Abgesehen von meiner Jugend und gänzlichen Weltunkenntniß, die mich eines richtigen Urtheils über mein Benehmen unfähig machte, wußte ich, daß ich viel Wein getrunken hatte und sehr aufgeregt gewesen war, als der unglückselige Streit mit Mr. Bodkin sich entspann. Ob ich nun durch irgend Etwas seine Beleidigung herausgefordert hatte oder nicht, konnte ich mich nicht erinnern und der niederschlagendste Gedanke war also, was wohl die übrigen Gäste von mir gedacht haben werden, vor Allem aber, was Miß Dashwood selbst denken, und in welchem Lichte man ihr die Sache vorführen werde. Ich hatte mir die größte Mühe gegeben, ihre Achtung zu erringen und sie auf den Glauben zu leiten, daß meine Grundsätze und Gesinnungen mich jedenfalls über den rohen, ungebildeten Haufen von Junkern um mich her stellen, und nun hatte es so kommen müssen. Was konnte sie wohl anders denken, als daß auch ich derselbe punschsaufende, skandalsüchtige Unhold sei, wie die andern, von denen ich mich so geflissentlich getrennt hatte. Wie haßte ich mich selbst wegen meines leidenschaftlichen Aufbrausens, und wie verwünschte ich meinen Gegner als die Ursache alles meines ganzen dermaligen Elends! Wie ganz anders, dachte ich, würde sich ihr Freund, der Kapitän, benommen haben? Mit seiner gesetzten, anstandsvollen Haltung würde er jeden Fleck seiner Ehre gewiß eben so getilgt haben wie ich, ohne jedoch den Frieden einer Schmausgesellschaft zu stören, ohne sich, wie ich vielleicht gethan, und dieser Gedanke erfüllte mich mit Schauder, lächerlich zu machen. Solche martervolle Betrachtungen stürmten fortwährend auf

mich ein und mit krampfhaft zusammengepreßten Händen und dicken Schweißtropfen auf der Stirne schritt ich im Zimmer auf und ab. Eins ist gewiß, dachte ich, ich kann sie nie wiedersehen; dieser ärgerliche Handel muß in der einen oder andern Fassung ihr zu Ohren kommen, Alles, was ich in den letzten drei Tagen gesagt, wird sich als Zeuge gegen mich erheben und mich als Betrüger hinstellen; ich hatte mit ihr über unsern Begriff von falscher Ehre gelacht und nun fröhnte ich selbst diesem Götzen. Wenn doch nur Considine käme, was mag ihn aufhalten? Ich ging vor die Thüre, ein Bursche führte meinen Rothschimmel auf und ab. Ich fragte, was aus Pat geworden sei, aber Niemand konnte mir Auskunft geben — er war kurz nach unserer Ankunft verschwunden und nicht wieder gesehen worden. Meine eigenen Angelegenheiten ließen mir indeß nicht viel Zeit hierüber nachzudenken und ich wollte eben wieder in's Haus treten, als ich Considine in gestrecktem Galopp einher kommen sah.

„Heraus mit der Mähre, Charley, sei munter, mein Junge — Alles ist in Ordnung.“ Mit diesen Worten sprang er vom Pferde, schirrte eiligst den Rothschimmel an und berichtete mir in abgebrochenen Sätzen von den Anordnungen, die er getroffen habe.

„Wir müssen über die Brücke von Portumna. Bodkin scheint diesen Ort zu lieben; er hat vor drei Jahren Peyton dort erschossen. Um so schlimmer für ihn, Charley, denn nach aller Wahrscheinlichkeitsrechnung darf er dasselbe nicht zum zweiten Mal erwarten — man bekommt nicht zweimal hinter einander quatre honneurs — für gewiß kann man's aber nicht sagen — eine herrliche Wiese — kenne sie wohl; mit kleinen Hügeln wie Maulwurfshaufen bedeckt — traf ihn beim Frühstück; ich glaube nicht, daß er unsere Botschaft erwartete — er nannte es auch eine sehr große Aufmerksamkeit und Höflichkeit — und das war es in der That.“

So schwatzte er weiter, während wir uns von Neuem in den Wagen setzten und abfuhren.

„An was denkst Du, Charley?“ fragte der Graf, als ich einige Minuten geschwiegen hatte.

„Ich dachte eben daran, was ich thun müsse, im Fall ich ihn tödte.“

„Recht so, mein Junge; sei hierüber unbesorgt, ich will Alles in Ordnung bringen. So wahr ich lebe, wenn ich nicht fürchtete, Godfrey möchte sich in einen neuen Streit verwickeln und dadurch seine Wahl gefährden, so würde ich jetzt zurückfahren und ihn holen; er würde Dich gewiß mit dem größten Vergnügen auf der Mensur sehen. Und Du sagst, Du seyest kein Schütze?“

„Mit der Pistole habe ich nie etwas Erkleckliches ausgerichtet,“ antwortete ich, der Zurechtweisung von diesem Morgen eingedenk.

„Das thut Nichts; Du hast doch ein gutes Auge; wende es nie von ihm ab, sobald Du auf der Wiese bist: der arme Cullaghan, der neulich gestorben ist, hat seinen Mann immer auf diese Weise erschossen; er hatte eine Art, Jemanden ungeblinzelt anzusehen, die in einer kurzen Distanz sehr verderblich war! Du mußt dies auch lernen, Charley, wenn Dir noch einige Lebenszeit vergönnt ist.“

Nachdem wir eine halbe Stunde tüchtig zugefahren, kamen wir an den Fluß, wo Considine bereits einen Kahn zum Uebersetzen bestellt hatte. Es war jetzt ungefähr acht Uhr und ein unangenehmer finsterer Morgen; die ganze Nacht hindurch hatte es stark geregnet, und die trübe Atmosphäre verkündete neue Ergüsse. Die Berge erschienen doppelt so hoch, als sie wirklich waren und alle Schatten dehnten sich zu einem ungeheuern Umfange aus. „Eine recht mörderische Beleuchtung,“ bemerkte der Graf.

Achtes Kapitel.

Das Duell.

Als wir an's Land kamen, bemerkten wir ein paar hundert Schritte von uns eine Gruppe von Personen, in welcher wir bald unsere Gegner erkannten.

„Charley," sagte der Graf, indem er leicht meinen Arm ergriff, als ich aufstand, um an's Land zu springen, „Charley, Du bist zwar so zu sagen fast noch ein Knabe, dennoch ist es mir um Deinen Muth nicht bange, aber hier ist noch etwas mehr nöthig als Muth. Dieser Bodkin ist ein notorischer Raufbold und wird Deine Nerven zu erschüttern suchen. Deßhalb mußt Du Alles was vorkommt, mit der größten Gleichgültigkeit ansehen — laß ihn ja nicht glauben, daß er einen Vortheil über Dich habe und Du wirst sehen, daß sich das Blatt zu Deinen Gunsten wendet."

„Verlassen Sie sich darauf, Graf," antwortete ich, „ich werde Ihnen keine Unehre machen."

Er preßte meine Hand fest und ich glaubte Etwas wie ein leises Zucken um den Winkel seines grimmigen Mundes zu erblicken, gleich als ob ihm plötzlich ein peinlicher Gedanke aufgestoßen wäre; aber in der nächsten Minute sah er wieder so ruhig und streng aus wie immer.

„Zwanzig Minuten zu spät, Mr. Considine," sagte ein rothbackiges, kurzes Männchen in militärischem Rock und mit einer Policemütze, indem er zur Beglaubigung seine Uhr hinhielt.

„Ich kann nur so viel sagen, Kapitän Malowney, daß wir durchaus keine Zeit verloren haben; wir konnten nicht so schnell ein Boot finden; aber jedenfalls sind wir jetzt hier, und das ist nach meiner Ansicht die Haupsache."

„Allerdings sehr richtig. Wollen Sie mich Ihrem jungen Freunde vorstellen? Sehr erfreut, Ihre Bekanntschaft zu machen, Sir. Ihr Herr Oheim und ich sind schon mehr als einmal in derlei Sachen zusammengetroffen. Ich war im Jahre 92 — nein richtig, es war, glaub ich, 93 — draußen, als er sich mit Harry Bourgoyne schoß, welchen man, beiläufig gesagt, den Schnellschuß nannte, aber bei Gott, Ihr Oheim zerschmetterte ihm die Pistolenhand und sagte dann in seiner trockenen Art: heute muß er einmal seine linke Hand probiren. Ein wenig auf diese Seite, Herr Graf, wenn ich bitten darf." Während Considine und der Kapitän sich einige Schritte von mir entfernten, hatte ich Muße meinen Gegner zu beobachten, der fröhlich schwazend und lachend unter einer Gruppe seiner Freunde stand. Da sie nichts weniger als leise sprachen, so konnte ich viel von ihrer Unterhaltung verstehen. Sie betraf Bodkins letzten Besuch an diesem Orte und den fatalen Ausgang der Sache.

„Der arme Teufel," sagte Bodkin, „es war nicht seine Schuld; aber einige Herrn von —sten hatten ihm schon vorher einige freundschaftliche Winke gegeben und so mußte er dran. Der Oberst selbst hatte zu ihm gesagt: Schlagen Sie Sich, oder verlassen Sie das Corps. Nun gut, er stellte sich ein: es war ein kalter Februarmorgen und es hatte die ganze Nacht hindurch geregnet. Der arme Mensch schien an der Schwindsucht oder etwas Aehnlichem zu leiden, denn er hustete sehr und spie Blut; das Wetter aber machte ihn noch kränker und er war sehr schwach, als er auf der Wiese ankam. Sobald ich ihn erblickte, sagte ich zu mir selbst: Dem fehlt es zwar nicht an Muth, aber er ist so nervenschwach wie ein Mädchen, denn sein Auge schweifte unstät umher und sein Mund zuckte beständig. Zieh doch deinen Ueberrock aus, Ned, sagte einer seiner Begleiter, ‚herunter damit.' Er schien einen Augenblick unschlüssig, da bemerkte Michael Blake: ‚Laßt ihn doch

in Ruhe; diesen Rock hat ihm seine Mutter angezogen, damit er sich nicht erkältet.' Alle fingen an zu lachen, aber ich behielt ihn fest im Auge. Ich sah, daß seine Wange bleich wurde und sich sogar ein wenig grün färbte, in seine Augen aber traten die Thränen. Jetzt habe ich ihn, sagte ich zu mir selbst, und wirklich schoß ich ihn durch die Lunge."

„Und dieser arme Bursche," dachte ich, „war der einzige Sohn einer Wittwe." Ich ging vom Platze weg, um nichts mehr zu hören, und eine Anwandlung von Siechlust stieg in mir empor wegen eines so muthwillig abgekürzten Menschenlebens.

„Wir sind bereit," rief Malowney, indem er über einen niedrigen Zaun in ein Feld sprang, „nehmen Sie Ihre Plätze ein, Gentlemen."

Considine nahm mich beim Arm und trat mit mir vor. „Charley," sagte er, „ich habe das Zeichen zu geben, ich werde meinen Handschuh fallen lassen, wenn Du feuern sollst; aber sieh ja nicht nach mir hin. Ich will Bodkin fest im Auge behalten, und auch du mußt ihn scharf beobachten; feure dann zugleich mit ihm."

„Ich meine, der Platz, den wir verlassen, wäre noch besser," bemerkte Jemand.

„Allerdings," sagte Bodkin, „aber wir wollten den jungen Gentleman doch nicht so weit bemüh'n; hier ist Alles auch gut."

Im nächsten Augenblick standen wir auf dem Platze, und ich erinnere mich noch wohl, daß mein erster Gedanke war, hier könne keiner von uns beiden entkommen.

„Wohlan denn," sprach der Graf, „ich will zwölf Schritte gehen, dann mich umdrehen und meinen Handschuh fallen lassen. Auf dieses Zeichen muß gefeuert werden, aber zusammen, merken Sie sich das wohl. Wer seinen Schuß aufspart, fällt von meiner Hand." Diese höchst summarische Erklärung schien allgemein Beifall zu finden, und der Graf schritt hinweg. Trotz seines freundschaftlichen Rathes konnte ich nicht umhin, meine Augen von Bodkin abzuwenden und Considine zu

beobachten. Endlich stand er still — eine, höchstens zwei Sekunden — da drehte er sich rasch um und ließ den Handschuh fallen. Mein Auge heftete sich auf meinen Gegner, ich erhob meine Pistole und feuerte. Mein Hut drehte sich mir halb auf dem Kopfe um und Bodkin fiel bewegungslos zur Erde. Die Zuschauer stürzten hervor, rachedrohende Blicke wurden mir zugeschleudert, aber auf einmal fühlte ich mich umfaßt, beinahe weggetragen, und erst zehn Minuten nachher, als wir bereits auf dem breiten Shannon dahinsegelten, konnte ich mich gehörig sammeln und zu einer klaren Erinnerung an das Geschehene gelangen. Considine zeigte auf die zwei Löcher in meinem Hute und bemerkte: ‚Es ist scharf hergegangen, Charley; nur die Ueberladung seiner Pistole hat dich gerettet.'"

„Ist er todt?" fragte ich.

„Nicht ganz, aber so gut als todt; Du hast ihn gerade über der Hüfte getroffen."

„Kann er davon kommen?" fragte ich weiter mit zitternder Stimme und einer Aufregung, die ich vergebens vor meinem Gefährten geheim zu halten versuchte.

„Wenn es vom Doctor abhängt, dann gewiß nicht," sagte Considine; „denn der Narr thut nichts, als daß er nach der Kugel umherstöbert. Aber jetzt laß uns darauf denken, was wir zunächst zu thun haben — Du mußt fort von hier und zwar so schnell als möglich."

Dies war beinahe unsere ganze Unterhaltung. Als wir gegen das Ufer hinruderten, hing Considine seinen eigenen Gedanken nach, und auch ich hatte die meinigen, die leider zu vielfach und zu bitter waren, als daß ich ihnen hätte entfliehen können.

Als wir uns dem Lande näherten, bot sich uns ein seltsamer Anblick dar. Eine Menge Landleute hatten sich längs der Küste in Gruppen von zwei oder drei Personen aufgestellt und überwachten augenscheinlich mit gespannter Aufmerksamkeit die etwaigen Ereignisse auf der andern Seite. Indeß betrug die Entfernung wenigstens

anderthalb Stunden, und deßhalb konnten sie unmöglich sehen, was dort vorging. Während ich mich noch darüber wunderte, rief Considine plötzlich: „Nein, das ist zu schändlich, bei Gott! wir sind verloren."

„Was meinen Sie?' fragte ich.

„Da sieh hin," antwortete er, auf einen schwarzen Gegenstand deutend, der am jenseitigen Ufer auf einer Stange flatterte.

„Nun, was ist das?"

„Das ist sein Rock, den sie am Ruder aufgehängt haben, um den Leuten zu zeigen, daß er todt ist. Hier ist Alles ihm unterthänig, und sieh nur! Dort! — Sie lassen uns keinen Zweifel an ihrer Absicht." Die Volksmasse am Ufer brach jetzt in ein entsetzliches Geheul aus, das bald zu einem wilden Geschrei anwuchs, bald sich wieder zu einem leisen Wehklagen dämpfte und so mehrere Male sich wiederholte — der echte irische Mordruf, der Rache über den Mörder herabzuflehen scheint. Der schreckliche Einfluß dieses Geschreis war mir schon von Kindheit an wohl bekannt, und meine entsetzliche Lage ließ es mir noch furchtbarer erscheinen; es war zugleich meine Anklage und mein Todesurtheil. Niemand kannte besser als ich den rachsüchtigen Charakter des irischen Bauern im Westen, und ich zweifelte keinen Augenblick an der Gewißheit meines Todes. Das Verbrechen, das mir wirklich auf dem Herzen lastete, lähmte meinen Muth und entnervte meinen Arm. Als die Schiffer nach dem Ufer und dann wieder uns ins Gesicht blickten, legten sie instinktmäßig ihre Ruder weg und warteten auf unsern Beschluß.

„Zieht das Sprietsegel auf, meine Jungen," sagte Considine, „und richtet die Spitze den Strom abwärts; aber tummelt Euch, denn ich sehe, daß sie dort in der kleinen Bucht ein Boot segelfertig machen, das uns in Bälde eingeholt haben wird."

Die armen Bursche, die, obschon uns gänzlich

fremd, dennoch in dieser augenscheinlichen Gefahr mit uns sympathisirten, setzten die leichte Spiere, die als Mast diente ein und zogen ihr armseliges zerlumptes Stück Segeltuch hervor. Considine legte thätig Hand dabei an, und nach wenigen Augenblicken fuhren wir in der größten Schnelligkeit weiter.

„Wo können wir anhalten, ohne zu laviren?" fragte der Graf.

„Wenn wir guten Wind behalten, so können wir Sie eine Viertelstunde vom Schloß an's Land setzen."

„Haltet das Ruder leewärts," rieth Considine, „und steuert mehr gegen den Wind. Wenn Ihr uns dahin bringt, wo Ihr sagt, so verspreche ich Euch, daß Ihr nicht hungrig und durstig nach Hause zurückkehren sollt."

„Da kommen sie," sagte der andere Schiffer, indem er mit dem Finger rückwärts nach einer großen Schaluppe deutete, die plötzlich vom Ufer wegschoß mit sechs Burschen, die tüchtig an den Rudern arbeiteten, während drei oder vier andere damit beschäftigt waren, das allem Anschein nach verwirrte Takelwerk in Ordnung zu bringen Der weiße Schaum, der beständig an ihre Seiten anschlug, zeigte zugleich, daß man fortwährend mit dem Ausschöpfen zu thun hatte.

„Ei so wollt ich doch!" sagte einer von unsern Leuten, „haben die Leute gar den alten Delphin zu dieser Kreuzfahrt ausgerüstet."

„Was ist denn dieser Delphin?"

„Ein altes Boot, das dem Lord (Lord Clanvicarde) gehört und seit vier Jahren kein Wasser mehr gesehen hat, außer wenn es regnete; auch ist es von vorn bis hinten ganz von der Sonne zerrissen."

„Es kann aber doch segeln," sagte Considine, der mit peinlicher Angst die Schnelligkeit seiner Bewegungen betrachtete.

„Ei zum Henker, es war früher auch ein Schmuggelschiff und wohl an solche Sachen gewöhnt. Seht

wie die Kerls rudern, Gott verzeih ihnen; sie scheinen heute bitterböse gelaunt."

„An die Ruder, Jungens, der Wind verläßt uns!" rief der Graf, während das Segel schlaff an den Mast anschlug.

„Nützt Nichts, Ew. Gnaden," antwortete der Ältere, „wir arbeiten uns die Seele aus dem Leib, und sie holen uns doch ein."

„Jedenfalls thut, wie ich Euch befehle. Was ist das da, gerade vor uns?"

„Der Gerstenfelsen, Sir. Diesen Winter vor vier Jahren, stieß ein mit Frucht beladenes Schiff da an und ging mit Mann und Maus zu Grunde. Zwischen dem Felsen und dem Ufer ist kein Kanal, sondern jeden Zoll breit Nichts als böse Klippen. Deßhalb müssen Sie höher steuern, Sir, nur immer höher." — Aber Considine achtete nicht auf diesen Wink, sondern steuerte gerade nach dem gefährlichen engen Kanale zu: „Millionen Donnerwetter," rief jetzt der eine Schiffer, „Sie jagen uns ja in die Klippen hinein."

„Zum Teufel," rief der andere aufspringend, „meinen Sie, ich wolle zu Ihrer Kurzweil hier versaufen?"

„Setzt Euch und seid still," donnerte Considine, indem er aus dem Kästchen zu seinen Füßen eine Pistole riß; „setzt Euch, wenn Ihr nicht etwa bleiernen Ballast dazu brauchet. Da, Charley, nimm diese Pistole, und wenn der Kerl Hand oder Fuß rührt, — du verstehst mich." Knurrend setzten sich die beiden Schiffer im Boote nieder, welches jetzt pfeilschnell durchs Wasser hinschoß. Considine's Absicht war deutlich: er sah, daß wir demnächst eingeholt werden mußten, und daß unsere einzige Aussicht auf Rettung darauf beruhte, daß wir den schmalen, gefährlichen Kanal zwischen dem Gerstenfelsen und Ufer erreichten und somit unsern Verfolgern alle Lust benahmen, uns durch diese lange Klippenreihe

weiter nachzusetzen. Nur die Gefahr hinter uns konnte ein so verwegenes Beginnen rechtfertigen; der ganze Kanal war mit großen Stücken weißen Schlammes bedeckt, dem sichersten Zeichen, wie ungeheuerlich es unten aussah: da und dort schäumte und toste es höchst bedenklich unter den versteckten Klippen empor. Ein glückliches Durchkommen schien unmöglich; aber wer hätte nicht auch diese geringe Wahrscheinlichkeit der schrecklichen Gewißheit hinter uns vorgezogen! Um die Schauerlichkeit der Scene zu vollenden, überzog sich der Himmel, als Considine kaum das Boot in den Kanal hineingelenkt hatte, mit schwarzen Wolken, der Donner brüllte, die Blitze funkelten, ein Hagel prasselte herab, und zu dem Allem kam noch ein Windstoß, der uns mehrere Minuten lang beinah ganz auf die Seite legte. Noch denke ich daran, wie wir durch die finstern schäumenden Wogen dahinrasten; unser kleines Fahrzeug war mehr als zur Hälfte mit Wasser gefüllt, die Ruder hingen leewärts und wir selbst knieten auf dem Boden, um nicht hinausgeworfen zu werden. Ein Donnergerolle erfolgte ums andere und schien dicht über unsern Häuptern hinzugehen, während der prasselnde Regen, der uns umzischte, Alles verhüllte und auch das andere Boot unsern Blicken entschwand. Unsere armen zwei Schiffer! nie werde ich den Ausdruck ihrer Gesichter vergessen. Der eine von ihnen, ein frommer Katholik, hatte ein kleines hölzernes Heiligenbild vor sich aufgestellt und flehte es mit einer qualvollen Angst, die mich im Innersten erschütterte, um Hülfe an; der andere, offenbar weniger empfänglich für Tröstungen, welche die Kirche bot, saß mit zusammengepreßten Händen, eingekniffenen Lippen, gerunzelten Braunen, und die dunkeln Augen mit dem grimmigen Haß eines Todfeindes auf mich gerichtet, ruhig da. Seine Augen waren von Blut unterlaufen und Alles zeugte von einem furchtbaren Kampf in seinem Innern; der wilde Trotz seines Aussehens hielt meine Blicke gefesselt, und inmitten aller

Schrecken der Natur konnte ich sie nicht von ihm abwenden. Während ich so ihn anstarrte, kam ein zweiter noch schrecklicherer Windstoß, der Mast bog sich über und mit einem lauten Gekrache, wie von einem Pistolenschuß brach er unten am Querbalken ab, fiel über uns her und schleppte das Segel in den schäumenden Wogen hinter uns nach. Das Wasser stürzte jetzt über uns ein und das Boot schien unterzusinken. In diesem schrecklichen Augenblick war das Auge des Schiffers auf mich geheftet, seine Lippen öffneten sich und er murmelte zwischen den Zähnen: „So geht's wenn man mit einem Mörder fährt!" O Gott, die Todespein dieses Moments, das qualvolle Bewußtsein, daß ich gerichtet und verurtheilt, daß das Kainszeichen auf meine Stirne gebrannt sei, daß meine Mitmenschen für immer aufgehört haben, mich als ihren Bruder zu betrachten, daß ich ein Auswürfling und für immer heimathlos sei, dies Alles überwältigte mich dermaßen, daß ich mein Haupt senkte, auf meine Kniee fiel und laut weinte. Mittlerweile flog das Boot durch das Wasser, und Considine, welcher allein unter uns seine Geistesgegenwart nicht verlor, kappte den Mast und warf ihn über Bord. Der Sturm begann sich jetzt zu legen, und als die schwarze Wolkenmasse sich ein wenig zertheilte, sahen wir das andere Boot, gleichfalls entmastet, weit hinter uns, die ganze Mannschaft beschäftigt, Wasser auszuschöpfen, durch dessen Last es versinken zu wollen schien. Kaum war der Nebelvorhang, der uns einander entzogen hatte, gefallen, als sie für einen Augenblick ihre Arbeiten einstellten, zu uns herüberschauten und in ein so wildes, trotziges und furchtbares Geheul ausbrachen, daß mir von Neuem aller Muth entging.

„Gerettet, mein Junge," sagte Considine, indem er mich an der Schulter faßte und aus der gefahrvollen Straße von Neuem in den breiten Shannon hineinsteuerte; „gerettet, Charley, obschon es saure Arbeit

gekostet hat." In einer Minute erreichten wir das Land, zogen unser wackres Schiffchen ans Ufer und brachen nach O'Malley Castle auf.

Neuntes Kapitel.

Die Rückkehr.

O'Malley Castle lag etwa zwei Stunden von unserem Landungsorte, und dorthin lenkten wir also ohne Zeitverlust unsere Schritte. Wir waren indeß noch nicht weit vorangekommen, als wir vor uns auf der Straße einen vermischten Haufen von Reitern und Fußgängern erblickten, die in der größten Eile heranstürmten. Es waren einige hundert Landleute mit Stöcken, Sensen und Heugabeln bewaffnet, und obschon sie in ihrem Marsch keine sonderlich militärische Haltung beobachteten, bildeten sie immerhin eine Macht, die furchtbar genug war, um uns zu einem plötzlichen Halt und zu einer Berathschlagung unserer nunmehrigen Schritte zu veranlassen.

„Sie haben uns überflügelt, Charley," sagte Considine, „doch ist noch nicht Alles verloren; aber sieh, jetzt haben sie uns erblickt und da kommen sie."

In diesem Augenblick kam der Schwarm so eilig, daß auf beiden Seiten der Koth hoch aufspritzte, auf uns zu mit einem Hussah, das dem indianischen Schlachtgeheul glich. An der Spitze, etwa fünfzig Schritte voraus, lief ein barfüßiger Junge, der seine Mütze schwenkte, um die Uebrigen aufzumuntern.

„Ueberlaß den Burschen mir," sagte der Graf, indem er kaltblütig das Schloß seiner Pistole besah, „ich will ich ihn wegputzen und dann zeitig genug laden, um auch seine Freunde zu empfangen. Aber wie, Char-

ley, ist das nicht ein Gentleman, der weit hinten unter der Menge reitet? Ja, wahrhaftig, er sitzt auf einem hohen Pferd, jetzt sprengt er voran, und nun — nein unmöglich! — ja, es ist doch so — es ist Godfrey O'Malley in eigner Person und das sind unsere Leute. Kaum waren die Worte gesprochen, als ein furchtbares Jubelgeschrei unter der Menge ausbrach, die uns jetzt gleichfalls erkannt hatte; mehrere sprangen von ihren Pferden und liefen heran, um uns zu bewillkommnen. Unter den Vordersten befand sich die Vogelscheuche von Anführer, in welchem ich sogleich den armen Patsey erkannte, der sich am Morgen davongemacht hatte und in aller Eile nach O'Malley Castle zurückgeeilt war, um die ganze Bevölkerung zu meiner Rettung aufzubieten. Ehe ich ein Wort des Dankes an meine treuen Untergebenen richten konnte, lag ich in meines Oheims Armen.

„Gesund, mein Junge, ganz gesund?"

„Ja, vollkommen."

„Nirgends eine Wunde erhalten?"

„Nein, nur mein Hut ist schlecht weggekommen," antwortete ich, indem ich ihm die zwei Löcher in meiner Kopfbedeckung zeigte.

Seine Lippe zitterte, als er sich umwandte und Considine Etwas ins Ohr flüsterte, was ich nicht verstand. Inzwischen lautete seine Antwort: „Hol mich der Teufel, so kaltblütig, wie Sie ihn in dieser Minute sehen."

„Und Bodkin, wie steht es mit ihm?"

„Er hat sein letztes Tagewerk vollbracht," sprach Considine, „die Kugel drang hier herein; aber kommen Sie jetzt, Godfrey, Charley ist in diesen Dingen noch unerfahren und wir können die Sache besser im Hause besprechen." Ein halbstündiger scharfer Trab — denn wir waren bald mit Pferden versehen — brachte uns nach dem Schlosse zurück zur großen Unzufriedenheit unserer Begleiter, denen man eine kleine Balgerei ver=

sprochen hatte, und die jetzt sehr übel gelaunt über den Bruch des Vertrags nach Hause kehrten.

Das Frühstückzimmer war bei unserem Eintritt ganz angefüllt von meines Oheims Anhängern, alle emsig mit Anfertigung von Stimmzetteln und andern Vorbereitungen für den ereignißvollen Kampftag beschäftigt. Diese wurden indeß jetzt bei Seite gestellt, denn Alles sammelte sich um mich und bestürmte mich mit Fragen über die Einzelnheiten meines Duells. Zu meinem Glück nahm Considine die ganze Würde eines Geschichtsschreibers an und erzählte alle Ereignisse des Morgens so sehr zu meiner Ehre und zu meinem Ruhm, daß ich, der kurz zuvor noch durch das Bewußtseyn des gestifteten Unheils zu Boden gedrückt war, unter den warmen Beglückwünschungen und Lobsprüchen der Umstehenden mich als einen nicht geringen Helden zu betrachten anfing und wirklich große Aehnlichkeit mit dem Manne für Galway zu besitzen glaubte. Zu diesem Gefühl trug noch ein anderer Umstand bedeutend bei; während wir nämlich die verschiedenen möglichen Ergebnisse eines solchen Rendezvous besprachen, galoppirte ein Pferd vor die Hausthüre, und eine laute Stimme rief: „Ich kann nicht absteigen, aber ruft ihn herab." Wir eilten hinab und erblickten Kapitän Molawney, Mr. Bodkins Sekundanten, von Kopf bis zu Fuß mit Koth bespritzt, auf einem dampfenden, schaumbedeckten Pferde. „Ich eile nach Athlone, um einen andern Doktor zu holen," sagte er; „aber ich habe versprochen, Ihnen zu sagen, daß die Wunde nicht für tödtlich gehalten wird; er kann noch davon kommen." Ohne eine Antwort abzuwarten, stieß er seinem Klepper die Sporen in die Seite und jagte im gestrecktesten Galopp weiter. Bodkins bester Freund auf Erden hätte über diese Nachricht nicht entzückter seyn können, als ich, und ich begann jetzt die Beglückwünschungen der Meinigen ruhiger anzuhören. Auch mein Oheim schien sehr erfreut über die Nachricht und hörte mich mit der besten Laune an, als ich ihm meine Erlebnisse in Gurt-

na=Morra erzählte. „So ist doch," sagte er am Ende des Berichtes, „mein Gegner wenigstens ein Ehrenmann, und das ist immerhin eine Beruhigung."

„Sir George Dashwood," sagte ich, „ist nach Allem, was ich gesehen habe, ein ganz ausgezeichneter Mann, und ich bin überzeugt, Sie haben von ihm blos die offene ehrliche Opposition eines Gegenkandidaten, nicht aber gemeine oder unmännliche Kunstgriffe zu erwarten."

„Ganz recht, Charley; inzwischen mußt Du in Folge Deiner Affaire von heute früh jedenfalls einige Tage zu Hause bleiben. Am nächsten Montag, wenn die Wahl stattfindet, wird Bodkins Schicksal auf die eine oder andere Art entschieden seyn, und stehen die Sachen gut, so kannst Du in die Stadt kommen; für den andern Fall habe ich bereits mit Considine verabredet, daß er Dich etwa auf ein Jahr nach dem Festlande bringt; inzwischen können wir dies Alles am Abend weiter besprechen. Ich muß jetzt fort, um Stimmen zu werben. Boyle erwartet Dich heute zum Mittagessen: er kommt ausdrücklich deßhalb von Athlone herüber. Und nun lebe wohl."

Als mein Oheim fort war, warf ich mich in einen Lehnstuhl und stellte Betrachtungen an über all die Veränderungen, die in ein paar Stunden mit mir vorgegangen waren. Aus einem Knaben, dessen ernstlichste Beschäftigung bis jetzt darin bestanden hatte, das Haus mit Wildpret zu versehen, oder den Hundestall zu beaufsichtigen, war ich mit einem Sprung ein Mann geworden, wurde gelobt wegen meiner Kaltblütigkeit, gepriesen wegen meiner Tapferkeit, und wegen meiner Klugheit mit Beifall überschüttet von Leuten, die beinahe ein halbes Jahrhundert älter waren, als ich. Mein Oheim hatte im Tone freundschaftlicher Vertraulichkeit zu mir gesprochen, mit einem Wort, ich wurde in allen Beziehungen als ebenbürtig behandelt, und dies Alles war das Werk einiger Stunden gewesen. Aber so geht es,

die großen Wendepunkte im Leben sind nur durch eine schmale Grenze von einander getrennt; ein geringfügig scheinendes Ereigniß, ein zufälliges Zusammentreffen treibt uns über den Rubikon, und der Uebergang von der Kindheit zum Jüngling, von der Jünglingsperiode zur Mannheit, von der Mannheit zum gereifteren Alter, geschieht nicht sowohl in dem langsamen, unmerklichen Schritt der Zeit, als vielmehr durch eine entscheidende That oder Leidenschaft, die im kritischen Augenblick vortritt, ein lang verborgenes Gefühl hervorlockt und unserem Daseyn auf viele Jahre eine neue Färbung gibt. Was mich betraf, so hatte ich das Band, welches mich an die sorglose Heiterkeit des Knabenalters geknüpft, mit einem derben Hiebe zerrissen. In drei kurzen Tagen hatte ich mich zum Verzweifeln verliebt und hatte einen Gegner im Duell, wo nicht getödtet, so doch gefährlich verwundet. Aus solchen Betrachtungen wurde ich durch das Getöne von Rossehufen unten geweckt. Ich öffnete das Fenster uud erblickte keine geringere Person als Kapitän Hammersley. Er übergab einem Bedienten seine Karte und fügte eine mündliche Bestellung hinzu. Der Gedanke, daß er etwas Feindseliges gegen mich im Schilde führe, hatte mich nie verlassen; ich eilte daher die Treppe hinab und konnte ihn gerade noch aufhalten, als er sich eben umwenden wollte.

„Ach, Mr. O'Malley," begann er äußerst höflich, „man sagte mir, Sie seyen nicht zu Hause."

Ich bat um Entschuldigung wegen dieses Mißverständnisses und ersuchte ihn abzusteigen und ins Haus zu treten.

„Danke herzlich," antwortete er; „aber wahrhaftig, meine Stunden sind jetzt gezählt; ich habe Befehl erhalten, zu meinem Regiment zu stoßen. Wir sind zum activen Dienst kommandirt, und Sir George hat die Güte gehabt, mich meiner Pflichten als Stabsoffizier zu entbinden. Ich konnte indeß die Gegend nicht verlassen, ohne Ihnen die Hand zu schütteln. Ich verdanke Ihnen

eine Lection in der Reitkunst und es thut mir nur leid, daß wir nicht noch einen Tag zusammen jagen können."

„So gehen Sie vielleicht nach der Halbinsel ab?" fragte ich.

„Wir hoffen es. Der Oberbefehlshaber soll großen Mangel an Cavallerie leiden, und wir sehnen uns nicht minder nach anständiger Arbeit. Ich bedauere sehr, daß Sie nicht mit uns kommen."

„Wollte Gott, ich könnte es," antwortete ich mit einem Ernst, der mich selbst erschreckte.

„Warum sollten Sie es nicht können?"

„Unglücklicherweise befinde ich mich in einer ganz eigenthümlichen Lage. Mein verehrter Oheim, der mir Alles in der Welt ist, wäre ganz allein, wenn ich ihn verlassen wollte; und obschon er nie Etwas gesagt hat, so weiß ich doch, daß er eine derartige Forderung von meiner Seite sehr fürchtet, und so ist, da beide Theile gleich bang davor sind, die Sache noch nie zur Sprache gekommen."

„Verdammt unangenehm — aber ich glaube, Sie haben Recht; inzwischen kann es ja wohl geschehn, daß Ihr Oheim seine Ansicht ändert, und dann, wenn das Dragonerleben Ihnen gefällt, so vergessen Sie nicht, daß George Hammersley jederzeit sehr erfreut seyn wird, Sie in seiner Nähe zu haben. Nun aber leben Sie wohl, O'Malley, leben Sie wohl!"

Damit wandte er sein Pferd und war schon einige Schritte weggeritten, als er noch einmal umkehrte und in leiserem Tone sagte:

„Ich muß Ihnen noch verkünden, daß an Blake's Tafel viel von Ihrer Streitsache gesprochen worden ist, und alle Parteien sich dahin vereinigen, Sie haben vollkommen recht gehandelt. Sir George Dashwood, ganz und gar kein schlechter Richter in solchen Dingen, billigt Ihr Benehmen durchaus und wünscht, glaube ich, Ihre nähere Bekanntschaft zu machen, und nun noch einmal, leben Sie wohl!"

Zehntes Kapitel.

Die Wahl.

Der wichtige Morgen kam endlich heran, und als ich durch das Fenster meines Schlafzimmers schaute, verkündeten mir die Fuhrwerke aller Arten und Gestalten, geschmückt mit Bannern und Plakaten, das unaufhörliche Getöse, das Hin- und Hereilen, das Freudengeschrei, so oft ein neuer Schwarm Wähler herankam, auf leichten Wägelchen oder auf Pferden, deren ganzer Schmuck aus einem Strohseil als Zaum und aus einem Sattel von demselben Material bestand, dies Alles verkündete mir, daß der Wahltag herangekommen war. Ich kleidete mich so schnell als möglich an, und als ich im Frühstückszimmer erschien, war es bereits erfüllt von siebzig bis achtzig Personen jeden Ranges und Alters, die im bunten Gemenge sich an der Gastfreiheit meines Oheims erfreuten und dabei die bevorstehende Wahl mit allen ihren Einzelnheiten besprachen. Auf der Hausflur, in der Bibliothek, ja selbst im großen Gesellschaftszimmer waren ähnliche Partien versammelt, und da immer neue Gäste heranrückten, so hatte die Dienerschaft alle Hände voll zu thun, um vor der Thüre und auf der großen Terasse, welche sich die ganze Länge des Hauses hinzog, Tafeln zuzurichten. Nichts Unterhaltenderes, als die bunt zusammengewürfelte Masse der Gäste, die mit allen möglichen Arten von eßbaren Gegenständen, welche Zufall oder Neigung ihnen in die Hände gespielt, versehen und auf diese Art in enge Berührung gebracht worden waren, ohne etwas Anderes miteinander gemein zu haben, als den Erfolg der Sache, für welche sie arbeiteten. Hier befand sich der alte Galwayer Edelmann, dessen Stammbaum bis zu Noah hinaufreichte, neben dem armen Hüttenbewohner, dessen ganzes irdisches Be-

sitzthum aus einem Kartoffelgarten bestand, d. h., aus dem möglichst kleinen Antheil von Land, aus welchem ein echtes Gummielasticumgewissen ein Stimmrecht herleiten konnte. Hier saß der alte, einfache Bauersmann in angelegentlicher Unterhaltung mit einem kleinen, bleichen, scharfäugigen Männchen in schwarzem Rock und mit einer Brille über den Augen, einem geistreichen Advokaten aus Dublin, hochgelehrt in den Mängeln der Registrirung, und wohlbewandert in den Spitzfindigkeiten des Wahlgesetzes. Dort war ein Roßkamm aus Athlone, den ein täglicher Beruf, arglosen Menschen hinkende, lahme und blinde Thiere als echte Racepferde aufzuschwatzen, vortrefflich zu den Gaunereien eines Wahlkampfes befähigte. Ferner waren Dutzende von Landjunkern zu schauen, die bei gewöhnlichen Gelegenheiten leicht kenntlich sind, an ihren grünen Röcken, ihren Metallknöpfen, schmutzigen Beinkleidern und noch schmutzigeren Stulpstiefeln, einer Peitsche und einem halb dressirten Jagdhund; heute aber waren sie fein geschniegelt und aufgeputzt, ein jeder hatte ein frisches Hemd angezogen. Eine Masse von friesröckigen, braunbackigen, rundköpfigen Bauern füllten die großen Zimmer, wo da und dort ein glattköpfiger, pfiffig dreinblickender Priester oder irgend ein niedriger Wahlagent zur Kurzweil der Gesellschaft schlaue Geschichtchen aus frühern Zeiten preisgab, die, wären sie den geeigten Behörden bekannt geworden, aller Wahrscheinlichkeit nach dem talentbegabten Erzähler den Befehl zugezogen hätten, den Boden von Sidney zu kultiviren, oder an den Ufern des Schwanenflusses Fische zu fangen. Oben und unten an jedem Tische saß irgend ein persönlicher Frennd meines Oheims, ein Freund, den seine fertige Zunge und seine noch fertigere Pistole so wohl seinen eigenen Leuten als dem Feinde gegenüber zu einer bedeutsamen Person machte. Während die Gesellschaft aus solchem Material bestand, waren auch die Lebensmittel nicht weniger manigfacher Art. Hier war ein kupfernasiger Landjunker beschäftigt,

den Inhalt einer Wildpretpastete mit einer tüchtigen Dose von Sneyds ältestem Claret zu amalgamiren; sein Nachbar, weniger ehrgeizig und weniger unterrichtet in solchen Dingen, verschlang Speckschnitten, welchen er reichlich Bier nachgoß; ein mondscheinwangiger Jünger der Gerechtigkeit, mit allem Raub des obersten Gerichtshofs in seiner Kehle, schlürfte bescheiden seinen schwarzen Thee neben vierstämmigen Roßhändlern aus Ballinasloe, denen es um acht Uhr Morgens noch nicht zu frühe schien, um sich Whiskeypunsch und Rostbraten zu Gemüthe zu führen. Mitten durch das Klingen der Flaschen und Gläser, das Geklirre der Teller, Gabeln und Messer hörte man das Sprechen, Schreien und Lachen der Gesellschaft, und auf allen Seiten wurden die verschiedenen Arten, eine Stimme zu erhaschen oder einem Dachs nachzustellen, mit großem Disputationstalent verhandelt.

Ich meinerseits schlug manchen angebotenen Platz aus und ging durch die verschiedenen Zimmer, um Considine aufzusuchen, mit dem mich die Ereignisse der neuesten Zeit so eng verknüpft hatten.

„Hier, Charley,“ rief eine wohlvertraute Stimme; „hier haben wir einen Platz für Dich aufbewahrt.“

„Ah, Sir Harry, wie gehts? Ist noch ein Stück von der Hühnerpastete zu haben?“

„Mehr als genug, mein Junge; aber leider kann ich vom Getränke nicht dasselbe sagen: schon seit einer halben Stunde schreie ich mich heißer um Claret — geh verschaffe uns einigen Proviant und Gott wird Dich dafür belohnen. Wie schade,“ fügte er leiser gegen seinen Nachbar hinzu,“ wie schade, daß eine Quartflasche nicht wirklich auch ein Quart hält! Aber ich will es dieser Tage im Parlament vorbringen. Daß er sein Wort hielt, davon gibt ein Antrag Zeugniß, der in den Protokollen des ehrenwerthen Hauses zu lesen steht.“

Endlich fand ich Considine, welcher mir sagte, es seyen gute Nachrichten von Bodkin eingelaufen, und er

sehe deshalb keinen Grund ein, warum ich vom Wahlplatze wegbleiben sollte; inzwischen solle ich mich dennoch hüten, eine hervorragende Rolle zu spielen. Meinen Oheim sah ich nur einen Augenblick: auch er ersuchte mich, vorsichtig zu seyn, alle Händel zu vermeiden und Considine nicht zu verlassen. Es war zehn Uhr vorüber, als unsere furchtbare Prozession sich auf den Weg machte und nach der Stadt Galway aufbrach. Die Straße war stundenweit von unsern Anhängern bedeckt, Fahnen flatterten, Musik ertönte, und wir hatten viele Aehnlichkeit mit einer auf dem Marsch begriffenen sehr zerlumpten Armee. An jeder Nebenstraße erwartete uns überdies ein Verstärkungscorps aus dem Gebirge, und so wuchsen wir mit jedem Augenblick immer mehr an; da und dort die Linie entlang bewirthete ein energischer und nicht allzunüchterner Anhänger seine Zuhörerschaft mit einer Lobrede auf die O'Malley's seit den Tagen Mosis, und mehr als einen Priester hörte man mit allen Schrecken seiner Kirche drohen, um die Sache zu unterstützen, für deren Erfolg er sich verpflichtet hatte. Ich ritt neben dem Grafen, der von einer Gruppe auserlesener Genies umgeben, die verschiedenen glücklichen Erfindungen erzählte, womit er bei diversen Gelegenheiten statt eines Wahlkampfes einen persönlichen Handel hervorgerufen hatte. Auch Boyle steuerte sein redliches Theil an Wahlanekdoten bei und namentlich ein Geschichtchen, das er vortrug, ergötzte mich höchlich.

„Erinnern Sie sich noch des Billy Calvert, der sich in Kilkenny bewarb?“ fragte Sir Harry.

„Wie könnte ich den vergessen,“ sagte Considine, „mit seiner wohl gepuderten Perücke und seinen hessischen Stiefeln. In Spitzenmanschetten und Ringen that es ihm Niemand gleich.“

„Haben Sie vielleicht nie gehört, wie er bei der Wahl durchfiel?“

„Er trat, glaube ich, zurück oder sonst etwas der Art.“ —

„Nein, nein," sagte ein Anderer, „er kam gar nicht zur Wahl: es steckt ein Geheimniß dahinter, denn Tom Butler wurde ohne allen Kampf erwählt."

„Ich will's Ihnen erzählen, Jack, wie die Sache zuging. Ich war auf dem Wege von Cork, wo ich mein eigenes Geschäft glücklich zu Ende gebracht hatte. Als wir — Lady Mary war nämlich bei mir — in der Nacht vor dem Wahltage Kilkenny erreichten, stand es keine zehn Minuten an, so hörte Butler schon von mir und schickte mir seine Einladung zu. Ich war eben beim Essen, als der Bote erschien, und versprach, hinüberzukommen, sobald ich fertig sey; aber wahrhaftig, mein Tom konnte nicht warten, sondern kam die Treppe heraufgestürzt und drang in größter Hast in mein Zimmer.

‚Harry,' rief er, ‚ich bin verloren. Die Zunft der freien Schmiede, die immer über Bestechung erhaben war, indem sie für mich selbst und früher für meinen Vater um vier Pfund und zehn Schillinge per Mann gestimmt, will nun auf einmal unter sechs Guineen und etliche Flaschen Whiskey nicht erscheinen. Calvert hat Geld, das wissen sie. Wir aber besitzen keinen Heller und wir haben alle unsere Leute, die nicht lesen können, mit Anweisungen auf Hennesy's Bank ausbezahlt, die bekanntlich vor drei Wochen fallirt hat.'

„Sofort entwarf er mir ein höchst trauriges Gemälde von seiner Lage und fragte zuletzt, ob ich unter solchen Umständen nicht vielleicht einen Ausweg wisse.'

‚Könnten Sie etwa einen anständigen Volkshaufen zusammenbekommen, der die Stimmlisten aus dem Wege räumte?'

‚Ich fürchte nein,' antwortete er verzweifelnd.

‚Dann sehe ich nicht ein, was zu machen ist, außer daß Sie ihn in ein Duell verwickeln — würde er eine Forderung wohl annehmen?'

‚Gott weiß; die Leute sagen, er habe aus lauter Angst vor dergleichen Dingen seine Ankunft bis auf heute verschoben. Aber nun ist er doch hier: er ist

diesen Abend hier eingetroffen und logirt im Walsh in der Patrukstraße."

„Dann will ich sehen, was zu machen ist."

„Ist dieser Calvert der kleine Mann, der roth wird, wenn die Lady Lieutenant ihn anredet?" fragte Lady Mary.

„Ebenderselbe."

„Würde es von Nutzen seyn, wenn er morgen nicht zur Wahl käme?" fragte sie weiter.

„Es würde den Tag für uns entscheiden: die Hälfte der Stimmenden glaubt nicht, daß er hier ist, und sein Hauptagent hat bei der letzten Wahl die Leute auf's Schändlichste betrogen. Wenn also Calvert morgen nicht erschiene, so würde er kaum zehn Stimmen einzutragen haben. Aber warum fragen Sie?"

„Wenn Sie wollen, so wette ich mit Ihnen ein paar Diamantohrenringe, daß er nicht erscheint."

„Es gilt," sagte Butler; „und ich verspreche noch obendrein ein Halsband, wenn Sie gewinnen; aber ich fürchte, Sie wollen mich blos verhöhnen?"

„Hier haben Sie meine Hand darauf," sagte sie; „und jetzt lassen Sie uns von etwas Anderem reden."

„Da Lady Boyle niemals meinen Beistand verlangte und wohl im Stande war Alles auszuführen, was sie sich vorgesetzt hatte, so bekümmerte ich mich natürlich sehr wenig um die ganze Sache. Am Morgen frühstückte ich mit Toms Comite, ohne zu wissen, was im Werke war."

„Calvert hatte Befehl gegeben, um acht Uhr geweckt zu werden, und so ertönte denn einige Minuten vorher ein leiser Schlag an seiner Thüre. „Herein," rief er, in der Meinung, es sey der Kellner und wickelte sich in seine Tücher, denn er war der verschämteste Mensch, den man je gesehen hatte; „nur herein!"

„Die Thüre öffnete sich und man denke sein Entsetzen, als eine Dame im Morgenanzug mit aufgelösten

REGIA MONACENSIS

Haaren, die verworren über ihre Schultern flatterten, hereintrat. Sie verschloß und verriegelte sogleich die Thüre, dann aber setzte sie sich gemächlich auf einen Stuhl."

„Billy's Zähne klapperten und seine Füße zitterten, denn ein solches Abenteuer war ihm noch nie aufgestoßen. Endlich faßte er sich ein Herz und sprach: „Ich fürchte, Madame, Sie befinden sich in einem unglücklichen Irrthum, und meinen vielleicht, dies Zimmer gehöre —"

„Mr. Calvert," fiel sie in feierlichem Tone ein, „ist's nicht so?"

„Ja, Madame, dies ist mein Name."

„Gott sey Lob und Dank," rief die Lady mit großer Emphase, „hier bin ich sicher."

„Billy wurde über diese Worte im höchsten Grade betroffen, aber in der Hoffnung, die Dame werde mit einer Erklärung hervorrücken, wenn er schweige, sprach er Nichts mehr. Sie jedoch schien zu glauben, es sey Nichts weiter nöthig, und blieb daher still und bewegungslos, die Hände im Schooße und die Augen auf Billy geheftet, sitzen."

„Sie scheinen mich zu vergessen, Sir," begann sie endlich mit einem schwachen Lächeln.

„In der That, Madame; das Dämmerlicht, die Neuheit Ihres Kostüms und die Seltsamkeit aller Umstände zusammen, müssen mich entschuldigen, wenn ich unhöflich genug erscheine?"

„Ich bin Lady Mary Boyle," sagt sie.

„Ich erinnere mich Ihrer, Madame, aber dürfte ich Sie fragen —?"

„Ja, ja, ich weiß, was Sie fragen wollen. Sie wollen sagen: warum sind Sie hier? Wie kommt es, daß Sie die Grenzen des Anstandes, den Sie in Ihrem ganzen Leben beobachtet, weit genug überschreiten konnten, um sich zu einer solchen Zeit allein im Schlafzimmer

eines Mannes zu zeigen, dessen Neigung zur Galanterie —"

„Ei wahrhaftig — wahrhaftig, Milady, ich bitte, Nichts der Art."

„Ach, leider erfahren wir arme schutzlose Weiber erst zu spät, wie beständig die sich zurückziehende Sittsamkeit, welche Nein sagt, ein Opfer Ihrer angenehmen Talente wird, denen Nichts widerstehen kann —" hier schluchzte sie; Billy erröthete und die Glocke schlug neun.

„Darf ich denn bitten, Madame — ?"

„Ja, ja, Sie sollen Alles hören; aber mein armer verwirrter Kopf wird dadurch nicht klarer, wenn Sie mich so drängen. Sie wissen vielleicht," fuhr sie fort, „daß mein väterlicher Name Rogers war?" Der Bettdeckenheld verbeugte sich und sie erzählte weiter: „Es sind jetzt achtzehn Jahre, daß eine junge, arglose, liebebedürftige Person, auferzogen in aller Sorgfalt albernzärtlicher Eltern, ihren ersten Schritt im Leben versuchte und ihr Schicksal der Obhut eines Andern anvertraute. Ich bin diese unglückliche Person. Der Andere, dieses Ungeheuer in Menschengestalt, dessen Lächeln schon Verrath war, das nur siegte, um zu zerstören und zu verderben, ist der Mann, den Sie als Sir Harry Boyle kennen." Hier schluchzte sie einige Minuten lang, wischte sich die Augen und fuhr dann in ihrer Erzählung fort, indem sie mit der Periode ihrer Verheirathung begann und eine Menge Einzelnheiten vorbrachte, in welcher der arme Calvert, trotz aller seiner Bemühungen, um auf den wahren Kern der Sache zu gelangen, durchaus keine Beziehung auf den fraglichen Gegenstand entdecken konnte; aber da sie Alles mit großem Nachdruck und vieler Bestimmtheit erzählte, zugleich bat, sich gewisse Umstände, auf welche sie gelegentlich zurückkommen werde, wohl zu merken, so blieb seine Aufmerksamkeit fortwährend gespannt und erst, als es

zehn Uhr schlug, merkte er wirklich, wie sein Vormittag dahin ging, und zu welchen Vermuthungen seine Abwesenheit Anlaß geben könne."

„Dürfte ich Sie einen Augenblick unterbrechen, theuerste Madame, hat es so eben neun oder zehn geschlagen?"

„Wie soll ich das wissen?" entgegnete sie in wahnsinniger Aufregung; „was sind Stunden und Minuten für eine Frau, die lange Jahre des Elends zugebracht hat!"

„Sehr wahr, sehr wahr," antwortete er schüchtern und höchlich besorgt wegen des Verstandes seiner schönen Gesellschafterin.

Sie erzählte weiter. Ihr Vortrag wurde indeß nichts weniger als klarer, sondern immer verworrener und verwickelter und da die Lady sich häufig auf frühere Angaben bezog, so bekam der arme Calvert mehr als einmal derbe Verweise wegen seiner Vergeßlichkeit und Unachtsamkeit; um sich solchen zu unterziehen, wäre es beinahe nöthig gewesen, daß er seinem Gedächtniß mit stenographischen Aufzeichnungen zu Hülfe gekommen wäre.

„War es anno 93, daß, wie ich Ihnen erzählte, Sir Harry mich in Tuam verließ?"

„So wahr ich lebe, Madame, ich schäme mich, es zu gestehen, aber ich weiß es nicht."

„Gütiger Vater im Himmel! und das ist der Mensch, dem ich so liebevoll all meinen Kummer anvertraut habe — grausamer Mann!" — jetzt schuchzte sie einige Minuten lang entsetzlich und sprach Nichts.

„Ein lauter Jubelruf: Butler hoch! erscholl jetzt von der Straße herauf und erinnerte zugleich den armen Calvert daran, daß die Stunden dahin eilten, ein Ende der ewigen Erzählung aber nicht abzusehen war."

„Ihr Schicksal geht mir gewiß sehr tief zu Herzen, meine beste Madame," sagte der kleine Mann, sich in einer Pyramide von Bettdecken aufsetzend, „aber Stun-

den-Minuten, sind mir diesen Morgen äußerst kostbar. Ich soll zum Deputirten für Kilkenny gewählt werden."

„Bei diesen Worten streckte die Lady ihre Figur aus, stemmte die Arme in beide Seiten und schlug ein schallendes Gelächter auf, das mein Calvert sogleich als hysterisch erkannte. Er war jetzt in einer allerliebsten Lage; der Glockenzug hing an der entgegengesetzten Wand und selbst wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, so hätte ihm doch wahrscheinlich ein Geläute jetzt Nichts genützt.

„Mögen der Satan und alle seine Engel Sir Harry Boyle sammt seiner ganzen Sippschaft bis in's fünfte Glied holen," so lautete sein aufrichtiges Gebet, als er, gleich einem chinesischen Gaukler, unter dem Betthimmel saß.

„Endlich schien die Heftigkeit des Paroxismus nachzulassen, das Schluchzen wurde seltener, die Krämpfe weniger gewaltsam und die Augen der Lady schlossen sich; sie schien eingeschlafen zu sein. „Jetzt oder nie," sagte Billy für sich; „wenn ich nur meinen Schlafrock bekommen könnte!" So geräuschlos als möglich arbeitete er sich nach dem untern Ende des Bettes hin. blickte dabei unverwandt nach den gesunkenen Augenliedern der schlafenden Dame und versuchte es vor der Hand, ein Bein aus den Decken hervorzustrecken. „Jetzt gilt's," sagte er, indem er den Vorhang auf die Seite schob und sich zu einem Sprung vorbereitete — dann warf er noch einen Blick auf seine Gesellschafterin und sprang wirklich heraus; aber kaum hatte er den Fußboden erreicht, als sie erwachte und voll Entsetzen laut aufschrie. Billy stürzte in sein Bett zurück, rollte sich wieder in die Decken und gelobte keinen Aufstandsversuch mehr zu machen, so lange sie in seinem Gesichtskreis wäre. „Was soll das heißen? was wollen Sie damit, Sir?" tobte die Lady roth vor Zorn.

„Nichts, auf Ehre, Nichts, Madame, ich wollte nur meinen Schlafrock."

„Ihren Schlafrock!“ rief sie mit einem Nachdruck, der Siddons alle Ehre gemacht hätte; „wollen Sie vielleicht Sir Harry ein solches Märchen aufbinden? O pfui, pfui, Sir.“ In dieser letzten Anspielung schien der Haupttreffer zu liegen, denn der unglückliche Calvert stieß einen tiefen Seufzer aus und sank zusammen, als ob alle Hoffnung ihn verlassen hätte. Butler hoch! brüllte die Menge. Calvert soll leben! kreischte eine einzige Knabenstimme; ein dreimaliges Grunzen für den Ausreißer! lautete hierauf die Antwort; wo ist er? wo ist er? erscholl es aus mehreren hundert Kehlen.

„Madame,“ bat der Unglückliche beinahe wahnsinnig, „Madame, ich muß aufstehen, ich muß mich ankleiden; bitte, erlauben Sie mir's doch.“

„Ich habe Ihnen Nichts abzuschlagen, Sir; ach, Verachtung ist stets mein Loos gewesen. Stehen Sie auf, wenn Sie Lust haben.“

„Aber,“ sagte der erstaunte Mann, der über diese kaltblütige Antwort fast den Verstand verlor; „aber wie ist das möglich, so lange Sie da sitzen?“

„Thut mir sehr leid, wenn ich Ihnen eine Unbequemlichkeit verursache, aber jetzt, da das ganze Haus voll von Leuten ist, sehen Sie wohl selbst ein, wie unpassend es für mich sein würde, in diesem Kostüm fortzugehen.“

„Gütiger Gott, Madame, warum kamen sie auch in einem solchen Aufzuge?“

„Ein donnerndes Geschrei von dem Pöbel übertäubte ihre Antwort. Ein Uhr ertönte es von der großen Glocke der Kathedrale herab.“

„Es ist ein Uhr, so wahr ich lebe!“

„Ich hab's gehört,“ sagte die Lady.

„Das Geschrei wird immer lauter. Was muß ich hören! Butler hat gesiegt! Barmherziger Gott, ist die Wahl vorüber.“

Die Lady trat an's Fenster, schob den Vorhang bei Seite und sagte: „Ja, wahrhaftig, es scheint so;

das Volk hebt Mr. Butler auf den Tragsessel" (ein betäubendes Geschrei erhob sich auf der Straße); „vielleicht macht es Ihnen Freude den Spaß mit anzusehen, o so will ich Sie nicht länger aufhalten. Leben Sie also wohl, Mr Calvert, und da Ihr Frühstück höchst wahrscheinlich kalt sein wird, so kommen sie auf No. 4 herab. Sir Harry steht gern etwas spät auf und wird sich unendlich freuen, Sie zu sehen."

Eilftes Kapitel.

Ein Abenteuer.

Während wir so mit fröhlichem Geplauder den Weg verkürzten, verkündete uns der immer größere Andrang von Menschen und Fuhrwerken, daß wir dem Ziel unserer Bestimmung immer näher kamen.

„Considine," sagte mein Oheim, zu uns herreitend, „ich habe so eben von Davern ein paar Zeilen erhalten. Es scheint, Bodkins Leute scheuen sich hereinzukommen: sie wissen, was ihrer wartet, und bestätigt es sich wirklich, so ist die halbe Baronie für meine Gegner verloren!"

„Dann hat er also gar keine Aussicht mehr."

„Meiner Ansicht nach hatte er nie welche," bemerkte Sir Harry.

„Nun gut, wir werden's bald sehen," sagte mein Oheim vergnügt und ritt auf seinen Posten zurück.

Wir übrigen besprachen nun vollends die verschiedenen Möglichkeiten der Wahl, unter welchen aber, wie ich mit großem Vergnügen wahrnahm, die einer Niederlage gar nicht bedacht wurde.

In den guten Tagen, von welchen ich spreche, war ein Wahlkampf etwas Anderes, als das zahme alberne

Possenspiel, das jetzt unter diesem Namen passirt, wo ein unpatentirter Advokat, von beiden Seiten überschrieen, als Assessor fungirt, ein paar betrunkene Wahlmänner, ein radikaler O'Connel'scher Gewürzkrämer, ein demagogischer Pfaffe, ein purpurmantliger Abgeordneter des Trinitäts-Kollegium und etliche Dutzend Clienten, die: zum Teufel mit Bills! oder: nieder mit Dens! schreien, das ganze Balletcorps ausmachen. Nein, nein, in den Zeiten, von denen ich erzähle, erschienen die Wahlmänner zu Tausenden und die feindlichen Parteien nahmen das Feld ein, der Erfolg aber hing weniger von eingegangenen Verpflichtungen und ertheilten Verheißungen, sondern von augenblicklicher Kriegslist ab. Jeder Kandidat rückte wie ein General zur Schlacht, umringt von einem zahlreichen und wohlgewählten Stabe, heran; ein Theil der Freunde hatte das Kommissariat vorzustellen, übernahm das Beköstigungsgeschäft und sorgte dafür, daß alle Wahlmänner eine gehörige, oder vielmehr ungehörige Portion Branntwein erhielten und normalmäßig betrunken zur Abstimmung kamen; andere dagegen bildeten kleine Streifzüge, zerstreuten sich über das Land, schnitten dem Feind allen Zuzug ab, hielten die Postwägen an, zertrümmerten die Kutschen, kaperten die Stimmlisten weg und fingen die gegnerischen Agenten. Dann gab es noch geheime Werber, welche die Truppen des Feindes bestachen und zur Desertion verlockten; endlich fand sich auch eine Art Sappeur- und Mineurcorps vor, das falsche Urkunden verfertigte, die Identität der Wahlmänner von der Gegenpartei anfocht, und wenn es in's Gedränge kam, für Leute sorgte, die sich vom Feinde bestechen ließen, dann aber die ganze Sache gerichtlich anzeigten. Zwischen all diesen Batterien von Witz und Erfindsamkeit bildeten die persönlichen Freunde des Kandidaten eine Art Scharfschützenkompagnie, banden mit den feindlichen Offizieren an und fügten ihrer Taktik großen Schaden zu, daß sie denjenigen, welcher den Kandidaten vorschlagen sollte, erschossen, oder einen

andern, welcher den Antrag zu unterstützen hatte, verwundeten — ein sehr bedeutender Theil des Honorars eines Hauptagenten war immer bloß ein Lohn für die Duelle, die er während der Wahl ausfechten konnte, wollte, sollte und mußte. Solcher Art war ein Wahlkampf in alten Zeiten und bedenkt man dabei, daß er gewöhnlich vierzehn Tage bis drei Wochen dauerte, daß immer (denn unsere irischen Gesetze erlauben das) eine ansehnliche militärische Macht auf den Beinen war, die, wenn man gerade nicht Dringliches zu thun hatte, regelmäßig von beiden Theilen angefallen wurde; ferner, daß man weit mehr Vertrauen auf einen Knüttel als auf eine Pistole setzte, und daß der Mann, der seine Stimme einschreiben konnte, ohne daß ihm der Schädel eingeschlagen wurde, für eine Art Naturphänomen galt — bedenkt man dies Alles, so kann man sich eine schwache Vorstellung davon machen, wie wesentlich solche Scenen zur Ruhe der Grafschaft, so wie zum Glück und zur Wohlfahrt aller Betheiligten beitragen mußten.

Während wir so dahinritten, zog ein lautes Jubelgeschrei von einer mit der unsrigen parallellaufenden Straße her unsere Aufmerksamkeit an und wir sahen, daß die Gegenparthei von dort her zur Stadt eilte. Ich konnte Blake's Töchter zu Pferd unter einer Menge Offiziere in Civil erkennen und in dem vierspännigen Wagen, welcher dem Zuge voranfuhr und welchen ich für Sir George Dashwood's Eigenthum hielt, erblickte ich Etwas wie einen Damenhut. Mein Herz pochte gewaltig, während ich die Augen anstrengte, um zu sehen, ob vielleicht Miß Dashwood darin sitze; aber ich vermochte sie nicht zu entdecken, und es lag eine Beruhigung für mich in dem Gedanken, daß wir uns unter Umständen, wobei unsere Gefühle und beiderseitigen Interessen einander feindlich gegenüberstanden, nicht treffen sollten. Während ich solchen Gedanken nachhing, war ich unvermerkt hinter meinen Begleitern Etwas zurückgeblieben; meine Augen waren fest auf den Wagen ge-

h tet und in der schwachen Hoffnung, daß er den Gegfnstand mein er innigsten Wünsche enthalte, vergaß ich alles andere. Endlich gelangte der Zug durch ein großes steinernes Thor in die Stadt, und nun verlor ich ihn aus dem Gesichte. Ich war noch immer in meine Träumereien versunken, als ein Unteragent meines Oheims heranritt. „Ach, Mr. Charley," sagte er; „was sollen wir thun? die Leute haben Mr. Holmes in Woodford vergessen und nun können wir keinen Wagen, keine Chaise, ja nicht einmal einen Karren mehr auftreiben, um ihn holen zu lassen."

„Haben Sie schon mit Mr. Considine gesprochen?" fragte ich.

„Nein, Sie wissen ja selbst, wie wenig der Herr Graf sich um einen Juristen bekümmert. Er würde mir schlechten Trost geben, wenn ich's ihm sagte: ja, wäre es ein Pistolenkasten oder eine Kugelform, dann würde er in eigner Person den ganzen Weg zurückreiten."

„So sagen Sie es Sir Harry Boyle.

„Der hält in diesem Augenblick bereits eine Rede vor dem Rathhause."

Daraus konnte ich deutlich ersehen, wie weit ich hinter dem Zuge zurückgeblieben war, und nun lenkte ein Jubelruf von der andern Heerstraße her von Neuem meine Aufmerksamkeit dorthin: es war Dashwoods Wagen, der zurückfuhr, nachdem er den General in der Stadt abgesetzt hatte. Die Vorhänge der Britzka, die vorher offen gewesen, waren jetzt zugezogen, und ich konnte nicht entdecken, ob Jemand drinnen sitze.

„Wer zum Teufel zweifelt daran?" sagte der Agent auf die Frage eines Pächters, der neben ihm ritt, „wollt Ihr zu mir halten."

„Allerdings wollen wir das."

„Nun denn hieher," rief er seine Zügel zusammennehmend und sein Pferd nach der Hecke der Straße hinlenkend, „folgt mir, Jungen."

An bereitwilligen Helfershelfern fehlte es nicht,

denn kaum hatte er über den Graben gesetzt, als auch schon ein Dutzend kräftiger, wohlberittener Bauernbursche an seiner Seite war. Sie ritten, wie auf der Jagd, über alle Gräben weg und auf die andere Straße zu.

Ohne weiter darüber nachzudenken, lachte ich über den drolligen Anblick, welchen diese Linie von Friesröcken darbot, wenn sie Seite an Seite über die Steinwälle wegsetzten. Da hörte ich auf einmal eine Aeußerung, die meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm.

„O, wenn sie Tim Finucane nur im Geringsten kennen, so werden sie sich wohl friedlich drein ergeben: der macht sich den Teufel daraus die Kutsche selbst dem Lord Oberrichter wegzunehmen.“

„Was wollen sie eigentlich?“ fragte ich einen Burschen neben mir.

„Den Vierspänner dort abfangen,“ war die Antwort.

Mehr verlangte ich nicht zu hören, sondern drückte meinem Pferd die Sporen ein und setzte mit einem Sprung über die Hecke. Mein Roß war starkknochig und konnte es, obschon nur Halbblut, auf eine kurze Strecke wohl mit einem Racepferd aufnehmen; als daher der Agent und seine Leute den Wagen erreicht hatten, war ich blos noch ein paar hundert Schritte hinter ihnen. Ich schrie aus Leibeskräften, aber entweder hörten sie mich nicht, oder wollten sie mich nicht hören, denn kaum war der erste Mann über dem Graben und auf der Straße, als auch schon der Postillon auf dem Sattelpferde zu Boden geschlagen und sein Platz von dem Sieger eingenommen war. Dem Bedienten hintenauf erging es nicht besser, und überhaupt war der Angriff so wohl geleitet, daß der Wagen sich in einem Augenblick in den Händen dieser Bursche befand. Vier stämmige Kerls stiegen auf den Bock und in das Cabriolet, sechs andere sprangen in das Innere des Wagens, ohne von den eisernen Tritten Gebrauch zu machen.

„Inzwischen hatte die Dashwood'sche Partei vom Ueberfall gehört und kehrte jetzt mit voller Macht zurück; allein die andern hatten bereits die Pferde in vollen Galopp gesetzt, und nun begann das furchtbarste Wettrennen, das ich je gesehen habe.

Die vier Wagenpferde, die Sir George angehörten, waren echte englische Vollblut von großem Werth und ganz und gar nicht an die Behandlung gewöhnt, welche sie jetzt erdulden mußten: sie stürmten dahin mit einer Schnelligkeit, welche dem Wagen bei jedem Sprung Vernichtung drohten. Die Verfolger, obschon gut beritten, waren bald ein wenig zurück, folgten aber doch in einem solchen Tempo, daß an ihrer endlichen Einholung des Wagens nicht zu zweifeln war. Ich selbst ritt im gestrecktesten Galopp nebenher, schreiend, fluchend, bittend und mahnend, aber Alles umsonst. Das wilde Geheul von Verfolgern und Verfolgten übertäubte jeden andern Ton, wenn nicht vielleicht das donnerähnliche Gekrache der Pferdehufen die Oberhand gewann. Die Straße lief, wie die meisten im Westen Irlands bis auf unser Jahrhundert, meilenweit schnurgerade über alle möglichen Hindernisse hinweg und führte gerade an dieser Stelle über den höchsten Punkt eines Berges. Bis zum Gipfel hinauf, war das Rennen furchtbar gewesen, aber vermöge der bessern Pferde hatten die Leute im Wagen den Vorsprung behalten und schlugen, oben angekommen, ein lautes Freudengeschrei auf. Der Wagen verschwand hinter dem Kamm des Berges und die Verfolger hielten an, als ob sie die Jagd aufgeben wollten.

„Vorwärts, Jungen! nicht nachgelassen!" rief ich an die Spitze des Truppe sprengend, deren Gegner ich doch in jeder Beziehung war.

Zeit zur Ueberlegung war nicht vorhanden, und sie folgten mir mit einem herzlichen Jubelgeschrei, aus welchem ich sah, daß ich unerkannt war. Im nächsten Augenblick waren wir gleichfalls auf dem Gipfel und er-

blickten den Wagen, der schon halbwegs unten war und fortwährend im stärksten Galopp davonfuhr.

„Jetzt haben wir sie," sagte eine Stimme hinter mir: „sie können nicht über die Lurrabrücke, wenn wir ihnen brav auf den Fersen bleiben."

Der Sprecher hatte Recht: die Straße bildete am Fuße des Berges einen vollkommenen rechten Winkel und lief auf eine hohe, einbogige Brücke aus, die über einen tiefen, brausenden Bergstrom führte. Wir gewannen jetzt immer mehr Boden, denn die Wagenlenker welche wohl wußten, was ihnen bevorstand, ließen die Pferde etwas langsamer laufen, um die Biegung sicher zu bekommen. Die Verfolger erhoben ein Siegesgeschrei, das die andern mit einem trotzigen Wuthgeheul beantworteten. Der Zwischenraum betrug kaum noch zweihundert Schrite, als auf einmal das Verdeck der Britzka zurückgeworfen wurde und eine Figur sich zeigte, die ich sogleich als den gefürchteten Tim Finucane, einen der verwegensten und gewissenlosesten Menschen in der ganzen Gegend, erkannte. Er stand auf dem Sitze und hielt — allmächtiger Gott, wie war das möglich! — er hielt in seinen Armen die augenscheinlich leblose Gestalt der Miß Dashwood.

„Haltet ein!" schrie der Bösewicht mit einer Stimme, die alles andere Getöse übertäubte, „haltet ein, oder ich schleudere sie, beim Teufel, Hals über Kopf in den Lurraschlund hinab." So wurde der Strom genannt, der wenige Fuß vor uns toste und schäumte.

Er hatte sich inzwischen fest auf dem hintern Sitze aufgepflanzt und hielt das ohnmächtige Mädchen mit der Kraft eines Riesen im einen Arm.

„Um Gotteswillen," schrie ich, „haltet ein! Ich kenne ihn gut, er thut es gewiß, wenn Ihr auf ihn eindringt."

„Und wir kennen Euch auch," sagte ein banditenartiger Kerl mit einem dicken Backenbart, der unter

seinem Kinn zusammenlief, „und wir haben miteinander ein Wörtchen zu sprechen, bevor wir uns trennen.“

Aber ich hörte Nichts mehr. Mit einer rasenden Anstrengung trieb ich mein Pferd vorwärts. Der Wagen bog um eine Ecke der Straße — einen Augenblick kam er mir aus dem Gesichte — im nächsten Moment war ich hinter ihm.

„Halt!“ schrie ich mit meiner letzten Kraft, aber vergebens. Die Pferde, toll und wüthend, rannten vorwärts, und statt sie zurückzuhalten, sprangen die Kutscher über das niedrige Brückengeländer, wo sie einen Augenblick an den Leitseilen schwebten und dann unter lautem Getöse in den angeschwollenen Strom hinabstürzten. In diesem Moment war ich neben dem Wagen. Finucane hatte sich jetzt am Kasten festgeklammert und ohne Rücksicht auf Tod und Verderben rings umher wollte er seinen Mordplan ausführen — er hielt die holde Mädchengestalt hoch über seinem Kopfe und bog sich schon ein wenig zurück, um seinem Wurfe mehr Schwung zu geben; da schlang ich die Schnur meiner Jagdpeitsche um die Hand und traf ihn mit der bleiernen Kugel vorn genau unter den Hut. Er wankte, seine Hände sanken zusammen, und leblos stürzte er zu Boden. In demselben Augenblick wurde auch ich durch einen Schlag von hinten niedergestreckt und sah Nichts mehr.

Zwölftes Kapitel.

Mickey Free.

Beinahe drei Wochen vergingen, ehe ich wieder zum Bewußtsein gelangte. Der Schlag der mich zu Boden geworfen — von welcher Hand er gekommen war, ist nie entdeckt worden — hatte eine Gehirner-

schütterung verursacht, und mehrere Tage lang zweifelte man an meinem Aufkommen. Nur langsam schritt meine Besserung voran, und nun erzählte mir Considine, Miß Dashwood, deren Leben ich gerettet, habe in den wärmsten Ausdrücken ihren Dank ausgesprochen, und Sir George sei, so lange er in der Gegend verweilt habe, jeden Tag herübergeritten, um sich nach meinem Befinden zu erkundigen.

„Natürlich weißt Du schon," fuhr der Graf fort in der Meinung, solche Nachrichten müßten mich am meisten interessiren, „daß wir sie aus dem Felde geschlagen haben?"

„Nein. Bitte, erzählen Sie mir Alles. Ich habe bis jetzt noch Nichts gehört."

„Ein einziger Tag machte dem ganzen Handel ein Ende: wir ließen Mann für Mann abstimmen, bis zwei Uhr Nachmittags, wo dann unsere Bursche alle Geduld verloren und ihre Gegner aus der Stadt hinausschlugen; die Polizei kam hinzu und bekam gleichfalls Prügel; dann rückten Soldaten an, aber auch ihnen waren sie zu stark. Sir George sah Alles mit an, und da er wußte, wie wenig Aussicht auf Erfolg ihm blieb, so hielt er's für's Beste nachzugeben: kurz vor fünf Uhr entsagte er allen seinen Ansprüchen. Ich muß gestehen, kein Mensch hätte sich würdiger benehmen können: er kam über die Wahlbühne her, schüttelte Godfrey die Hand, und da die Nachricht vom Kampf um seine Tochter eben angelangt war, sagte er, es thue ihm blos deßhalb leid, so wenig Aussichten gehabt zu haben, weil er dann durch seine Resignation hätte zeigen können, wie tief er sich den O'Malleys verpflichtet fühle."

„Und mein Oheim, wie nahm er dieses freundliche Entgegenkommen auf?"

„Er benahm sich, wie nur immer ein Ehrenmann sich benehmen kann. Er schüttelte ihm herzlich die Hand und wahrhaftig ich glaube, es that ihm halb leid, daß

er gewonnen hatte. Denk Dir nur, er verliebte sich bis über die Ohren in die blauäugige Tochter des alten Generals, und bei Gott, Charley, wenn er zwanzig Jahre jünger wäre, so wollte ich für Nichts gut stehn — doch was ist Dir, Freundchen? ich wollte Dir gewiß nicht wehe thun; ich bin nur zu lange da geblieben: jetzt will ich den Mikey zu Dir herausschicken; aber merk Dir's daß Du nicht zu viel mit ihm schwatzen sollst."

Mit diesen Worten verließ der würdige Graf mein Zimmer, in der vollen Meinung, er habe mich durch seine Andeutung, daß mein Oheim möglicherweise wieder heirathen könne, unangenehm berührt.

In den nächstfolgenden zwei oder drei Wochen war mein Leben zum Verzweifeln öde und eintönig. Die Aerzte hatten strenge Befehle ertheilt, Alles zu vermeiden, was mich aufregen könnte; Jedermann wer kam, ging daher auf den Zehen, flüsterte ein paar Worte und entfernte sich wieder nach fünf Minuten. Lesen war durchaus verboten und in meinem künstlichen, düstern Halblicht sitzend, ohne eine andere Nahrung als ein wenig Hühnerbrühe, schleppte ich eine so trübselige Existenz dahin, wie nur irgend je ein Gentleman im Westen von Athlone.

Wenn mein Oheim oder Considine nicht im Zimmer waren, so bestand meine einzige Gesellschaft aus meinem eigenen Bedienten Michael, oder wie er besser bekannt ist, Mikey Free. Hätte indeß Mikey seinen eigenen Ansichten und Eingebungen folgen dürfen, so wäre die Zeit nicht so drückend auf mir gelegen; denn unter seinen mannigfachen Talenten besaß er die Gabe einer fließenden, nie versiegenden Unterhaltung; er wußte Alles, was in der Grafschaft vorging, und ließ dabei auch seiner Einbildungskraft ungestörten Lauf. Mickey war der beste Ringer in der Baronie, kein schlechter Violinspieler, er konnte die Nationalbolero „Jak Walsh" auf eine Art tanzen, die schon mehr als ein sanftes

Herzchen unter einem rothen Mieder bezaubert hatte; endlich war ihm jene eigenthümlich irische, freie und kecke Manier, sich um den Teufel Nichts zu bekümmern, eigen; sie verließ ihn niemals bei seinen schlauesten, und spitzfindigsten Unternehmungen und gab dem überaus listigen und verschlagenen Burschen den ganzen Anschein der ehrlichen Offenheit eines gewöhnlichen Bauernjungen.

Er hatte sich als eine Art Jagdgehülfen zu mir gesellt und war, da er sich mit jedem Tage brauchbarer zeigte, zu den Ehrenämtern in der Küche, sowie zu dem Vorrechte auf alle abgelegten Kleider zugelassen worden, ohne jedoch zum wirklichen Bedienten vorzurücken. Da er indeß alle seine Pflichten gut und pünktlich versah, so wurde er gleichwohl zur Schiffsmannschaft mitgerechnet, obschon Niemand sagen konnte, in welchem Zeitpunkt er eigentlich sich seinem Raupendaseyn entwunden hatte, und der muntere Schmetterling mit Lederhosen und Stulpstiefeln, einer gestreiften Weste und einem jederzeit sehr schlau sitzenden Hute geworden war, der in Stall und Hof herumspazierte und die untergeordneten Handlanger anherrschte. Solcher Art war mein Mikey; er hatte sein Glück gemacht und trug wirklich einen höchst ziemlichen Stolz mit sich herum darauf, daß er unentbehrlich geworden in einer Familie, welche vor seinem Eintritt niemals ein Bedürfniß nach ihm empfunden hatte. Für mich war er Alles: Mikey meldete mir, welches Pferd krank war, warum der Braune nicht aus dem Stall könne und warum der Rappe heute hinaus müsse. Er wußte den Einfall eines neuen Flugs Rebhühner schneller, als die M o r n i n g P o s t die Ankunft einer adelichen Familie vom Festlande, und konnte ihren Aufenthalt zweimal so genau angeben als dieses schätzbare Blatt; inzwischen umfaßten seine Talente einen weit größern Wirkungskreis als bloße Jagdgeschichten; und er war der treue Chronist von allen Kirchweihen, Betfahrten, Hochzeiten und Kindtaufen in der ganzen

Umgegend; da ich aber an diesen höchst nationalen Zeitvertreiben kein geringes Vergnügen empfand, so waren seine Mittheilungen für mich von großem Werth. Zur Vollendung dieser kurzen Skizze muß noch gesagt werden, daß Mickey ein frommer Katholik war in demselben Sinne, wie er sich für Alles enthusiasmiren konnte; das heißt er glaubte und gehorchte so lange, als sich beides mit seinen eigenthümlichen Privatvorstellungen von Behaglichkeit und Glück vertrug; darüber hinaus trat sein Skepticismus hervor, der ihn vor Unbequemlichkeiten rettete, und obschon es ihm hie da schwer wurde, seinen Glauben mit allerlei Dingen in Einklang zu bringen, so entsprach dies doch immer, wenn er es that, seinem Zweck, und das war Alles was er verlangte. Dies also ist ein getreues Bild von meinem Bedienten Mickey Free, welcher, wären ihm nicht Stillschweigen und Behutsamkeit zur strengsten Pflicht gemacht worden, mir gewiß die Last meiner langweiligen Stunden um ein Gutes erleichtert hätte.

„Ach ja, Mr. Charles," sagte er mit einem halb unterdrückten Gähnen nach der langen Prüfungsperiode, der sich seine Zunge hatte unterwerfen müssen, „ach ja, Sie waren doch mächtig nahe daran."

„An was denn?" fragte ich.

„Mein Seel, ich weiß es selbst nicht; einige nennen es Fegfeuer, aber man kann doch die Sache nicht so gewiß sagen."

„Ich hätte Dich für einen zu guten Katholiken gehalten, Mickey, als daß du hierüber Zweifel hegen könntest."

„Mag seyn, daß ich's bin, mag auch nicht seyn," war die vorsichtige Antwort.

„Würde nicht Vater Roach Dir Alles auf's Befriedigendste erklären können, wenn Du zu ihm gingest?"

„Ei, ich frage den Kuckuck nach seinen Erklärungen,"

„Wie so?"

„Das will ich Ihnen sagen. Wenn Sie den alten Miles draußen fragen, was er mit all dem Pulver und Schrot angefangen, so wird er Ihnen antworten, er habe Krähen, Elstern und anderes solches Gevögel todt geschossen, aber ich selbst weiß wohl, daß er es an die Wittwe Casey zu zwei Schillingen und vier Pence das Pfund verkauft. Ebenso mag Vater Roach nach den armen Seelen im Fegfeuer schießen, die inzwischen im Himmel oben das beste und herrlichste Leben führen."

„Und meinst Du vielleicht, es sey so, Mickey?"

„Ja, allerdings; mit diesem Fegfeuer ist es gar nicht richtig."

„Worauf stützest Du diese Ansicht?"

„Ich will es Ihnen sagen, Mr. Charles, aber Sie dürfen's nicht weiter erzählen, denn ich spreche ganz und gar nicht von solchen Dingen."

Nachdem ich ihm Schweigsamkeit zugesichert, begann Mickey: —

„Vielleicht haben Sie schon gehört, auf welche Art mein Vater — Gott schenke seiner armen Seele Frieden, wo sie auch seyn mag — um's Leben gekommen ist? Ich will nicht zu weit ausholen, sondern es ganz kurz weg sahen. Er wurde eines Nachts in Ballmaslve ermordet, als er alle Leute, die ihm in den Weg kamen, mit einem Schwarzdornstock durchprügelte, an welchem unten eine Art Sense befestigt war; eine herrliche Waffe, an der er seine größte Freude hatte; aber diese mörderischen Diebe, die Viehhändler, die niemals einen Spaß verstanden, fielen über ihn her und brachen ihm das Genick. Nun gut, wir hatten einen recht angenehmen Leichenschmaus, wo Alles vollauf vorhanden war, und nun dachte ich, die ganze Sache sei vorüber; aber obschon ich dem Vater Roach fünfzehn Schillinge bezahlte und einen tüchtigen Rausch anhing, so warf er mir doch immer, wo er mich traf, finstere Blicke zu, und

wenn ich meinen Hut abnahm, so wandte er jedesmal mürrisch und unzufrieden den Kopf weg."

„Sapperment noch einmal," dachte ich, „was soll das heißen?" aber da ich immer ein leichtes Herz besitze, so ertrug ich es und dachte nicht mehr daran. Eines Tages aber, da ich vom Markt in Athlone nach Hause gehen wollte, holte mich Vater Roach auf der Straße ein. „Der Teufel soll mich holen, "sagte ich jetzt, „wenn ich nicht thue, als ob ich ihn nicht kenne, wir wollen dann schon sehen, was dabei heraus kommt." Also gut, der Pfaffe ritt heran und sah mir stracks in's Gesicht.

„Mickey," sagte er, „Mickey!"

„Ehrwürdiger Vater," antwortete ich.

„Ist das die Art, wie Du Deinen Seelsorger begrüßest," fuhr er fort, „mit dem Hut auf dem Kopfe?"

„Ei," antwortete ich, „Ihr bekümmert Euch doch Nichts darum, ob ich ihn abziehe oder aufbehalte, denn Ihr gebt Euch niemals die Mühe, ein Adieu, oder ein Gott verdamme Dich, oder sonst eine Höflichkeit zu sagen, wenn wir einander begegnen."

„Du bist eine undankbare Kreatur," sagte er, „und wenn Du Alles wüßtest, so würdest Du jetzt vor mir am ganzen Leibe zittern."

„Der Teufel hol' das Zittern," antwortete ich,„ wenn man drei Stunden so gelaufen ist."

„Du bist ein hartnäckiger, verstockter Sünder," beharrte er, „und es nützt doch Nichts, wenn ich's Dir sage."

„Was sagen?" fragte ich, denn ich wurde jetzt doch auch neugierig, was er eigentlich meinte.

„Mickley," begann er wieder, indem er seine Stimme veränderte und sich bis zu mir herabbeugte, „Mickey, ich habe gestern Nacht Deinen Vater gesehen?"

„Alle Heiligen seyen uns gnädig," sagte ich, „habt Ihr das wirklich?"

„Allerdings," antwortete er.

„Mordelement," sagte ich. „hat er Euch nicht gesa gt,

was er mit den neuen manchesternen Hosen gemacht hat, die er auf dem Markte kaufte?"

„Ei, Du bist doch ein gefühlloses Geschöpf," sagte er, „und ich mag meine Zeit nicht mit Dir verlieren." Damit wollte er weiter reiten, aber ich fiel ihm in die Zügel.

„Lieber Vater," sagte ich, „Gott verzeih mir, aber die Hosen lassen mich nicht schlafen; erzählt mir doch von meinem Vater."

„O, er ist in einer schrecklichen Lage."

„Wo?" fragte ich.

„Im Fegfeuer," antwortete er, „aber er wird nimmer lang da bleiben."

„Nun," sagte ich, „das ist doch ein Trost."

„So meinst du freilich," antwortete er, „aber andere Leute denken anders von der Sache?"

„Nun, was denken denn diese?" fragte ich.

„Daß die Hölle noch ärger ist."

„Donnerwetter!" rief ich, „ist es das?"

„Ja, allerdings."

Ich war so erschrocken und geängstigt, daß ich einige Zeit lang Nichts mehr sprach, sondern still neben dem Pferd des Pfaffen einhertrabte.

„Bester Vater," begann ich endlich, „wie lange wird es noch anstehen, bis sie ihn dorthin senden? Ihr wißt es ja."

„Nicht sehr lange," antwortete er, „denn sie sind seiner herzlich satt. Sie haben keine Ruhe bei Tag und bei Nacht. Ach, Mickey, dein Vater ist ein sehr gottloser Mann."

„Wohl wahr, Vater Noach," sagte ich bei mir selbst, „wenn er nur den alten Stock mit der Sense bei sich hätte, so würde ich ihnen Glück zu seiner Gesellschaft wünschen."

„Mickey," sagte er, „ich sehe, Du bist bekümmert, und ich wundere mich nicht darüber; es ist allerdings eine große Schande für eine anständige Familie."

„Allerdings, sagte ich," „aber mein Vater hat immer niedrige Gesellschaft geliebt. Könnte man jetzt Nichts für ihn thun, Vater Roach," fuhr ich fort, indem ich ihm scharf in's Gesicht blickte.

„Ich zweifle sehr, Mickey, denn er war ein böser, wirklich ein sehr böser Mann."

„Und Ihr glaubt, er werde dorthin kommen?" fragte ich.

„Allerdings, Mickey, ich habe meine Befürchtungen darüber."

„So wahr ich lebe," sagte ich, „ich glaube, Ihr habt Recht; er liebte immer die Veränderung."

„Nur daß es hier nicht auf ihn ankommt," sagte der Pfaffe beleidigt.

„Nun denn, auf wen sonst?" fragte ich.

„Auf Dich selbst, Mickey Free," antwortete er, „Gott verzeih Dir Deine Sünden."

„Auf mich? fragte ich."

„Ja allerdings," sagte er, „wie viele Messen sind für Deines Vaters Seele gelesen worden? wie viele Ave Maria? wie viele Paternoster? Beantworte mir das."

„Der Teufel soll mich holen, wenn ich's weiß! — Ich denke so etwa zwanzig."

„Zwanzig, zwanzig! und kommen keine mehr dazu?"

„Ei warum nicht?" sagte ich, „warum solltet Ihr nicht einem armen Teufel aus der Noth helfen, wenn es Euch weiter nichts kostet als eine Handvoll Gebete?"

„Mickey," sprach er jetzt in feierlichem Tone, „ich sehe, Du bist noch ärger als ein Heide: aber Du kannst freilich nicht anders sein, denn Du kommst ja nie zur Beichte."

„Ehrwürdiger Vater," sagte ich sehr zerknirscht, „mit wie vielen Messen könnte ich ihn heraus bekommen?"

„Jetzt sprichst Du doch wie ein verständiger Mensch,"

sagte er; „ich habe noch Hoffnung für Dich, Mickey — laß einmal sehen" — hier zählte und rechnete er fünf Minuten lang an seinen Fingern — „Mickey," fuhr er dann fort, „ich habe da einen ganzen Schub, der am Dienstag herauskommt, und wenn Du Dich gehörig anstrengtest, so könnte Dein Vater vielleicht mit ihnen kommen, d. h. wenn sie Nichts einzuwenden haben."

„Wer könnte Etwas dagegen einzuwenden haben?" sagte ich; „er war ja immer der Held in allen Gesellschaften, und wenn Singen dort erlaubt ist —"

„Gott verzeihe Dir, Mickey, aber Du befindest Dich in einem entsetzlichen Zustande," versetzte der Pfaffe.

„Nun," sagte ich, „wie bringen wir ihn denn bis zum Dienstag heraus?"

„Zwei Messen am Morgen," sagte Vater Roach halb laut, „sind zwei, und zwei am Nachmittag sind vier, und zwei zu Vesper sind sechs; sechs Messen täglich thut auf neun Tage ungefähr sechzig Messen, sage sechzig Messen, und diese kosten Dich — merk Dir's wohl, Mickey, zähle sie nicht nach, denn nur weil Du es bist, mache ich sie so wohlfeil — die kosten Dich drei Pfund."

„Drei Pfund!" rief ich; „zum Henker, ebenso gut könnte ich Euch den Felsen von Cashel versprechen."

„Es thut mir leid um Dich, Mickey," sagte er, die Zügel zusammen nehmend um davon zu reiten; „es thut mir leid, aber es wird eine Zeit kommen, wo Deine Fahrlässigkeit gegen Deinen Vater als ein bitterböses Zeugniß gegen Dich selbst auftreten wird."

„Wartet doch ein wenig, ehrwürdiger Herr," rief ich, „wartet ein wenig. Würden es vierzig Schillinge nicht auch thun."

„Gott bewahre," antwortete er.

„Aber vielleicht," sagte ich schmeichelnd, „vielleicht wenn Ihr sagtet, daß sein Sohn ein armer Teufel ist, der von seiner Hände Arbeit leben muß, und daß die Zeiten schlecht sind."

„Hilft Alles Nichts,“ erwiederte er.

„Mordelement, die sind verdammt hartherzig,“ dachte ich; „nun gut,“ sagte ich laut, „ich will Euch das Geld geben, allein ich kann es nicht auf einmal schaffen; ginge es nicht, wenn ich wochentlich zwei Schillinge bezahlte?“

„Ich will mein Möglichstes thun,“ versprach Vater Roach, „ich will mit ihnen sprechen, daß sie ihn in der Zwischenzeit glimpflich behandeln.“

„Hoch leben Ew. Ehrwürden,“ rief ich, „und um sogleich den Anfang zu machen, hier sind fünf Schillinge. Hätte ich's mir doch beim Teufel nicht gedacht, daß ich mein Geld auf diese Art los würde.“

„Vater Roach steckte die blanken Silberlinge in die Tasche seiner schwarzen Lederhose, sagte Etwas auf Latein, wünschte mir guten Morgen und ritt davon.“

„Doch um meine Geschichte kurz abzumachen, ich arbeitete jetzt früh und spät, damit ich meine fünf Schillinge wöchentlich bezahlen konnte, und das that ich auch regelmäßig drei Wochen lang; dann brachte ich vier Schillinge und vier Pence, später blos einen Schilling und zehn ein halb Pence, dann neun Pence und endlich hatte ich gar Nichts mehr zu bringen.“

„Mickey Free,“ sagte der Pfaffe, „Du mußt Dich ein wenig tummeln; Dein Vater ist im höchsten Grad unzufrieden mit Dir: denn wenn Du Dein Wort gehalten hättest, dann wäre er jetzt schon beinahe heraus.'

‚Beim Teufel,' versetzte ich, ‚das ist ein kostspieliger Ort.„

„Allerdings,“ sagte er, „jedes Land hat seine Eigenthümlichkeiten; aber mein guter Mickey, mit ein wenig Anstrengung könntest Du Deinen Vater vollends befreien. Ei, mit was klingelst Du denn so in Deiner Tasche?“

„Es sind zehn Schillinge, hochwürdiger Herr, ich muß dafür Steckkartoffeln kaufen.“

„Gib sie her, mein Sohn. Ist's nicht besser, wenn

Dein Vater Paradiesesfreuden genießt, als wenn Du alle Kartoffeln in ganz Irland aufkauftest?'

„Aber woher wißt Ihrs, daß er so nahe daran ist?" fragte ich.

„Woher ich das weiß? Ei, ich habe ihn ja selbst gesehen."

„Ihr habt ihn selbst gesehen? Alle Hagel, wart Ihr denn wieder unten?'

„Freilich," antwortete er; „ich war gestern Abend drei Viertelstunden unten und habe Luke Kennedy's Mutter herausgeholt. — Sehr brave Leute, die Kennedys — haben keine Kosten gescheut."

„Und da saht Ihr meinen Vater?"

„Freilich," war seine Antwort; „er trug eine flanellene Weste und eine Pfeife sah ihm zur Tasche hinaus."

„Ja, ja, das ist er," rief ich, „hatte er eine Pelzmütze auf?"

„Um seine Mütze habe ich mich nicht bekümmert," antwortete der ehrwürdige Herr; „aber natürlich konnte er sie an diesem Orte nicht auf dem Kopfe haben."

„Ja, das sehe ich allerdings ein," sagte ich; „sprach er mit Euch?"

„Freilich," antwortete Vater Roach; „er klagte sehr über die Art, wie man ihn da unten behandle, daß man ihn immer auslache und verspotte wegen seines Trinkens, seiner Raufereien und überhaupt seines Lebenswandels; es sey doch sehr ärgerlich, sagte er, wegen einer Bagatelle von zehn Schillingen so lange dableiben zu müssen."

„Nun gut," sagte ich, meine zehn Schillinge herausnehmend und mit der einen Hand zählend, man muß sein Möglichstes thun. Glaubt Ihr aber auch wirklich, daß ich ihn damit herausbekomme?"

„Ganz gewiß," versicherte er, „denn als Luke's Mutter den Platz verließ, sah Dein Vater die Thüre offen, nahm einen Ansatz und so wahr ich lebe, ehe noch wieder geschlossen werden konnte, war er mit dem Kopf und

einer Schulter schon draußen; Du siehst also, daß es nur noch an einer Kleinigkeit fehlt."

„Gott segne Euch, ehrwürdiger Herr," sprach ich, „Ihr habt mir mein Herz um ein Merkliches erleichtert," und damit steckte ich mein Geld wieder in die Tasche.

„Wie, was fällt Dir ein?" rief er feuerroth vor Zorn.

„Freut mich nur, daß ich mein Geld gerettet habe," sagte ich; „denn wäre das wirklich mein Vater gewesen, den Ihr gesehen habt, und hätte er wirklich schon den Kopf und die Schulter zur Thüre draußen gehabt, bei allen Teufeln, so hätte ihn weder Kerker noch Kerkermeister von der Hölle bis nach Connaught festgehalten; und nun Vater Roach wünsche ich Euch recht guten Morgen!" Damit ging ich lachend fort und habe bis auf diese Stunde Nichts mehr vom Fegfeuer gehört. Sie werden mir offenbar Recht geben, Mr. Charles?"

Kaum war Mickey mit seiner Geschichte zu Ende, als meine Thüre aufgerissen wurde und Sir Harry Boyle, mit gänzlicher Nichtachtung seiner gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln auf Schweigen und Ruhe, ins Zimmer stürzte. Ein freundliches Grinsen lag in seinen offenen ehrlichen Zügen, und seine Augen zwinkerten auf eine Art, welche mir deutlich bewies, daß ihm etwas Ergötzliches aufgestoßen seyn mußte.

„Bei Gott, Charley, ich kann es Dir nicht vorenthalten; die Sache ist zu lustig. Du erinnerst Dich doch jenes parfümirten, süßduftenden, jungen Herrchens, der Sir George Dashwood als eine Art Wahlfreund von Dublin her begleitete?"

„Sie meinen wohl Mr. Prettyman?"

„Eben denselben; er war, wie Sie wissen, Untersekretär auf irgend einem Regierungsbureau. Es scheint, daß er zu uns armen Wilden blos aus wissenschaftlichem Drang und gelehrtem Forschungstriebe gekommen war, wie wenn wir Südinsulaner wären; das Gerücht hat nämlich uns bescheidene Galwayer mit höchst eigenthümli-

chen Zügen begabt, und dieses talentreiche Individuum wollte sich aus eigner Anschauung davon überzeugen. Ob er in der Wahlwoche seinen Appetit nach Wundern befriedigen konnte, weiß ich nicht; genug, er hatte ganz friedlich seine Abreise aus dem Westen auf letzten Sonnabend festgesetzt, als Phil Macnamara ihn antraf und ihn bestürmte, in seinem Hause ein Mittagsmahl mit wenigen Freunden einzunehmen. — Sie kennen Phil; wenn ich Ihnen jetzt noch sage, daß Sam Burke von Greenmount und Roger Doolan von der Partie waren, so können Sie sich leicht denken, daß unser englischer Tourist in Beziehung auf Thatsachen nicht seiner eigenen Einbildungskraft überlassen blieb. Sie banden ihm über unsere Gebräuche und Gewohnheiten Anekdoten auf, dergleichen gewiß noch kein sterbliches Ohr vernommen, und Nichts war dem unglückseligen Cockney zu kalt oder zu warm, denn wenn er nicht gerade ein wenig Claret schlürfte, so verzeichnete er Alles, was er hörte, getreulich in sein Gedenkbuch, um es später zu einem höchst glänzenden und originellen Werke über Irland zu verarbeiten."

„Schönes Land — herrliches Land — prächtige Leute — hochbegabt — brav und sehr gescheidt — aber leider nicht glücklich, Mr. Macnamara, nicht glücklich. Doch wir kennen Euch jenseits des Canals noch viel zu wenig; unsere Vorstellungen von Euch sind Alles, nur nicht wahr."

„Ich hoffe und verlasse mich darauf," sagte der alte Burke, „daß Sie Ihren Landsleuten ein besseres Licht über uns aufstecken werden."

„Ja, mein theurer Sir, das soll die stolzeste Aufgabe meines Lebens ausmachen — die Thatsachen, die ich heut Abend hier gehört, haben einen so tiefen Eindruck auf mich gemacht, daß ich mich sehne nach dem Augenblick, wo ich sie der übrigen Welt verkündigen kann. Ja, wer hätte das gedacht, daß ein Theil dieses schönen Landes in die tiefste Armuth versunken ist, daß

das Volk nicht allein blos von Kartoffeln leben, sondern auch Felle als Kleider tragen muß, wie Mr. Doolan mir so eben erzählt hat! Gewiß, ich würde es für ein Verbrechen halten, wenn ich nicht meine Landsleute über den wahren Zustand dieses großen Landes in's Klare setzte."

„Freilich," sagte Phil, „nachdem Sie so günstige Gelegenheit gehabt haben, Ihr Urtheil aus eigener Anschauung zu bilden, so ist es Ihre Pflicht, zu sprechen, denn Sie haben uns auf eine Art gesehen und gehört, wie gewiß nur sehr wenig Engländer sich rühmen können."

„Allerdings, das ist die Hauptsache, Mr. Macnamara; ich habe Sie auf's genaueste beobachtet, ich habe Sie in Ihren einzelnsten Verhältnissen kennen gelernt; ich habe gesehen, was die Franzosen Ihr vie intime nennen würden."

„Bei Gott, das haben Sie," versetzte der alte Burke grinsend, „und haben den besten Nutzen daraus gezogen."

„Ich bin ein Zuschauer Ihrer Wahlstreitigkeiten gewesen — habe Ihre Gastfreundschaft genossen — habe Ihre volksthümlichen, nationalen Spiele mitangesehen — Ihren Hochzeiten, Ihren Jahrmärkten, Ihren Leichenfeiern mitangewohnt, doch nein, da fällt mir eben bei, eine Leichenfeier zu sehen habe ich nie Gelegenheit gehabt."

„Nie eine Leichenfeierlichkeit gesehen!" rief Einer um den Andern, als hätte ihr Gast etwas gesprochen, das an's Unglaubliche grenze.

„Nein, niemals," versicherte Mr. Prettymann, beschämt über diesen Beweis von Unfähigkeit seine englischen Freunde über alle irischen Angelegenheiten ins Klare zu setzen.

„Nun gut," sagte Macnamara, „mit Gottes Hülfe können wir Ihnen noch eine Leiche zeigen. Der Himmel bewahre uns, daß wir nicht einem intelligenten Reisenden, der die Güte hat, uns zu besuchen, mit Allem

aufwarten sollten, was unser armes Land zu leisten vermag."

„Peter," fragte er jetzt den Bedienten, der hinter ihm stand, „wer ist todt in der Umgegend?"

„Thut mir leid, Ew. Gnaden, Niemand. Seit der Schlägerei in Portuma ist es ganz ruhig geblieben."

„Wer ist zuletzt gestorben in der Nachbarschaft?"

„Die Wittwe Macbride, Ew. Gnaden?"

„Könnte man sie nicht wieder aufgraben, Peter? mein Freund hier hat noch keine Leichenfeier gesehen."

„Ich bedaure, das wird nicht wohl angehen, denn die Bursche haben sie bei lebendigem Leib gebraten, und es wäre kein anständiger Leichnam, um ihn einem Fremden zu zeigen," flüsterte Peter.

Mr. Pettyman schauderte ob diesen Beweisen von friedfertiger Gesinnung.

„Nun gut, Peter, so sag dem Jemmy Divine, er soll die alte Muskete in meiner Schlafkammer nehmen und nach dem Clunnagh Moor hinübergehn. Fehlen kann er nicht; — es sind über zwölf Familien dort, die nie einen halben Pfennig Pacht bezahlen. Wenn er dann fertig ist, so soll er die Nachbarschaft zusammenrufen und wir wollen eine lustige Leichenfeier veranstalten."

„Sie meinen doch nicht, Mr. Macnamara, Sie meinen doch um's Himmelswillen nicht —" stammelte der Maulaffe mit geisterblassem Gesicht.

„Ich meine nur,' sagte Phil lachend, ‚daß Sie den Krug viel zu lang in der Hand halten."

„Burke gab dem Engländer, ehe er noch weiter fragen konnte, die nöthigen Erklärungen, und nach einigen Minuten ungeduldigen Harrens zog ein Flintenschuß neben dem Hause die Aufmerksamkeit der Gäste auf sich; im nächsten Augenblick trat der alte Peter mit hochvergnügtem, schmunzelndem Gesichte ein."

„Nun, was war das?" fragte Macnamara.

„Es war Jemmy, Ew. Gnaden; da es ein wenig

regnet, so sagte er, er wolle lieber einen von den Nachbarn nehmen, und er brauchte nicht weit zu gehen, denn Andy Moore wollte eben nach Hause und er hat ihn gut getroffen."

„Wie? hat er ihn erschossen?" rief Mr. Prettymann, dem der kalte Schweiß auf der Stirne stand, „hat er den Mann ermordet?"

„Was! ermordet?" sagte Peter verächtlich, „warum sollte er ihn nicht todtschießen, wenn der Herr es ihm befiehlt?"

„Mehr brauche ich Ihnen nicht zu erzählen, Charley. Zehn Minuten nachher ergriff das erschrockene Stadtherrchen unter irgend einem plausibeln Vorwand die Flucht und bot zwanzig Guineen für ein Pferd, um nur recht schnell nach Athlone zu gelangen. Von da verließ er augenblicklich Galway in der festen Ueberzeugung, daß man uns auf der andern Seite des Kanals nicht kenne."

Dreizehntes Kapitel.

Die Reise.

Als die Wahl mit all ihrem Lärm und ihrer wilden Aufregung beendigt war, trat Alles wieder in sein gewöhnliches Geleise. Eines Morgens aber verkündete mir mein Oheim, es sey jetzt endlich Zeit, daß ich meine Geburtsgegend verlasse und als Studirender des Trinitätscollegiums zu Dublin in die große Welt hinaustrete. Obgleich ich diese ereignißschwere Veränderung längst erwartet hatte, so fiel mir doch ein solcher Schritt, der mich auf einmal von allen meinen Freunden und Gesellschaften entfernen und mit neuen Menschen und neuen Einflüssen in Berührung bringen sollte, sehr schwer auf's Herz.

Ueber meinen Beruf war längst entschieden worden. Die Armee hatte ihren Antheil von der Familie erhalten, aber die betreffenden Helden hatten aus den Kriegen nichts zurückgebracht, als verstümmelte Glieder und zerrüttete Gesundheit; der Seedienst hatte bei mehr als einer Gelegenheit gezeigt, daß die O'Malley's nicht dafür geboren waren, und so blieb nach irischem Dafürhalten nur noch Eine Laufbahn übrig, nämlich die juristische. Ueberdies, bemerkte mein Oheim mit großer Wahrheit und Umsicht: „Charley wird jedenfalls vom Publikum ziemlich unabhängig sein, denn wenn man ihm auch keinen Prozeß überträgt, so hat er jedenfalls für sein ganzes Leben Familienakten genug — beiläufig gesagt, ein eigenthümlich neuer Grund, Jemand zum Juristen zu machen: auch bemerkte Sir Harry mit seiner gewöhnlichen Klarheit gegen mich:

„So wahr ich lebe, lieber Charley, Du darfst von Glück sagen; wäre eine Bibel im Hause gewesen, so hätte er einen Pfarrer aus Dir gemacht."

Considine allein von allen Rathgebern meines Oheims stimmte dieser Berufswahl nicht bei. Mit einer Beredtsamkeit, die wenigstens mich vollständig überzeugte, setzte er auseinander, mein Kopf sei eher geschaffen, Püffe auszuhalten als verwickelte Streitpunkte zu entwirren und ein Tschako passe tausendmal besser darauf als eine Perücke; kurz und gut, ein Junge, der so herrlich beginne und schon so treffliche Ideen vom Schießen habe, sei für die Juristerei für immer verdorben. Mein Oheim indeß blieb unerschütterlich, und da der alte Sir Harry ihn unterstützte, so wurde gegen uns entschieden; Considine aber brummte, als er das Zimmer verließ, Etwas vor sich hin, was nicht gerade von glänzenden Erwartungen in Betreff meiner Erfolge als Rechtsgelehrter zeugte. Ich selbst neigte mich, obschon ich der Debatte nur schweigend zugehört hatte, mit allen meinen Wünschen auf die Seite des Grafen. Von meiner frühesten Kindheit an war

das Soldatenleben Gegenstand meiner höchsten Sehnsucht gewesen, das Rasseln der Trommeln und das schrille Getöne der Pfeifen hatten, wenn sie sich, mit einem zerlumpten Rekrutenhaufen hinterdrein, im Dörfchen hören ließen, immer einen unbeschreiblichen Zauber auf mich ausgeübt, und wäre mir die Wahl überlassen geblieben, so wäre ich weit lieber Wachtmeister bei den Dragonern, als ein hochgelehrter Anwalt geworden. Dieser mein vieljähriger Lieblingsgedanke war überdies durch die Ereignisse der letzten paar Tage zum glühendsten Verlangen gesteigert werden. Der Ton der Ueberlegenheit, den ich bei Hammersley bemerkte, welchen sein Benehmen beim Abschied sehr hoch in meiner Achtung gestellt hatte — seine kaltblütige, auf tausenderlei Arten unmerklich hervortretende Verachtung gegen die Civilisten, die hohe Meinung, die er selbst von seinem Stande hegte, verwundete meinen Stolz und stachelte meinen Ehrgeiz; was aber noch mehr war als dies Alles, Lucy Dashwood hegte die entschiedenste Vorliebe für den Militärstand, und so war denn all mein Sehnen der Armee zugewendet. Ließ man mich nicht in sie eintreten, so war es mir ganz und gar gleichgültig, was oder ob überhaupt Etwas aus mir wurde. Kriegsruhm war der einzige Gegenstand des Ehrgeizes, den das Leben für mich hatte, der einzige Erfolg, für welchen zu fechten ich der Mühe werth hielt. Aut Cæsar aut nihil dachte ich, und als mein Oheim mir seinen Beschluß ankündigte, daß ich Rechtsgelehrter werden müsse, so murrte ich nicht und machte keine Einwendung dagegen, sondern hielt mich nur an die Prophezeihung Considine's, der deutlich genug sagte: „Hol mich der Teufel, wenn je ein stupiderer Kerl in Akten hineingesehen hat, und er hätte einen so prächtigen leichten Dragoner abgegeben!“

Die Vorkehrungen waren bald getroffen. Es wurde festgesetzt, daß ich sogleich nach Dublin abreisen und daselbst der speziellen Aufsicht des Doktors Mooney, damals

noch eines jungen Professors an der Universität, übergeben werden solle, während Sir Harry mir einen Brief an seinen alten Freund Doktor Barret mitgab, dessen Rath und Beistand mir von großem Nutzen sein werde. Nachdem man mich mit solchen Urkunden versehen, eröffnete man mir, daß die Pforten der Gelehrsamkeit sich nunmehr ohne alles Zuthun von meiner Seite schon mehr als halb für mich erschlossen haben. Eine einzige von all den Anordnungen, die man traf, machte mir einiges Vergnügen; nämlich es wurde beschlossen, daß mein guter Mickey mich nach Dublin begleiten und allda bei mir bleiben solle.

Es war an einem hellen, scharfen Januarmorgen im Jahr 18 —, als ich meinen Sitz im Innern der alten Galwayer Postkutsche einnahm und die Reise antrat. Mein Herz war niedergedrückt, es war mir ganz elend zu Muthe. All die traurigen Empfindungen des Abschiednehmens, ohne die mindeste Tröstung in der Ferne, lagen mir schwer auf der Seele. Zum ersten Mal in meinem Leben hatte ich eine Thräne im Auge meines guten Oheims glänzen gesehen und seine Stimme zittern gehört, als er Lebewohl sagte. Trotz der Altersverschiedenheit waren wir eigentlich Kameraden zusammen gewesen, und als ich jetzt noch einmal an all die tausend Beweise von Liebe und Güte dachte, die er mir gegeben, da übermannten mich meine Gefühle und die Thränen liefen mir langsam über die Wangen. Ich wandte mich zurück, um den hohen Kaminen und den alten Bäumen, meinen frühesten Freunden, den Scheidegruß zuzuwerfen; aber eine Biegung des Weges versperrte mir die Aussicht, und so nahm ich meinen Abschied von Galway.

Mein Freund Mickey, der beim Kondukteur saß, theilte meine schwermüthigen Empfindungen ganz und gar nicht. Die Kartoffeln in der Hauptstadt konnten kaum so naß sein wie die in Scariff; er hatte gehört, daß der Whiskey nicht theurer sei, und mit sehnsuchts-

vollem Herzen blickte er den andern Herrlichkeiten der großen Stadt entgegen. Mittlerweile verkürzte er, da er entschlossen war, keinen Theil seiner Laufbahn unbenützt zu lassen, sich selbst die Beschwerlichkeiten der Reise durch Witze und Anekdoten und hatte ein sehr dankbares Publikum, das außer einem griesgrämigen alten Kondukteur aus vier Personen bestand und fortwährend ein schallendes Gelächter unterhielt. Mit seinem gewöhnlichen savoir faire hatte er sich bei einem sehr hübschen Bauernmädchen schnell in Gunst zu setzen gewußt und unter dem Vorwand, daß sie nicht fallen könne, zärtlich seinen Arm um ihren Leib geschlungen; ihr widmete er vorzugsweise seine Aufmerksamkeiten und nahm hiezu auch sein natürliches Talent für Minnesängerei zu Hülfe.

„Halten Sie sich nur recht fest an mir, meine liebe Miß Matilde.“

„Ich heiße Mary Brady, wenn's Ihnen gefällig ist.“

„Ja wohl, sind Sie mir gefällig.“

„O Mary Brady, Du Trost meiner Sorgen,
Du bist mein Spiegel vom Abend zum Morgen,
Du bist's, die trotz Armuth mir besser gefällt,
Als Shusey Gallagher mit all ihrem Geld.“

„Sind Sr. Gnaden zu Hause?“

Diese Frage war an einen gaffenden Bauernjungen gerichtet, der sich auf seinen Spaten lehnte, um die Post vorüberfahren zu sehen.

„Sind Sr. Gnaden zu Hause? Ich habe Etwas für ihn von Mr. Davern.“

Mickey wußte wohl, daß es wenige Edelleute im Westen gab, die mit dem Anwalt von Athlone nicht im beständigen Verkehr gestanden hätten. Der arme Bauernbursche sprang daher sogleich über den Zaun und lief der Kutsche mit der größten Geschwindigkeit eine halbe Stunde nach, während Mickey sich immer stellte, als liege ihm ungemein viel daran, daß er sie einhole, bis endlich der gute Junge verzweiflungsvoll einhielt

und aus einem schallenden Gelächter, das vom Wagen herab erscholl, entnehmen konnte, daß man ihn an der Nase herumgeführt hatte.

„Kosten Sie einmal, meine Theuerste; schadet Ihnen gewiß Nichts, ist vom Allerbesten.“

So sprechend füllte er einen kleinen Hornbecher aus einer schwarzen Flasche, die er bei sich führte und gab noch obendrein zum Ergötzen seiner Zuhörerschaft folgendes Liedchen zum Besten:

Der edle Branntwein.

Wenn ich ein König 'mal werden soll,
Wie Romulus oder auch Cäsar,
Und habe Küche und Keller so voll,
Wie weiland Nebucadnezar:
Ein mächtig Stück Schinken muß mir dann her,
Und Kartoffeln, die besten im Lande,
Und ist mein Schenk da, so fülle mir der
Voll Branntwein den Becher zum Rande.

Den alten Römern gefiel es nie
Sich zu kastein und zu härmen,
Sie nahmen ein Gläschen Schnaps in der Früh,
Um sich ihren Magen zu wärmen.
Ja, ja, er wärmt auch den Kopf und das Herz,
Hält wach euch in fleißigen Nächten,
Er ist die Seele der Kunst allerwärts,
Er lehret euch lieben und fechten.

Diese unzweifelhaft klassische Produktion und die schwarze Flasche, die im Verein mit ihr wirkte, sicherten dem Sänger einen ausgezeichneten Rang in der Gesellschaft, die freundschaftlich Bescheid that und den Festgeber hoch leben ließ. „Ihre Gesundheit, Mr. Free, Alles, was Sie lieben; Mr. Free,“ ertönte es einmal ums andere, und Mr. Free brachte dafür einen Toast

auf tugendhafte Liebe aus. Die Herzlichkeit dieses Verhältnisses stellte eine lange Dauer in Aussicht und würde sich ohne Zweifel auch einer solchen erfreut haben, wäre sie nicht durch einen kleinen Zwischenfall für einen Augenblick unterbrochen worden. In dem Dorfe nämlich, wo wir zum Behuf eines Frühstückes anhielten, erschienen drei ehrwürdige Gestalten, die Plätze im Innern des Wagens bestellt hatten. Sie trugen schwarze Röcke, dito Beinkleider und Gamaschen, nebst Hüten mit kirchlich breiten Rändern und hatten alle das eigenthümliche Benehmen und Gebahren, woran man ihren Beruf sogleich erkennt, wie sie denn auch nichts Geringeres waren als drei römisch-katholische Prälaten, die zu einer Synode nach Dublin reisten. Während Mickey und seine Freunde mit dem raschen Takt des niedrigen Volkes in Irland sogleich merkten, wer und was diese ehrwürdigen Menschenkinder waren, wollte ein anderer Reisender, der einen Außensitz eingenommen hatte, ganz und gar nicht in solche Gefühle der Ehrfurcht einstimmen, sondern lachte auf eine sehr spöttische Weise, als der letzte Zipfel der schwarzen Röcke innerhalb der Kutsche verschwand. Dieser unehrerbietige Mensch war ein dicker, kurzer, krummbeiniger Kerl von etwa fünfzig Jahren, mit einer ungeheuern Nase, die, was auch ihre gewöhnliche Farbe sein mochte, wenigstens im fraglichen Morgen purpurn glänzte. Er trug einen blauen Rock mit blanken Knöpfen, worauf einige Buchstaben geschrieben waren, und an seinem Hals hing ein Band von derselben Farbe, nebst einer Medaille daran. Diese Medaille trug er mit gewaltiger Ostentation zur Schau und schien überhaupt ein Mensch zu sein, der eine höchst befriedigende Ansicht von seiner eigenen Bedeutsamkeit hegte. Hätten übrigens nicht auch andere das Nämliche geglaubt, so würde Mr. Billy Crow wohl nicht von No. 13476 abgeordnet worden sein, um Vollmachtsurkunden nach der westlichen Gegend zu überbringen und in der Stadt Foxleigh eine Orangistenloge zu be-

gründen; dies war nämlich der Grund, warum er, ein wohlbekannter Fußbedeckungskünstler aus Dublin, die gefährliche Reise gewagt hatte, von welcher er nunmehr zurückkehrte. Er war außerordentlich vergnügt, denn er hatte den günstigsten Erfolg gehabt; die Brüder hatten ihm zu Ehren Feste und Gastmähler angestellt; er hatte mehrere glänzende Reden gehalten, wohlgespickt mit der üblichen Anzahl von Prophezeihungen über den baldigen Sturz des Römerthums, die unvermeidliche Wiederkehr des protestantischen Uebergewichts und die angenehme Aussicht, daß ihre Verbrüderung mit erhöhter Anstrengung und verbesserter Organisation bald im Stand sein werde, ihren Meinungen Geltung zu verschaffen und die grüne Insel von dem schrecklichen Drachen zu reinigen, welchen Sankt Patrik vergessen, als er die andern verbannt; daß ferner, wenn nur Daniel O'Connel gehenkt und Sir Harcourt Lees zum Primas von Irland gemacht werden könnte, immer noch Hoffnung auf Frieden und Wohlfahrt für das Land vorhanden sei.

Kaum hatte Mr. Crow seinen Platz auf dem Wagen eingenommen, als er auch sah, daß er sich in feindlichem Lager befand. Zum Glück für alle Parteien haben in Irland politische Differenzen auch äußerlich ein so starkes Gepräge, daß derjenige geistig sehr verwahrlost sein muß, der, wenn er zwischen Fremde hineingeworfen wird, nicht mit aller Gewißheit berechnen kann, ob es für ihn gerathener ist, das bekannte Lied, „die Aehren liegen nieder" oder „die Schlacht von Roß" zu singen. Was Billy Crow betrifft, dem ich ein langes Leben wünsche, so hätte man eben so leicht Herrn Audobon einen kalekutischen Hahn für eine Giraffe aufgeschwatzt, als ihm einen Papisten für einen treuen Anhänger des Königs Wilhelm. Er hätte mehr generische Unterschiede angeben können, um Euer Urtheil zu leiten, als Cuvier jemals von einem vorsündfluthlichen Mammuth aufzuführen wußte. Kaum hatte er sich also gesetzt, so knöpfte er seinen Oberrock bis hinauf zu, steckte seine Hände

fest in beide Seitentaschen, warf seine Lippen auf und blickte darein wie ein Mensch, der sich nicht in seinem Elemente fühlt; aber entschlossen ist, mit Geduld zu warten, bis das Schicksal ihm gleichgesinnte Kameraden zuführt. Mickey Free, der selbst kein geringer Menschenkenner war, durchschaute seinen Mann auf den ersten Blick und zerquälte sich sein Hirn mit Planen, ihn aufs Eis zu führen. Der kleine Mantelsack, der Billy's Garderobe enthielt, war deutlich mit seinem Namen bezeichnet und da Mickey lesen konnte, so war damit bereits etwas Wichtiges gewonnen. Er nahm deßhalb die erste Gelegenheit wahr, sich neben ihn zu setzen und eröffnete die Unterredung mit einer sehr höflichen Bemerkung über Billy's Kleidung, was im Westen immer für eine außerordentliche Aufmerksamkeit gilt. Nach und nach kamen beide in Fluß und Mickey fing an seinem Begleiter sehr bedeutsame Aufschlüsse über sich selbst und seinen Herrn zu geben, indem er nebenbei bemerkte, der Zustand des Landes sei der Art, daß ein Mann von seiner Denkweise weder Ruhe noch Frieden darin finden könne.

„Das ist er, da vor Ihnen," sagte Mickey, „und ein besserer Protestant hat noch niemals die Messe gehaßt. Sie verstehen mich doch?"

„Was?" versetzte Billy, indem er seinen Rockkragen wieder aufknöpfte, um seinen Nebensitzer besser sehen zu können. „Ich glaubte Sie wären —"

Hier machte er das gewöhnliche Zeichen des Kreuzes.

„Ich? Zum Teufel, ebenso wenig als Sie selbst, Mr. Crow."

„Ei wie, Sie kennen mich auch?"

„Freilich, Sie sind bekannter, als Sie selbst glauben."

Billy sah sehr verdutzt darein; endlich aber sagte er: —

„Und Sie sagen mir, daß Ihr Herr ein Rechtgläubiger sei?"

„Allerdings," versetzte Mickey, mit einem schlauen Wink, „und sein Oheim ist es auch."

„Und wo sind diese Leute zu Hause?"

„In Galway; aber jetzt sind sie da."

„Wo?"

„Hier."

Bei diesen Worten stieß er mit seinem Absatz an die Kutsche, als wollte er das Wo näher bezeichnen.

„Sie meinen doch nicht in der Kutsche innen oder?"

„Freilich; und Sie müssen wahrhaftig sehr wenig vom Westen verstehen, wenn Sie die drei Mr. Trenches von Tallybash nicht kennen; das sind sie."

„Ist es wirklich Ernst?"

„Ja allerdings."

„Ich will nie wieder auf den 12. Juli trinken, wenn ich sie nicht für Priester gehalten hätte."

„Priester!" rief Mickey mit lautem Lachen, „Priester!"

„Ja allerdings, Priester."

„Mein Seel, Sie würden wohl daran thun, dies für sich selbst zu behalten, denn das sind nicht die Leute, die sich so Etwas sagen lassen."

„Ei, ich wollte sie ja nicht beleidigen," sagte Mr. Crow; „wahrlich solch wirklich glaubigen Menschen möchte ich am wenigsten etwas anhängen. Und wohin reisen sie jetzt?"

„Geradezu nach Dublin. In der nächsten Woche ist eine große Loge, aber Sie wissen das besser als ich, Mr. Crow."

Billy wurde jetzt schweigsam. Ein dumpfer Trübsinn schien über ihn zu kommen, und offenbar ärgerte er sich über sich selbst, weil er nicht Takt genug besessen, die drei Mr. Trenches von Tallybash zu erkennen, obschon er sie blos von hinten sah.

Mickey Free wollte den Andern in seinem Gedankengange nicht stören, sondern summte jetzt die loyale Melodie ‚die Aehren liegen nieder' leise vor sich hin und goß dadurch Oel in die auf so schlaue Art ange-

fachte Flamme. Endlich kamen wir in das Städtchen Kinnegad. Während die Pferde gewechselt wurden, stieg Mr. Crow schnell herab, eilte in das kleine Wirthshaus hinein und verschwand auf ein paar Augenblicke. Bald kam er wieder mit einem dampfenden Kessel Whiskeypunsch, den er fortwährend mit einem Löffel umrührte. Er trat an den Kutschenschlag und klopfte sachte mit dem Knöchel an, worauf der ehrwürdige Prälat von Maronia oder Mesopotamia, ich weiß selbst nicht mehr welcher, ihn fragte, was er begehre.

„Bitte um Verzeihung, Gentlemen?“ antwortete Billy, „und ich wollte mir nur die Freiheit nehmen, Ihnen bei dieser Kälte etwas Warmes anzubieten.“

„Unsern besten Dank, guter Freund; aber wir trinken nie so Etwas,“ antwortete eine freundliche Stimme vnn innen.

„Ich verstehe,“ sprach Billy mit einem schlauen Wink; „doch es gibt dann und wann Umstände, und zur Ehre der Sache kann man wohl auch was thun. Berühren Sie's wenigstens mit Ihren Lippen.“

„Entschuldigen Sie uns,“ sagte ein sehr rosenwangiger kleiner Prälat, „aber wir trinken nichts, was stärker ist als Wasser.“

„Ach Larifari,“ dachte Billy, indem er des Sprechers Nase betrachtete. „Ich hätte doch geglaubt,“ sagte er dann laut, „Sie würden mir dies nicht abschlagen.“

Damit machte er ein eigenthümliches Zeichen in die Luft, das zwar bei den ehrlichen Brüdern von 13,476 als Beweis von Ehrfurcht gelten mochte, hier aber nur dazu diente, die Verwunderung der Bischöfe zu erhöhen.

„Was meint er wohl?“ fragte einer.

„Ist er toll?“ sagte ein anderer.

„Donner und Wetter,“ rief Mr. Crow, dem ob der langsamen Fassungskraft seiner Freunde alle Geduld ausging. „Donner und Wetter, ich bin einer von Euch.“

„Einer von uns?“ riefen die drei im Chor, „einer von uns?“

„Ja allerdings," und damit that er einen tiefen Schluck, „allerdings; es lebe, was protestirt!" diesen Trinkspruch begleitete er mit einem lauten, schallenden Hoch.

„Wollen Sie uns beleidigen?" rief Vater P.. „Polizei, nehmt den Burschen fest."

„Sollen wir uns so beschimpfen lassen?" stimmten die andern Priester im Chor ein.

„Julius I. in Oldbridgetown," sang Billy, „hoch lebe das glorreiche, fromme und unsterbliche Andenken des großen und guten" —

„Wache! wo ist die Wache?"

„Und guten Königs Wilhelm, der uns gerettet hat vom Papstthum" —

„Kutscher! Conducteur!" kreischte der Pater P..

„Und Kupfergeld —"

„Polizei! Polizei!" schrieen die Priester zusammen.

„Kupfergeld und Holzschuhen! Ich frage den Teufel darnach, wer mich hört," rief Billy, der in der Meinung, die Priester scheuen sich blos ihre Grundsätze offen zu gestehen, entschlossen war, ganz allein die Vortrefflichkeit seiner großen Sache zu behaupten.

„An den Pranger mit dem Papst, und der Teufel werfe mit Priestern nach ihm!"

Bei diesen Worten belehrte ein derber Stoß von hinten den loyalen Kämpen, daß ein sehr zerlumptes Auditorium, welches bisher dem Schwung seiner Beredtsamkeit nicht gut hatte folgen können, endlich genug begriffen hatte, um in Wuth zu gerathen. Nur der erste Schritt ist schwer, und dies gilt hauptsächlich auch von irischen Raufhändeln. Selbst der lumpigste Bube kann den Reigen eröffnen; eine Handvoll Koth führt oft zum blutigsten Streite, und so erging es auch hier. Kaum hatte der Tritt von hinten unsern Helden vorwärts getrieben, als ein gewichtiger Faustschlag von vorn, gerade an's Auge, ihn wieder zurückschleuderte, und in einem Augenblick wurde der arme Deputirte zum Mittelpunkt

einer Peripherie von Stößen, Schlägen, Püffen und Herumzerrungen so daß er nicht blos mit Orange, sondern auch mit Blau aufwarten konnte.

Er focht mannhaft, allein die Ueberzahl trug den Sieg davon, und als die Post wegfuhr, was sie am Ende ohne ihn that, war der letzte, für die Passagiere, noch sichtbare Gegenstand die Gestalt des Mr. Crow, dem sein Hut nach eingeschlagenem Boden über den Kopf hineingetrieben war, so daß er, gleich einer Cravatte, am Halse festsaß. Auf diese Art balgte sich der Unglückliche mit einem zerlumpten Pöbelhaufen herum, der ihn bald durch Koth und Beulen dermaßen verunstaltet hatte, daß selbst ein Comite der großen Loge kaum im Stande gewesen wäre, seine Identität herzustellen.

Mickey dagegen und seine Freunde wußten sich vor Vergnügen kaum zu fassen, und außer den drei ehrwürdigen Herrn innen war Niemand da, der nicht beständig über dieses lustige Intermezzo gelacht hätte, bis wir endlich in Dublin anlangten und in der Dawsonstreet vor dem irischen Hofe anfuhren.

Vierzehntes Kapitel.

Dublin.

Kaum war ich in Dublin angelangt, als ich nichts Eiligeres zu thun hatte, als dem Doktor Mooney meine Aufwartung zu machen, der mich auf's Herzlichste empfing. Bei meiner gänzlichen Unkenntniß derartiger Personen hatte ich mir eingebildet, ein Professor am Collegium müsse nothwendig ein sehr strenger, unbeugsamer Mann sein, und da die zwei einzigen vornehmen Männer, die ich in meinem Leben gesehen hatte, der Erzbischof von Tuam und der Lord Oberrichter waren, so dachte ich mir ein Universitätslehrer werde höchst wahrscheinlich die

Mitte zwischen beiden halten, und hegte daher ungemessene Ehrfurcht vor ihm.

Der Doktor las meines Oheims Brief aufmerksam durch, lud mich zu seinem Frühstück ein und begann sofort mit einer Schilderung des Lebens, das mir bevorstehe, und worauf mich Sir Harry Boyle schon einigermaßen vorbereitet hatte.

„Ihr Herr Oheim wünscht, daß Sie im Collegiengebäude wohnen sollen," sagte er, „und vielleicht ist das auch besser. Ich muß mich also nach einer Wohnung für Sie umsehen, obschon es gerade jetzt im Augenblick schwer halten wird, eine solche zu finden." Hier versank er auf einige Minuten in ein Nachdenken, während dessen er blos abgebrochene Sätze murmelte wie z. B.: „freilich wenn andere Zimmer zu haben wären — aber dann — übrigens er ist ja noch jung — Frank wird über kurz oder lang hinausgeworfen werden, dann hat er die ganze Wohnung für sich allein. O'Malley, ich, muß Sie, glaube ich, für den Augenblick zu einem etwas wilden Gesellen einquartieren; aber da Ihr Herr Oheim schreibt, Sie seien ein recht gesetzter Junge —" dabei lächelte er sehr verdächtig, wie wenn ihm mein Oheim Nichts der Art geschrieben hätte — „so müssen Sie sich nur recht zusammennehmen, bis wir eine bessere Einrichtung treffen können. Mein Pflegbefohlener, Frank Webber, sucht in diesem Augenblick einen Stubenburschen, wie man es hier nennt; seine letzten drei Kameraden blieben nur etliche Wochen bei ihm, und ich denke, Sie werden sich schon mit ihm vertragen können, bis wir ein ruhigeres Plätzchen für Sie finden."

Während des Frühstücks demonstrirte mir der Doktor weiter vor, daß mein künftiger Gefährte ein junger Mann von äußerst guter Familie und bedeutendem Vermögen sei, der aber trotz ausgezeichneter Talente ein wildes, und verschwenderisches zügelloses Leben den Aussichten auf großen Erfolg bei einer Staatslaufbahn, die ihm, vermöge seiner Familienverbindung vollkommen

sicher wären, vorziehe; er habe zuerst in Oxford studirt, sei aber von da fortgewiesen worden, sodann habe er sein Glück in Cambridge versucht, aber auch hier in Bälde das Feld räumen müssen. Endlich habe er gänzlich Besserung angelobt und bemühe sich jetzt in der „schweigenden Schwester" einen Grad zu erlangen.

„Es ist dies sein drittes Jahr," fuhr der Doktor fort, „und gleichwohl ist er noch immer Aspirant, denn er ist durch jedes Examen gefallen, obschon er Talent genug besäße, alle Preise auf der Universität zu gewinnen. Aber kommen Sie jetzt; ich will Sie bei ihm einführen."

Ich folgte ihm die Treppe hinab über den Hof nach einem Winkel des alten viereckigen Gebäudes, wo im untersten Stock linker Hand der Name Mr. Webber stand, und ein grosses Nro. 2 sehr deutlich, nicht wie es sonst der Brauch ist, über, sondern mitten auf die Thüre gemalt war. Als wir den Platz erreichten, gingen alle Bemerkungen meines Begleiters für mich verloren in dem schrecklichen Getöse und Lärm, der von innen herauskam. Es hatte den Anschein, als ob eine Menge Leute mit einander föchten, gerade wie Räuber in einem Melodrama, mit weit mehr Lärm als just erforderlich ist. Eine Geige und ein Waldhorn vermehrten das Getöse, in welchem ich jedenfalls kein Förderungsmittel des Studiums zu erkennen vermochte.

Dreimal wurde die Glocke mit einer Kraft gezogen, so daß ich glaubte, sie müsse herabstürzen; endlich aber, als sie doch das andere Getöse übertäubte, wurde plötzlich Alles still und ruhig: eine augenblickliche Pause erfolgte und die Thüre wurde von einem sehr ehrbar aussehenden Diener geöffnet, der sogleich den Doktor erkannte und uns in Mr. Webbers Wohnung führte.

In einem großen, elegant möblirten Zimmer, wo brüsseler Fußteppiche und weich gepolsterte Sophas einen seltsamen Contrast gegen die armseligen, unfreundlichen Stübchen des Doktors bildeten, saß ein junger Mann

an einem kleinen Frühstückstische neben dem Feuer. Er trug einen seidenen Schlafrock und schwarze Sammtpantoffel und lehnte die Stirne auf eine beinahe mädchenhaft weiße Hand, deren Finger sämmtlich mit sehr schönen und kostbaren Ringen bedeckt waren. Sein langes, seidenweiches braunes Haar wallte in reichen Locken über Nacken und Arme; seine ganze Haltung war von der Art, wie ein Maler sie zum Copiren wünschen möchte. Er war dermaßen in das vor ihm liegende Buch vertieft, daß er bei unserer Ankunft den Kopf nicht erhob, sondern, ohne die mindeste Notiz von uns zu nehmen, laut fortlas.

„Herr Doktor Mooney, Sir,“ sagte der Bediente.

Τὸν δ' ἀπαμειβόμενος προσέφη κρείων Ἀγαμέμνων.

rezitirte der Student in höchster Erstase und ohne im Geringsten auf die Anmeldung zu achten.

„Herr Doktor Mooney, Sir,“ wiederholte der Bediente lauter, während der Doktor mit verblüfftem und verwundertem Gesichte nach allen Seiten umherschaute und vergebens nach einer Erklärung des so eben stattgehabten Aufruhrs suchte.

Κλέπτε νόῳ, ἐπεὶ οὐ παρελεύσεαι, οὐδέ με πείσεις,

las Mr. Webber, indem er eine Tasse Kaffee auf einen Zug leerte.

„Nun, Webber, sehr fleißig wie ich sehe,“ begann der Doktor näher tretend.

„Ah, Herr Doktor, bitte um Verzeihung; sind Sie schon lange hier,“ sagte jetzt die sanfteste, einschmeichelndste Stimme, während der Sprecher sich mit den zarten Fingern über die Stirne strich, gleich als wollte er die Spuren tiefen Studiums und Nachdenkens verwischen.

Während der Doktor mich meinem künftigen Kameraden vorstellte, konnte ich aus seinen rastlos umherschweifenden Blicken ersehen, daß das Getöse, welches er so eben gehört hatte, noch immer ein Räthsel für ihn war.

„Darf ich Ihnen eine Tasse Kaffee anbieten, Mr. O'Malley?" sagte der Jüngling beinahe schüchtern zu mir. „Der Herr Doktor frühstückt, so viel ich weiß, sehr zeitig."

„He, Webber," begann jetzt der Doktor, der seine Neugierde nicht mehr zu zügeln vermochte, „was war das für ein entsetzlicher Lärm, als ich ankam? Ich meinte ganz Bedlam sey losgebrochen. Was kann es gewesen seyn?"

„Ah, Sie habens also auch gehört, Sir?" entgegne Mr. Webber sehr freundlich lächelnd.

„Gehört? allerdings habe ich's gehört. O'Malley und ich konnten über dem Getöse unser eigenes Wort nicht verstehen."

„Ja, es ist in der That höchst unangenehm; aber was kann man machen? Man kann doch unter solchen Umständen nicht klagen?"

„Wie, was meinen Sie?" fragte Mooney ängstlich.

„Nichts, Sir, gar Nichts. Es wäre mir lieber, Sie fragten mich nicht; übrigens will ich jedenfalls eine andere Wohnung beziehen."

„Nun, warum denn? erklären Sie sich auf der Stelle; ich bestehe darauf."

„Kann ich mich auf die Verschwiegenheit Ihres jungen Freundes verlassen?" sagte Mr. Webber sehr ernst.

„Vollkommen," erwiederte der Doktor, dessen Neugierde jetzt auf die höchste Folter gespannt war.

„Und Sie versprechen mir die Sache nicht zu erwähnen, außer höchstens unter guten Freunden?"

„Ja, ich verspreche es."

„Nun denn," sagte Webber in leisem, vertraulichem Flüstern, „es ist der Dekan."

„Der Dekan!" rief Mooney entsetzt „Der Dekan! nein, nein, wie könnte es der Dekan sein!"

„Leider nur zu wahr," erwiederte Webber, indem er ein Zeichen des Trinkens machte, „ja leider, Herr Doktor,

Wenn er dann in diesem Zustande ist, fängt er an, alle seine Möbel zu zerschlagen. Etwas Aehnliches haben Sie gewiß nie gehört. Was mich betrifft, so muß ich, da ich jetzt fleißig zu studiren angefangen habe, wegziehen."

Nun traf es sich zufällig, daß der würdige Dekan, obschon ein äußerst enthaltsamer Mann, mit einer Nase gestraft war, deren Farbe und Entwickelung sich als Zeuge gegen ihn erhob, und als Mooney von Webber jetzt eine umständliche Erzählung über die schrecklichen Ausschweifungen des hochgestellten Beamten vernahm, so sah ich, wie sich allmälig der Glaube bei ihm einstellte.

„Aber ich verlasse mich darauf," wiederholte Webber, „daß Sie sich gegen Niemand, außer gegen Ihre vertrautesten Freunde, darüber äußern."

„Nun, das versteht sich," versicherte der Doktor, indem er ihm herzlich die Hand schüttelte und sich zum Weggehen anschickte. „O'Malley, ich lasse Sie hier; Webber und Sie können Ihre Einrichtung mit einander besprechen."

Webber begleitete den Doktor bis an die Thüre und flüsterte ihm Etwas in's Ohr, worauf dieser antwortete: „Nun gut, ich will schreiben; aber wenn Ihr Herr Vater das Geld schickt, so muß ich darauf bestehen" — das Uebrige ging verloren in einem Schwall von Betheurungen und Versicherungen der feurigsten Art, inmitten deren Webber die Thüre schloß und in's Zimmer zurückkehrte.

So kurz der Zwischenraum zwischen der äußern Thüre und dem innern Zimmer war, so genügte er doch vollkommen, um in Mr. Frank Webbers ganzer Erscheinung eine höchst merkwürdige, durchgreifende Veränderung hervorzubringen, denn kaum trennten ihn die paar eichenen Bretter von dem Doktor, als er nicht mehr das blöde, schüchterne, silberstimmige Herrchen war, sondern keck und übermüthig hervorstürmte, ein Waldhorn ergriff, das unter einem Sophakissen verborgen war, und einen furchtbaren Tusch blies.

„Kommt hervor, Ihr Geister der Unterwelt,“ rief er und riß die Decke von einem großen Tische weg, unter welchem drei junge Männer zusammen gekauert waren; „kommt hervor und fürchtet Nichts, Ihr zaghaften Füchse,“ fuhr er fort, indem er den Speiseschrank aufschloß und zwei andere befreite. „Gentlemen, erlauben Sie, daß ich Ihnen Mr. O'Malley vorstelle. Mein Stubenbursche, Gentlemen, Mr. O'Malley, das ist Harry Nesbit, der sich schon seit den Tagen des alten Perpendicularius im College befindet, ein vortrefflicher Rechenkünstler. Hier ist mein specieller Freund Cecil Cavendish, der einzige Mann, der sich auf schmackhafte Bereitung der Nieren versteht. Kapitän Power, Mr. O'Malley; ein schmucker Dragoner, wie Sie sehen, Adjutant Sr. Exzellenz der Lord Lieutenants und General Don Juan in Merrion Square.“

„Diese hier,“ fuhr er fort, indem er auf die Bewohner des Speiseschrankes deutete, „sind Frischlinge, deren Namen bis jetzt weder der Proektor, noch das Polizeiamt kennt; aber wenn ihre weitere Erziehung gehörig geleitet wird, so darf man noch nicht an ihnen verzweifeln.“

„Ja, das will ich meinen,“ versetzte Power; „aber kommt, laßt uns unser Spiel fortsetzen.„ Mit diesen Worten nahm er einen kleinen Folioatlas vom Tische, und unter demselben kam ein bereits ausgegebenes Whistspiel zum Vorschein. Die beiden Gentlemen, die mir namentlich vorgestellt worden waren, machten sich wieder an's Spiel, die zwei Ungenannten zogen ihre Boxhandschuhe an, und Alles kehrte zu der durch Doktor Mooney's Ankunft so plötzlich unterbrochenen Heiterkeit zurück.

„Wo ist Moore?“ fragte Webber, als er sich von Neuem zu seinem Frühstück setzte.

„Er bereitet eine Birkhuhnpastete,“ antwortete der Bediente, und im selben Augenblick trippelte ein joviales Männchen mit dem erwähnten Gerichte herein.

„Mr. O'Malley — Mr. Moore, der Gentleman,

der nach wiederholten Vorstellungen an die Speiseverwaltung Erlaubniß erhalten hat, eine genießbare Nahrung für die Bewohner dieser Bußanstalt zu besorgen, und in dem ehrenvollen Rufe steht, die Kost des Collegiums um ein Namhaftes aufzubessern."

„Darf ich fragen, ob Sie vielleicht mit Godfrey O'Malley bekannt sind?" begann Moore.

„Ja, ich bin sein Neffe," erwiederte ich.

„Wer von Ihnen hat neulich einen Gentleman flügellahm geschossen, weil er einer Flasche oder Etwas der Art nicht ausweichen konnte?"

„Wenn Sie die Affaire mit Mr. Bodkin meinen, das war ich."

„Ah, herrlich: ich dachte es doch gleich, daß Sie einer von unserer Couleur sein werden. Hören Sie's, Power, er hat den Bodkin so schön heimgeschickt."

„Ah, wirklich?" versetzte Power, ohne vom Spiel aufzusehen; „ein sehr hübscher Schuß, wie ich höre — zwei Honneurs — recht gut getroffen — und das Trick — Hammersley hat mir die Sache erzählt."

„Ist er vielleicht in der Stadt?" fragte ich.

„Nein, er ist gestern nach Portsmouth abgesegelt; er muß zum 11ten. Das Spiel ist aus — Sie haben den Robber verloren, Webber."

„Quitte á double und ein Mittagessen bei Dunleary," sagte Webber, „wir müssen jetzt Mr. O'Malley — zum Henker mit dem Mister — mit seinem Aufenthaltsorte bekannt machen."

„Es gilt!"

Das Spiel begann von Neuem und die Boxer, die sich inzwischen mit der Pastete gütlich gethan, kehrten zu ihren Handschuhen zurück. Mr. Moore nahm die Geige zur Hand, Webber griff zu seinem Waldhorn, und ich war der einzige unbeschäftigte Mensch im Zimmer.

„Ich muß Ihnen denn doch sagen," begann Ca-

vendish zu Webber, „daß, Dank Ihrer philantropischen Bemühungen von gestern Nacht, die Straße von Graftonstreet bis Stephens Green ungangbar ist.“

Ein donnerndes Gelächter folgte dieser Ankündigung, und da ich den Spaß später von einem Kameraden erfuhr, so will ich ihn hier mittheilen.

Zu den zahlreichen, eigenthümlichen Liebhabereien, die Mr. Francis Webber auszeichneten, gehörte ein unüberwindlicher Hang zur Straßenbettelei. Er hatte schon bedeutende Summen auf seinen Erfolg bei diesem mühsamen Geschäfte gewettet und gewonnen, denn er wußte sich so vortrefflich zu verkleiden und Stimme und Haltung so geschickt zu verändern, daß er einmal sogar von demjenigen, der gegen ihn gewettet, eine milde Gabe erhielt. Er schrieb Bänkelsängerarien mit der größten Leichtigkeit und sang sie mit unendlichem Pathos und Humor; das alte Weib an der Ecke von College green konnte immer einer zahlreichen Zuhörerschaft gewiß seyn, wenn die rauhe Nachtluft allen andern Troubadouren ihr Publikum entführte. Da diese Kunstdarstellungen in der Regel mit einem Auflauf endeten, so war es höchst ergötzlich anzusehen, wie der Pöbel für die Sängerin Partei gegen die Pedellen ergriff, die beinahe jedesmal ein Gefecht zu bestehen hatten, wenn sie dieselbe wegschaffen wollten. Nun geschah es, daß am Abend zuvor Mr. Webber, seine Taschen wohl mit Kupfermünzen gefüllt, von einer musikalischen Reunion, die er an der Ecke von York-street veranstaltet hatte, zurückkehrte, als ihm auf einmal der Gedanke kam, am Ende der Graftonstreet stehen zu bleiben, wo eine hohe Steinumfassung als Schutz für die Oeffnung eines der großen Abzugskanäle sich befindet.

Das Licht schien hell aus einem Pastetenbäckerladen und zeigte die großen Steine, zwischen welchen das kothige Wasser rasch hinabfloß und in den Strom stürzte, der mehrere Fuß weiter unten toste.

In den Straßen einer lebhaften Stadt stehen blei-

ben, ist unter allen Umständen eine Einladung für andere Gleiches zu thun, die selten ausgeschlagen wird; bleibt man aber vollends unbeweglich auf einem Flecke stehn und starrt man unverwandt nach einer Stelle hin, so läßt sich zehn gegen eins wetten, daß man, bevor eine Minute vergeht, eine Masse neugierigen Volkes um sich versammelt hat.

Webber, der im Anfang ohne eine besondere Absicht stehen geblieben war, hatte kaum bemerkt, daß Andere sich zu ihm gesellten, als er plötzlich auf den Gedanken gerieth, etwas Ordentliches aus der Sache zu machen.

„He, was gibt's denn da?“ fragte ein altes Weib in einem ähnlichen Aufzug wie der seinige und zupfte ihn hinten am Rock.

„Ei, seht selbst hin,“ erwiederte er scharf, indem er niederkniete und sehr eifrig in den Kanal sah.

„Seyd Ihr schon lange drinnen?“ fragte er jetzt ein blos in seiner Einbildung bestehendes Individuum unten, und nach einer Pause, als hätte er Antwort erhalten, fügte er hinzu: „Zwei Stunden! Heilige Mutter Gottes, er ist schon zwei Stunden in der Kloake!“

Mittlerweile hatte sich schon die ganze Straße angefüllt, und es entstand ein furchtbares Drängen und Stoßen um den wichtigen Ort her.

„Woher kommt er? Wer ist er? wie gerieth er hinein?“ so ertönte es von allen Seiten, und manche Vermuthungen wurden aufgestellt, bis endlich Webber sich von seinen Knieen erhob und den Nächststehenden geheimnißvoll zuflüsterte: „Er ist heute Nacht durch den großen Abzugskanal aus Newgate entflohen und hat sich verirrt, er wollte nach dem Liffey, ist aber fehlgegangen.“

Was ließe sich einem irischen Volkshaufen Interessanteres sagen? Ein Verbrecher hat hier zu Lande jederzeit Anspruch auf Sympathie; steht er aber vollends im Begriff, den Behörden eine Nase zu drehen und dem

Gesetz zu entwischen, so übersteigt seine Popularität alle Grenzen. Webber wußte dies wohl, und während das Gedränge um ihn her immer größer wurde, hielt er mit dem Unglücklichen eine täuschende Unterredung, um die ihn Savage Landor hätte beneiden dürfen, und theilte dann und wann über seine Verhältnisse Winke mit, die das allgemeine Interesse auf den höchsten Grad steigern mußten; tausenderlei Auslegungen und Wendungen verbreiteten sich nach allen Seiten, — von dem Verbrechen, das er begangen — von dem Urtheil, das über ihn gefällt war, von dem Tag, da es vollstreckt werden sollte.

„Seht Ihr das Licht dort, mein Lieber?" sagte Webber, als ein gutmüthiges Individuum schnell besonnen an einem Strick eine Laterne hinabgelassen hatte; „seht Ihr das Licht? O, er ist in Ohnmacht gefallen, der arme Bursche!" Bei diesen Worten erscholl ein Schrei des Entsetzens, und gleich darauf ertönte ein allgemeiner Aufruf: „Brecht die Straße auf!"

Hacken, Schaufeln, Spaten und Brechstangen schienen die gewöhnlichen Spazierstöcke der Versammlung zu bilden, so urplötzlich waren sie jetzt auf dem Platze angelangt, und das Ausgrabungsgeschäft wurde mit solcher Anstrengung betrieben, daß bald die halbe Straße mit Koth und Pflastersteinen überdeckt war. Die Versammelten lösten einander abwechslungsweise ab, und ehe eine halbe Stunde verging, gähnte in einer der besuchtesten Fahrstraßen Dublins ein Abgrund, der einen Postwagen hätte verschlingen können. Mittlerweile begannen, da keine Spur von dem Verbrecher sich zeigte, schreckliche Muthmaßungen in Umlauf zu kommen. Inzwischen hatten auch schon die Behörden Bericht erhalten und bemühten sich, den Volkshaufen zu zerstreuen; aber Webber, der fortwährend die Nachforschungen leitete, forderte sie auf, der Polizei Widerstand zu leisten und den armen Menschen zu retten; und nun begann ein schreckliches Handgemenge, wobei Steine, die stets zur Hand waren, auf die unvorbereiteten Constabler flogen,

welche nach mannhaftem Kampf der Ueberzahl weichen mußten; man war genöthigt, eine Truppenabtheilung anrücken zu lassen, um den Aufruhr zu dämpfen, der einen sehr ernsthaften Charakter angenommen hatte. Mittlerweile hatte Webber seine Wohnung erreicht, seine Kleider gewechselt und erzählte beim Abendessen einem von Bewunderung überfließenden Freundeskreise die Geschichte seiner menschenfreundlichen Bemühungen.

Solcher Art war mein Stubenbursche Frank Webber, und da dies die erste Anekdote war, die ich von ihm gehört, so habe ich sie hier erzählt, um meine Leser mit den Gründen bekannt zu machen, auf welche meine Ansicht über diesen berühmten Charakter sich basirte, während unsere Bekanntschaft noch im Keimen war.

Fünfzehntes Kapitel.

Kapitän Power.

Einige Wochen nach meiner Ankunft war ich immatrikulirter Student der Universität geworden und Besitzer einiger Zimmer innerhalb der Mauern derselben; in Verbindung mit dem reichen, bedachten Gentleman, welchen ich meinen Lesern im letzten Kapitel vorgestellt habe. Wären meine Absichten beim Eintritt ins Collegium auch wirklich auf fleißiges Studium und ordentlichen Lebenswandel gerichtet gewesen, der Kamerad, an den man mich zuerst anwies, würde in Kurzem alle solche Grillen verscheucht haben. Die Morgenrepetitionen nannte er einen Unsinn, die griechischen Lectionen eine Albernheit, die Examinatorien dummes Zeug und die Statuten mit ihrem Anhang von Bußen und Strafen einfältige Possen. Es wird sich wohl Niemand wundern, wenn ich mit meinen ländlichen Gewohnheiten und Liebhabereien mich leicht für den lustigeren Codex mei-

nes Freundes gewinnen ließ, und in der That waren noch nicht viele Tage verstrichen, als mich bereits meine gänzliche Gleichgültigkeit gegen alle Gesetze und Regeln des Collegiums hoch stellte in der Achtung Webbers und seiner Gefährten. Es gereichte mir zu einer unendlich angenehmen Ueberraschung, als ich bemerkte, daß dieser vermeintlich trübselige Verbannungsort ein sehr lustiger Aufenthalt zu werden versprach. Unter Webbers Leitung gab es keine Stunde des Tags, die langweilig geworden wäre; um elf standen wir auf und frühstückten; sodann belustigten wir uns mit Fechten, Boxen, Billard oder Ballspiel; um drei stiegen wir zu Pferde und galoppirten bis zur Besuchszeit im Phönix oder auf den Straßen umher; sodann machten wir unsere Besuche und gingen zum Mittagessen, welches wir indessen nicht an der gemeinsamen Tafel einnahmen, sondern von Morrisson bezogen — wir standen beide beständig auf der Krankenliste und brauchten uns deshalb mit der schmalen Hauskost den Magen nicht zu verderben. Am Abend wurden unsere Geschäfte dringender; da gab es Bälle, Abendschmäuse, Whistgesellschaften, Skandäle im Theater, Aufläufe in den Straßen, Champagner bei Haye, ausgezeichnete Austerpartien im Carlingford; kurz, es wurden alle bekannten Methoden angewendet, um die Nacht über munter zu bleiben, am andern Tag aber bleich und reumüthig zu seyn.

Webber hatte eine ausgebreitete Bekanntschaft in Dublin und führte mich überall ein; besonders gut stand er mit den Offizieren des —sten leichten Dragonerregiments, bei welchen Power Kapitän war, und wir erhielten häufige Einladungen, am Regimentstisch mitzuspeisen. Hier war es, wo das Militärleben sich mir in seiner möglichst verlockenden Gestalt zeigte und meine bereits heftige Leidenschaft für dasselbe immer stärker wurde. Power vor allen andern erschien mir als ein Ideal: er war ein munterer, keck dreinblickender junger Mann von acht und zwanzig Jahren, hatte einen Feld-

zug in Portugal mitgemacht, war mit Leib und Seele Soldat und voll von jenem Stolz und jener Begeisterung für alles Militärische, die über junge Offiziere häufig einen gewissen Zauber verbreiten.

Als wir das zweitemal am Offizierstisch speisten, kam ich neben ihn zu sitzen und war ungemein erfreut über die vielen kleinen Aufmerksamkeiten, die er mir erwies. „Ich war heute in Ihrer Wohnung, Mr. O'Malley, in Gesellschaft eines Freundes, welcher sich gewaltig sehnt, Sie zu sehen."

„Wirklich?" entgegnete ich, „es ist mir Nichts davon gesagt worden."

„Wir ließen keine Karten zurück, weil wir entschlossen waren, Sie jedenfalls ein andermal zu besuchen. Mein Begleiter hat äußerst dringende Gründe, Sie zu sprechen. Ich sehe," fuhr er fort, „Sie sind überrascht, und obgleich ich Verschwiegenheit gelobte, so muß ich doch schwatzen. Sir George Dashwood war bei mir; er erzählte uns von Ihrem höchst romantischen Abenteuer im Westen, und es unterliegt gewiß keinem Zweifel, Sie haben der Lady das Leben gerettet."

„War's auch der Mühe werth?" fragte der alte Major, dessen Ehestandserfahrungen seinem Tone etwas sehr Rauhes gaben.

„Ich dächte wohl," antwortete ich, „und brauche, um Sie zu überzeugen, blos ihren Namen zu sagen."

„Einen Humpen auf ihr Wohl!" rief Powers sein Glas füllend, „und jeder Biedermann wird meinem Beispiele folgen."

Als das Hip hip Hurrah, das diesen Toast begleitete, verrauscht war, fand ich, daß ich von der ganzen Gesellschaft als Retter von Lucy Dashwood mit ungemeiner Aufmerksamkeit behandelt wurde.

„Sir George zerbricht sich den Kopf darüber, wie er Ihnen seine Dankbarkeit beweisen solle," fuhr Powers fort.

„Wie Schade für seinen Seelenfrieden, daß Sie

nicht Soldat sind," sagte ein anderer; „da kann man durch schnelle Beförderung leicht Jemanden seinen zarten Dank beweisen."

„Zum Teufel, es ist Jammerschade um ihn," versetzte Power; „da machen Sie einen so kecken jungen Burschen, wie nur je einer einen Säbel getragen hat, zum Advokaten."

„Zum Advokaten!" riefen ein Halbdutzend zugleich in einem Ton und mit einem Nachdruck, als hätte der Kapitän „Briefträger gesagt." „Sind die Leute toll?"

„Hängen Sie dies Geschäft an den Nagel, Sie werden es doch nicht weit bringen," sagte der Oberst; „ein junger Mann mit so schwarzen Augen wie Sie muß sich an der Spitze einer Schwadron weit besser ausnehmen, als vor einem Haufen von Zeugen. Glauben Sie mir, Sie werden sich bei einem Reiterangriff ungemein besser hervorthun als bei einem Prozesse."

„Aber wenn ich nicht darf!" sagte ich.

„Dann machen Sie's wie ich, so muß es wohl gehen," sagte Power.

„Wie Sie?" fragten zwei oder drei zugleich, „wie Sie?"

„Ja allerdings; wissen Sie's noch nicht, daß auch ich zum Juristen herangebildet werden sollte? Nun, zu O'Malley's Nutz und Frommen, wie es in diesen ledernen Urkunden heißt, will ich die Geschichte erzählen."

Der Claret lief munter herum, man rückte näher zusammen und Power begann wie folgt:

„Da ich kein Freund von langen Umschweifen bin, so fürchten Sie Nichts, wenn ich auch Etwas weit aushole. Ich begann mein Leben als eine jener unglücklichsten aller menschlichen Erfindungen, wodurch Zufälligkeiten, die den Erben des Hauses treffen können, wieder gut gemacht werden sollen, als eine Art häuslichen Nothmastes, der nur für Sturm und Ungewitter bestimmt ist, als ein jüngerer Sohn. Mein Bruder Tom, ein dickschädlicher, puddingköpfiger Affe, der für Nichts

Sinn hatte, als für seine Mahlzeiten, setzte sich eines Morgens in sein weises Haupt, daß er Soldat werden wolle, und obschon ich ursprünglich dazu bestimmt gewesen, so waren doch, nachdem er kaum seinen Wunsch ausgesprochen, alle Rücksichten auf meinen Geschmack und auf meine Neigung schnell vergessen; da nun das Familienvermögen nur für Einen ausreichte, so wurde ich zu einem sogenannten gelehrten Handwerke bestimmt und sollte mir daselbst meine Bahn brechen. ‚Wähle Dick,' sagte mein Vater mit einem äußerst gütigen Lächeln, ‚wähle, mein Junge, willst Du Advokat, Pfarrer oder Doktor werden.'

„Hätte er gesagt. Willst Du an's Halseisen oder an den Pranger, oder willst Du dich lieber öffentlich auspeitschen lassen? so hätte ich nicht verblüffter sein können, als diese Frage mich jetzt machte."

„Als anständiger Protestant konnte er mich nicht wohl der Kirche gönnen; als Menschenfreund mochte er Bedenken tragen, mich zum Arzte zu machen; aber da er viel durch Prozesse verloren hatte, so schien er eine gewisse boshafte Rache darin zu finden, wenn er mich zum Advokaten bestimmte. Nur in dem Punkt traf ich mit ihm überein, daß mir alles Talent abgehe Predigten oder Sennesblätter auszuhalten, und daß ich daher mit beiden Artikeln schlecht genug wirthschaften möchte; da ich nun in der ganzen Familie für einen pfiffigen, verschmitzten Burschen gehalten wurde und wirklich viel angebornen Sinn zu Schelmenstückchen aller Art hatte, so begann ich zu glauben, er habe Recht und die Natur habe mich zum Juristen geschaffen.

„Von der Stunde an, da über meinen Beruf entschieden war, hätte sich die Familie kein größeres Glück denken können, als mich los zu werden. Zugleich bemächtigte sich meiner ein gewisser Ehrgeiz, mich hervorzuthun, und Tag und Nacht sann ich darüber nach, wie dies anzufangen sei. So oft ich von einem Kniff, einer spitzfindigen Art, den Feind zu täuschen, las,

notirte ich mir's sorgfältig, denn ich lebte der festen Ueberzeugung, unter Gesetz sei weiter Nichts verstanden als Schurkerei, und Gerechtigkeit sei blos ein anderer Ausdruck dafür, daß man fünf gerade sein lasse. Meine Tage brachte ich damit zu, gerichtliche Reden an die Mägde und Wäscherinnen zu halten, die Köchin peinlich zu inquiriren, den Hausknecht in Anklagezustand zu versetzen und über den Laufbuben das Todesurtheil auszusprechen; letzterer wurde jedesmal ohne Gnade und Barmherzigkeit gehängt.

„War das Hammelfleisch zu weich gekocht oder der Truthahn angebrannt, so verfaßte ich eine Klagschrift gegen die alte Margaretha und gegen das Küchenmädchen als Mitschuldige; die Familie hungerte dann, während ich meine Rechtsgründe vortrug, und ich brachte wirklich durch die Langeweile, die ich allen damit bereitete, die Juristerei dermaßen in Mißkredit, daß mein Vater eine heilige Scheu vor Gerichtsbarkeit, Richtern und Anwälten bekam und sich in diesem Jahr nicht mehr bei den Assisen blicken ließ, wofür er als Obersheriff eine Strafe von fünfhundert Pfund bezahlen mußte. Tags darauf wurde ich in Ungnaden nach Dublin geschickt, um meine academische Laufbahn zu beginnen und die übliche Quantität Ochsen- und Schöpsenfleisch zu verzehren, wodurch man zum Wollsack befähigt wird.

„Jahre gingen dahin und nach fruchtlosen Versuchen mich im Collegium emporzuschwingen — das einzige Verhör, das ich je vorzunehmen hatte, betraf ein Jubiläumsgedicht auf den Geburtstag des Königs — wurde ich endlich an einen irischen Gerichtshof beordert und von meinen Freunden als Prokurator Power begrüßt. Das ganze Geschäft erschien mir so spaßhaft, daß ich fortwährend darüber lachen mußte, und dies war auch das Beste, was ich thun konnte, denn ich hatte wirklich nichts Anderes zu thun. Der Gerichtssaal war ein recht vergnügliches Plauderzimmer voll von angenehmen Burschen, die in ihrem Leben nie sechs

Pence verdienten. Die Gerichtsreisen waren weiter Nichts als Landparthien, bei denen man immer allerlei Spaß, aber ganz und gar keinen Nutzen hatte. Ich meinerseits versah meine Dienste als jüngstes Mitglied zu allgemeiner Zufriedenheit; ich wußte die Keller zu behandeln für Herbeischaffung des Weines zu sorgen und war immer aufmerksam gegen das Haupt der Rundreise, den widerwärtigsten alten Schurken, der sich je einen königlichen Anwalt genannt hatte. Diese ausgezeichneten Eigenschaften und das Talent, womit ich ein Lied zu Ehren unseres Gerichtshofes zu singen wußte, machten mich verdientermaßen zum Liebling Aller.

„Nun war der Ruf, in dem ich stand, für den Anfang zwar erfreulich genug, aber ich wunderte mich doch, warum mir niemals ein Prozeß zugewiesen wurde. Wenn es auch Klagsachen regnete, so fiel doch, der Teufel weiß woher, niemals eine auf meinen Kopf, und es schien, als ob mein einziger Lebenszweck darin bestände, die Gerichtsreisen als eine Art dienstbeflissener Generalcommissär mitzumachen, ohne jemals wirklich zum Amte zu kommen. Ich befand mich freilich nicht allein in dieser Verdammniß, es waren noch verschiedene hoffnungsvolle Jünglinge, die auf der Universität große Rollen gespielt, in derselben Lage, nur mit dem einzigen Unterschied, daß sie für Eifersucht hielten, was ich blos als Vergeßlichkeit betrachtete; denn ich glaube, daß kein Advokat in Dublin uns nur kannte.

„Zwei Jahre vergingen; ich schritt, meine Mappe voll von Zeitungsblättern, die wie Protokolle aussehen mußten, durch den Saal und ließ mich regelmäßig durch einen oder zwei Amtsdiener aus einem Gerichtssaal in den andern rufen. Es wollte nicht verfangen; selbst wenn ich hie und da einen Freund vom Lande so weit brachte, daß er in die Halle kam und in einer Ecke zwischen zwei Säulen eine äußerst lebhafte Unterhaltung mit mir führte, so hielt ihn doch kein Mensch für einen Clienten, und ich sah mich ganz und gar überflüssig.

„Wie ist es doch möglich, sich auf diesem Wege auszuzeichnen?“ war meine ewige Frage, so oft ich Morgens meine Perücke aufsetzte; mein Gesicht ist so bekannt, wie das des Lord Manners; Jedermann sagt: Wie gehts, Dick? wie pfeifts, Power? aber außer Holmes, der im Vorbeigehen eines Morgens mir zurief: Ei, immer beschäftigt? hat noch kein Mensch auf die Möglichkeit angespielt, daß ich Etwas zu thun habe.

„Könnte ich nur einmal festen Fuß fassen, dachte ich; Gott, wie wollte ich die Leute in Erstaunen setzen! heißt es doch ja im Liede:

Selbst ein Rekrut
Mit ein Bischen Muth
Kann erschießen den Bonaparte.

So sagte ich zu mir selbst, sollen auch diese Hallen von meinem Ruhme ertönen, sobald sich eine Gelegenheit darbietet. Aber wahrhaftig, es schien als hätte irgend ein verschmitzter Advokat mich belauscht und es seinen Kameraden erzählt, denn sie mieden mich alle wie einen Aussätzigen Ich hatte mich in der letzten Zeit blos auf die kleineren Gerichtsreisen beschränkt, aus dem sehr einleuchtenden Grund, weil sie weniger kostspielig waren und mir gerade eben so viel Vortheil brachten als die andern, denn ich bekam ja doch Nichts zu thun. Nun gut, eines Morgens waren wir in Philippstown, ich lag wachend im Bette und dachte darüber nach, wenn ich endlich einmal dem Advokatenstand, wo meine Aussichten doch nicht die erfreulichsten waren, Valet sagen wolle, als es leise an meine Thür klopfte.

‚Herein,‘ rief ich.

„Der Kellner öffnete bedächtig und streckte mir eine große Papierrolle, die mit einem großen Bindfaden zugebunden war, entgegen.

‚Was meinst Du?‘ rief ich aus dem Bette springend; ‚was ist das, Du Schurke?‘

‚Ein Prozeß.‘

‚Ein Prozeß; ja das sehe ich, aber für den Pro-

curator Kinshella im untern Stock.' Dieser Name war wirklich zuerst darauf geschrieben.

,Nein, nein, Mr. M'Grath hat mir befohlen, es Ihnen sorgfältig zu überliefern.'

„Mittlerweile hatte ich den Umschlag geöffnet und las der vollen Länge nach meinen eigenen Namen als jüngern Anwalt in dem wichtigen Prozeß Monaghan contra M'Shean, der im Gerichtshof zu Ballinasloe verhandelt werden sollte. ,Schon gut,' sagte ich und warf das Paket nachläßig aufs Bett, als ob mir dies alle Tage vorkäme.

,Aber, bester Herr Procurator, geben Sie uns doch eine Kleinigkeit, nm Ihre Gesundheit zu trinken bei Ihrem ersten Prozeß; der liebe Gott schicke sie Ihnen dann duzendweise zu.'

,Mein erster Prozeß?' erwiederte ich mit einem Lächeln des unaussprechlichsten Mitleids über seine Einfalt; ,ich bin todtmüde von lauter Prozeßführen: weißt du auch, Peter, daß ich ernstlich daran dachte, mein Amt aufzugeben, als du hereinkamst? So wahr ich lebe, es ist kein Spaß.'

„Peter glaubte mir gewiß, denn er sah mich mit eigenthümlich bedeutsamem Blicke an, während er seine halbe Krone einsteckte und sich entfernte.

„Kaum war die Thüre geschlossen, als ich meinem Entzücken freien Lauf ließ Da lag er endlich der lang ersehnte Gegenstand aller meiner Bestrebungen, und obschon ich wußte, daß ein jüngerer Advokat bei einem Processe ungefähr ebensoviel zu thun hat, wie eine rostige Picke bei einem Seetreffen, so ließ ich doch den Strom meines Glücks durch solche Gedanken nicht trüben. Mein Name war jetzt doch zusammengestellt mit zwei gewaltigen Juristen, und obschon jeder dafür hundert Pfund in die Tasche bekam, so zweifle ich doch, ob sie ihre Akten mit so großer Freude in Empfang nahmen, wie ich. Nachdem mein Wonnerausch sich endlich ein wenig gelegt hatte, öffnete ich die Rolle und

begann sorgfältig etwa fünfzig Seiten hindurch, die Erzählung von einem Bache zu lesen, der früher eine Mühle getrieben hatte, nun aber aus Gründen, die wahrscheinlich er selbst oder seine Freunde am Besten wußten, dies nicht mehr thun wollte, weßhalb zwei ehrenwerthe Nachbarn sich jetzt mit einander herumbalgten und einen Prozeß führten, drr bereits drei Termine gekostet hatte.

„Ohne alle Gedanken an die untergeordnete Rolle, die mir dabei zugewiesen war, eröffnete ich die Sache mit einer höchst blumenreichen Rede, worin ich den unberechenbaren Nutzen darthat, welcher seit Noahs Zeiten aus Wasserverbindungen für das Menschengeschlecht erwachsen, bemerkte sofort Einiges über das Alter der Mühle und namentlich der Müller, und verwandte dann eine halbe Stunde auf allgemeine Betrachtungen, von denen ich mir einen ungeheuern Eindruck versprach. Just in dem kritischen Augenblick, als ich näher in die Einzelnheiten des Falles eingehen wollte, kamen drei oder vier meiner arbeitslosen Collegen auf mein Zimmer gestürzt und unterbrachen den Gang meiner Rede.

‚Heda, Power,' sagte einer, ‚komm, laß uns wenig Schlittschuhlaufen: die Gerichtshalle ist voll und man wird uns nicht vermissen.'

‚Schlittschuhlaufen, mein theurer Freund,' antwortete ich in sehr traurigem Tone, ‚davon kann nicht die Rede sein; der verdammt verwickelte Fall Kinshella und Mills läßt mir keinen freien Augenblick.'

‚Ei, hört doch den Prahlhans,' sagte ein anderer. ‚Damit kannst Du den Advokaten in Dublin Etwas vormachen, uns aber nicht.'

„Ich verstehe Dich nicht," antwortete ich; „da sind die Acten, Henesy erwartet, daß ich noch diesen Abend darüber referiren soll, und so habe ich alle Hände voll zu thun."

„Hier brachen alle in ein schallendes Gelächter aus,

in welches ich, nach einigen vergeblichen Bemühungen zu widerstehen, einstimmen mußte.

„Als unsere Lustigkeit ausgetobt hatte, untersuchten meine Freunde das rothe Paket und erklärten es für eine wirkliche Bestallung, verriethen aber ein Staunen, das wirklich auf keine sonderliche Vertrautheit mit derartigen Gegenständen der Naturgeschichte schließen ließ.

„Nachdem sie sich entfernt hatten, untersuchte ich mit Muße das hochwichtige Dokument, breitete es auf dem Tische vor mir aus und betrachtete es, wie etwa ein neugebackener Souverän die Karte seines Reichs überschauen mag.

„Endlich, sagte ich zu mir selbst, endlich, und das ist der erste Schritt zum Wollsack. Länger als eine Stunde saß ich regungslos da, meine Augen auf das ausgebreitete Papier richtend und in ein Labyrinth von Träumen verloren. Der Ehrgeiz, den getäuschte Erwartungen geknickt und lange Geschäftslosigkeit erkältet hatten, brach mit einemmale wieder hervor; alle meine Faseleien von juristischem Erfolg, meine geliebten Phantasien von seidenen Gewändern und Präsidentenstühlen stürmten wieder auf mich ein, und ich beschloß mein Ziel zu erringen oder zu sterben. Ach eine ganz kurze Ueberlegung zeigte mir, daß nur letzteres ausführbar war, daß mir als jüngerem Anwalt höchstens fünf Minuten zu einigen Gemeinplätzen vergönnt wurden, und daß ich mit dem Hauptgeschäft des Tages, ungefähr ebenso viel zu thun hatte, wie der Lampenputzer mit dem Erfolg einer Tragödie.

‚Mylord, es ist dies ein Prozeß von Timothy Higgud u. s. w.;‘ und dann mußte ich, ohne daß Jemand weiter an mich dachte, abtreten. Wie ganz anders sollte es sein, wenn ich der Hauptadvokat wäre! Donner und Wetter, wie wollte ich die Zeugen in die Enge treiben, ihre Aussagen umstoßen, mich bei den Geschwornen einschmeicheln und die Richter auf meine Seite schwatzen! Wenn nur der liebe Gott in seiner Barmherzigkeit den alten Mills und Kinshella vor Dienstag irgendwie an

die Seite schöbe, wer weiß, ob nicht dann mein Glück gemacht wäre! Dieser Gedanke wollte mir nicht mehr aus dem Sinn, und ich sann jetzt über alle möglichen Arten nach, wie sich wohl in zwei Tagen zwei königliche Anwälte wegschaffen ließen, denn ich war fest überzeugt, daß meine eigene Erhebung sogleich erfolgen müßte, sobald nur sie mir nicht mehr im Wege ständen.

„Zwei volle Tage trug ich mich mit diesem Gedanken und am Abend des zweiten saß ich betrübt bei meiner Pinte Portwein in der Clonbrocks Arms, mit meinem Freund Timothy Casey, Kapitän der Nordcorker-Miliz.

‚Fred!' sagte Tim, ‚warum trinkst Du denn gar nicht? wann kommt dieser verdammte Prozeß vor?'

‚Morgen,' antwortete ich mit einem tiefen Seufzer.

‚Nun gut, was liegt daran? Ich bin überzeugt, Du wirst Dich wacker herausbeißen.'

‚Ach,' versetzte ich, ‚Du mißkennst den Grund meiner Betrübniß.' Und nun schilderte ich ihm eine volle Stunde lang mein ganzes Herzeleid und war eben damit zu Ende, als ein gewaltiger Lärm auf der Straße einen neuen Gast verkündigte. Mehre Minuten lang war eine solche Aufregung im Hause, ein solches Hin- und Herrennen, kurz ein solcher Spektakel, daß wir nicht erfahren konnten, wer der Fremde wohl sein möchte.

„Endlich öffnete sich dicht neben uns eine Thüre, und wir sahen den Kellner einen sehr stattlichen Gentleman in langem Ueberrock hineingeleiten mit der Versicherung, daß, wenn er nur zehn Minuten in's Gastzimmer zu treten beliebe, sein eigenes Zimmer dann geheizt seyn solle. Der Fremde trat also ein und setzte sich neben das Kamin, ohne zu bemerken, daß Casey und ich — die einzigen anwesenden Personen — im Zimmer waren.

‚Heda, Phil, wer ist der Herr?' fragte Casey den Kellner.

‚Der Procurator Mills, Herr Kapitän,' antwortete dieser und verließ das Zimmer.

‚Aha, also Dein Freund,' bemerkte Casey.

‚Ich sehe es,' antwortete ich, ‚und wünschte von Herzen, er säße daheim bei seiner schönen Frau in Lerson=street.'

‚Ist sie wirklich hübsch?' fragte Tim.

‚Ja, allerliebst,' antwortete ich, ‚und er ist eifersüchtig wie der leibhaftige Satan.'

‚Hm,' flüsterte Tim, ‚paßt jetzt einmal auf, ich will ihm schon Beine machen.' Er ging jetzt auf einmal in eine lautere Tonart über und fuhr fort. ‚Ja, ich sage Dir, Power, das ist wieder Etwas für Euch Advokaten. Aber wer mag sie wohl sein? das ist die Frage. Damit nahm er einen sehr zerknitterten Brief aus der Tasche und stellte sich als lese er; — ‚große Sensation machte gestern in der Nähe von Merrion=square das plötzliche Verschwinden der schönen Mrs. — zum Henker, wie heist doch der Name? — was der Mensch für eine Hand schreibt! — Hill oder Miles oder Etwas derart — der Frau eines ausgezeichneten Advokaten, der gegenwärtig auf einer Geschäftsreise begriffen ist. Man sagt, der lustige Lothario sey der glückliche.' — Ich war wie vom Donner gerührt und konnte nicht sprechen, der alte Herr aber sprang schnell auf, als hätte er auf Nadeln gesessen. Casey inzwischen las weiter.

‚Hölle und Teufel,' schrie der königliche Advokat auf ihn zustürzend, ‚was sagen Sie da?'

‚Sie scheinen ganz erhitzt, alter Herr,' sagte Casey, indem er den Brief zusammenlegte und vom Tische aufstand.

‚Zeigen Sie mir den Brief: zeigen Sie mir diesen verdammten Brief, Sir, im Augenblick!'

‚Ihnen meinen Brief zeigen?' antwortete Casey; ‚lassen Sie sich so Etwas nicht einfallen. Sie scheinen nicht recht bei Troste zu seyn.'

‚Kennen Sie mich, Sir? antworten Sie,' rief der Advokat in der höchsten Wuth.

‚Im Augenblick noch nicht,' entgegnete Tim ruhig; ‚aber ich hoffe morgen Ihre Bekanntschaft zu machen, um mir eine Erklärung über Ihren Ton und Ihr Benehmen auszubitten.' Ein furchtbares Geklingel brachte jetzt den Kellner schnell in's Zimmer.

‚Wer ist dieser — ?' fragte der Advokat auf Casey deutend. Das Beiwort hielt er doch für gerathen ungesagt zu lassen.

‚Herr Kapitän Casey, Sir, der kommandirende Offizier in unserer Stadt.'

‚Ja, der bin ich,' sagte Casey, ‚und von Morgens fünf Uhr an vollkommen zu Ihren Diensten.'

‚Sie weigern sich also, Sir, den Satz den Sie soeben vorlasen, weiter zu erklären?'

„Bravo, alter Herr, Sie haben also ein Privatgespräch, das ich mit meinem Freund hatte, belauscht. In diesem Fall werden wir wohl besser daran thun auf unser eigenes Zimmer zu gehen.' Damit befahl er dem Kellner eine frische Flasche und Gläser nach No. 14 zu bringen, nahm dann meinen Arm, wünschte Mr. Mills sehr höflich gute Nacht und verließ das Zimmer.

Bevor wir oben anlangten, war schon neuer Lärm im Hause. Der Fremde hatte frische Pferde bestellt und tobte vor Ungeduld weiter zu kommen. In zehn Minuten rollte die Kutsche vom Hause hinweg, und Casey, der zum Fenster hinaus sah, wünschte ihm glückliche Reise.

‚Einen hätten wir aus dem Wege geräumt,' sagte er dann, ‚wir haben jetzt nur noch den Kampf mit dem Zweiten abzumachen.'

„Der Wein war bald ausgetrunken, und mit ihm verschwanden alle Gewissensskrupel, die sich im Anfang wegen der Grausamkeit dieser Kriegslist in mir geregt hatten. Kaum war die zweite Flasche bestellt, als wir den Wirth Salling mit Stentorsstimme rufen hörten:

‚Zwei Pferde nach Goranbridge für den Herrn Procurator Kinshella.'

‚Ist das der andere Kamerad?' fragte Casey.

‚Ja,' antwortete ich.

‚Dann müssen wir uns tummeln,' sagte er. ‚Kellner, eine Chaise und zwei Pferde in fünf Minuten; hörst Du. Mein lieber Power, ich bedarf Deiner nicht, bleib hier und studire Deine Akten. Der Procurator Kinshella soll Dich morgen nicht stören.'

„Alles, was er mir von seinen Planen mittheilte, war, daß er dem guten Manne nichts Ernstliches zu Leide thun werde, daß aber derselbe in den nächsten vierundzwanzig Stunden Nichts von sich hören lassen solle. Und nun, lieber Power,' fuhr er fort, ‚geh hin und gewinne den Prozeß; eine so gute Gelegenheit möchte sich sobald nicht wieder finden.'

„Doch ich muß mich jetzt kurz fassen. Am nächsten Morgen kam der große Rechtsstreit Monaghan contra M'Shean wirklich vor, und da der Hauptadvokat fehlte, so beantragte der Staatsanwalt eine Vertagung. Ich indeß blieb unerschütterlich, behauptete, ich sey vollkommen vorbereitet, und nahm dabei einen solch zuversichtlichen Ton an, daß ich den Präsidenten wirklich zum Wanken brachte. So eröffnete ich denn die Sache mit einer äußerst glänzenden Rede und die Zeugen wurden aufgerufen; leider aber befand ich mich in einer so gänzlichen Unkenntniß der Angelegenheit, daß ich die Aussagen unsrer eignen Leute über den Haufen warf und gleich einem Trojaner für die Glaubwürdigkeit und Rechtlichkeit der meineidigen Gegner focht. Der Richter rieb sich die Augen, die Geschwornen sahen einander verwundert an, die anwesenden Advokaten lachten laut auf. Gleichwohl fuhr ich holpernd und stolpernd mit meinen Beweisen fort, und gegen halb fünf Uhr sprach der Gerichtshof unter dem größten Lärm und Gelächter das Urtheil gegen uns aus, als eben der alte Kinshella mit Koth bespritzt in's Zimmer hereinstürzte. Er war zehn Stunden weit weggerufen worden, um das Testa-

ment für einen Mr. Daly von Dalyberg zu machen, der in den letzten Zügen seyn sollte und den Advokaten bei seiner Ankunft todt zu schießen drohte, weil er seine Familie unnöthigerweise beunruhigt habe. Das Uebrige ist bald erzählt: die Prozessirenden verlangten eine neue Untersuchung, ich aber kam um meiue Entlassung ein. Ich entsagte der Rechtsgelehrsamkeit, denn sie hatte mir versagt; ich trat als Freiwilliger in das tapfere 14. und gestehe ehrlich, daß ich noch keine Minute bedauert habe, in dem berühmten Prozeß Monaghan contra M'Shean nicht glücklicher gewesen zu sein."

Von Neuem ging der Claret munter herum, man sprach weiter über Powers Erzählung und manche Anekdote aus dem Kriegsleben wurde erzählt, die meine Sehnsucht nach dieser Laufbahn immer höher steigerte.

„Noch eine Flasche, Major," sagte Power.

„Von Herzen gern," antwortete der rosenwangige kleine Offizier, indem er hinter sich griff und klingelte: „jetzt aber müssen Sie uns Eins singen."

„Ja ja, Power," riefen drei oder vier zugleich; „singen Sie uns den irischen Dragoner, und wäre es auch nur, um Ihren Freund O'Malley hier zu bekehren."

„Nun, so sey es denn," sagte Dick, und hob folgendermaßen an:

Der irische Dragoner.

Der ir'sche Dragoner hat stets guten Muth,
Ob im Feld er auf Stroh, ob beim Liebchen er ruht,
Mit Tartsche und klingenden Sporen.
Sein Antlitz ist heiter, sein Schritt ist so fest,
Und wenn er sein Auge rollen läßt,
So bebet der Feind, doch sein Mädchen lacht
Und schickt ihn vertrauend hinein in die Schlacht
Mit Tartsche und klingenden Sporen.

Und scherzend hebt er das Glas in die Höh',
Und scherzend sprengt er auf das Quarré
Mit Tartsche und klingenden Sporen.

Und singend schwinget er sich auf sein Pferd,
Und singend schwingt er sein schwirrendes Schwert,
Und folget den Hörnern mit lauten Hurrah,
Und jagt die Franzosen von ferne und nah,
Mit Tartsche und klingenden Sporen.

Und fröhlich reitet er nach dem Gefecht
Zur Biwacht und setzt sich ans Feuer und zecht
Mit Tartsche und klingenden Sporen.
O sehet dann unter Kamraden den Held,
Wie das Glas in der Hand, auf erobertem Feld,
Er jubelt, daß weit durch die Nacht es erklingt,
Und dem grünen Erin ein Lebehoch bringt,
Mit Tartsche und klingenden Sporen.

Es war spät, als wir aufbrachen; aber unter all den Erinnerungen an den vergnügten Abend blieb mir keine so tief ins Herz gegraben, als die an den sorglosen, fröhlichen Ton in Powers männlicher Stimme; als ich gegen Morgen in tiefen Schlaf versank, umtönten mich beständig die Verse des irischen Dragoners und folgten mir noch ins Reich der Träume.

Sechzehntes Kapitel.

Der Prorector.

Ich befand mich bereits einige Wochen in den Mauern der Universität, hatte aber noch immer meinen Empfehlungsbrief an Doktor Barret nicht abgegeben. Ich weiß selbst nicht, wie es kam, aber meine Gedanken und Beschäftigungen hatten mir wenig Muße gelassen, über Universitätsangelegenheiten nachzudenken, und die von meinem Freund Sir Harry behauptete Nothwendigkeit in dem hochgelehrten und talentbegabten Individuum, an welches ich accreditirt war, einen Gönner zu erhalten, hatte ich bis jetzt nicht einzusehen vermocht. Wie

lang diese Gleichgültigkeit wohl noch angedauert hätte, wenn mir nicht ein Zufall die Bekanntschaft des Doctors verschafft haben würde, vermag ich natürlich nicht zu sagen.

Wäre es mir nicht darum zu thun, eine wahre Geschichte meines Lebens zu schreiben, zumal da die darin vorkommenden Ereignisse und Charaktere manchen noch lebenden Personen bekannt sind, so müßte ich in der That vor jedem Versuch, diesen höchst merkwürdigen Mann zu beschreiben zurückschrecken, denn Alles an ihm war so sonderbar und excentrisch, daß selbst die schwächste, unvollkommenste Skizze leicht den Anschein einer Karrikatur gewinnen könnte.

Doktor Barret war zur Zeit, von der ich spreche, etwa sechzig Jahre alt, kaum fünf Fuß hoch, und auch dieses Miniaturgestältchen wurde noch durch eine bedeutende Krümmung des Rückens verkleinert. Sein Gesicht war mager, spitzig und rothbraun, seine Nase so adlerschnabelartig, daß sie mit dem hervorstehenden Kinn beinahe zusammenlief, und seine kleinen grauen, aber am Rande rothen Triefaugen, schauten unter einer stark abgetragenen Mütze mit einer Mischung von Furcht und Argwohn hervor. Er trug einen schwarzrothen, fadenscheinigen, an mehreren Orten geflickten Rock, und ein paar braune lederne Pantoffeln, viel zu groß für seinen Fuß, gaben seinem Gange etwas Schleppendes und seiner ganzen Erscheinung etwas unbeschreiblich Gemeines. Ein schon seit zwanzig Jahren getragener, von gelehrtem Schulstaube beschmutzter und befleckter Oberrock bedeckte die garstigen Beinkleider und vollendete den Aufzug einer Figur, in welcher ein junger Student mit dem besten Willen kaum den Prorector der Universität zu erkennen vermochte. So viel von seinem Aeußern. Was seinen innern Gehalt betraf, so hat ein größerer oder gründlicherer Gelehrter niemals die Hallen eines Collegiums geschmückt; er war ein ausgezeichneter Grieche, wohlbewandert in hundert Dialecten, ein tüchtiger Orientalist,

Kenner aller orientalischen Sprachstämme, fähig mit einem Braminen sich zu unterhalten oder mit einem persischen Gesandten zu plaudern. Neben einem unersättlichen Wissensdurst besaß er ein beinahe lächerliches Gedächtniß, denn er konnte selbst die unbedeutendsten Kleinigkeiten behalten; kein Charakter in der Geschichte, kein chronologisches Datum war ihm unbekannt, und an ihn wandten sich die Zeitgenossen in zweifelhaften bestrittenen Fällen um Aufschluß, wie man ein Wörterbuch oder eine Encyclopädie zu Rathe zieht. Bei all diesen umfassenden und gründlichen Kenntnissen war er in weltlichen Angelegenheiten ein bloßes Kind. Außer die Mauern des Collegiums hatte er sich seit vierzig Jahren kaum zwanzigmal gewagt, und er wußte schlechterdings Nichts von der geräuschvollen, geschäftigen Welt, die um ihn her tobte und sich regte; sein weitester Ausflug war bis zur Bank von Irland, welcher er gelegentlich Besuche machte, um die Ueberschüsse seines reichlichen Einkommens anzulegen und auf diese Weise noch den Reichthum zu vermehren, welcher ihm bereits den wohlverdienten Ruf des wohlhabensten Mannes auf der Universität zugezogen hatte.

In Folge seines seltenen Verkehrs mit der Welt war er in Bezug auf seine Gewohnheiten und Gebräuche beinahe ganz derselbe geblieben, wie er beinahe ein halb Jahrhundert vorher in das Collegium getreten und da er buchstäblich von unten auf gedient hatte, so klebten ihm alle die Eigenheiten in Stimme, Ton und Aussprache, die ihn als Jüngling ausgezeichnet, auch im hohen Alter noch an. Es war dies seltsam genug und bildete einen sehr spaßhaften Abstand gegen den gelehrten Ton seiner Unterhaltung; inzwischen hatte er noch eine andere, bei weitem auffallendere Eigenheit. Als er Professor wurde, mußte er sich den akademischen Gesetzen zufolge ordiniren lassen, und dies that er, wie er einen rothen oder blauen Hut als Baccolaureus der Rechte oder als Doktor der Medizin angenommen haben

würde, und dachte nachher nicht mehr daran; aber in seinen Augenblicken zorniger Aufregung vergaß er den ehrwürdigen Charakter, womit er bekleidet war, gänzlich und brach zum unmäßigen Ergötzen seiner Zuhörer plötzlich in schreckliche Flüche aus, die er, nachdem sie einmal gesprochen waren, mit tiefer Beschämung und Zerknirschung bereute. Diese Flüche waren höchst eigenthümlicher Art und mancher lose Streich wurde nur deßhalb gespielt, um den gelehrten Prorector auf seinem Lieblingsausruf, der sich weder an Ort noch an Gesellschaft band: „Möge ich ein Engel des Satans werden!" zu ertappen.

Mein Bedienter Mickey, der sich bald mit allen Originalen um ihn her bekannt gemacht hatte, war die Ursache, warum ich zum erstenmal vor dem Doktor erscheinen mußte, der mich wegen Unehrerbietigkeit gegen die Häupter der Universität vor sich rufen ließ.

Die Geschichte war kurz diese: — Mickey hatte unter Anderem viel von dem unermeßlichen Reichthum und der großen Sparsamkeit des Doktors gehört, von der Gier, womit er bei jeder Gelegenheit Geld zusammenscharre und selbst die unbedeutendsten Kleinigkeiten seinen Gewinnsten beifüge. Er beschloß daher sich auf Kosten dieses Charakterzugs einen Spaß zu machen und ging dabei folgendermaßen zu Werke: er bohrte in ein Halbpfennigstück ein Loch, zog einen Bindfaden hindurch und legte es auf des Doktors Treppe, während er selbst auf der entgegengesetzten Seite des Hofs, verborgen durch eine kleine Ecke, auf der Lauer lag. Dann wartete er geduldig, bis die Kapellenglocke läutete, bei deren ersten Schlägen die Thür aufgieng und der Doktor hervorkam. Kaum war er auf dem ersten Tritt, als er das Geldstück sah und sich sogleich bückte, um es aufzuheben; aber in demselben Augenblick, da er es beinahe berührte, entschlüpfte es ihm und zog sich langsam zurück. Er versuchte es von Neuem, aber mit gleich schlechtem Erfolg. Endlich glaubte er die Entfernung

nicht richtig berechnet zu haben, kniete also förmlich nieder und streckte die Hand aus; aber siehe da, es entschlüpfte ihm wieder. Nun erhob er sich langsam, schlenkerte der Kapelle zu und sagte zu dem ältesten Professor an der Thüre: „Ich will verdammt seyn, Wall, wenn ich nicht ein Halbpfennigstück habe gehen sehen."

Bei dem ernsten Charakter des Mannes, den er so anredete, kann man wohl denken, wie eine solche Sprache aufgenommen wurde; inzwischen war Mickey vom Thürsteher gesehen und als mein Bedienter angegeben worden.

Ich machte mir eben das Vergnügen, beim Frühstück die Anecdote einer großen Gesellschaft zu erzählen, als eine Citation kam und ich aufgefordert wurde, alsbald vor dem Universitätsgerichte zu erscheinen, das im feierlichen Conclave im Examenssaale saß.

So schnell als möglich legte ich mein academisches Gewand an und erschien, geleitet von dem hochachtbaren Beamten Mr. M'Alister, vor den hochgelehrten Häuptern.

Die Mitglieder des Universitätsgerichts, den Prorector an ihrer Spitze, saßen an einer mit Büchern, Papieren u. s. w. bedeckten langen eichenen Tafel, und aus dem Stillschweigen, das sie beobachteten, als ich herankam, schloß ich, daß ein höchst feierlicher Auftritt im Anzuge sey.

„Mr. O'Malley," begann der Dekan, meinen Namen von dem Papier ablesend, das er in der Hand hielt, „Sie sind auf Verlangen des Herrn Prorectors hierher citirt, und werden jetzt seine Fragen beantworten."

Ich verbeugte mich; dann erfolgte eine Pause von mehreren Minuten, endlich aber heftete der gelehrte Doktor, nachdem er seine Beinkleider mit beiden Händen in die Höhe gezogen, seine alten Triefaugen starr auf mein Gesicht und begann mit einer Stimme, deren Gemeinheit kein Miethkutscher hätte überbieten können, folgendermaßen zu krächzen:

„He, O'Malley, Sie sind quartus, wenn ich nicht irre, nicht wahr?"

„Ich glaube nicht,“ antwortete ich; „so viel ich weiß, bin ich der Einzige dieses Namens, der auf der Liste steht.“

„Es ist wahr, aber es waren vor Ihnen drei O'Malley's hier. Godfrey O'Malley, der calve Neroni mit Nero der Calvinist übersetzte, ha ha ha! — wurde 1788 relegirt.“

„Mein Oheim, Sir, wie ich glaube.“

„Höchst wahrscheinlich, nach Allem, was ich von Ihnen höre — ex uno u. s. w. ich sehe, Ihr Name steht täglich auf den Straflisten. Spät aufstehen, niemals in der Kapelle, selten in den Morgenrepititionen. Hier, da sind Sie schon wieder; sechzehn Schillinge, weil Sie einen rothen Rock getragen.“

„Ich sah hierin nichts Böses, Herr Doktor.“

„Ei, merken Sie sich's wohl, anständige Kleidung heißt es in den Statuten. Ferner halten Sie eine Menge Raubthiere, gefährlich in ihren Gewohnheiten und gräulich anzuschauen.“

„Ein Bullenbeißer, Sir, und zwei Kampfhähne sind die einzigen Thiere in meiner Haushaltung.“

„Schon gut, ich werde Sie dafür büßen.“

„Ich glaube, Herr Doktor,“ flüsterte der Dekan leise, daß Sie deshalb keine Strafe verfügen können.“

„Allerdings kann ich's; Singvögel, heißt es in den Statuten, sind innerhalb der Mauern verboten.“

„Und dann haben Sie mich am Freitag im Speisesaal mit einem Stück Spiegelglas geblendet. Ich sah Sie wohl. Schlag der Teufel — ei, was wollt ich doch sagen? — Ja, das gehört unter die Rubrik: „Reflexe auf die Häupter des Collegiums werfen;“ und Ihr Bedienter war auch dabei, dieser Michaelis Liber, Mickey Free — mögen die höllischen Flammen — hm, hm, ein unverschämter Bedienter das, nannte mich einen Schornsteinfeger.“

„Sie, Herr Doctor, unmöglich!“ sagte ich mit erkünsteltem Abscheu.

„Ja, ja, sehen Sie mich nur an, denn es ist wahr; ich schaute mich überall um und es war außer mir kein anderer Schornsteinfeger zugegen. Der Satan — ei, Gott verzeih mir das Fluchen! Ich strafe Sie dafür um ein Pfund."

„Da ich sah, daß der Doktor eine solche Bahn einschlug, so beschloß ich, trotz der erhabenen Gegenwart der übrigen Herren Richter die Wirksamkeit von Sir Harry's Empfehlungsschreiben zu erproben, das ich für den Fall der Noth zu mir gesteckt hatte.

„Ich bitte um Verzeihung, Sir, wenn ich eine unpassende Zeit wähle; aber dürfte ich die Gelegenheit ergreifen, Ihnen diesen Brief zu übergeben?"

„Ha! ich kenne die Hand; es ist Boyle. Boyle secundus. Ha, ha, ha: mein junger Freund und stehen Sie ihm mit Ihrem Rathe bei? Ja allerdings! Das versteht sich. Ei, hören Sie einmal, junger Mann, hat Ihnen Boyle Nichts von der in Pergament gebundenen Ausgabe des Erasmus gesagt, die ich 1782 an ihn verkaufte?"

„Ich glaube in der That nicht, Sir," sagte ich zweifelnd.

„Nun, das hätte er doch thun sollen. Er schuldet mir noch zwei Schillinge und vier Pence."

„Ah, bitte um Verzeihung; jetzt erinnere ich mich erst, daß er mir aufgetragen hat, Ihnen diese Summe zu bezahlen; aber er hatte den Brief bereits versiegelt, als es ihm einfiel."

„Besser spät als nie," sagte der Doktor huldreich lächelnd; „wo ist das Geld? Ah, eine halbe Krone; ich habe gerade keine zwei Pence bei mir, doch es schadet Nichts. Gehen Sie jetzt, junger Mann; die Sache ist erledigt: vehementer miror quare huc venisti, Sie taugen zu Allem mehr, als zum academischen Leben. Kommen Sie früher nach Hause, denken Sie an ihre Lektionen und entlassen Sie diesen Michaelis Liber. Ja! ja! Möge ich ein Engel des Sat . . . — hm, das

heißt —" so sprechend schob mich der kleine Doctor hinweg, sichtbarlich hoch vergnügt darüber, daß ich ihm Bezahlung seiner längst verloren geglaubten zwei Schillinge und vier Pence einen schweren Stein vom Herzen genommen hatte.

Dies war mein erstes und letztes Zusammentreffen mit dem hochwürdigen Prorector, und es machte auf mich einen Eindruck, welchen alle spätern Jahre nicht schwächen, viel weniger verwischen konnten.

Siebenzehntes Kapitel.

Das Trinitätscollegium. — Eine Vorlesung.

Ich war noch nicht lang Bewohner von Old-Trinity, als der schmeichelhafte Ruf, den sich mein Stubenbursche Mr. Francis Webber erworben, auch auf mich überging; wir galten allgemein für die unbändigsten, ungezogensten, ungesetzlichsten Menschen auf der ganzen Universität. Waren die Lampen auf den Höfen ausgelöscht und das ganze Collegium in kimmerische Dunkelheit versetzt, so wurden wir vor den Dekan citirt; war dem Prorector eine Serenade mit Pauken und Trompeten gebracht worden, so betrachtete man diese Aufmerksamkeit als einen Ausfluß unserer Liebhaberei für die Musik; jagte ein plötzlicher Feuerlärm die Morgenversammlung in der Kapelle auseinander, so wurden die Studiosi Webber und O'Malley vor Gericht geschleppt, und ich muß den gestrengen Herren die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie schon die unbedeutendsten, zufälligsten Zeichen für hinreichend hielten, um ein Verdammungsurtheil darauf zu gründen. Leute, denen es wirklich ums Studiren zu thun war, mieden unsern Theil des Gebäudes wie die Pest. Unsere Thüren standen gleich denen eines gewissen klassischen Bezirkes, wovon ein lateinischer Schriftsteller erzählt, Tag und Nacht offen; schnurrbärtige Dragoner,

auffallend gekleidete Kutscher, die mit Vieren vom Bock fuhren, Fuchsjäger in ihrer blaßrothen Tracht, die eben nach dem Dubber auszogen oder kothbedeckt von einer Streiferei mit ihren Hunden zurückkehrten, liefen beständig aus und ein. Drinnen aber war ein Lärm und Wirrwarr, der mehr auf den Speisesaal einer Offiziersgesellschaft Nachts um elf, als auf Studierstuben schließen ließ, während wir, um krank zu scheinen und den Betrachtungen zu entgehen, welche das Tageslicht gelegentlich mit sich führt, die Fensterläden fortwährend geschlossen hielten und dagegen beständig Lampen und Lichter brennen ließen. So sah es in den schönen Tagen, von denen ich spreche, auf Nr. 2 aus. Alle Schrecken der Strafen und Bußen fielen unschädlich auf das Haupt meines würdigen Stubenburschen; gleich einem wohlbekannten politischen Charakter, welcher sich vor vielen Jahren den Spaß machte, Parlamentsacten ein Schnippchen zu schlagen und die Gewalt des Gesetzes zu verhöhnen, so ging Mr. Webber seines Wegs, immer an das verbotene Gebiet anstreifend, aber selten so entschieden hinübertretend, daß er sich die große Strafe der Relegation hätte zuziehen können. Er hatte sich eine solche Gewandtheit in seinen Vertheidigungsreden und eine solch genaue Kenntniß der Universitätsgesetze erworben, daß es sehr schwer hielt, ihn eines Verbrechens zu überführen, und selbst wenn dies geschah, wußte er immer Milderungsgründe anzuführen, die selten den gewünschten Erfolg verfehlten.

Es lag in seinem ganzen Wesen eine gewisse Holdseligkeit, Milde und Schüchternheit, welche die würdigen Häupter des Collegiums jedesmal in rathlose Verlegenheit versetzten; daß der blasse, zarte Student, dessen hektischer, kurzer Husten allen Umstehenden bange machte, der lärmende Waldhornvirtuos oder der gefürchtete Angreifer der Nachtwächter seyn sollte; dieser Gedanke hatte wirklich etwas zu Abgeschmacktes, als daß man daran glauben konnte; und wenn Mr. Webber vollends, die

Hand auf dem Herzen, mit seiner süßesten Stimme versicherte, daß er jede Stunde, welche er nicht auf die Preisaufgabe verwende, in der erquickenden Gesellschaft einiger weniger auserlesener Herzensfreunde von hoher, literarischer Bildung zubringe, die aus Rücksicht auf seine schwächliche Gesundheitsumstände — hier pflegte er zu husten — so gütig seyen, ein Stündchen bei ihm zuzubringen, so war die Täuschung vollendet. Ueberdies war die Geschichte von des Dekans lärmenden Gewohnheiten allmälig bekannt geworden, und so ließ man in der Regel die Anklage geradezu fallen.

Gleich den meisten Müßiggängern hatte Webber nie einen Augenblick übrig. Studien ausgenommen gab es Nichts, was er nicht that. Pferde zu einem Wettrennen im Phönix zuzureiten, Wasserpartien, oder auch, wenn er ein paar unerfahrne Gelbschnäbel auftreiben konnte, Scheinduelle zu veranstalten, das waren seine täglichen Beschäftigungen. Ueberdies stand er an der Spitze vieler organisirten Verbindungen, die zu allerlei wohlthätigen Zwecken gestiftet waren. Die eine hieß Nachtwächterverblüffungsgesellschaft, die andere das Ministerium der Arbeiten, und der Hauptzweck der letztern war auf die Verschönerung der Universität gerichtet, worauf sie beständig hinarbeitete, indem sie mit Hülfe von etwas schwarzer Farbe, einer Leiter und etlicher Pfund Pulver gar manche, bedeutsame Veränderungen vornahm. An einem Examensmorgen konnte man Hunderte unglücklicher Füchslein in den Höfen umherirren und vergebens sich abmühen sehen, um die Wohnung ihres Lehrers aufzusuchen, denn die Namen hatten Veränderungen erlitten, die jede Spur der ursprünglichen Bewohner unauffindbar machten. Aus Doktor Francis Mooney (Mondauge) war ein Doktor Full Moon (Vollmond) geworden — Doktor Hare (Hase) war mittelst Aenderung zweier Buchstaben in einen Doctor Ape (Affe) umgewandelt — Romney Robinson in Romulus und Remus u. s. w. Während nun bei derartigen Vorkommnissen Mr. Franks

Absichtlichkeit außer allen Zweifel stand, so waren seine Plane manchmal doch so fein und schlau angelegt, daß es sehr schwer wurde zu entscheiden ob der Unfall, der irgend einen unglücklichen Bekannten betroffen, das Ergebniß eines wirklich angelegten Planes oder eines bloßen Zufalles sey, und gutmüthige Menschen bedauerten nicht selten den armen Frank wegen seiner Unkenntniß irgend einer Regel oder Etikette, gegen die er schon lange planmäßig gesündigt hatte. Unter die letztere Rubrik gehörte ein Streich, den er um diese Zeit spielte, und an welchen sich vielleicht einige Leser dieser Zeilen erinnern werden.

Der Dekan hatte gehört (und wahrhaftig die Vorbereitungen waren nicht darauf angelegt, die Sache geheim zu halten), daß Webber an einem bestimmten Tag einer Gesellschaft von Freunden ein Mittagsmahl geben wolle, und sandte ihm daher den bestimmtesten Befehl zu, an der gemeinschaftlichen Tafel zu erscheinen, da sein Name aus der Krankenliste gestrichen sey; zugleich gab er ihm nicht undeutlich zu verstehen, daß jede Weigerung von seiner Seite eine strenge Untersuchung in Betreff der wahren Gründe seines früheren Ausbleibens zur Folge haben würde. Was war zu thun? Heute, gerade heute, sollte das Gastmahl stattfinden. Allerdings waren die meisten der Gäste Mitstudirende, welche die Schwierigkeit wohl zu würdigen wußten; allein es waren doch auch einige andere dabei, Offiziere vom 14., mit denen er schon so oft gespeist hatte, und die er nicht so leicht wegschicken konnte. Die Sache war schwierig, aber Webber war auch der Mann für Schwierigkeiten und liebte sie über Alles. Nach kurzer Ueberlegung setzte er sich nieder und schrieb an seine Freunde in der königlichen Kaserne wie folgt:

„Lieber Power — ich habe einen bessern Plan für den Dienstag, als der ursprüngliche war. Frühstückt hier um drei Uhr (wir könnens auch Mittagessen nennen) in dem Saal mit den großen Bierkannen; ich kann wenigstens so viel versprechen, daß die Gesellschaft herrlich

ist. Nachher fahren wir nach Lucan, nehmen dort unsern Kaffee, Erdbeere u. s. w. ein und kehren um zehn zum Nachtessen auf Nr. 2 zurück. Benachrichtigen Sie Ihre Kameraden von dieser Umänderung und seyen Sie inzwischen bestens gegrüßt von Ihrem

Frank Webber."

In Folge dieses Briefes sah man, als es drei Uhr schlug, sechs martialische leichte Dragoner langsam in der Mitte des Speisesaales heraufschlendern, begleitet von Webber, der im vollen akademischen Kostüm behaglich den Cicerone machte und seinen Freunden die Vortrefflichkeiten der höchst merkwürdigen Gemälde auseinandersetzte, womit die Wände geschmückt waren.

Die Thürsteher waren überrascht über die seltsam gewählte Stunde zur Gemäldeschau, aber wie staunten sie erst, als die Kriegsmänner am Ende des Saales, statt wieder umzukehren, mit der größten Gemüthsruhe ihre Degenkoppeln losschnallten, ihre Degen in eine Ecke stellten und sich sodann an der Professorentafel zwischen der vereinten Weisheit griechischer Lectoren und königlicher Professoren niederließen, als wären diese Sterbliche, gleich ihnen.

Kaum war das lange lateinische Gebet gesprochen, als Webber sich über den Tisch bog und seinen Freunden sehr vernehmlich zuflüsterte, daß sie, wenn sie überhaupt zu speisen gedenken, keine Zeit zu verlieren haben.

„Wir pflegen hier wenig Umstände zu machen, Gentlemen, zumal da Alles ziemlich nahe beisammen ist," sagte er, indem er die Suppe herbeizog und sich selbst bediente.

Der gute Rath blieb nicht unbenützt, denn mit einer Fertigkeit, die man nur im Felde lernt, bemeisterte sich jeder eines nahestehenden Gerichts, und die guten Sachen, die auf den Tisch kamen, wurden sehr schnell expedirt. Vergebens sah der älteste Lector aus wie der Tod; vergebens zog der Professor der Astronomie finster die Augen zusammen; vergebens war die ganze gelehrte

Genossenschaft wie vom Donner gerührt — ja selbst der arme Proctor, obschon den Freuden der Tafel sehr ergeben, konnte keinen Bissen an den Mund bringen, sondern murmelte zwischen den Zähnen — „Möge ich ein Engel des Satans werden, es sind Dragoner." Als der erste Schreck vorüber war, kamen die Pedellen, erklärten schüchtern, daß außer den Professoren und Studenten der Universität Niemand zur Tafel zugelassen werde. Webber dagegen demonstrirte ihnen vor, dies müsse ein Irrthum seyn, und es sey nirgends ein Gesetz vorhanden, wodurch das 14. leichte Dragonerregiment ausgeschlossen werde, was er gegen Jedermänniglich zu beweisen sich erbiete. Mittlerweile nahm das Mittagessen seinen guten Fortgang; Power und seine Kameraden thaten sich mit großem Wohlbehagen an den Rinder- und Hammelbraten gütlich und bedauerten nur von Zeit zu Zeit die höchst zweckwidrige Abwesenheit von Wein, gaben auch zu verstehen, daß sie, wenn sie je wieder hier speisen sollten, Servietten erwarteten. So großen Aerger nun auch diese Gäste ihren Wirthen an der obern Tafel verursachten, unten im Saale wurde dagegen unaufhörlich gelacht; aber lange vor Ablauf der Stunde schlichen sich die Lehrer davon und überließen es Mr. Franks Webber, allein die Honneurs zu machen. Als er am folgenden Morgen deßhalb citirt wurde, schob Webber die ganze Schuld auf seine Freunde und erklärte, er würde sich, wenn er ihnen ihr Eindringen hätte verwehren wollen, jedenfalls in Duelle verwickelt haben, was doch für einen Mann der Wissenschaft gewiß etwas Entsetzliches wäre. Nur sein feiner Takt konnte ihn bei dieser Gelegenheit retten, und er trug zuletzt wirklich den Sieg davon, aber das Professorcollegium erklärte feierlich, das 14. leichte Dragonerregiment für das frechste Korps in der ganzen Armee.

Inzwischen wurde in derselben Zeit ein Abenteuer ruchbar, welches dazu diente, vielen Personen, die bisher

äußerst gelind über Meister Webber geurtheilt hatten, einen Einblick in seinen wahren Charakter zu verschaffen. Mit einem mehr preiswürdigen als erfolgreichen Eifer für unser Wohl pflegte der würdige Vorgesetzte mehrere Male in der Woche Morgens seine verschiedenen Zöglinge in sein Zimmer zu berufen, um für das bevorstehende Examen Repetitionen mit ihnen anzustellen. Da nun diese Sitzungen sowohl Winter als Sommer Morgens sechs Uhr in einem ungeheizten Zimmer stattfanden, und während der Professor selbst behaglich in seinen Decken eingewickelt lag, Unsereiner zitternd vor Frost an den Wänden umherstehen mußte, so war zu einem regelmäßigen Besuch dieser Lectionen eine wahrhaft glühende Lernbegierde erforderlich. Was Frank betraf, so fiel es ihm eben so wenig ein bei solchen Gelegenheiten zu erscheinen, als die Kapelle zu besuchen. Anders stand es mit mir. Ich war noch nicht verhärtet genug, um den Vorgesetzten offen Trotz zu bieten, und oft ging ich vom Whisttische weg oder brach in einem Liede ab, um in des Doktors Zimmer hinüber zu eilen und allda Homer und Hesiod wiederzukäuen. Nachdem ich dies lange in Geduld getragen, wurde es mir zuletzt so unausstehlich, daß ich Webber meine Noth klagte. Er hörte mich ruhig an und versprach Abhülfe.

Es traf sich, daß Doktor Mooney vielleicht einmal in der Woche bei Freunden, die in einiger Entfernung von der Stadt wohnten, einen Abend und auch die ganze Nacht zubrachte. Dann las er natürlich am folgenden Morgen nicht, und ein Anschlag an der Thüre verkündete es den Schülern; Frank wartete geduldig, bis der Doktor diese Bekanntmachung wieder einmal angeschlagen hatte. Er riß sogleich das Papier ab und ging damit nach Hause.

Am andern Morgen stand er frühe auf, verbarg sich an der Treppe und wartete, bis die ehrwürdige Jungfer erschien, welche als Aufwärterin bei dem Doktor fungirte. Kaum hatte diese die Thüre geöffnet und sich zu ihrer

gewöhnlichen Arbeit verfügt, als Frank hineinschlich, sich leise in das Schlafzimmer stahl, ins Bett sprang und sich in die Decken hüllte. Die große Glocke brummte sechs, und bald darauf hörte man Fußtritte auf der Treppe — es kam einer um den andern herangerückt, und allgemach erfüllte sich das Zimmer mit erfrornen Jammermenschen, die noch halb im Schlaf waren und sich nur mit der größten Mühe zu einiger Aufmerksamkeit zwingen konnten.

„Wer ist da?" fragte Frank, des Doktors Stimme nachahmend, und drehte sich nach einem drei- oder viermaligen Gähnen im Bette herum.

„Collisson, O'Malley, Nesbitt u. s. w." riefen die jungen Leute, um ja das Verdienst eines solchen Fleißes nicht zu verlieren.

„Wo ist Webber?"

„Nicht da, Sir," erscholl es im ganzen Chor.

„Das thut mir leid," sagte der Scheindoktor; „Webber ist ein Mensch von ausgezeichneten Anlagen und könnte es mit einigem Fleiß wirklich sehr weit bringen. Nun, Collisson — die drei Winkel in einem Dreieck sind gleich — sind gleich — wem sind sie gleich?" hier gähnte er, als wollte sich seine Kinnlade ausrenken.

„Die drei Winkel in einem Dreiecke sind gleich zwei rechten Winkeln," antwortete Collisson in dem gewöhnlichen, leiernden Tone eines Schuljungen.

Während er zum Beweise seines Satzes überging, schien der Doktor über diesem eintönigen Gesinge in einen tiefen Schlaf zu versinken, denn nach wenigen Minuten verkündete ein langgezogenes, lautes Schnarchen hinter den dicht zugezogenen Vorhängen, daß er nicht mehr zuhöre. Plötzlich jedoch erwachte der Schläfer wieder mit einem kurzen Geschnarche und rief:

„Nun, vorwärts, wie lang soll ich noch warten? Meint Ihr, ich wache blos deßwegen so früh auf, um

Eure Stümpereien anzuhören? Kann mir Niemand eine freie Uebersetzung der Stelle geben?"

Dieser Sprung von der Mathematik zu den Klassikern hatte zwar nichts Ueberraschendes, brachte aber doch die armen Jungen in Verlegenheit, da unmöglich abzusehen war, welche Stelle er meinte.

„Versuchen Sie's, Nesbitt — Sie, O'Malley — Alles mäuschenstill. Wahrhaftig, es ist nicht an den Himmel zu malen!" Ein dumpfes Gemurmel unter der Menge wurde jetzt vom Doktor mit der Erklärung beantwortet, der Sprecher sey ein Esel und habe eine Rübe statt des Kopfes auf dem Halse sitzen. „Ist keiner von Euch im Stande, einen Chor aus Euripides zu übersetzen. αἶ, αἶ, πα παι, πα παι u. s. w. was überhaupt so viel heißt, als: Tod und Teufel, warum bist du gestorben u. s. w. Warum lacht Ihr, meine Herrlein? — darf ich vielleicht fragen, ob es einer Rotte kenntnißloser, unwissender Wilden — ja Wilden, ich wiederhole den Ausdruck, wohl ansteht, sich so aufzuführen? — Webber ist der einzige von meinen Schülern, der gesunden Menschenverstand besitzt, der einzige, der im Stande wäre, sich unter Euch auszuzeichnen. Aber was Euch betrifft, Euch werde ich vor das Collegium citiren — ich werde Euern Verwandten schreiben — werde Euch Eure Stipendien entziehen — werde Euch Hausarrest geben — der Teufel soll mich holen, wenn —"

Ueber diesen allzustarken Ausfall, zu dem er sich hatte hinreißen lassen, verlor er die Fassung; er stammelte, stotterte, und suchte sich wieder zusammenzunehmen; aber mittlerweile hatten wir uns dem Bette genähert, gerade in dem Augenblick, als Meister Frank, der wohl wußte, was für den Fall der Entdeckung seiner wartete, sich aus dem Bette stürzte und zum Zimmer hinausrannte. Blitzschnell waren wir hinter ihm her, aber er erreichte dennoch glücklich sein Zimmer, verriegelte die Thüre doppelt und überließ es uns, die Rede, die wir so geduldig hatten hinnehmen müssen, näher zu überdenken. Noch

am selben Morgen verbreitete sich die Nachricht vom Geschehenen im ganzen Collegium. Wir wurden alle zusammen tüchtig ausgelacht, aber doch nicht so sehr, wie der Doktor, denn die Welt urtheilte weislich, wenn unsere Morgenlectionen solcher Art seyen, so könnten wir mit eben so viel Nutzen ganz behaglich in unsern Betten bleiben.

So floß unser Leben im alten Trinitätscollegium dahin, und seltsam genug, ich fühle mich zu dem Bekenntniß gedrungen, daß es im Ganzen doch glückliche Tage waren, an die ich nicht ohne eine Mischung von Freude und Schmerz zurückdenken kann. Der edle Lord, der so pathetisch klagte, daß der Teufel in ihm nicht mehr so stark sey wie vor vierzig Jahren, findet ein Echo in meiner Klage, daß ich nicht mehr der kräftige, übermüthige Student bin wie damals, als solche Scenen an der Tagesordnung waren.

Ach und Weh, die Hände, in denen es einst gezuckt, einen Nachtwächter durchzuprügeln, sind nunmehr von Gichtschmerzen halb gelähmt; die Beine, welche einst die Bewunderung der Schönen gewesen, haben nur noch für den Hausarzt einiges Interesse; ja selbst die Witze, die früher eine ganze Tafel in aufrührerische Freude versetzt, sind jetzt so abgenützt, wie mein alter Schlafrock, und ich, Charles O'Malley, der ich alle Abstufungen der späteren Jahre durchgemacht, begnüge mich statt langer Contretänze mit einem kurzen Whist, statt neunmal neun Toaste mit einem Glas schwachen Negus, accompagnirt von einem Hustenanfall — ja, ich fühle es, ich befinde mich an der Neige meiner Tage — doch halt, die Sache wird zu melancholisch, ich will daher lieber mein Kapitel schließen und mit einer so graziösen Verbeugung, als meine Rheumatismen mir immerhin gestatten, meinem geneigten, gütigen Leser bis zum nächsten Kapitel Lebewohl sagen.

Achtzehntes Kapitel.

Die Einladung. — Die Wette.

Einige Tage nach dem obenerwähnten Mahle am Offizierstisch saß ich mit Webber eben beim Frühstück, als Power hastig hereintrat.

„Ha, da ist er ja!“ rief er. „Hier, O'Malley, bring' ich Ihnen eine Einladung zum Mittagessen auf den Freitag. Ich soll Ihnen tausend Entschuldigungen sagen, weil er Sie nicht wieder aufgesucht hat; er bedauert unendlich, bei Ihrem gestrigen Besuche nicht zu Hause gewesen zu sein u. s. w. u. s. w. Bei Gott, Sie stehen in außerordentlicher Gunst bei ihm, die schöne Lucy aber, die wurde roth und zupfte auf die liebenswürdigste Weise an ihrem Handschuh, als der alte General sein Loblied auf Sie begann.“

„Ach, Unsinn,“ sagte ich; „die alberne Geschichte im Westen.“

„Ja, sehr wahrscheinlich; um so weniger brauchen Sie ein ernsthaftes Gesicht zu schneiden. Im Uebrigen muß ich Ihnen aufrichtig sagen, daß Ihnen keine Wahl mehr bleibt; nur ein Dragoner kann hier zum Ziele gelangen.“

„Seyen Sie versichert,“ sagte ich etwas gereizt, „daß meine Wünsche sich nicht bis zu der schönen Miß Dashwood versteigen.“

„Tant mieux et tant pis, mon cher. Beim heiligen Patrick, ich wollte, ich wäre an Ihrer Stelle, und wenn ich den irrenden Ritter nur halb so gut spielen könnte, wie Sie, so würde ich selbst dem Kriegsminister das Feld nicht räumen.“

„Was zum Teufel brachte auch den General in Ihre wilde Gegend?“ fragte Webber.

„Die Deputirtenwahl.“

„Wahrhaftig, ein glanzvoller Gedanke. Wenn es Jemanden nach einem Sitz im Parlament gelüstet, warum

versucht er es nicht an einem Orte, wo die Stimme des Gesetzes wenigstens gelegentlich gehört wird?“

„Darauf kann ich wirklich nicht antworten. Ich habe nie gehört, wie Sir George dazu kam, zu erfahren, daß es einen Ort mit Namen Galway auf der Welt gibt.“

„Vielleicht bin ich im Stand, die Sache zu erklären,“ sagte Power, „die selige Lady Dashwood war aus dem Westen jenseits des Shannon gebürtig; sie hatte große Besitzungen irgendwo in Mayo, das heißt, etliche hundert Acres Sumpfland mit etlichen Tausenden ausgehungerter Bauern, was nach der Definition der Leute in Connaught ein Rittergut ausmacht. Dies brachte ihn zuerst auf den Gedanken, sich um die Deputirtenstelle in der Grafschaft zu bewerben; denn vermuthlich meinte er, Leute, welche niemals den Pacht bezahlen, würden ihn doch aus Dankbarkeit wenigstens wählen. Wie bitter er enttäuscht wurde, kann uns O'Malley am Besten erzählen. In der That, ich glaube, der würdige General, der verdammt übel daran war, als er heirathete; hatte ein bedeutendes Vermögen erwartet, und sich von den drei Prozessen, die er übernehmen wußte, so wenig träumen lassen, als von den vierzehn Leibrenten, die er an die Verwandten seiner Frau ausbezahlen mußte, und welche die Hauptsumme ihrer Mitgift verschlangen. Es war ein unglücklicher Tag für ihn, als er in Bath mit der alten Jungfer zusammentraf, und wäre sie am Leben geblieben, so hätte er um Versetzung in die Colonien einkommen müssen. Aber der liebe Gott nahm sie zu sich, und Major Dashwood war wieder, was er früher gewesen. Der Herzog von York, sagt man, sah ihn in Hounslow bei einer Revue; seine stattliche Gestalt und Haltung fiel ihm auf — er stellte einige Fragen an ihn — erfuhr, daß er aus sehr guter Familie und von tadellosem Betragen war, ernannte ihn zu seinem Adjutanten und machte, mit Einem Wort, sein Glück. — Etwas Populäreres hätte der edle Herzog gar nicht thun

können. Jedermann im Armeekorps freute sich über die Beförderung des Majors, der sich nun nach einigen harten Stößen gut durchgeschlagen und von seiner unglückseligen Heirath keine andern Nachwehen mehr hat, als eine Correspondenz, die er mit einer unverheiratheten Schwester seiner Frau unterhalten muß. Sie besteht darauf, die Bande der Verwandtschaft aufrecht zu erhalten, und schreibt ihm regelmäßig zwanzigmal im Jahr eine höchst zärtliche und unorthographische Epistel, welche die neuesten Nachrichten aus Mayo nebst allen Einzelnheiten über die Familie Macan enthält, deren würdiges Mitglied sie ist. Ihre beständigen Andeutungen auf die Annehmlichkeiten einiger kleiner Wechselchen läßt der arme General nie unbeachtet, aber die freudige Aussicht auf einen persönlichen Besuch von Miß Judy Macan bringt den guten Mann zur Verzweiflung. Außer der Cassation durch ein Kriegsgericht könnte ihn wirklich kein härterer Schicksalsschlag treffen, als ein solcher Besuch, und ich glaube beinahe, wenn man ihn zwischen beiden wählen ließe, er würde Ersteres vorziehen."

„Er hat sie also nie gesehen?" fragte Webber.

„Nein, niemals," antwortete Power, „und er hofft, Irland zu verlassen, ohne dies Glück zu genießen, denn schon die, wenn auch unwahrscheinliche Aussicht auf dasselbe, hat ihm seit seinem Hierseyn manche bange Stunde bereitet."

„Hören Sie, Power, hat Ihr würdiger General mir nicht auch eine Karte zu seinem Balle geschickt?"

„Durch mich wenigstens nicht, Meister Frank."

„Nun, das ist doch verdammt schäbig, damit Ihr's nur wißt. Da läßt er O'Malley aus meinem Zimmer wegholen, und von dem andern, ältern und weit berühmteren Stubenburschen nimmt er gar keine Notiz. He, O'Malley, was sagen Sie dazu?"

„Ich wußte nicht, daß Ihr miteinander bekannt seyd."

„Nun, wer sagt denn auch davon? Im Uebrigen

ist es jedenfalls seine Schuld, wenn wir einander nicht kennen. Ich bin und war in dieser Beziehung immer der zuvorkommendste Mensch — sehe Militärpersonen nicht über die Achseln an — lasse mir Alles, Alles gefallen — und nun ist das mein Lohn — ist es nicht hart?"

„Aber, Webber, Sir George verdient hier jedenfalls Entschuldigung. Er hat eine Tochter, eine höchst anziehende, liebenswürdige Tochter, gerade in dem aufblühenden arglosen Alter, wo das Herz für Eindrücke am empfänglichsten ist; und nun frage ich, wie konnte er das gute Kind der Gefahr aussetzen, mit dem gefürchteten Jungfernwürger Mr. Frank Webber, wenn auch nur zufällig, zusammenzutreffen? Wenn er Sie nicht aufgesucht hat, so liegt hierin seine Rechtfertigung."

„Allerdings, ein sehr gewichtiger Grund," versetzte Frank; „und dennoch hätte er seine kritische Stellung meiner Ehre und Discretion anvertraut, so hätte er sich auf mich verlassen können; nun aber, da er den andern Weg eingeschlagen —"

„Nun, was dann?"

„Ei, so mag er selbst zusehen, was daraus entsteht; ich werde Sturm laufen auf Louisa, so heißt sie doch?"

„Lucy, wenn's gefällig ist."

„Nun, meinetwegen, also auf Lucy — das hübsche Kind soll sich auf's Jammerwürdigste in mich vernarren."

„Aber wie, wenn ich fragen darf, und wann?"

„Auf dem Ball werde ich anfangen, mein Lieber."

„Sie haben ja doch gesagt, Sie gehen nicht hin."

„Nein, da irren Sie sich gewaltig. Ich sagte blos, ich sey nicht eingeladen."

„So können Sie," sagte ich, „auch natürlich nicht gehen, schon meinetwegen nicht."

„Mein vielgeliebter Freund, ich gehe ganz auf meine eigene Rechnung hin. Und zwar will ich nicht blos hingehen, sondern verlange auch, daß man mir ganz besondere

Aufmerksamkeit widmet. Ich will mich bei Sir George in die höchste Gunst setzen, will Lucy küssen —"

„Nun, nun, das ist doch gar zu stark."

„Was wettet Ihr, daß ich's thue. Ich für meinen Theil bezahle Jedem fünfundzwanzig Guineen, wenn ich verliere. Gilt's?"

„Daß Sie Miß Dashwood küssen, ohne für Ihre Bemühungen die Treppe hinabgeworfen zu werden; lautet die Wette so?" fragte Power.

„Von Herzen gern; also daß ich Miß Dashwood küsse, ohne für meine Bemühung die Treppe hinabgeworfen zu werden."

„Dann schlage ich ein."

„Und Sie auch, O'Malley?"

„Ich danke Ihnen," antwortete ich kalt; „ich habe keine Lust, Sir George Dashwoods Gastfreundschaft damit zu vergelten, daß ich eine Beschimpfung seiner Familie zum Gegenstand einer Wette mache."

„Ei, mein Bester, was fällt Ihnen denn ein? Miß Dashwood wird sich gegen meine keusche Umarmung nicht sträuben. Nun, Power, wette ich mit Ihnen allein fünfzig."

„Gut," sagte der Kapitän, „inzwischen verstehen Sie mich recht — ich glaube, meine Wette auch dann gewinnen zu können, wenn ich selbst thätig einwirke; denn küssen Sie das Mädchen, bei Gott, so erfülle ich den zweiten Theil des Vertrags."

„Ganz gut, so verstehe auch ich die Verabredung," sagte Webber, seine Locken vor dem Spiegel ordnend; „nun aber wollen wir nach Howth, der Wagen wird in einer halben Stunde vorfahren."

„Ich meinerseits," erklärte Power, „muß in die Kaserne zurück."

„Und ich," sagte ich, „will die Gelegenheit wahrnehmen, um bei Sir George Dashwood meine Karte abzugeben."

„Nun, meine Wette habe ich jedenfalls gewonnen,"

sagte Power, als wir beide zusammen über den Hof gingen.

„Das ist noch gar nicht so gewiß —"

„Ei, zum Henker, er wird doch seinen Hals dabei nicht riskiren wollen; und thut er es, so verliert er die Wette."

„Aber er ist ein verdammt schlauer Bursche."

„Immerhin, jedenfalls will ich auf meiner Hut seyn."

So plaudernd, schleuderten wir nach dem Royal Hospital; ich gab meine Karte ab und kehrte dann in's Collegium zurück.

Neunzehntes Kapitel.

Der Ball.

Ich habe mich oft zu einem blutigen Sturm mit weniger Angst vorbereitet, als zu Sir George Dashwoods Ball. Seit dem ereignißschweren Wahltage hatte ich Miß Dashwood nicht mehr gesehen, und die Stellung, welche ich in ihrer Gunst einnehmen möchte, war daher für mich ein Gegenstand bangen Zweifels und großer Bedeutung für mein Glück. Daß ich selbst sie liebte, war mir durch die Neckereien meiner Freunde zur schmerzlichen Gewißheit geworden; aber daß bei unsern gegenseitigen Verhältnissen eine solche Neigung ganz und gar hoffnungslos sein würde, das konnte ich mir schlechterdings nicht verhehlen. So jung ich war, so wußte ich doch bereits, welche Erbschaft von Schulden und Prozessen meiner dereinst wartete. Zu meinen Talenten und eigenen Mitteln mich empor zu schwingen hegte ich ganz und gar kein Vertrauen, selbst wenn mir der Beruf, zu dem man mich bestimmte, mehr zugesagt hätte. Ich fühlte täglich, daß viel größere Anstrengungen, wenn auch nicht viel größere Geistesgaben, als ich besaß,

nöthig waren, um einen Erfolg wahrscheinlich zu machen. Ja selbst, wenn ein solcher in Aussicht gestanden hätte, so mußten jedenfalls viele Jahre darüber hingehen, und wo mochte dann sie, wo mochte ich sein — wo die glühende Leidenschaft, der ich mich jetzt, vielleicht gerade wegen ihrer verzweifelten Hoffnungslosigkeit, mit Stolz hingab? Konnte nicht bis dahin die jugendlich kecke Lust zum Kampf mit Schwierigkeiten der kälteren Ueberlegung des Mannesalters gewichen sein? Und selbst, wenn ich vielleicht alle diese Mühsale und Bedrängnisse banger Tage und angstvoller Nächte glücklich überlebte, wie stand es mit ihr? Ach, ich sah wohl ein, daß sie, obschon blos in meinem Alter, in ihrem Benehmen gegen mich den ganzen Ton patronisirender Ueberlegenheit zeigte, den eine ältere Person gegen eine jüngere anzunehmen pflegt, der aber jedem theueren und wärmeren Gefühl alle Thüren verschließt, wenigstens wenn die Dame die gedachte Rolle spielt. Was ist also zu thun? dachte ich. Soll ich sie vergessen? Aber wie ist das möglich? Wie kann ich allen meinen Planen entsagen und das Gewebe meines Lebens, das ich schon so manchen Tag vor mir ausgebreitet, und dem dieser einzige goldne Faden mehr als die Hälfte seines Glanzes und Reizes verliehen hatte, mit eigner Hand zerstören? Aber dann, wenn ich Erwartungen und Hoffnungen hege, die sich niemals verwirklichen sollen, so stehen ja die Sachen noch schlimmer. Doch genug, wir treffen uns ja heute Abend nach langer, ereignißvoller Trennung wieder; möge dann mein künftiges Schicksal von den Ereignissen dieser Zusammenkunft abhängen! Bin ich ihr nicht gleichgültig, kann ich in ihrem Benehmen Etwas entdecken, was auf eine Erwiederung meiner Neigung schließen läßt, nun so soll das ganze Streben meines Daseins darauf gerichtet sein, sie zur Meinigen zu machen; ist dem aber nicht so, wäre diese Neigung nur eine einseitige, und müßte ich die ihrige erst erzwingen, nun so will ich Abschied nehmen von ihr und mit ihr

von dem ersten glänzendsten Glückseligkeitstraume, welchen mir das Leben bisher geboten hat.

. . . .

. . . .

Man wird sich nicht wundern, wenn der glänzende Ballsaal mich mit Erstaunen erfüllte, da ich bis jetzt nichts Prachtvolleres gesehen hatte, als die Abendgesellschaften von Landjunkern und ihren ehrenfesten Hausfrauen, oder den jährlichen Garnisonsball in der Kaserne. Der Glanz der Wachslichter, die kostbaren Dekorationen der Salons, das Geflimmer der Uniformen und das Geschimmer der von Juwelen funkelnden und in Seide prangenden Damen, dabei der lustige Klang von Militärmusik, alles dies war eine Art von bezauberter Atmosphäre, welche denjenigen, der sie zum erstenmal einathmet, beinah unfehlbar berauschen muß. Nie zuvor hatte ich so viel Schönheit gesehen: liebliche Gesichter, strahlend vom verführerischsten Lächeln, umgaben mich auf allen Seiten, und als ich so von Zimmer zu Zimmer wandelte, fühlte ich, wie unendlich gefährlicher für die Seelenruhe und den Herzensfrieden eines Mannes die geflüsterten Worte und schweigsamen Blicke solcher hübschen Damen sind, als all die laute Lustigkeit und lärmende Zwanglosigkeit unserer Landschönen, welche das Herz im Sturm zu erobern suchen.

Bis jetzt hatte ich weder Sir George noch seine Tochter zu Gesicht bekommen und schaute mich daher mit hochklopfendem, bangem Herzen nach Lucy Dashwood um, voll Begierde, wie sie sich wohl in diesem Glanzmeer von Schönheit ausnehmen würde.

Just in diesem Augenblick trat ein prachtvoll gekleideter Husarenoffizier aus einer Seitenthüre in meiner Nähe hervor, als ob er für Jemand Platz machen wollte, und unmittelbar darauf erschien sie, gestützt auf den Arm einer andern Dame. Ich hatte kaum Zeit zu einem Blick, als sie mich erkannte.

„Ah, Mr. O'Malley — ungemein erfreut — hat Sir George — hat mein Vater Sie schon gesehen?"

„Ich komme so eben erst; er befindet sich doch hoffentlich recht wohl?"

„O ja, danke Ihnen."

„Bitte um Entschuldigung, Miß Dashwood," sagte der Husar in einem Ton der ehrerbietigsten Höflichkeit; „aber man wartet auf uns."

„Ei, Kapitän Fortescue, Sie müssen mich noch einen Augenblick entschuldigen. Mr. Lechmere, würden Sie wohl die Güte haben, Sir George ausfindig zu machen? — Mr. O'Malley, — Mr. Lechmere? Hier sagte sie zu ihrer Begleiterin Etwas auf Französisch, aber so schnell, daß ich nicht verstehen konnte, was es war, sondern blos die Antwort hörte: pas mal, was sich vermuthlich auf meine Person bezog, da die Lady fortwährend und sehr ernsthaft mich mit ihrem Glas beäugelte. „Jetzt, Herr Kapitän," fuhr sie fort, warf dann noch einen Blick der freundlichsten Güte auf mich und verschwand sofort unter der Menge.

Der Gentleman, dessen Leitung sie mich anvertraut hatte, war ein Adjutant und hatte Sir George bald aufgefunden. Kaum hatte der gute alte General meinen Namen gehört, als er seine beiden Hände ausstreckte und die meinigen auf's herzlichste schüttelte.

„Endlich, O'Malley, endlich bin ich im Stand Ihnen für den größten Dienst zu danken, den mir je ein Mensch geleistet hat. Er rettete Lucy, Mylord, befreite sie unter Umständen, wo sie ohne seinen ausgezeichneten Muth unfehlbar verloren gewesen wäre.

„Ah, sehr schön, in der That," versetzte der angeredete steife alte Gentleman, indem er stolz seinen gepuderten Kopf vor mir neigte; „freut mich ungemein, Ihre Bekanntschaft zu machen."

„Wer ist er?" fügte er beinahe ebenso laut zu dem General hinzu.

„Mr. O'Malley von O'Malleycastle."

„Ah, richtig, ich vergaß — warum nicht in Uniform?“

„Weil er unglücklicherweise nicht zu uns gehört, Mylord; er ist nicht Militär?“

„So! das hätte ich nicht geglaubt.“

„Sie tanzen doch, O'Malley? Und dann werden Sie lieber da drüben sein, als alle meine Versicherungen der aufrichtigsten und gefühltesten Dankbarkeit anhören. Lechmere, führen Sie meinen Freund O'Malley ein, verschaffen Sie ihm eine Tänzerin.“

Ich war meinem neuen Bekannten noch nicht weit gefolgt, als Power zu mir herkam. „Heda, Charley,“ rief er, „die Ladies quälen mich fast zu Tode, daß ich Sie ihnen vorstellen solle, und schon eine halbe Stunde suche ich nach Ihnen. Ihre glänzende Heldenthat im Land der Wilden hat Sie zu einem ächten Ritter ohne Furcht und Tadel gestempelt; und wenn Sie dies Abenteuer nicht zu Ihrem bleibenden Nutzen ausbeuten, so verdienen Sie wirklich — Jurist zu sein. Kommen Sie her; Lady Muckleman, des Generaladjutanten Gemahlin und Befehlshaberin, hat vier Töchter, allerliebste junge Schottinnen, mit denen Sie tanzen müssen; sodann werde ich Sie in aller Form der Nichte eines gewissen Dekans vorstellen, die ein sehr hübsches Mächen ist und zwei schöne Güter besitzt. Da ist ferner des Stadtkommandanten Frau, und wahrhaftig, ich habe noch eine Menge Engagements für Sie angenommen.

„Tausend Dank für Ihre vielfache Güte, aber ich meine doch, ich sollte vor allen andern Miß Dashwood zum Tanzen auffordern, wenn auch nur der Form wegen. Sie verstehen?“

„Und wenn nun Miß Dashwood antwortete: Mit Vergnügen, Sir, wenn auch nur der Form wegen, Sie verstehen?“ sagte eine Silberstimme hinter mir. Ich blickte mich um und siehe, da stand Lucy, die meine Bemerkung gehört und mir ganz in meinem eigenen Tone nachgesprochen hatte.

Jetzt begann ich Entschuldigungen hervorzustammeln. Was ich sagte und was ich nicht sagte, dessen weiß ich mich nimmer zu entsinnen; aber gewiß ist, daß sie jetzt ihrerseits erröthete und daß ihr Arm im meinigen zitterte, als ich sie den Saal hineinführte. So wenig mir auch die Quadrille Gelegenheit zur Unterhaltung bot, so bemerkte ich dennoch, daß nach der Ueberraschung des ersten Zusammentreffens Miß Dashwood immer rückhaltender wurde, und ihr Wunsch, dankbar zu erscheinen, augenscheinlich mit dem Bewußtsein der Nothwendigkeit stritt, einen höhern Grad von Vertraulichkeit zu vermeiden. Das wenigstens war der Eindruck und Schluß, den ich aus ihrem ruhigen, abgemessenen Tone zog, welcher meine Gefühle tiefer verwundete und mein Glück grausamer zerstörte, als irgend eine andere Art des Benehmens hätte thun können.

Nachdem unsere Quadrille vorüber war, wollte ich sie eben zu einem Sitze führen, als auf einmal Sir George mit feuerrothem Gesichte und in der höchsten Aufregung auf uns zugelaufen kam.

„Bester Papa, es ist doch nichts vorgefallen? bitte, was ist's?“ fragte sie besorgt.

Er lächelte matt und antwortete dann: „Weiter nichts Ernsthaftes, was Dich sehr beunruhigen müßte; aber gewiß, ungelegener hätte mir nichts kommen können.“

„So sagen Sie mir's doch, was mag es seyn?“

„Da, lies es selbst,“ sagte er und überreichte ihr ein sehr schmuziges Billet, das mit einer ungeheuern, rothen Oblate versiegelt war.

Miß Dashwood öffnete das Briefchen, aber statt, wie dieser erwartet hatte, ihres Vaters Kummer zu theilen, brach sie in ein herzliches Gelächter aus und sagte: „Nun wahrhaftig, Papa, ich sehe nicht ein, wie diese Sache Sie so beunruhigen kann. Die Tante mag, wie schon aus ihrem Schreiben hervorgeht, immerhin eine sonderbare Heilige seyn, aber nach ein paar Tagen —“

„Nein, mein Kind, das verstehst Du nicht, es gibt

Nichts auf der Welt, was ich so sehr fürchte, wie dieses verwünschte Frauenzimmer — und nun gar in einem solchen Augenblick zu kommen."

„Auf wann kündigt sie denn ihren Besuch an?"

„Ich dachte mir's doch, du werdest das Billet nicht ganz gelesen haben," sagte Sir George hastig; „sie will heute Nacht noch kommen, ist vielleicht schon unterwegs. Was ist da zu thun? Drängt Sie sich in den Saal herein, so weiß ich mir wirklich nicht zu helfen. Lesen Sie einmal dieses Billet, lieber O'Malley, dann werden Sie sich über meine üble Laune nicht wundern."

Ich empfing das Briefchen aus Miß Dashwoods Händen und las wie folgt: —

„Theuerster Herr Bruder — wenn dies Ihre Hand erreicht, so bin ich nicht mehr vehrne; ich bin Unterwegs nach der stadt, um den Dokter Dease zu Gebrauchen wegen meiner alten Plaage. Cowley Versteht meinen Fall gar nicht, er sagt, es sey nichts als Religion und einbildung. Vater Magreth, der Viel von Frauenzimmern versteht, denkt Anders — aber gott weiß, wer recht hat. — Erwartet mich zum The und mit liebe zu Lucy bleibe ich in hast die Eurige.

Judith Macan."

„Laßt das Betzeug in meinem Zimmer wol gelüftet seyn und wenn Ihr ein übriges Bet habt, so könnten wir vielleicht den Vater Magreth bewegen auch da zu bleiben."

Ich konnte mich kaum zusammenhalten, bis ich diesen ungekünstelten Brief zu Ende gelesen hatte; endlich aber brach ich in ein herzliches Gelächter aus, in welches Miß Dashwood einstimmte.

Nach Powers Mittheilungen von heute früh konnte ich leicht errathen, daß die Schreiberin Niemand anders war, als die unverheirathete Schwester der seligen Lady Dashwood, eine Verwandte, welche der General schon auf zweihundert Meilen Entfernung fürchtete, auf deren

nähere Bekanntschaft aber er ganz und gar nicht vorbereitet war.

„Höre Lucy," sagte er, „ich weiß hier nur einen einzigen Rath; wenn das abscheuliche Weib kommt, so laß sie unverzüglich auf ihr Zimmer führen, und während der paar Tage, welche sie in der Stadt bleibt, dürfen wir weder Besuche machen noch annehmen."

Ohne eine Antwort abzuwarten, ging Sir George weg, um die nöthigen Befehle zu ertheilen, als auf einmal die Saalthüre aufgerissen wurde und der Bediente mit der lautesten Stimme Miß Macan anmeldete. Nie werde ich des armen Generals entsetzten Blick vergessen, als diese Worte sein Ohr erreichten, denn sehen konnte er seinen schönen Gast noch nicht. Ich meinerseits bahnte mir, von Neugier getrieben, einen Weg nach der Thüre hin. Es gehört ein mehr als gewöhnliches Ereigniß dazu, um die verschiedenen Beschäftigungen eines vollgedrängten Ballsaales zu unterbrechen, wo mitten unter dem Klange der Musik und dem Getöne der Unterhaltung, die sanfte, leise Stimme süßer Schmeichelei oder die leichte Liebeswerbung einer ersten Bekanntschaft sich vernehmen lassen. Jede Clique, jede Coterie, jede kleine Gruppe von drei oder vier Personen hat ihre eigenen, besonderen Interessen, bildet eine kleine Welt für sich selbst und kümmert sich um Nichts, was um sie her vorgeht; ja selbst wenn irgend eine merkwürdige oder hochberühmte Person eintritt, so ist doch die Aufmerksamkeit, welche dieselbe auf sich zieht, so gering, daß das Getöse der Unterhaltung kaum auf einige Augenblicke unterbrochen wird und das Werk des Vergnügens ungestört weiter schreitet. Nicht so hier. Kaum hatte der Diener den magischen Namen Miß Macan ausgesprochen, als auf einmal Alles stille stand. Der Zauber, der über den unglücklichen General ausgeübt wurde, schien sich auch auf seine Gesellschaft zu erstrecken, denn nur mit Mühe schleppte sich die Unterhaltung vorwärts und Aller Augen waren auf die Thüre geheftet. Einige Schritte

vor dem Bedienten, der an der Thüre stehen blieb, zeigte sich eine große ältliche Lady in altmodischem Brokatrock, der lustig mit ungeheuern Blumen durchwirkt war. Ihr Haar war gepudert und auf eine Weise zusammengebunden, die funfzig Jahre früher Mode gewesen. Spitzige Schuhe mit hohen Absätzen vollendeten ein Kostüm, das man seit einem Jahrhundert vielleicht nicht mehr gesehen hatte. Ihre knochigen Arme waren blos und nur theilweise durch eine Masse herabfallender alter Spitzen bedeckt, auch trug sie schwarzseidene Fausthandschuhe; eine grüne Brille vermochte kaum den stechenden Glanz der lauernden Aeuglein zu dämpfen, deren Effect durch eine handgreifliche Auflage von Roth noch gewaltig erhöht wurde. Da stand sie nun, diese höchst seltsame Erscheinung, einen Fächer von der Größe eines modernen Theebrettes vor sich hinhaltend, während sie, so oft der Bediente ihren Namen wiederholte, tief knixte und dabei auf die fröhliche Gesellschaft um sie her einen höchst spaßhaften Blick mädchenhafter Verschämtheit über ihre vereinsamte, unbeschützte Stellung warf.

Da außer einigen von Sir George's vertrautesten Freunden noch Niemand von der schönen Judith gehört hatte, so neigte sich der größere Theil der Gesellschaft zu dem Glauben hin, Miß Macan habe den Charakter der Einladung mißverstanden und sey in einem Maskenanzuge erschienen. Aber diese Täuschung verschwand bald, als der General, bewaffnet mit dem Muthe der Verzweiflung, sich einen Weg durch die Menge bahnte, freundlich ihre Hand ergriff und sie in Dublin willkommen hieß. Die schöne Judy schlang jetzt ihre Arme um seinen Hals und begrüßte ihn mit einem saftigen Kuß, der durch den ganzen Saal erscholl.

„Wo ist Lucy, Herr Bruder? Lassen Sie mich das kleine Herzenskind umarmen," sagte die Lady in einem Ton, der Miß Macan besser charakterisirte, als eine drei-

bändige Biographie hätte thun können; „gewiß, das ist sie; küsse mich, mein Zuckerpüppchen.“

Miß Dashwood verrichtete diesen Dienst mit einer wirklich bewunderungswürdigen Anstrengung freundlich zu erscheinen; dann nahm sie ihre Tante am Arm und führte sie auf einen Sopha.

Der arme General bedurfte jetzt seines ganzen Taktes, um seine Empfindungen über diesen unwillkommenen Zuwachs der Gesellschaft zu bemeistern, inzwischen kehrten die verschiedenen Gruppen doch allmälig zu ihren Beschäftigungen zurück, obschon noch manches Lächeln und mehr als ein sarkastischer Blick nach dem Sopha deutlich genug bewies, daß die jungfräuliche Tante der Kritik noch nicht entgangen war.

Power, dessen Neigung zu Späßen sein Gefühl für die seinem commandirenden Offizier schuldige Achtung weitaus überwog, hatte sich bereits einen Weg zu Miß Dashwood gebahnt und sie bewogen, ihn Miß Macan förmlich vorzustellen.

„Ich hoffe, Miß Macan, Sie werden mir die Gunst erzeigen, die nächste Tour mit mir zu tanzen.“

„Wirklich, Herr Kapitän, Sie sind sehr gütig, aber Sie müssen mich entschuldigen, in Quadrillen habe ich nie viel geleistet. Wäre es dagegen ein Hopser oder ein Schottischer —“

„Ach, beste Tante, was fällt Ihnen ein?“

„Oder auch der Sir Roger de Coverley,“ fuhr Miß Macan fort.

„Ich versichere Sie, das ist ebenfalls ganz unmöglich.“

„Dann walzen Sie doch gewiß?“ sagte Power.

„Für was halten Sie mich, junger Mensch? dafür werde ich doch wohl zu gut seyn. Wenn nur Vater Magreth gehört hätte, daß Sie eine solche Frage an mich thun, trotz Ihrer gestickten Jacke —“

„Aber beste Tante, der Herr Kapitän wollte Sie ja nicht beleidigen; ich bin überzeugt —“

„Ei, wie konnte er sich das unterstehen? (lautes

Schluchzen) sah er etwas Leichtfertiges an mir, daß er — (wiederholtes Schluchzen) o Gott, o Gott! bin ich darum von meinem kleinen, friedlichen Ruhesitz im Westen hiehergekommen — (abermals Geschluchze) General, George, Herr Bruder! Ach meine liebe Lucy, man hat mich schändlich behandelt — o Gott, o Gott! wenn ich nur einen Schluck Whiskeynegus hätte!"

Welches Mitgefühl auch Miß Macans Leiden bei der Gesellschaft, die sich jetzt um sie drängte, erregt haben mochten, diese letzte Ausrufung vernichtete die ganze Wirkung, und mehrere Umstehende brachen jetzt ungescheut in ein schallendes Gelächter aus.

Endlich jedoch ließ sie sich trösten und Sir George wußte sie dadurch vollständig zu beruhigen, daß er sie an einen Whisttisch setzte. Von diesem Augenblick an verlor ich sie zwei Stunden lang aus dem Gesichte. Ich hatte inzwischen wenig Gelegenheit meine Bekanntschaft mit Miß Dashwood besser zu cultiviren, und da ich wirklich mehreremale zu bemerken glaubte, sie suche einem weitern Zusammentreffen auszuweichen, so war ich sorgfältig bemüht, ihr diese Unannehmlichkeit zu ersparen.

Ein einziges Mal sprach ich sie noch, aber da lag in ihrem Benehmen etwas so auffallend Gezwungenes, daß ich bald einsah, wie sehr sie sich genirt fühlte, und wie das Gefühl der Dankbarkeit gegen einen Mann, von welchem sie ein weiteres Entgegenkommen fürchten mochte, ihr etwas Unbeholfenes gab. Es ist nur zu wahr, dachte ich, sie meidet mich; meine Gegenwart ist ihr blos unangenehm und lästig; deßhalb will ich mich verabschieden, um — was es mich auch kosten mag — nie wiederzukehren. Mit diesem Entschluß suchte ich Sir George auf, um ihm gute Nacht zu wünschen und fand ihn endlich in einer Ecke und im tiefen Gespräch mit dem alten Lord, dem er mich anfangs vorgestellt hatte.

„Es ist auf Ehre wahr, Sir George," sagte er;

„ich habe es selbst gesehen, und sie machte es so geschickt, wie der ausgelernte Gauner in Paris.“

„Wie? Sie wollen doch nicht sagen, sie habe betrogen?“

„Ich kann es leider nicht anders nennen — sie schlug jedesmal eine Aß herum. Lady Herbert sagte zu mir: Es ist doch wunderbar, schon wieder quatre honneurs. Ich sah also genau zu und da merkte ich's — schon ein alter Kunstgriff, aber sie machte es vortrefflich. Wie heißt sie doch?“

„So ein Name aus dem Westen, ich vergesse ihn immer,“ antwortete der arme General, halb todt vor Scham.

„Ein durchtriebenes, altes Weib,“ sagte der Lord, eine Prise nehmend, „sie gibt auch sehr oft nicht an.“

In diesem kritischen Augenblick wurde das Abendessen angekündigt, und bevor ich an die Ausführung meines Flachtplanes denken konnte, wurde ich von der Menge nach der Treppe hin fortgedrängt. Die Gesellschaft unmittelbar vor mir bestand aus Power und Miß Macan, die jetzt ausgesöhnt schienen und ihre gegenseitigen freundschaftlichen Gesinnungen sehr offen an den Tag legten.

„Ich sage Ihnen, Charley, flüsterte Power, als ich in seine Nähe kam, „es ist ein Kapitalspaß; etwas Aehnliches ist mir nie vorgekommen. Aber der arme General wird es kaum überleben, und ich darf mich für den heutigen Witz auf zehn Tage Arrest gefaßt machen.“

„Keine Nachricht von Webber?“ fragte ich.

„O doch, ich glaube Etwas von ihm berichten zu können; man hat mir erzählt, ein Fremder habe sich einzudrängen gesucht, sei aber abgewiesen worden, und so wird Meister Frank seine Wette wohl verloren haben. Beim Essen setzen Sie sich doch in unsere Nähe: wir müssen schon der Nichte wegen für die liebe Tante sorgen.“

Da ich die Gewichtigkeit dieses Grundes nicht einzusehen vermochte, so trennte ich mich bald von ihnen

und suchte mir ein Eckchen an einem Seitentische. Bei jedem derartigen Festessen wiederholt sich immer das gleiche Schauspiel; beschmutzte weiße Kleider, verwelkte Blumen, erhitzte Gesichter, zerrissene Handschuhe, weiße Gallerten, kalte gebratene Hühnchen, Gelée's, Rahmtorten, einfältige, junge Gentlemen, die den Angenehmen spielen wollen, und wachsame Mamas, die überrechnen, welcher Vortheil für ihre Töchter aus der Nähe und dem Händedrücken der schnurbärtigen, unverheiratheten Seladone zu ihren Seiten erwachsen könne. Ferner trifft man bei solchen Gelegenheiten immer dieselbe Gesellschaft von älteren Personen, die gleich den Stammgästen in einem Gasthofe sich oben an die Tafel setzen, um entfernt von den profanen Blicken und süßen Redensarten der jüngern Generation zu essen, zu trinken und vergnügt zu seyn. Endlich findet sich unausbleiblich ein Schwarm von Ausgestoßenen zusammen, jüngere Söhne von jüngern Brüdern, Hofmeister, Gouvernanten, arme Cousinen und Pfarrer; Alle bilden um die Seitentische herum eine Phalanx und beweisen die Einfachheit ihrer Gewohnheiten und Meinungen dadurch, daß sie aus derselben Schüssel essen und beinahe alle aus dem gleichen Glase trinken. Sie halten es für eine übergroße Ehre, wenn ihnen ein Bekannter vom großen Tische her ein Glas zutrinkt, obschon sie das Nachtrinken in der Regel nur durch eine Pantomime andeuten können. Zu diesem erbarmenswerthen dritten Stande gehörte auch ich und ertrug mein Schicksal mit Gleichgültigkeit; denn ach! mein Geist war niedergedrückt und mein Herz war gepreßt. Lucy's Benehmen gegen mich stand mir jeden Augenblick vor der Seele, in seinem ganzen grellen Gegensatz zu ihrer vergnügten, freundlichen Art gegen alle Andere, und ich sehnte mich nach einer Gelegenheit nach Hause zu kommen.

Nie hatte ich sie so schön gesehen: ihre Augen leuchteten vor Vergnügen und ihr Lächeln war die Bezauberung selbst. Was hätte ich nicht, da ich mich jetzt für

ewig von ihr verabschieden wollte, dafür gegeben, mich nur einen Augenblick gegen Sie zu erklären, ihr nur in kurzen Worten meine Liebe, meine ewige, unwandelbare Liebe gestehen zu dürfen, für welche ich ja keine Erwiederung, sondern blos ein stilles Andenken verlangte und erwartete!

Aus diesen Träumereien wurde ich durch ein Gespräch dicht neben mir aufgeweckt. Ohne Mühe entdeckte ich die Sprecher, die, den Rücken mir zugekehrt, am großen Tische saßen und einer Taubenpastete, so wie einer zwischen ihnen stehenden Flasche Champagner weidlich zusprachen.

„Lassen Sie das! lassen Sie das, sage ich! Sie verstehen Nichts von Galway, sonst würden Sie nicht glauben, es gefalle mir, wenn Sie mir auf den Fuß treten."

„So wahr ich lebe, Sie sind ein Engel, ein wahrer Engel; ich habe nie eine Dame gesehen, die meiner Phantasie so vollkommen entspräche."

„Nur immer anständig," sagt Vater Magreth."

„Wer ist das?"

„Der Priester."

„O zum Henker mit ihm!"

„Zum Henker mit Vater Magreth, sagen Sie, junger Mann?"

„Nun, nun Judy, seyen Sie nur nicht böse; ich meinte blos, daß ein Dragoner von solchen Dingen mehr verstehen werde, als ein Priester."

„Ei, das möchte ich nicht so bestimmt behaupten; inzwischen bedenken Sie wohl, daß Sie keine Wittwe Malone neben sich sitzen haben."

„Von dieser Dame habe ich nie gehört," sagte Power."

„Und doch haben sie auf das arme Weib in North-Cork ein Lied, ja denken Sie nur, ein Lied gemacht, als die Soldaten in unserer Gegend einquartiert waren."

„Ach, wenn Sie es nur singen wollten!"

„Nun, was geben Sie mir, wenn ich singe?"

„Alles, Alles, mein Herz, mein Leben — "

„Ei, dafür gebe ich keinen Pfifferling; aber schenken Sie mir den alten grünen Ring, den Sie da am Finger haben."

„Da ist er," sagte Power, ihn graziös an Miß Macan's Finger steckend; „aber jetzt halten Sie Ihr Versprechen."

„Doch vielleicht wird es mein Herr Bruder nicht gern hören."

„O, er wird entzückt seyn," versicherte Power, Musik geht ihm über Alles."

„Wirklich?"

„Ja, auf Ehre."

„Nun, so sorgen Sie nur, daß ein guter Chor einfällt, denn das Lied hat einen solchen."

„Miß Macan wird ein Lied vortragen," rief Power mit seinem Messer auf den Tisch klopfend. „Miß Macan will singen" — erscholl es von allen Seiten, und ehe der unglückliche General Einsprache thun konnte, hatte sie bereits begonnen. Wie ich die Melodie veranschaulichen soll, weiß ich wirklich nicht, aber beinahe nach jeder Zeile folgte auf das letzte Wort eine Art von Echo, das einen unwiderstehlich spaßhaften Eindruck machte.

Die Wittwe Malone.

Vernahmt von der Wittwe Malone
Ihr schon?
So hört, daß im Städtchen Athlone
Sie wohn'
Und daß sie die Männer im ganzen Land
Hat alle zu ihren Füßen gebannt,
So schön ist die Wittwe Malone,
Ohone,
So schön ist die Wittwe Malone!

Ihr Haus wird von Freiern nie leer,
Und wer
Um sie wirbt, manch Tausend hat der
Und mehr,
Der Minister, der Richter und Rath,
Der Kaufmann und der Advokat,
Sie frei'n um die Wittwe Malone,
Ohone,
Sie frei'n um die Wittwe Malone!

Doch so scheu war die Wittwe und fein,
Allein
Durft' keiner, wer mocht' es auch sein,
Zu ihr ein.
Sie seufzten und girrten wohl spät und früh,
Kein einziger Blick nur beglückte sie,
So scheu war die Wittwe Malone,
Ohone.
So scheu war die Wittwe Malone!

Da kam O'Brien von Clare
Hieher;
Um Schmachten und Harren schiert sich der
Nicht sehr.
Er fasset sie keck um den schlanken Leib,
Er küßt auf den Mund das schöne Weib —
Mein bist du, o Molly Malone,
Ohone,
Mein bist du, o Molly Malone!

Und die Wittwe, so schüchtern und fein,
Kann's sein?
Ihr meint, daß sie schreie und wein'?
O nein!
Du hast mich geküsset mit keckem Sinn,
Drum bin ich Dein eigen, so nimm mich denn hin,
Und freie Mary Malone,
Ohone,
Und freie Mary Malone!

Mein Lied ist zu Ende diesmal
Allzumal
Vernehmet aber hier in dem Saal
Die Moral:
Wenn um schöne Wittwen Ihr buhlet und freit,
So küßt sie und lasset das Seufzen bei Seit,
Sie sind alle wie Mary Malone,
Ohone,
Sie sind alle wie Mary Malone!

Nie hat ein Lied größere Lustigkeit erregt, als das von Miß Macan vorgetragene, und ihre Wünsche, daß ein starker Chor einfallen möchte, wurden buchstäblich erfüllt; Wittwe Malo, oho erscholl es von einem Ende der Tafel bis zum andern, unter allgemeinem, unauslöschlichem Gelächter. Selbst der arme Sir George, welchen sein Verwandtschaftsbewußtseyn, das die liebe Dame durch zahlreiche Anspielungen auf ihren Herrn Bruder, den General, fortwährend aufzufrischen wußte, beinahe zu Boden drückte, sah sich zuletzt wider Willen in den Strudel der allgemeinen Lustigkeit mit fortgerissen.

„Von der Wittwe muß ich eine Abschrift haben, Miß Macan," sagt Power.

„Ei warum nicht? Besuchen Sie mich nur morgen; kommen Sie um zwei Uhr — da ist Vater Magreth nicht zu Hause," antwortete sie mit einem koketten Blick.

„Und wo darf ich Ihnen meine Aufwartung machen?"

„In No. 22 in der Annastreet, eine sehr respectable Wohnung. Ich will Ihnen die Adresse in Ihre Brieftasche schreiben."

Power aber gab ihr eine Karte und ein Bleistift, worauf Miß Macan einige Zeilen schrieb. Diese überreichte sie ihm dann mit den Worten:

„Hier, aber lesen Sie's nicht vor den Leuten; sie würden mich für entsetzlich undelikat halten, daß ich einem Herrn ein Rendezvous gebe."

Power steckte die Karte ein und im nächsten Augenblick wurde Miß Macan's Wagen angekündigt.

Sir George Dashwood, der sich von dem glücklichen Einfall seines schönen Gastes, so bald wieder abzureisen, Nichts hatte träumen lassen, wurde nun auf einmal ungemein aufmerksam und erinnerte sie an die Nothwendigkeit, sich gegen die Nachtluft recht einzuhüllen, sprach die Hoffnung aus, daß sie sich nicht erkälten werde, wünschte ihr auf's herzlichste Gutenacht, und verhieß ihr am andern Morgen auf's allerfrüheste seinen Besuch.

Obschon Power seinen ganzen Ehrgeiz darein gesetzt hatte, die Aufmerksamkeit der Lady allein für sich in Anspruch zu nehmen, so begleitete doch Sir George selbst sie bis an den Wagen; aber als er in den Saal zurückkam, hatte sich bereits eine zahlreiche Gruppe um den tapfern Kapitän versammelt, der nun einige höchst charakteristische Züge von seiner neuen Eroberung — denn anders konnte er die Sache nicht ansehen — preisgab.

„Bezweifle es, wer will," sagte er, „sie hat mich morgen zu einem Besuch eingeladen — sie hat ihre Adresse auf meine Karte geschrieben — sie hat mir die Stunde gesagt, da sie allein zu Hause seyn werde — da sehen Sie her." Mit diesen Worten zog er die Karte hervor und überreichte sie Lechmere.

Kaum hatte dieser die Schrift angesehen, so sagte er: „das ist es nicht, Power."

„Allerdings ist es das," erklärte der Kapitän; „die Annestreet ist zwar nur ein Branntweingäßchen, aber sie wohnt nun einmal da."

„Zum Henker," versetzte der Andere, „davon steht ja kein Wort hier."

„Lesen Sie's laut;" sagte Power, „verkünden Sie öffentlich meinen Sieg."

So gedrängt las Lechmere:

„Lieber P. — Haben Sie die Güte, die fünfzig Guineen welche Sie heute verloren, recht bald auf mei-

nen Namen zu bezahlen. Ich habe mir aus eigner Machtvollkommenheit das Vergnügen geschenkt, Ihren Ball zu besuchen, habe die Lady geküßt, dem Papa Angstschweiß auf die Stirne getrieben und sogar dem hochverständigen Fred Power eine Nase gedreht.

„Der Ihrige

„Frank Webber."

„Die Wittwe Malo oho steht schönstens zu Ihren Diensten."

Wäre ein Donnerkeil zu seinen Füßen niedergefahren, der Kapitän hätte nicht verblüffter seyn können, als diese Entdeckung ihn machte. Er stampfte mit den Füßen, fluchte, raste, lachte und verlor beinahe den Verstand. Der Spaß wurde bald im ganzen Saale bekannt und von Sir George an bis auf die arme Lucy, die jetzt freilich über ihre eigne Rolle dabei feuerroth war, verbreitete sich die allgemeinste Lustigkeit.

„Wer ist er? das ist die Frage," sagte Sir George, der trotz des lächerlichen Lichtes, in welches er selbst gestellt worden, über die Entdeckung des Betrugs nicht wenig froh war.

„Ein Freund von O'Malley," antwortete Power, hocherfreut, einen Andern in seine Niederlage verwickeln zu können.

„Wirklich?" bemerkte der General, indem er mich mit einem höchst zweideutigen Blicke ansah.

„Ja, es ist wahr, Sir," sagte ich, um die Anklage zu beantworten, die in seinem Tone lag; „aber eben so wahr ist es, daß ich um seinen Plan Nichts gewußt und eben so wenig ihn hier wieder erkannt habe."

„Das glaube ich recht gern, mein Lieber," antwortete der General, „am Ende war es doch ein vortrefflicher Spaß — freilich etwas zu weit getrieben — nicht wahr, liebe Lucy?"

Aber Lucy hörte ihn entweder nicht, oder stellte sich wenigstens so, und nach wiederholten Versicherungen, daß er nicht im Mindesten ärgerlich sey, wandte sich der

General zu einigen andern Freunden; ich aber, glühend vor Entrüstung über Webber, nahm einen kühlen Abschied von Miß Dashwood und entfernte mich.

Zwanzigstes Kapitel.

Die letzte Nacht in Trinity.

Auf welche Art ich dem vortrefflichen Meister Webber nach seiner Incarnation als Miß Macan entgegengetreten sein würde, kann ich jetzt freilich nicht sagen. Zum Glück für alle Parteien verließ er am andern Morgen die Stadt und kehrte erst nach einigen Wochen zurück. Mittlerweile wurde ich ein täglicher Gast in des Generals Haus, speiste regelmäßig drei oder viermal in der Woche bei ihm, ritt beständig mit Lucy aus und begleitete sie jeden Abend entweder in's Theater oder in Gesellschaft. Wahrscheinlich wegen meiner zarten Jugend schien Sir George auf eine Vertraulichkeit, die mit jeder Stunde wuchs, wenig zu achten und übergab seine Tochter bei unsern Morgenausflügen häufig meinem Schutze. Gleichwohl war mein Glück nichts weniger als vollkommen. Ich liebte und begann bereits zu hoffen, daß ich nicht mit Gleichgültigkeit angesehen werde; denn obschon in Lucy's Benehmen gegen mich niemals eine entschiedene Bevorzugung meiner Person lag, so bewiesen mir doch manche unbedeutende und zufällige Umstände, daß meine Huldigungen weder unbemerkt blieben, noch gering geschätzt wurden. Unter den vielen fröhlichen und muntern Gesellschaftern bei unsern Ritten, schien trotz aller Bemühungen nicht ein Einziger Fortschritt in ihrer Gunst zu machen, und in meiner Selbsttäuschung hielt ich mich bereits für den Begünstigten, als mir auf einmal ein zufälliger Umstand die Augen öffnete und mit verderbenschwangerem Hauch die ganze Ernte meiner Hoffnungen zerstörte.

Eines Morgens wollten wir eben zu einer größeren Tour die Pferde besteigen, als Sir George's Gegenwart zu Hause durch die Ankunft eines Offiziers erfordert wurde, der Depeschen vom Kriegsministerium brachte. Nach einer halben Stunde wurde Oberst Cameron, der bewußte Offizier, eingeführt und nahm Antheil an unsern Gesprächen. Er war erst vor einigen Tagen von Spanien nach England zurückgekommen und wußte umständlichen Bericht über die wichtigen Ereignisse daselbst abzustatten. Am Schlusse einer Erzählung, deren Gegenstand ich nicht mehr weiß, wandte er sich plötzlich zu Miß Dashwood, die neben mir stand, und sagte leise zu ihr:

„Und nun, Miß Dashwood, fällt mir eben ein Auftrag ein, den ich einem alten Kriegskameraden auszurichten versprochen habe. Dürft ich vielleicht einen Augenblick allein mit Ihnen sprechen?"

Dabei schien es mir, als knittere Etwas wie ein Brief unter seinem Handschuhe.

„An mich?" fragte Lucy mit einem Blick der Ueberraschung, der mich in peinliche Verlegenheit setzte, weil ich nicht wußte, ob ich ihn für Koketterie oder Unschuld ansehen sollte — „an mich?"

„Ja, an Sie," versetzte der Oberst sich verbeugend, „oder mein Freund Hammersley müßte mich sehr getäuscht haben" —

„Kapitän Hammersley!" sagte sie tieferröthend.

Mehr hörte ich nicht. Sie ging mit dem Obersten in eine Fenstervertiefung und Alles, was ich sehen konnte, war, daß er ihr einen Brief überreichte, den sie hastig aufriß und überflog. Im Anfang wurde sie leichenblaß — dann roth — endlich füllten sich ihre Augen mit Thränen, und ich hörte sie sagen: „Das sieht ihm gleich! — wie wahrhaft edelmüthig das ist!" Mehr verlangte ich nicht zu hören — in meinem Kopf wirbelte es, meine Sinne umdunkelten sich — ich wandte mich um und verließ das Zimmer; im nächsten Augen-

blick war ich auf meinem Pferde und galoppirte, die schwärzeste Verzweiflung im Busen, in unsäglichem Jammer und mit dem glühenden Wunsche zu sterben, davon.

Ich war mehrere Meilen von Dublin entfernt, ehe ich mich recht erinnerte, was vorgefallen war, und auch jetzt hatte ich noch immer keinen klaren Ueberblick: die Thatsache, daß Lucy Dashwood, die ich bereits für die Meinige gehalten, einen Andern liebe, war Alles, was ich wirklich wußte. Dies war der einzige Gedanke, dessen meine Seele fähig war, und in ihr drängte sich mein ganzes Elend, mein ganzer Jammer zusammen.

Die langen Stunden dieser furchtbaren Nacht gehören weitaus zum Schmerzlichsten, was ich je erlebt habe. Mein Herzeleid kleidete sich in tausenderlei Gestalten: bald erinnerte ich mich daran, wie Sir George selbst sich um meine Freundschaft beworben und mich zu Besuchen ermuthigt; wie Lucy selbst auf tausenderlei Arten bewiesen hatte, daß sie mich bevorzuge. Vor meine Augen drängten sich jetzt die verschiedenen, unzweideutigen Beweise, die ich ihr dafür gegeben, daß meine Gefühle wenigstens nicht alltäglicher Natur waren; und doch, wie gewissenlos hatten diese Leute nun mit meinen Herzensempfindungen gespielt, mit meinem Glück ihren Spaß getrieben! Daß sie Hammersley liebte, dafür hatte ich jetzt einen handgreiflichen Beweis, daß aber diese gegenseitige Liebe noch immer fortdauerte, während ich ihr nicht nur meine Liebe bekannte, sondern auch beinahe ein Geständniß der Erwiederung von ihr empfangen zu haben glaubte, o, das war zu schändlich; im innersten Herzen verfluchte im meine Thorheit und gelobte mir, die Treulose nie wieder zu sehen.

Erst spät kehrte ich am andern Tage nach der Stadt zurück, das Herz trüb und schwer, unbekümmert was nun aus mir wurde, und nachdenkend, ob ich nicht sogleich meine akademische Laufbahn abbrechen und zu meinem Oheim zurückkehren sollte. Als ich nach Hause kam, war Alles still und öde; Webber war noch nicht zurück-

gekommen; mein Bedienter war ausgegangen und ich fühlte mich in der Oede dieser Zimmer, die so oft der Schauplatz der lustigsten Fröhlichkeit gewesen, namenlos elend. Einige Stunden lang saß ich halb nachsinnend da; alle trübseligen Gedanken, welche eine zernichtete Lebenshoffnung heraufzubeschwören pflegt, stiegen einer um den andern in mir auf. Endlich weckte mich ein lautes Klopfen an die Thüre. Ich stand auf und öffnete; es war Niemand da, ich schaute rings umher, so weit die einbrechende Abenddämmerung es gestattete, sah aber Nichts. Zuletzt lauschte ich und hörte in einiger Entfernung die mannhafte Stimme meines Freundes Power, der ein lustiges Dragonerlied sang.

„Power," rief ich, „Power!"

„He, O'Malley sind Sie's?" fragte er. „Es scheint beinahe, als hätte es einen innern Kampf gekostet, ob Sie die Thüre öffnen wollen oder nicht. Jedenfalls, mein Lieber, sind sie kein Prophet, sonst hätten sie mich nicht so lange warten lassen."

„Haben Sie wirklich warten müssen?"

„Blos zwanzig Minuten; denn da ich den Schlüssel in der Thüre sah, so hatte ich mir vorgenommen hinein zu gelangen, im Fall durch Lärm Etwas auszurichten wäre."

„Wie sonderbar! Ich habe doch Nichts gehört."

„Sie müssen mit einem famösen Schlaf gesegnet seyn; aber aufrichtig gesagt, mein Lieber, es scheint mir fast, als träumen Sie noch immer."

„Ich war in den letzten Tagen nicht ganz wohl.

„Wirklich? Dashwood's vermutheten Etwas de Art, weil sie sich so schnell entfernten. Sie schickten mich gestern nach Ihnen, aber Gott weiß, wo Sie steckten; ich konnte nicht zu Ihnen gelangen, und so mußten also Ihre wichtigen Neuigkeiten vier und zwanzig Stunden nutzlos liegen bleiben."

„Ich kann mir nicht denken, auf was Sie anspielen."

„Wenn Sie kein vernünftigeres Gesicht machen als eben jetzt, so werden Sie auch nicht weiser werden, wenn ichs Ihnen sage. Munter, lieber Freund, gut Glück wartet Ihrer."

„Wie so, Power? Sagen Sie's schnell heraus, obschon ich mich nicht verpflichten kann, die frohe Botschaft mit dem gebührenden Dank aufzunehmen. Was ist's?"

„Sie kennen Cameron?"

„Wenigstens vom Sehen," sagte ich erröthend.

„Nun gut, der alte Camy, wie wir ihn zu nennen pflegten, hat unter andern Neuigkeiten auch Ihr Patent mitgebracht."

„Mein Patent! Was meinen Sie damit?"

„Um Gotteswillen, wie stupid Sie heute Abend sind! Ich meine damit, daß Sie jetzt einer von den Unsern sind — Dragoner beim 14. leichten Regiment, den besten Kameraden bei Liebe, Wein und Whiskey, die je eine Säbeltasche getragen haben. Bei Gott, ich freue mich über ihre Erlösung von dem schwarzen Harnisch der Kings-Bench, wie wenn Sie aus einem Kerker entsprungen wären So wissen Sie denn, Freund Charley, daß wir nächsten Mittwoch nach Fermoy aufbrechen, dort eine Schaar tapferer Bursche — lauter Kanonenfutter — in Empfang nehmen, um sofort mit Hülfe eines verwitterten Transportschiffes und der stürmischen Winde, die jetzt wehen, noch vor Ende dieses Monats unsere hübschen Gesichter in Portugal bräunen zu lassen. Aber lassen Sie uns jetzt an ein Abendessen denken; einige von unsern Leuten kommen um elf Uhr hieher, und, ich habe ihnen etwas Tüchtiges versprochen; da dies die letzte Nacht ist, welche Sie innerhalb dieser klassischen Mauern zubringen, so wollen wir zum Abschied noch einmal den Rappen laufen lassen."

Während ich Mickey zu Morrison schickte, um ein Abendessen zu bestellen, erzählte mir Power, daß Sir George Dashwood sich für mich verwendet und mir die

Cornetsstelle im 14. ausgewirkt habe; aus Furcht, es könnten sich Schwierigkeiten erheben, habe er mir bis jetzt Nichts davon gesagt, aber für den Fall des Gelingens schon zum Voraus die Erlaubniß meines Oheims eingeholt. Es war Alles nach Wunsch gegangen und der Gegenstand langen, kummervollen Sehnens lag jetzt in meinen Händen; aber ach! der Umstand, der ihm all seinen Zauber verliehen hatte, war ein entschwundener Traum, und ich hörte die Nachricht, die mich vor zwei Tagen zum Glücklichsten aller Menschen gemacht hätte, mit beinahe stumpfsinniger Gleichgültigkeit an. Ja, mein erster Gedanke war, die Cornetsstelle geradezu auszuschlagen, nur um sie nicht dem General verdanken zu müssen; aber dann bedachte ich, wie tief ein solches Benehmen meinen armen Oheim verletzen mußte, dem ich keinen genügenden Grund hiefür angeben könnte. Ich hörte also Power schweigend zu Ende und dankte ihm aufrichtig für seine freundschaftliche Theilnahme, welche bereits wesentlich dazu beitrug, die Wunden zu heilen, die ich mir durch einsames Grübeln selbst geschlagen. Mit achtzehn Jahren ist glücklicherweise Trost noch möglich, während er mit acht und zwanzig weit schwerer und mit acht und dreißig oft unmöglich wird.

Während Power sich mit vieler Beredtsamkeit über die Wonnen des Soldatenlebens ausließ — ein Thema, das schon lange mancher kindische Traum für mich geheiligt hatte — loderte allmälig meine Begeisterung wieder auf, und ein gewisses Pochen des Herzens überzeugte mich, daß trotz meiner augenblicklichen trübseligen Niedergeschlagenheit noch immer jener ungestüm elastische Geist in mir lebe, welcher ein Vorrecht des Jünglings ist und auf den Ruf zu kühnen Unternehmungen horcht, wie das Schlachtroß auf den Schall der Trompete. Daß eine des echten Mannes würdige, große, glorreiche, begeisternde Laufbahn sich für mich eröffnete, und zwar so schnell nach der neulichen Vernichtung aller meiner Hoff-

nungen, war an und für sich etwas so Erfreuliches, daß ich nun bald all mein Leiden vergaß und mit lautloser Theilnahme auf die Erzählungen meines Freundes horchte. Ein geheimes Gefühl von Erbitterung lauerte übrigens immer noch im Hintergrund. Es verlangte mich nach mannhaft kühnen Unternehmungen, nach Gelegenheiten, mich als Mann zu bewähren, so daß mir nicht immer meine Jugend vorgeworfen und ich nicht mehr als Knabe behandelt werden konnte.

Allmälig stellten sich die andern Offiziere vom 14. ein und wir setzten uns, zwölf an der Zahl, zu Tische.

Es sollte dies also meine letzte Nacht im alten Trinitätsgebäude seyn und wir beschlossen, dem Lebewohl seine gebührliche Feierlichkeit angedeihen zu lassen. Mansfield, einer der wildesten jungen Bursche im Regiment, hatte hoch und theuer geschworen, der Abschied solle durch irgend einen entschiedenen, offenen Ausdruck unserer Gesinnung ewig denkwürdig gemacht werden, und daher bereits Anstalt getroffen, die große Glocke in die Luft zu sprengen, die uns mehr als einmal bei unseren Zechgelagen gestört hatte; aber er wurde überstimmt von seinen besonnenern Kameraden, und endlich nahmen wir unsere Plätze an der Tafel ein, in deren Mitte bereits mein ganzer akademischer Ornat, Mütze, Rock, Bänder u. s. w. als Hekatombe stand. Ein Scheiterhaufen von Klassikern wurde im Kamin errichtet und eine Strafliste wehte gleich einem Banner über den verurtheilten Helden Roms und Griechenlands.

Es ist selten, daß ein zum Voraus verabredeter Versuch, recht lustig seyn zu wollen, vollkommen Erfolg hat. Aber an jenem Abend wurde uns dieses Glück zu Theil. Lieder, drollige Geschichten, Reden, Toaste, glänzende Phantasien über den bevorstehenden Feldzug, die wilde Aufregung, die bei einer solchen Gesellschaft unvermeidlich ist, übten, da die Weinflasche fleißig kreiste, ihr Recht an uns aus, und gegen vier Uhr Morgens erhoben wir ein solch schreckliches Getöse, daß die Pedellen, die einer

nach dem andern abgesandt wurden, um Einlaß zu verlangen, nach und nach zu einer furchtbaren Macht anwuchsen. Endlich brachte Mickey die Nachricht, der Schatzmeister, der gefürchtetste aller Beamten des Collegiums, sey draußen und verlange unter Androhung seines schwersten Zorns für den Fall des Ungehorsams alsbaldige Oeffnung der Thüre.

Das ganze Haus bildete sogleich ein Comité, das zuletzt den einstimmigen Beschluß faßte, dem Begehren Folge zu leisten. Zu Ehren des erwarteten Gastes wurde alsbald eine frische Bowle Punsch gebraut, sowie ein neues gutes Stück Fleisch auf den Rost gelegt, und nachdem wir uns mit so großem Anstand als vier Flaschen Wein per Mann nur immer gestatteten, um den Tisch gesetzt hatten, wurde Curtis, der jüngste Kapitän und zugleich der betrunkenste von uns allen, abgesandt, um den Staatsboten an der Thüre zu empfangen und in unsere erhabene Nähe zu führen.

Mickey hatte Befehl erhalten, unmittelbar nach dem Eintritt des Schatzmeisters, Doktor Stone, die Thüre zuzuschlagen und keinen von seinen Begleitern hereinzulassen. Sofort sollte der Doktor eingeführt und mit aller möglichen Höflichkeit und Aufmerksamkeit von uns empfangen werden.

Ein neues Donnerwetter von außen ließ uns kaum Zeit zu weitern Berathungen, und endlich setzte sich Curtis, um seinen Auftrag zu erfüllen, nach der Thüre zu in Bewegung.

„Ist Jemand draußen?“ fragte Mickey im unschuldigsten, unbefangensten Tone, nachdem ungefähr Dreiviertelstunden an die Thüre geklopft und diese beinah eingeschlagen worden war; „ist Jemand draußen?“

„Oeffnet im Augenblick — der Herr Schatzmeister verlangt es — im Augenblick.“

„Aber es ist ja Nacht und wir liegen alle im Bette,“ entgegnete Mickey.

„Mr. Webber — Mr. O'Malley!“ rief der Schatz-

meister, kochend vor Wuth; „im Namen des Universitätsgerichts, lassen Sie mich ein!“

„Laß doch die Herren herein,“ lallte Curtis, und in demselben Augenblick wurden die schweren Riegel zurückgezogen und die Thüre geöffnet, aber so spärlich, daß nur mit Mühe die dicke Figur des Schatzmeisters durchzukommen vermochte.

Sich selbst den Weg bahnend und unbekümmert um die Andern, stürmte er heftig durch das Vorzimmer, und ehe noch Curtis sein Amt als Zeremonienmeister versehen konnte, stand er mitten unter uns. Wie ihm bei unserem Anblicke zu Muthe seyn mochte, das weiß der Himmel. Die vielen Figuren in Uniformen bewiesen ihm sogleich, wie wenig seine Gerichtsbarkeit auf die große Masse sich erstreckte, und er wandte sich daher schnell an mich:

„Mr. Webber —“

„O'Malley, wenn ich bitten darf, Herr Schatzmeister,“ antwortete ich mit einer ungemein höflichen Verbeugung.

„Gleichviel Sir; Arcades ambo —“

„Je, beide sind Archidiaconi,“ übersetzte Melville das Latein mit einem Blick zermalmender Verachtung auf den Sprecher.

Der Doktor fuhr gegen mich gewendet fort:

„Darf ich fragen, Sir, ob Sie sich etwa im Besitz eines Privilegiums glauben, diese Universität in eine gemeine Kneipe zu verwandeln?“

„Ich wollte bei Gott, er thäte es,“ sagte Curtis. „Ihr alter Speisesaal gäbe eine herrliche Wirthsstube.“

„In der That, Herr Schatzmeister,“ versetzte ich sehr bescheiden, „ich hatte angefangen mir bereits mit der Hoffnung zu schmeicheln, daß unser unschuldiges, kleines Festgelage Ihnen den Gedanken eingegeben habe, daran Theil zu nehmen.“

„Ich mache demüthigst den Antrag, das alte Kameel im schwarzen Rocke dort zum Präses zu ernennen. Alle,

die meiner Meinung sind, sagen ja!" — Ein wahres Geheul von Ja ertönte. „Alle, die dagegen sind, sagen Nein. Die Ja haben gesiegt."

Ehe der unglückliche Doktor zu einem Gedanken kommen konnte, wurde er bereits an den Beinen in die Höhe gehoben und auf einen Stuhl mehr geschleudert als gesetzt, sodann aber auf den Tisch selbst promovirt.

„Mr. O'Malley, Ihre Relegation binnen vierundzwanzig Stunden" —

Ein Hip hip Hurrah übertäubte den Rest seiner Rede, während Power dem Doktor seine Kappe vom Kopfe nahm und dagegen zur unendlichen Belustigung der Gesellschaft eine Militärmütze auf sein gelehrtes Haupt setzte.

„Keine Strafe, die das Gesetz erlaubt, gibt es, die ich nicht —"

„Bedient doch den Doktor," sagte Melville, indem er dem halb Bewußtlosen ein Glas Punsch in die Hand drückte.

„Jetzt das Vive la Compagneia," rief Telford, indem er sich an's Piano setzte und die ersten Akkorde der wohlbekannten Melodie anschlug, zu welcher wir folgenden freien Reim improvisiren:

Den vier Fakultäten sei dies Glas geweiht,
Vive la Compagneia!
Und dies dem Schazmeister der Dreifaltigkeit,
Vive la Compagneia!

„Vive la, vive la, vive la la!" fiel der Chor mit einem Gebrülle ein, das die alten Mauern erzittern machte, worauf Power folgendermaßen fortfuhr:

Trotz Mantel und Hut ist ein volles Glas,
Vive la Compagneia!
Dem Herrn so lieb wie der Quell des Parnaß,
Vive la Compagneia!
O seht, wie sein Auge so feurig schon blinkt,
Vive la Compagneia!

Seit so köstlicher Stoff entgegen ihm winkt,
Vive la Gompagneia!

Worte vermögen nicht die entfernteste Idee von den Gefühlen des Schazmeisters zu geben, als diese dämonischen Orgien um ihn her aufgeführt wurden. Von Lechmere und einem Andern auf seinem Stuhle festgehalten, stierte er wie ein Wahnsinniger den brüllenden Haufen um ihn her an, und die Verwunderung darüber, daß man sich gegen einen Mann von solcher Stellung solche Freiheiten erlauben könne, schien sogar seinen Zorn und seine Wuth noch zu übersteigen; hie und da schien ihm auch der Gedanke durch die Seele zu zucken, wir seien Alle zum Tollhaus reif, eine Ansicht, die unser Benehmen leider nur zu sehr rechtfertigte.

„So haben Sie also heute die Morgenvorlesung, alter Knabe, und sind im Vorbeigehen ein wenig da hereingekommen. Sie müssen doch ein herrliches Leben führen,“ sagte Casey, der jetzt der betrunkenste von allen war.

„Mr. O'Malley, wenn Sie meinen, daß die Begebenheiten dieses Abends damit abgethan seien —“

„O weit entfernt, Herr Doktor,“ versetzte Power, „ich werde einen Bericht darüber an die Journale schicken. In allen Winkeln und Ecken des Königreichs soll man davon sprechen.“

„Der Schazmeister vom Trinity soll sprüchwörtlich werden für einen lustigen Gesellen, der einen Witz versteht,“ lallte Fegan.

„Meinet Ihr etwa, ein solches Benehmen sei akademisch?“ sagte der Doktor mit einem vernichtenden Hohnlächeln.

„Vielleicht nicht so ganz,“ lispelte Melville, seinen Gürtel fester schnallend, „aber verdammt lustig ist es, he, nicht wahr, Herr Doktor?“

„Hat das Aehnlichkeit?“ fragte Moreton, eine Caricatur vorziehend, die er so eben entworfen hatte.

„O, herrlich, — sehr gut — vortrefflich! M'Cleary

soll es heute Mittag vor sein Fenster hängen," sagte Power.

In diesem Augenblick fingen einige von den brennbaren Gegenständen, die zwischen meinen nunmehr zu einem Opferbrand bestimmten Studentenkleider lagen, Feuer, und von allen Seiten platzten Raketen, Schwärmer und Mordschläge los. Der Schazmeister, der gegen verschiedene freundliche Winke und Andeutungen über Feueranlegung, über die Wahrscheinlichkeit, daß man ihn in die Luft sprengen werde u. s. w., nicht taub geblieben war, riß sich jetzt mit verzweifelter Kraftanstrengung von seinen Gegnern los, sprang mit einem Satz über den Tisch hinab auf den Boden, hatte, bevor wir seiner habhaft werden konnten, die Thüre erreicht, riß sie auf und verschwand. Mit einem höllischen Gebrüll setzten wir alle ihm nach, aber Wein und Punsch, Lieder und Reden hatten das Ihrige gethan, und mehr als ein Verfolger maß mit seiner ganzen Länge den gepflasterten Boden, während der geängstigte Schazmeister mit der Schnelligkeit der Todesfurcht davon lief und seine Zimmer wenigstens zwanzig Schritte vor Power und Melville erreichte, die von ihrer Verfolgung erst abließen, als die eichenen Bohlen der Thüre sie von ihrem Opfer trennten. Ein lärmendes Freudengeschrei unter seinen Fenstern sollte unsern Abschiedsgruß vorstellen, und damit kehrten wir auf meine Zimmer zurück. Mittlerweile hatte sich ein ganzes Regiment Universitätspolizisten, Pedellen u. s. w. um die Thüre versammelt und schien geneigt, zu Ehren ihres mißhandelten Gebieters eine Schlacht zu liefern; aber Power erklärte ihnen in einer bündigen, mit lateinischen Brocken gespickten Rede, daß es mit ihrer Sache schlecht stehe, und daß wir ihnen mehr als gewachsen seien; endlich machte er ihnen den Vorschlag unsere Punschbowle zu leeren, wozu wir wirklich nicht mehr fähig waren; dies wurde sogleich angenommen, der alte Duncan, mit seinem Helm in der einen, einen Becher in der andern Hand,

wünschte mir fröhliche Tage, alles mögliche Glück, als ich unter dem massiven Bogengang hinausschritt und dem alten Trinitätsgebäude für immer Valet sagte.

Sollte einer der geneigten Leser sich vielleicht dafür interessiren, welche Maßregeln der Schazmeister hinfort nahm, so kann ich ihm blos sagen, daß die Blitze des Universitätsgerichtes nicht gegen mich geschleudert wurden und sie mir jedenfalls auch schlechterdings Nichts mehr hätten anhaben können. Die Drohung, den ganzen Auftritt in den Blättern zu veröffentlichen, und die Furcht in einer Sechspfennigcaricatur an M'Clareys Fenster figuriren zu müssen, war zu viel für den würdigen Doktor; er that also das Gescheideste, was unter diesen Umständen zu thun war, das heißt, er gab sich zufrieden. Auch ich habe manches Jahr geschwiegen und erzähle die Geschichte blos als ein Pröbchen von dem wilden tollen Getreibe meiner Jugendzeit.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Der Phönixpark.

Was für eine herrliche Sache ist es, wenn unsere ersten Gedanken beim Erwachen nicht blos einen düstern, drückenden Traum verscheuchen, sondern auch das Bewußtsein einer neuen glänzenden Laufbahn mit sich führen, welche sich voll von Hoffnungen, reich an Verheißungen für die Zukunft vor uns erschließt! Das Leben hat nichts Besseres als dies. Der kühne Sprung, durch welchen der menschliche Geist über die tiefe Kluft zwischen Elend und Glückseligkeit hinwegsetzt, ist Begeisterung, und welch eine Welt von glänzenden Visionen thut sich dann nicht vor uns auf, welche Plane entwerfen, welche Vorsätze fassen wir! wie fruchtbar ist in solchen Augenblicken nicht die langweiligste Einbildungskraft! wie er-

findsam die zahmste Phantasie! In kurzen flüchtigen Sekunden stellen sich die Ereignisse eines ganzen Lebens vor unseren Blicken dar. Träume von Glück und Visionen von Wonne, deren Glorienschein alle unsere späteren Jahre nicht zu verwischen vermögen, kommen myriadenweise angestürmt, und aus der schmalen Oeffnung, durch welche diese neue Hoffnung in unser Herz dringt, ergießt sich eine Lichtflut, die unsern Pfad bis zum Rande des Grabes erleuchtet. Wie mancher Erfolg in spätern Tagen ist blos ein Schritt auf dieser von der Phantasie des Knaben errichteten Leiter des Ehrgeizes, vielleicht der erste, vielleicht auch der einzige Schritt! Mit welchem Wonnegefühl begrüßen wir nicht irgend ein erreichtes Ziel unserer Wünsche, weniger wegen des Vortheils, der uns daraus erwächst, als weil wir darin die Erfüllung irgend einer jugendlichen Prophezeihung erblicken, die unserem Herzen Alles vorspiegelte, was wir im Leben zu haben wünschten, und uns mit Bildern von Glück umgaukelte!

Wo ist der Mensch, der nicht solche Augenblicke gehabt hätte, der dieselben mit allen ihren trügerischen und lügnerischen Einflüssen gegen das größte wirkliche Glück vertauschen möchte, das ihm je zu Theil geworden ist! Es bleibt leider nur zu wahr, daß wir einzig und allein in den schreckenlosen Schwung solcher unwesenhaften Phantasie wahrhaft selig sind. Selbst unsere liebsten Lebensfreuden stehen mit einigen Quellen des Kummers in so genauer Verbindung, daß der Trank des Vergnügens nie ganz unvermischt ist, sondern immer einen bitteren Bodensatz behält.

Zu einer solchen Welt glänzender Zukunftsbilder erwachte ich am Morgen nach den Ereignissen, die ich in meinem letzten Kapitel geschildert habe. Das Erste, worauf mein Auge fiel, war ein Dienstschreiben folgenden Inhalts:

„Der Oberbefehlshaber wünscht, daß Mr. O'Malley

Angesichts dieses im Hauptquartier seines Regiments erscheine."

So kurz und einfach diese Zeilen waren, so klangen sie doch wie Himmelsmusik in meinen Ohren. Meines Regiments! So war ich also doch endlich Soldat; so war der erste Wunsch meiner frühesten Kindheit wirklich erfüllt; und mein Oheim, was wird er sagen? was wird er denken?

„Ein Brief von der Post, Sir," sagte Mickey in diesem Augenblick. Ich ergriff ihn hastig; er kam von der Heimath, war aber von Considines Hand. Wie bebte mein Herz, als ich ihn umdrehte, um nach dem Siegel zu sehen! Gott sei Lob und Dank! sagte ich, als ich bemerkte, daß es ein rothes war. Ich riß es auf und las:

„Mein lieber Charley! — da Godfrey am Podagra darnieder liegt, so hat er mich ersucht, Dir zu schreiben. Deine Anstellung beim 14. Regiment hat ihn, trotz aller seiner Vorurtheile gegen das Militär, ungemein erfreut. Unter uns gesagt, ich glaube auch, daß Deine akademische Laufbahn, wovon ihm Einiges zu Ohren gekommen ist, ihm die Ueberzeugung beigebracht hat, Deine Force liege nicht in der Gelehrsamkeit. Du weißt, daß ich dies immer gesagt habe, aber man wollte mich nicht gelten lassen. Deine neuen Aussichten sind der Art, daß Deine besten Freunde Dir keine schönere wünschen könnten; Du beginnst zeitig; Dein Regiment gehört zu den allerbesten; Ihr seid zum aktiven Dienst kommandirt; was kannst Du mehr wünschen?"

„Dein Oheim hofft, daß Du, wenn Du auf ein paar Tage Urlaub erhalten kannst, zu uns kommen wirst, und ich hoffe es auch, denn er ist ungewöhnlich niedergeschlagen und spricht davon, daß er Dich nie wieder sehen werde und dergleiche Zeug."

„Ich habe deßhalb, so wie überhaupt Deinetwegen an Merivale, Deinen Obersten, geschrieben. Wir waren vor vierzig Jahren Cornets zusammen, und Du wirst

einen recht wackern, aber in Dienstsachen sehr genauen Mann in ihm finden. Kannst Du den Urlaub nicht erhalten, so schreibe jedenfalls einen langen Brief nach Hause. Und nun behüte Dich Gott und lasse Dir Alles wohl gelingen. Dein aufrichtiger Freund

W. Considine.

N. S. Ich hatte im Sinn, Dir einen langen Brief voll guter Lehren für Deine neue Laufbahn zu schreiben, und er war in der That schon halb fertig. Aber im Ganzen kann ich Dir nur wenig sagen, was Dir Dein eigener gesunder Verstand nicht auch sagen müßte, und die Erfahrung ist eine bessere Lehrmeisterin, als alle Vorschriften. Ich kenne nur eine einzige Regel im Leben, die kaum eine Ausnahme zuläßt, und ich finde sie, nachdem ich ihr sechzig Jahre gehuldigt, immer anwendbarer: — fange nie Händel an, wenn Du es vermeiden kannst, aber tritt Jedem, sei es auch Dein Schneider oder Friseur, unbedenkich entgegen, wenn er Dich fordert. W. C."

Kaum war ich mit dieser höchst charakteristischen Epistel zu Ende, als zwei neue Briefe auf meinen Tisch gelegt wurden. Der eine war von Sir George Dafchrond, der mich zum Mittagessen einlud, wobei ich einige Kriegskameraden treffen würde. Wie schlug mein Herz bei diesem Ausdruck! der andere mit „höchst wichtig" auf der Adresse, kam von meinem bisherigen Vorgesetzten, Doctor Mooney, der mir in kurzen Worten anzeigte, im Fall ich den Schatzmeister gebührend um Entschuldigung bitte, so werde er sich vielleicht bestimmen lassen, von allen weitern Schritten abzustehen, wo nicht — nun folgten unzählige Drohungen mit Geldstrafen, Karcer, Relegation u. s. w., was mir Alles jetzt höchst spaßhaft vorkam. Ich nahm die Einladung an, lehnte die Entschuldigung ab, ließ mein Pferd vorführen und galoppirte nach der Kaserne, um meinen Freund Power über die Einzelnheiten meiner neuen Laufbahn zu Rathe zu ziehen.

Als die Stunde des Gastmahls herankam, wandten sich meine Gedanken wieder zu Miß Dashwood, und tausend Besorgnisse durchkreuzten mein Gemüth, ob ich wohl Kraft genug haben werde, mit ihr zusammenzutreffen, ohne durch mein Benehmen den veränderten Zustand meiner Gefühle zu verrathen, eine Möglichkeit, die ich jetzt ebenso sehr fürchtete, als ich mich vor einigen Tagen nach einer Gelegenheit gesehnt hatte, ihr meine, wenn auch noch so hoffnungslose Liebe zu gestehen. Alle meine mannhaften Entschlüsse und wohl angelegten Plane, unerschüttert und gleichgültig vor ihr zu erscheinen, all die Vorsätze, womit ich mich beim Ankleiden und auf dem Wege gewaffnet hatte, waren inzwischen unnöthig, denn die Gesellschaft bestand ausschließlich aus Herren, und selbst, als der Café aufgetragen wurde, machte Niemand eine Bewegung, um nach dem Familienzimmer zu gehen. Nun, auch gut, murmelte ich, als ich in meinen Wagen stieg. Zwischen uns ist jetzt alles zu Ende, und ich darf wohl meine Tage nicht mit Seufzern um eine junge Lady vergeuden, die nur für einen Anderen lebt. Sehr vernünftige, sehr passende Entschließungen das. Aber ach, als ich zu Bette gegangen war, mußte ich die eine Hälfte der Nacht an die schöne Lucy denken, und die andere Hälfte träumte ich von ihr. Als der Morgen graute, war mein erster Gedanke: Soll ich sie noch einmal sehen? soll ich auf solche Art für immer von ihr Abschied nehmen oder soll ich nicht vielmehr die Last meines Geheimnisses vom Herzen wälzen, ihr meine Liebe bekennen und dann Lebewohl sagen? Letzteres stimmte heute mehr als gestern mit meinen Wünschen überein, und da Power mir gesagt hatte, daß wir bevor acht Tage vergehen, in Fermoy seyn müssen, so wußte ich, daß ich keine Zeit mehr zu verlieren hatte.

Mein Entschluß war gefaßt. Ich bestellte mein Pferd und ritt, so früh es auch war, nach dem Royal Hospital. Als ich vor dem Hause ankam, pochte mir

das Herz so gewaltig, daß ich beinahe umgekehrt hätte. Dennoch faßte ich Muth und läutete. Sir George war ausgegangen. Miß Dashwood war erst vor fünf Minuten auf einige Tage nach Carton abgereist. Es ist des Schicksals Wille, sagte ich, indem ich mich umwandte und langsam neben meinem Pferde nach Dublin zurückging.

In den wenigen Tagen vor meiner Abreise hatte ich vom Morgen bis zum Abend genug zu thun, um die verschiedenen Einzelnheiten meiner Uniform, Ausrüstung u. s. w. einzukaufen, wobei mir Power redlich an die Hand ging. Meiner Pferde wegen wurde ein Bote nach Galway gesandt, und ich selbst fand, obschon ich unzählige Besuche zu machen und eine Masse Geschäfte zu besorgen hatte, dennoch wenigstens dreimal des Tages Muße, nach dem Royal Hospital hinauszureiten, immer um Sir George über eine Kleinigkeit zu befragen und dabei jedesmal zu hören, daß Miß Dashwood noch nicht zurückgekehrt sey.

So vergingen fünf von meinen sechs letzten Tagen in Dublin, als der Morgen des sechsten anbrach, bekannte ich mir's mit bekümmertem Gemüthe, daß die Abschiedsstunde nunmehr herannahe, ohne daß ich bis jetzt eine Gelegenheit gehabt hatte. Lucy zu sehen, und ihr Lebewohl zu sagen.

Während Mickey in einem Winkel des Zimmers packte und ich im andern einen langen Brief an meinen Oheim zu Ende brachte, öffnete sich die Thüre und Webber trat ein.

„He, O'Malley, wie es scheint, komme ich noch gerade recht, um Ihnen Adjeu zu sagen. Zu meinem größten Erstaunen finde ich diesen Morgen, daß Sie der stillen Schwester den Rücken gekehrt haben. Ich fürchtete schon, sie nicht mehr zu sehen zu bekommen, bevor Sie in den Krieg ziehen.

Auch wäre es beinahe so gegangen, Frank; auch ich glaubte bereits, wir werden einander nicht mehr se-

hen. Ihre letzte glänzende Heldenthat bei Sir George hat mich übrigens beinahe in eine ernstliche Verlegenheit gebracht."

„Ach was? blos eine Kleinigkeit. Aber Power muß doch verdammt einfältig dreingeschaut haben? Ich hätte viel darum gegeben, sein Gesicht sehen zu können. Er bezahlte die Wette gleich am anderen Tag, der ehrliche Kerl. Beiläufig gesagt, O'Malley, ich hätte mich beinahe in das Mädchen verliebt. Sie ist verdammt hübsch; o ihr Fuß — haben Sie ihren Fuß bemerkt? — o der ist himmlisch."

„Ja, sie ist wirklich nicht übel," versetzte ich gleichgültig.

„Ich denke, sie ein wenig zu kultiviren," fuhr Webber fort, indem er vor dem Spiegel seine Halsbinde zurecht zupfte, und sein Haar ordnete. „Sie ist durch das Geflimmer von all ihren Husaren- und Adjutanten-Bekanntschaften ein Bischen verwöhnt; aber vielleicht wäre ihr doch noch zu helfen."

„Wenn Sie das Wohlwollen hätten, sich ihrer anzunehmen, dann gewiß.

„Eben das meine ich. Aber es thut mir doch verdammt leid, daß Sie fortgehen; den Stone haben Sie glorreich auf den Esel gesetzt. Doch es ist vielleicht so auch gut, denn am Ende wären Sie doch weggejagt worden; aber das Soldatenleben ist eben auch nicht immer das lustigste. Wie sich der alte General den Besuch seiner Schwägerin zu Herzen nahm! Doch er muß verzeihen und vergessen, denn ich habe im Sinn, mit ihm und Lusy eine dicke Freundschaft zu schließen. Wohin wollen Sie jetzt?"

„Ich will ein neues Pferd vor den Truppen probiren," sagte ich. „Es steht fest genug beim Lärm einer Fuchsjagd, aber ich weiß nicht, wie es sich zum Lärm einer Kanonensalve verhalten wird."

„Nun, so kommen Sie, ich reite mit," sagte Webber. Damit bestiegen wir unsere Pferde und brachen

nach dem Parke auf, wo zwei Regimenter Cavallerie und einige Corps Artillerie gemustert werden sollten.

Die Revue war schon vorüber, als wir auf dem Exercierplatze ankamen, und wir ritten nun langsam dem Ende des Parkes zu, um auf der Chaussée nach Dublin zurückzukehren. Auf einmal bemerkten wir einige hundert Schritte vor uns einen Offizier und eine Dame, beide zu Pferd und hinter ihnen einen Dragoner als Ordonnanz.

„Da ist er ja," sagte Webber; „ich will doch sehen, ob er mich nicht zum Mittagessen einlädt, wenn ich mich ihm jetzt in den Weg werfe."

Wen meinen Sie?" fragte ich.

„Nun, wen anders, als Sir, George Dashwood? — ça voilà! Miß Lucy. Das Engelskind reitet ja ganz vortrefflich, sitzt wie ein Püppchen auf ihrem Pferde. O Malley! um mein Herz ist es geschehen, so wahr ich lebe, sie hat es mir angethan."

„Sehr möglich," sagte ich, „auch habe ich noch einen anderen Freund, der diese Neigung theilt."

„Einen gewissen Charles O'Malley in Sr. Majestät —"

„Unsinn, mein Lieber, nein, nein; ich meine einen ganz andern Mann, der auch nach Allem, was ich sehe, zu den besten Hoffnungen berechtigt ist."

„O, was das betrifft, so schmeicheln wir uns, hierin keine bedeutenden Hindernisse zu finden."

„Wie so?"

„Die Sache ist ganz einfach. Es gehört zu diesem Geschäft, wie zu allen ähnlichen, hauptsächlich ein sehr entschiedener Wille; sein Handeln und Dulden trägt nach Lindley Murray immer den Sieg davon. Sagen Sie ihr drei Wochen lang alle Tage, daß Sie ein Engel sei; im Anfang wird sie ein wenig darüber lachen, aber am Ende glaubt sie's. Sagen Sie, daß Sie nicht die geringste Aussicht auf ihre Gegenliebe haben, aber den=

noch fortfahren werden, sie zu lieben; daß Sie aus Verzweiflung sterben müssen u. s. w., daß aber dieser Gedanke ungemein viel Süßes für Sie habe. Sagen Sie ihr endlich, Sie wissen wohl, daß sie kein Vermögen besitze, im Uebrigen können auch Sie selbst keine sechs Pfennige Ihr Eigenthum nennen, und wer denn eigentlich heirathen sollte, wenn Leute von so vollkommen ähnlichen Verhältnissen es nicht thäten?"

„Nur gemach, mein Freund; wie Zeit und Ort zu solch interessanten Unterhaltungen finden?"

„Zeit und Ort! Gott im Himmel, welch' eine Frage? Ist nicht jede von den vier und zwanzig Stunden die beste? ist nicht jeder Ort der geeignetste? Eine plötzliche Pause der Orgel in der St. Patrickskirche überraschte mich zwar allerdings einmal bei einer Liebeserklärung, aber der Chor kam mir zu Hülfe uud übertönte die Antwort der Schönen. Mein lieber O'Malley, was könnte Sie, wenn Sie wirklich Lust dazu hätten, in diesem Augenblick verhindern, bei der schönen Lucy dort den Angenehmen zu spielen?"

„Und im Fall wir nicht übereinkämen, wäre der Vater als Schiedsrichter da." bemerkte ich.

„Nein, ganz und gar nicht, den wollen wir schon auf die Seite bekommen."

„Unmöglich, lieber Freund."

„Nun, so kommen Sie, nur um Ihre Hartgläubigkeit zu überführen. Wünschen Sie wirklich dem lieben Kinde ohne Zeugen Lebewohl zu sagen, so will ich den Argus sogleich wegschaffen."

„Sie wollen doch nicht —"

„Allerdings, guter Freund, allerdings will ich." So sprechend, zog er ein karmosinrothes Sacktuch aus der Tasche und band es sich wie eine Offizierschärpe um. Dann sagte er mir, ich solle einige Minuten lang behutsam verfahren, ritt sofort weg und verschwand augenblicklich hinter einem Weißdorngebüsche.

Ich war kaum hundert Schritte weit geritten, als

ich hörte, wie Sir George die Ordonnanz zu sich rief. Ich blickte auf, und sah weit voran Webber kourbettiren, und alle möglichen Reiterkünste versuchen. Die Entfernung zwischen dem General und mir war jetzt so klein, daß ich folgendes Gespräch zwischen ihm und der Ordonnanz hören konnte.

„Er ist also nicht in Uniform?"

„Nein, Sir, er trägt einen runden Hut."

„Einen runden Hut!"

„Seine Schärpe —

„Degen und Schärpe! Das ist zu arg, ich muß jetzt wissen, wer es ist. Reite ihm nach."

„Wie befinden Sie sich, Herr General?" rief Webber, während er gegen die Bäume zuritt.

„Halten Sie, Sir," schrie Sir George.

„Guten Tag, Sir George," entgegnete Webber, sich zurückziehend.

„Warte hier ein wenig, Lucy," sagte der General, indem er seinem Pferd die Sporen gab und davon galoppirte, höchst erbittert über eine solch offene und freche Uebertretung seiner gemessensten Befehle.

Webber jagte nach einem tiefen Grunde hinab, wo die Straße zwischen zwei mit Ginster bewachsenen Hügeln hinlief und sofort in den dichtesten und verwickeltsten Theil des Parks führte. Sir George rannte kühn hinter ihm her, und in weniger als einer halben Stunde hatte ich beide aus dem Auge verloren. Ich selbst konnte mich von meinem Staunen über Franks Schlauheit nicht so bald erholen, und wußte nicht, was ich nunmehr beginnen sollte.

„Jetzt oder nie," sagte ich endlich, indem ich keck voranritt, und im nächsten Augenblick befand ich mich an Miß Dashwoods Seite.

Ihre Verwunderung über mein plötzliches Erscheinen steigerte meine eigene Verwirrung dermaßen, daß sich

einige Sekunden kein Wort hervorbringen konnte. Endlich nahm ich meinen Muth zusammen und begann:

„Miß Dashwood, ich habe mich in den letzten vier Tagen schmerzlich nach dem Augenblick gesehnt, welchen mir jetzt der Zufall geschenkt hat. Ich wünschte, bevor ich diejenigen, denen ich bereits so viel schulde, auf immer verlasse, ihnen wenigstens meinen Dank bezeugen zu können."

„Wann werden sie denn abreisen?"

„Morgen; Kapitän Power, unter dessen Befehlen ich stehe, hat Ordre erhalten, sich augenblicklich nach Portugal einzuschiffen."

Ich meinte, — vielleicht meinte ich's auch blos — ihre Wangen bleicher werden zu sehen, als ich dies sagte; aber sie blieb still, und auch ich sagte Nichts mehr, da ich nicht wußte, was ich bereits gesprochen hatte.

„Mein Vater," begann sie endlich nach einer langen Pause, „denkt gewiß nicht daran, daß Sie uns sobald verlassen sollen; denn erst gestern Abend sprach er von Briefen, die er Ihnen an einige Freunde mitgeben wolle, überdieß weiß ich —" hier lächelte sie etwas gezwungen „daß er noch einige gute Lehren in Betreff ihrer neuen Laufbahn für Sie in petto hat, denn er glaubt, daß solche für einen jungen Offizier vom höchsten Werth seyn müssen."

„Ich bin in der That Sir George zum innigsten Danke verpflichtet, und wahrlich, niemals war vielleicht Jemand des Rathes bedürftiger, als ich." Die letzten Worte sagte ich, halb in Nachdenken verloren, und wollte nicht, daß sie dieselben hören sollte.

„Ei, so halten Sie sich doch an meinen Vater," sagte sie eifrig; „er ist sehr gut auf Sie zu sprechen, und wird gewiß Alles thun, was in seiner Macht steht —"

„Ich fürchte leider, das wird er nicht thun, Miß Dashwood."

„Wie, was meinen Sie? ist Etwas vorgefallen?"

„Nein, nein; ich habe mir Ihr Mitgefühl unter einem falschen Vorwand erschlichen; aber wollte ich Ihnen die ganze Wahrheit sagen, Sie würden mir's nicht verzeihen, vielleicht mich nicht einmal anhören."

„Sie überraschen mich in der That, aber wenn es Etwas ist, wobei mein Vater —"

„Weniger er als seine Tochter," sagte ich, meine Augen voll auf sie heftend; „ja, Lucy, ich fühle, ich muß es bekennen, koste es, was es wolle; ich liebe Sie. Bleiben Sie, hören Sie mich aus; ich kenne die Hoffnungslosigkeit, die gänzliche Verzweiflung, die einem solchen Gefühl bevorsteht. Mein eigen Herz sagt mir, daß ich nicht wieder geliebt werde, nicht wieder geliebt werden kann; aber dennoch werde ich diese Liebe, obschon sie verworfen wird und mir keinen Segen bringen kann, treu und unverändert bewahren. Ich fordere Nichts, ich hoffe Nichts; ich flehe nur um Glauben an die Aufrichtigkeit meiner Gesinnung und um Mitleid für meine herzliche Verehrung derjenigen, welche ich allein lieben kann. Ich sehe daß Sie mich wenigstens beklagen. Nein, kein Wort mehr; ich habe noch eine Bitte an Sie; es ist meine letzte, meine einzige. Wenn Zeit und Raum uns — vielleicht für immer trennen, o, dann denken Sie nicht, daß die Ausdrücke, die ich jetzt gebrauche, blos von einer plötzlichen Aufwallung jugendlichen Gefühls eingegeben worden seyen; schreiben Sie die Glut der Neigung, die ich jetzt ausspreche, nicht einzig und allein dem Jugendfeuer zu; denn ich schwöre Ihnen bei dem Theuersten, was ich hoffe, daß meine Liebe im Innersten meines Herzens entsprungen ist, und daß sie die Quelle aller meiner Handlungen, aller meiner Bestrebungen seyn wird; ja, wenn ich aufhöre, Sie zu lieben, so werde ich aufhören, zu fühlen.

„Und nun! leben Sie wohl, leben Sie wohl für immer!" Damit preßte ich ihre Hand an meine Lippen, heftete noch einen langen, letzten Blick auf sie, wandte

dann rasch mein Pferd, und ehe eine Minute verging, war ich aus ihrem Gesichtskreis entschwunden.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Die Landstraße.

Power wurde durch einen Befehl des Generaladjutanten noch Etwas in der Stadt zurückgehalten, uud ich hatte daher, als ich am andern Morgen nach Cork aufbrach, keinen andern Begleiter als meinen Bedienten Mickey. Auf den ersten Stationen beschäftigten mich meine eigenen Gedanken stark genug, um mich gegen alles Andere gleichgültig und unempfindlich zu machen, Meine nunmehr beginnende Laufbahn — die Aussichten, welche das Soldatenleben mir bot — meine Hoffnungen auf Auszeichnung — meine Liebe zu Lucy mit ihrem ganzen Gefolge von Zweifeln und Befürchtungen, Alles ging jetzt an meinem geistigen Auge vorüber, und bis spät am Nachmittag achtete ich auf nichts, was um mich her vorgieng. Endlich sah ich mich nach dem Hintersitz der Kutsche um, wo, wie gewöhnlich, Mickey's Stimme sich hören ließ, erblickte ihn umgeben von einer eifrigen Zuhörerschaft, bestehend aus frischen Rekruten, die unter Aufsicht eines Sergeanten nach Cork reisten, um allda in ihr Regiment eingereiht zu werden. Der Sergeant, dessen wachsame Augenblicke nur der Zeit galten, wo die Pferde gewechselt wurden und er absteigen konnte, um sich etwas Warmes zu mischen, schenkte seinen Leuten sehr wenig Aufmerksamkeit; sondern ließ ihnen vollkommene Freiheit auf Mickey's Beredtsamkeit zu lauschen und, wenn sie es für gut fanden, von seinem Vortrage zu profitiren. Meister Michael's Verdienste um seine neuen Bekannten waren inzwischen, wie ich zu bemerken anfing, nicht ganz derselben Art, wie sie sich Dibdin im letzten Krieg um unsere Flotte erworben haben soll. Weit

entfernt davon! Sein Thema war nicht geringschätzige Verachtung aller Gefahr — nicht patriotische Begeisterung für Heimath und Vaterland zu streiten — nicht stolzes Selbstbewußtseyn brittischer Tapferkeit gemischt mit dem gebührendem Hasse gegen unsere Feinde; Mickey's Beredtsamkeit führte eher die Sache der Gegner. Auf höchst eindringliche Weise setzte er die Mühseligkeiten des Soldatenlebens aus einander, seine Gefahren, Wechselfälle, Mißlichkeiten, seine möglichen Strafen, seine, auch beim größten Verdienst, nur geringen Belohnungen, und er wußte in der That so gründlich auf die Zuhörer zu wirken, daß ich die armen Bursche gar manchen Blick mit einander auswechseln sah, der ganz und gar nicht von freudiger Entschlossenheit zeigte, für König Georg zu fechten. Nach einem langen, höchst eindringlichen Vortrag über die Vorzüge jedes andern Berufs, selbst Diebstahl und Gaunerei mit einbegriffen, schloß er mit folgendem Verse: —

Ihr seid so stolz als wie ein Bock,
Mit eurem rothen Scharlachrock
Und eurem Federhute!

„Aber," fuhr er fort, „bei dem Pfeifer, der vor Moses pfiff, es gibt da mehr Schläge als Pfefferbrod. Ja, wenn Ihr erst Alles wüßtet! wenn ich Euch erzählte, wie elend es meinem Vater ergangen ist."

„War er auch Soldat?" fragte einer.

„Ja, leider, und er wäre einmal beinahe durchgepeitscht worden, weil er that, was man ihm befohlen hatte."

„Alle Hagel, das war hart."

„Freilich war es hart; aber da mein Vater sah, daß die Leute selbst nicht wußten, was sie wollten, nun da dachte er, er für sich wisse es wohl, und gab Fersengeld. Kein Teufel hätte ihn mehr zum Regiment bringen können. Aber vielleicht macht es Euch Vergnügen die Geschichte anzuhören, denn es liegt eine recht gute Lehre darin."

Da die ganze Gesellschaft ihn ersuchte die Erzählung preiszugeben, so begann Mickey, nachdem er einen schlauen Blick auf den Sergeanten geworfen und sich überzeugt, daß er immer noch schlief, wie folgt:

„Nun, es sind schon gar manche Jahre, daß mein Vater sich in die Register des Northcork eintragen ließ, blos aus Gefälligkeit gegen Mr. Barry, seinen Gutsherrn; denn, sagte dieser, Phil, sagte er, du sollst durchaus nicht Soldat werden, sondern mein Bedienter, Du sollst mir meine Kleider ausputzen, kleine Gänge machen, und der König — Gott erhalte ihn noch lange — wird Dich für Deine Mühe bezahlen; Du verstehst mich? Mein Vater wars zufrieden und Mr. Barry hielt redlich Wort. Nie mußte mein Vater auf die Wache oder zum Exerziren, oder zum Zapfenstreich, kurz, er hatte auf Gottes lieber Welt Nichts zu thun und keine Plackereien, als den Kapitän, seinen Herrn, zu bedienen.

„So ging es drei Jahre ganz vortrefflich, bis das Regiment nach Bantry beordert wurde, weil ein Bericht eingelaufen war, daß die ‚Buben' sich dort wieder regen; aber gleich am zweiten Abend mußte Kapitän Barry bei Nacht sechs Stunden lang im Regen patrouilliren, und da erkältete sich der gute Mann und starb. Manche behaupteten, dies sey vom Trinken gekommen, aber mein Vater sagte immer, es sey nicht wahr; denn, sagte er, nachdem er acht Gläser ganz gemüthlich getrunken hatte, mischte mein Vater ihm das neunte, und dann winkte der Kapitän mit der Hand, als wollte er sagen, er wolle jetzt keins mehr. Meinen Sie das wirklich? fragte mein Vater und der Kapitän winkte. ‚Es thut mir sehr leid,' sagte dann mein Vater wieder, ‚Sie auf diese Art zu sehen, denn Sie müssen sehr übel auf seyn, da Sie schon so früh am Abend aufhören wollen.' Und er hatte wirklich recht; am andern Morgen war der Kapitän wirklich todt.

„Es war dies ein melancholischer Tag für meinen Vater, als sein Herr starb; die schönste Stelle von der

Welt, wenig zu thun; Vergnügen in Menge, und der Kapitän war ein herzensguter Mann wenn er sich betrunken hatte. Als nun der Kapitän begraben und Alles vorüber war, so hoffte mein Vater, man werde ihn jetzt weglassen, denn er sagte: ‚Ich bin in der Welt zu Nichts nütze, außer für den Mann, der da gestorben ist; den kannte ich inwendig und auswendig, Soldat jedoch war ich nie!‘ Aber so wahr ich lebe, sie hatten andere Gedanken in ihren Köpfen, denn sie befahlen ihm jetzt in Reihe und Glied zu treten, und er mußte sich drillen lassen, wie die jüngsten Rekruten.

„Donnerwetter, ist das nicht zu arg?“ sagte mein Vater, ‚ich bin ein alter Knabe, den man auf Pension setzen sollte mit zwei Schillingen und sechs Pfennigen pr Tag; statt dessen aber zwingt man mich im Casernenhof herumzuhüpfen, nach dem Gänsemarsch zu marschiren und allerhand andern Unsinn zu machen, was sich für mein Alter nicht schickt und mit meinen Gewohnheiten nicht verträgt. Doch da half Alles nicht, man wollte ihm keine besondere Suppe kochen. So ging es lange Zeit fort, nnd gewiß, wenn sie gegen meinen Vater hart waren, so rächte er sich, denn er brachte sie durch seine Einfältigkeit fast zur Verzweiflung. Einen zweiten Soldaten, wie er war, findet man sicherlich auf der ganzen weiten Welt nicht; auch das Allerleichteste, mochte es seyn, was es wollte, konnte er nicht begreifen, und aus dem Cachot machte er sich gar Nichts, im Gegentheil gefiel ihm das noch am besten vom Ganzen. Jeder Sergeant im Regiment hatte seine Kunst an ihm versucht, aber vergebens, und dabei stellte sich der alte Spitzbube noch so lernbegierig an, daß es den Andern zuletzt selbst entleidete, ihn zu strafen.

„So ging es es eine Zeitlang, als eines Tags die Nachricht eintraf, ein Haufen Rebellen, wie diese Leute es nannten, komme vom Cap Mulnavick her, um die Stadt zu stürmen und Alles niederzubrennen. Das ganze Regiment mußte unter Gewehr treten, und man traf

große Vorbereitungen zu einer Schlacht. Patrouillen mußten die Straßen sauber halten, und an jeder Biegung des Wegs, auf jedem Hügelchen wurden Schildwachen aufgestellt, um Zeichen zu geben, wenn die Bauern herannahten. Meinen Vater postirten sie an der Brücke von Drumsnag, im wildesten, ödesten Theile der ganzen Gegend, wo rings herum Nichts als Berge mit Ginster waren und über einen derselben die Straße hinlief.

‚Nun, das ist lustig,‘ sagte mein Vater, als sie ihn dort allein ließen, ohne eine menschliche Creatur, mit der er sprechen konnte, und keine Branntweinschenke auf zehn Meilen in der Runde, ‚ein kalter Spaß,‘ sagte er, ‚für einen Wintertag, und wahrlich, ich habe beinahe im Sinn, Euch den Rücken zu drehen.‘

„Er stellte sein Gewehr an die Brücke, zündete seine Pfeife an, setzte sich unter einen alten Baum und fing an über seine Lage nachzudenken.

‚O,‘ sagte er, ‚verdammt schlechtes Geschäft, dieses Soldatenhandwerk, und der Teufel hole den Hammer, der den Schilling prägte, für den ich mich anwerben ließ;‘ denn es war ihm gar nicht wie dem Pfaffen am Ostertag.

„In demselben Augenblick kam ihm ein Geräusch näher; er horchte, aber noch ehe er auf die Beine kommen konnte, ritt der General, der alte Cosoon, heran, und hinter ihm eine Ordonanz.

‚Wer da?‘ ruft mein Vater.

‚Die Runde,‘ antwortete der General, indem er sich auf allen Seiten nach der Schildwache umsah, denn mein Vater saß ganz behaglich unter dem Baume.

‚Was für eine Runde?‘ fragte mein Vater.

‚Die große Runde,‘ sagte der General noch erstaunter als zuvor.

‚So passirt, große Runde und Gott segne Dich,‘ sagte mein Vater, seine Pfeife wieder in den Mund steckend, denn er meinte, es sey jetzt Alles vorüber.

‚Verdammter Schlingel, wo bist Du?‘ rief der General, der weit und breit Nichts von einer Schildwache sehen konnte.

‚Hier, hier,‘ antwortete mein Vater, ‚und es ist ein verteufelt kalter Platz; hätte ich nicht meine Pfeife, so wäre ich verloren.‘

„Bei diesen Worten fing der General an zu lachen, so daß er beinahe vom Pferde fiel, und auch der Dragoner hinter ihm lachte, obschon dies eigentlich nicht erlaubt war, eben so laut wie er.

‚Du bist eine drollige Schildwache,‘ sagte der General, sobald er wieder sprechen konnte.

‚Ei der Teufel, sie haben mir wenig Witz im Kopf gelassen,‘ antwortete mein Vater, ‚mit all' diesem Drillen und Paradiren und Patrouilliren bei Nacht auf den Straßen herum.‘

‚Und ist das die Art, wie Du Deinen Offizier begrüßest?‘ fragte der General.

‚Allerdings,‘ sagte mein Vater, ‚man hat mich nicht mehr Höflichkeit gelehrt.‘

‚Zu welchem Regiment gehörst Du?‘ fragte der General.

‚Zum Northcork, Gott und der heiligen Jungfrau sei es geklagt,‘ antwortete mein Vater mit einem Seufzer.

‚Es darf stolz auf Dich sein,‘ sagte der General.

‚Thut mir leid,‘ versetzte mein Vater betrübt: ‚es könnte wohl seyn, daß sie mich nicht länger behalten wollten.‘

‚Nun, mein guter Bursche,‘ sagte der General, ‚ich habe zwar ganz und gar keine Zeit hier zu verschwenden, aber eine gute Lehre will ich Dir doch geben, bevor ich gehe. Wenn ein Offizier bei Dir vorbeikommt, so bist Du verpflichtet das Gewehr gegen ihn zu präsentiren.‘

‚Ei, Sie scherzen wohl, Herr General,‘ meinte mein Vater.

‚Nein, ich spreche im vollen Ernst,' sagte der General, „und Du würdest dies zu Deinem Schaden erfahren, wenn ich Dich vor ein Kriegsgericht stellte.'

‚Nun, man kann's nicht wissen, was die Leute da wollen,' sagte mein Vater, ‚aber wenn das Alles ist, so will ich's aus Leibeskräften thun, sobald Sie wieder vorbei kommen.'

„Der General lachte von Neuem und sagte: ‚Ich komme auf den Abend zurück und dann denke dran, daß Du Deinen Respect gegen Deinen Offizier nicht vernachläßsigest.'

‚Seyen Sie unbesorgt,' versetzte mein Vater, ‚und vielen Dank, daß Sie mir's gesagt haben.'

„Der General ritt weg, die Ordonnanz hinterdrein, nach zehn Minuten waren sie meinem Vater aus dem Gesicht.

„Die Nacht brach jetzt schnell herein und die eine Hälfte des Berges war schon ganz dunkel. Mein Vater dachte schon, man habe ihn vergessen; er schaute sich nach allen Seiten um, aber nirgends kam ein Sergeant mit der Wache, um ihn abzulösen. Da stand er nun, frierend, hungrig und durstig, und sollte bei Todesstrafe nicht weggehen. ‚Eine Viertelstunde will ich Euch noch zugeben,' sagte mein Vater, ‚bis das Licht hinter den Felsen dort verschwindet, aber dann,' sagte er, ‚bei der heiligen Mutter Gottes, dann laufe ich davon, es mag kosten, was es wolle.'

„Glücklicherweise wurde sein Muth nicht auf diese Probe gestellt, denn bald darauf sah er auf der andern Seite von der Brücke etwas Dunkles herabkommen. Er schaute genau hin und merkte, daß es der General war, der langsam den steilen Berg herabritt, und hinter ihm die Ordonnanz. Mein Vater nahm sogleich die Muskete von der Brücke, brachte sein Bandelier in Ordnung, schüttete die Asche aus seiner Pfeife und steckte sie in die Tasche, überhaupt er machte sich so schmuck als immer möglich, denn er hatte beschlossen, wenn der

alte Cosoon käme, so wolle er ihn bitten, daß er ihn nach Hause gehen lasse, wenigstens für die Nacht. Inzwischen bog der General um eine scharfe Felsenecke herum, die gerade über der Brücke steht, und von wo aus man eine Aussicht auf mehrere Meilen in der Runde hat. ‚Er sieht mich,' sagte mein Vater, ‚aber ich will so flink seyn als er selbst.' Gesagt, gethan; er stellte sich jetzt an das Brückengeländer, nahm das Gewehr von der Schulter und hielt es gerade gegen den General. Dieser hielt schnell sein Pferd an und schrie: Schildwache, Schildwache!'

‚Was?' antwortete mein Vater, fortwährend auf ihn zielend.

‚Nieder mit Deiner Muskete, Du Schurke; siehst Du nicht, daß es die große Runde ist?'

‚Allerdings seh ich das,' sagte mein Vater, ohne im Geringsten zu wanken.

‚Der Spitzbube will mich erschrecken,' rief der General.

‚Sie haben nichts zu fürchten,' antwortete mein Vater, ‚wenn das Ding nicht von selbst losgeht.'

‚Was soll das bedeuten, Du Schuft,' rief der General vor Angst kaum fähig, ein Wort zu sprechen, denn der kleinsten Wendung, die er mit dem Pferde machte, folgte mein Vater mit dem Gewehre. ‚Was soll das bedeuten?'

‚Ei, ich präsentire ja gegen Sie,' antwortete mein Vater; ‚Donnerwetter, verlangen Sie auch, daß ich feuern soll?'

„Hier zog der General eine Pistole aus seinem Gurt und zielte genau nach meinem Vater; fünf Minuten lang standen sie einander gegenüber und sahen einander fest und grimmig an, während die Ordonnanz hinter dem Felsen sich fast zu Tode lachte; denn seht Ihr, der General dachte, wenn er sich umdrehe, so werde mein Vater absichtlich schießen, und wenn er aber näher komme, so könnte ihm das Gewehr zufällig losgehen, und so wußte er nicht, was er eigentlich thun sollte.

„Wollt Ihr etwa den Abend hier zubringen, große Runde?' rief mein Vater endlich, ‚ich werde nachgerade müde von dem langen Halten.'

‚Gewehr in Arm!' schrie der General wie auf der Parade.

‚Ich kann ja nicht, bis Ihr vorüber seyd,' sagte mein Vater ärgerlich; ‚schon fangen meine Hände an zu zittern.

‚Großer Gott, ich werde erschossen,' klagte der General.

‚Zum Henker, eben das fürchte ich auch,' sagte mein Vater, und kaum waren diese Worte über seine Leppen, paff ging das Gewehr los und der General stürzte bewußtlos zur Erde. Jetzt eilte die Ordonnanz herbei, hob ihn auf und untersuchte seine Wunde; aber da war keine Wunde zu sehen, sondern blos der Pfropf, denn mein Vater — Gott habe ihn selig — konnte Nichts recht machen; er hatte beim Laden die Patrone auf der verkehrten Seite abgebissen und so war keine Kugel in der Flinte gewesen. Nun gut, von jenem Tage an bekamen sie ihn nicht mehr zu Gesichte, denn als der General stürzte, sprang er schnell über die Brücke hinab und lief davon. Zwei Monate lang lebte er in einer Lehmgrube von Nichts als Brombeeren, Schlehen und andern solchen Lumpereien, aber zur Armee kehrte er nicht mehr zurück, sondern trat nachher in den Civilstand und war viele Jahre lang Todtenkutscher."

Wie weit Mickey's Erzählung zur Unterstützung seiner Theorie beigetragen haben mag, kann ich nicht entscheiden; denn seine Zuhörer mußten schon in einiger Entfernung von Cork vom Wagen steigen und sich einer größeren Anzahl von Rekruten anschließen, die mit einem starken Geleite von Infanterie ebendahin abmarschirten. Wir selbst erreichten die „schöne Stadt" zur rechten Zeit und nahmen unser Quartier im Old George Hotel.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Cork.

Die erste Probe eines neuen Stücks, wobei die Acteurs in schmuzigen Stiefeln, die Actricen in Mänteln, Hüten und mit Papilloten in den Haaren erscheinen, verhält sich zu dem glänzenden, wachskerzenbeleuchteten, feinkostumirten Ballet ungefähr ebenso, wie der rohe, junge Gentleman von gestern zu dem mit Epauletten, Schärpe und Säbeltasche prangenden Dragoner, dessen Umwandlung durch einige Stunden im Hauptquartier und ein paar Zusammenkünfte mit dem Adjutanten herbeigeführt worden ist.

So wenigstens erschien es mir; vollkommen übereinstimmend mit Sr. Maj. Geschenk in Betreff der Uniform und wohlzufrieden mit dem Regimentsschneider, stolzirte ich einige Tage nach meiner Ankunft in Cork die Georgsstraße hinab. Die Transportschiffe waren noch nicht angelangt, auch zweifelte man sehr, ob sie vor einer Woche eintreffen werden, und nun war ich, als der schmucke Cornet, der Mittelpunkt von tausend Aufmerksamkeiten und Höflichkeiten.

Der Offizier, unter dessen Befehlen ich für den Augenblick stand, war ein genauer Freund von Sir George Dashwood und begegnete mir schon deßhalb mit großer Zuvorkommenheit. Major Dalrymple war vom Anfang seiner militärischen Laufbahn an im Stabe gewesen, hatte auch einige Zeit im Commissariat gedient, viele auswärtigen Nationen gesehen, niemals aber im Laufe seines vielbewegten Lebens eigentlichen Dienst gethan. Seine Ansichten vom Soldatenberuf waren daher

von der Art, wie man sie sich ebenso leicht als Mitglied einer Partisanencommission in Sr. Maj. 5ten Regiment aneignen kann. Er war jetzt eine Art von Zahlmeister und auf tausenderlei Arten beschäftigt; er hatte Rekruten zu inspiziren, Rechnungen zu prüfen, Krankenlisten durchzusehen und Contracte für die Beköstigung der Soldaten abzuschließen. Ob die Natur seiner mannichfachen Beschäftigungen den Kreis seiner Talente und seines Ehrgeizes erweitert, oder ob seine Talente diese Mannigfaltigkeit der Berufspflichten herbeigeführt hatten, kann ich nicht bestimmen; aber der Major war wirklich ein Mann, der für Alles Rath wußte. Kaum trat ein junger Fähndrich in Cork bei seinem Regimente ein, so lag Major Dalrymple's Karte bereits in seinem Quartier; am folgenden Tag erschien der Major selbst, am dritten langte eine Einladung zum Mittagessen an, am vierten wurde er ersucht den Abend im Hause zuzubringen; und von diesem Augenblick an war er der Hausfreund in Gemeinschaft mit vielen andern, gleichfalls vor ganz kurzer Zeit flügge gewordener und ebenso unerfahrener Offizieren.

Als sonderbare Eigenthümlichkeit der Gesellschaft im Hause muß ich anführen, daß, obschon der Major so bekannt war, wie die Flagge auf Spike-Island, dennoch kein Offizier, der den Fähndrichsrang hinter sich hatte, dort angetroffen werden konnte. Nicht als ob es ihm an einer ausgebreiteten Bekanntschaft gefehlt hätte; das ewige: „Wie befinden Sie sich, Major? wie geht's, Dalrymple?“ wenn er auf der Straße ging, zeugte für das Gegentheil; aber seltsam genug, er zog nun einmal die neugebackenen Offiziere den wettergebräunten, sturmerprobten Kriegern vor, welche die Welt gesehen hatten und wußten, was drin Brauch war. Hiezu hatte er seinen doppelten Grund; erstens gab es keinen Artikel der Ausrüstung, von der Halsbinde an bis zur Degenkoppel, welchen er nicht dem jungen Offizier verschaffen konnte und wirklich verschaffte; vom Ringkragen des Infanteristen bis zum Tschako des Grenadiers gehörte

Alles in seinen Bereich; nicht als ob er wirklich ein Magazin von solchen Artikeln gehalten hätte, sondern er hatte sein Interesse vollständig mit einer Menge von Kaufleuten in Cork verflochten, daß man selten in einen Laden trat, über dessen Thüre nicht ein Schild mit Dalrymple und Comp. geprangt hätte. Seine Ställe waren ein eigentliches Spital von ausgedienten Pferden, die inzwischen zum Bewundern gemästet, gepflegt und gestriegelt wurden. Er konnte Dir — nur Dir allein — etwa drei Dutzend Flaschen Xeres für die Seereise ablassen; er wußte einen so herrlichen Bedienten; er hatte erst gestern beim Spazierengehen ein so prächtiges Feldgeräthe angetroffen: kurz, man mochte wünschen was man wollte, seine Hülfsquellen waren unerschöpflich, seine freundliche Bereitwilligkeit grenzenlos.

Das Geld kam gar nicht in Betracht — „lassen Sie's stecken, Sie können bezahlen, wenn es Ihnen bequem ist; die Sache hat ja nichts auf sich;" mit andern Worten, ein Wechsel auf etwa vier Wochen, der dann von einem Freund des Majors einkassirt wurde, reichte immer hin. Aber außer diesen unberechenbaren Vortheilen verdankte man seiner Bekanntschaft noch Annehmlichkeiten ganz anderer Art. Der Major besaß zwei Töchter; Matilda und Fanny waren in der Armee so wohl bekannt wie Lord Fitzroy Somerset oder Picton, von der Insel Wight bis nach Halifax, vom Cap Coast bis Chatham, von Belfast bis zu den bermudischen Inseln. Wo war der Subalternoffizier, der nicht zu den Füßen der Einen oder Andern, wo nicht beider gekniet und nicht ewige Liebe bis zum Quartierwechsel geschworen hätte! Um es unverblümt zu sagen, des Majors Dienstfertigkeit ging so weit, daß er, nicht zufrieden den jungen Offizier mit allen Erfordernissen der Equipirung zu versorgen, ihm sogar eine Trösterin für trübe Zeiten, eine erheiternde Gefährtin in einsamen Stunden in der Person einer seiner liebenswürdigen Töchter beizugeben geneigt

war. Unglücklicherweise jedoch wird die Nothwendigkeit eine Frau zu besitzen nicht durch Regimentsbefehl eingeschärft, wie etwa der Schnitt des Rockes oder die Länge des Säbels, und somit sollten die diplomatischen Bemühungen des Majors für die häusliche Glückseligkeit seiner jungen Freunde nicht von demselben glücklicheu Erfolg gekrönt werden, wie seine Vorsorge für Exerzierhosen und Feldgeräth, und die Misses Dalrymple blieben durch alle Klimate und Feldzüge hindurch Misses. Und doch, wie ging das zu? es ist schwer zu sagen. Was wollen denn die Männer eigentlich? Matilde war ein dunkellockiges, schwarzäugiges, romantisch dreinblickendes Mädchen von hohem Wuchs und zarter Taille, mit mehr Poesie im Kopfe, als nöthig war, um ein alltägliches Gehirn schwindeln zu machen; immer unglücklich; immer des Trostes bedürftig; niemals mit dem verwandten Geist zusammenkommend, der sie verstand; bestimmt, allein durch die Welt zu wandeln und ihre schönen Gedanken in den Tiefen ihres eigenen Herzens verglühen zu lassen. So etwas ist verdammt schwer zu überstehen, wenn auf beiden Seiten sich eine Art platonischer Freundschaft entsponnen hat. Mehr als ein armer Junge war nahe daran zu unterliegen, besonders wenn es ihr einfiel Cowley zu citiren und sie dann mit Thränen in den Augen sagte:

„Es giebt Herzen, die leben und lieben allein u. s. w.“

„Ich bin überzeugt, daß dieser Erguß unbelohnter Zärtlichkeit niemals ermangelte, ein offenes Geständniß der Liebe herbeizuführen, welche aber, sey es nun in Folge einer Versetzung zu einem weit entfernten Regiment, oder weil die Erlaubniß von Hause nicht eintreffen wollte, oder aus einem andern ähnlichen Grunde niemals weiter gedieh, als zu einer höchst rührenden Scene und zum freundlichen Austausch von Liebeszeichen; in der That kam dieser Ausgang so oft vor, daß Power wenigstens schwört, die schöne Mathilde habe sich fest ent-

schlossen, keine Locke mehr zu verschenken, um nicht während der Rekrutirungszeit allzufrüh kohlköpfig zu werden.

Fanny dagegen hatte sich einen anderen Zweig des Armeedienstes auserkoren. Ihre Haare waren schön, ihre Augen lachend, schmachtend, verderblich blau, mit langen Wimpern und einem Blick, welcher gewohnt war, einen tiefern Eindruck zu hinterlassen, als man selbst wußte. Ihre Gestalt war klein, aber vollendet; ihre Füße hätte Canova kopiren mögen, und ihre Hand war eine Studie für Titian; dabei war ihre Stimme sanft und musikalisch, und doch voll von jener herzlichen Lustigkeit, die unwiderstehlich hinreißt. Während ihrer Schwester stil il penseroso war, konnte man den ihrigen l'allegro nennen; jedes mögliche Ding auf der Welt, jeder Ort, jede Person lieferte ihr Stoff zur Heiterkeit, und die Liebhaber ihrer Schwester mußten sämmtlich ihre Beiträge dazu geben. Sie jagte mit Smith Barry's Hunden; sie machte Wasserpartieen mit dem Cove Klub; sie ließ sich auf Wettrennen ein; sie schoß mit Pistolen nach einem Ziel und knöchelte mit allen Reiteroffizieren; denn es muß als physiologische Merkwürdigkeit angeführt werden, daß Matildes Bewunderer beinahe sämmtlich der Infanterie angehörten, während Fannys Anbeter regelmäßig Dragoner waren. Ob erstere die romantischere Waffe ist und die letzteren sich mehr an das Handgreifliche und Reale halten, oder ob die Erscheinung einen anderen Grund hatte; das auszumitteln überlasse ich den Gelehrten. Jedenfalls war diese Einrichtung, die auf demselben Grundsatz beruhte, der in Manchester und Sheffield so viele Wunder gethan hat, nämlich der Vertheilung der Arbeit, eine höchst weise und gerechte, denn da jede ihren eigenen, abgeschiedenen Wirkungskreis hatte, so konnte keine der andern in's Gehege kommen; war inzwischen, wie im gegenwärtigen Falle, Ueberschuß an Reiterei vorhanden, so trat Fanny ihrer Schwester bereitwillig einen oder zwei Dragoner ab, ein

Anlehe, das bei günstiger Gelegenheit zu Gegendiensten immer gewissenhaft zurückbezahlt wurde.

Die Mama — denn es ist endlich Zeit, auch vom Haupte der Familie zu sprechen — war eine ungeheure dicke, gemein aussehende, dunkelfarbige Person von etwa fünfzig Jahren, mit einer Stimme wie ein Hochbootsmann, der an der Halsbräune leidet. Gott weiß, wie der würdige Major dazu kam, sein Geschick mit dem ihrigen zu verflechten, denn sie gehörte offenbar einer sehr niedrigen Rangstufe der Gesellschaft an, mußte von jeher ausgemacht häßlich gewesen seyn, und hatte ihm, so viel ich gehört habe, keinen Heller Vermögen in's Haus gebracht. Schafkopfen, die Nationalbelustigung ihres Alters und Geschlechtes in Cork, Klatschereien, die Veränderungen in der Armeeliste, die mißlingenden Spekulationen ihres unglückseligen Mannes, das bejammernswerthe Schicksal ihrer Töchter hielten sie in beständiger Thätigkeit, und sie verbrachte ihre Tage in immerwährendem Mißvergnügen und unausgesetzter, auf Alles sich erstreckender, übler Laune, die mit den zauberischen Eigenschaften der jungen Ladies im grellen Gegensatze stand. Die wiederholten Wortbrüchigkeiten, worunter diese zu leiden gehabt, hatten alle Zartheit aus ihren Heirathsansichten verwischt, und wenn der neueingeführte Cornet oder Fähndrich nach der erforderlichen Zahl von Tagen nicht diejenigen Fortschritte machte, die sich für ihn gebührten, so konnte er einer sehr handgreiflichen Anmahnung von Seiten der Mrs. Dalrymple gewärtig seyn. Im Anfang wurde nur oberflächlich angedeutet, Mathilde sey heute nicht bei Laune, Fanny, das arme Kind, habe Kopfweh; dann aber rückte sie dem Delinquenten geradezu auf den Leib und übergoß ihn mit einem Schwall von mütterlichen Zärtlichkeiten, die, gleich dem Blick der Klapperschlange, nur bezaubern, um in's Verderben zu stürzen. Der Unglückliche wurde nun zum Essen gequält, wenn alle andern sich wie gewöhnlich verabschieden durften, er wurde — Gott sey ihm gnädig! — wie

ein Familienmitglied behandelt. Nach Tisch pflegte ihn der Major noch eine Stunde bei seinem Weine aufzuhalten und ihm das Elend einer übelgewählten Ehe auseinander zu setzen, wobei er zum Gegensatz seine eigene Glückseligkeit pries, da er sich eine Frau, wie die oben erwähnte Tonga Insulanerin auserseḥen. Er deutete darauf an, daß man die Mädchen nicht blos zu künftigen Gefährtinnen ihrer Männer erziehen, sondern ihnen auch Ideen beibringen müsse, die ihrer Stellung im Leben angemessen seyen; nur ein alter Offizier (wie er) sey im Stande, Mädchen (wie die seinigen) zu erziehen; und da er selbst zwei solche Kleinode besitze, so sey sein ganzer Lebenszweck darauf gerichtet, dieselben zu behüten und zu bewahren, eine schwierige Aufgabe, da beständig Anträge der schmeichelbaftesten Art an ihn gelangen. Sofort kam eine neue Flasche, bei welcher der Major seinen jungen Freund in einer sehr zarten Angelegenheit zu Rathe ziehen wollte, nämlich über einen Heirathsantrag, der Miß Mathilde, oder Fanny, je nachdem man ihn in die eine oder andere verliebt glaubte, gemacht worden war. Dies war in der Regel der Hauptstreich; war der Unglückliche auch jetzt noch nicht mürbe gemacht, so wurde er den Händen der Mrs. Dalrymple mit einer schweren Anklage gegen ihn übergeben und entging selten einem harten Urtheil. Ist es unter solchen Umständen nicht seltsam, daß zwei wirklich hübsche Mädchen, die angenehme und liebenswürdige Eigenschaften genug besaßen, um Männerherzen zu gewinnen, Jahrelang — denn leider thaten sie dies in jedem Klima, unter jeder Sonne — ihre Holdseligkeit auf dieser jammerwürdigen Laufbahn ränkesüchtiger Männerjägerei vergeuden mußten, ohne Etwas damit zu erreichen? Aber so war es nun einmal: die erste Frage, die man an ein neugelandetes Regiment stellte, das von ihrem Aufenthaltsorte kam, lautete immer: ‚Nun, wie geht es den Mädchen?‘ — ‚O, herrlich, Matildchen ist ein famöses Kind‘. — Ach, ja wohl, das gute Ding; hat Fanny

ein neues Kleid erjagt? Ist es noch das alte graue, mit den Husarentressen? Verdammt, das war schon schmutzig, als ich sie auf Corfu sah. Und Mutter Dalrymple, immer noch so fett und gemein? Dawson von unserem Regiment war der letzte, und es sollte ihm eben das Urtheil gesprochen werden, als wir wegbeordert wurden, natürlich entwischte er u. s. w.' So klangen die stereotypen Fragen und Antworten, die sich auf sie bezogen, und obschon einige, sey es nun aus Gutherzigkeit oder Ueberdruß, an der Art und Weise, wie man sie zu behandeln sich angewöhnt hatte, keinen Geschmack fanden, so muß ich doch mit Bedauern sagen, daß sie im Allgemeinen als gute Beute für alle Arten von Liebeständeleien ohne solide Absichten für die Zukunft ausgegeben wurden. Ich würde nicht so rücksichtslos auf die Geduld meiner Leser hineingesündigt haben, wenn diese Schilderung meiner Freunde oder vielmehr Freundinnen nicht auf geschichtlichem Grund und Boden beruhte. Wie mancher wird, wenn er einen Blick auf diese Blätter wirft, ausrufen: ,Die arme Mathilde, ich kannte sie in Gibraltar! Die kleine Fanny, sie war unser aller Leben und Seele in Quebec."

„Mr. O'Malley," sagte der Adjutant, als ich am Nachmittag nach meiner Ankunft in Cork dem kleinen, fetten, rothbackigen Herrlein in kurzer Jacke und groben Hosen die Aufwartung machte; „Sie gehören, wie ich sehe, zum 14ten. Sie werden die Güte haben, Morgen früh auf der Parade zu erscheinen, die Reitübungen sind um — das Morgenexerciren ist um — das Abendexerciren um — Mr. Minchin, Sie gehören, glaube ich, auch zum 14ten. Doch nein, ich bitte um Verzeihung, Carabinier, aber thut Nichts. — Mr. O'Malley, Mr. Minchin; Kapitän Dounie, Mr. O'Malley: Sie werden heute mit uns speisen und von morgen an am Regimentstisch Ihre Kost haben."

„Die Ihrigen liegen, glaube ich, in Sontarem,"

sagte ein alter, verwitterter Offizier mit einem Arme zu mir.

„Ich schäme mich, meine gänzliche Unkunde gestehen zu müssen — meine Anstellung kam mir ganz unerwartet.“

„Nie früher in Cork gewesen, Mr. O'Malley?“

„Niemals,“ antwortete ich.

„Ein herrlicher Ort,“ lispelte ein flachsköpfiger, dünnbeiniger Fähndrich; „prächtige Mädchen, nicht wahr?“

„Ja, Brunton,“ sagte Minchin, „Sie können freilich renommiren, aber wir arme Teufel.“

„Kennen Sie Dals?“ fragte der lispelnde Held jetzt mich.

„Ich habe nicht die Ehre,“ antwortete ich, kaum wissend, ob er auf Gemälde oder eine Familie anspielte.

„Führen Sie ihn ohne Weiteres ein,“ sagte der Adjutant, „wir wollen auf den Abend alle hingehen. Was wird das alte Indianerweib denken?“

„Ich gehe nicht mit,“ sagte Minchin; „sie hat dem Herzog von York geschrieben, daß ich gegen ihre Matilde beim Essen den Galanten gespielt habe, ohne ehrliche Absichten blicken zu lassen.“

„Wir speisen heute im George, Mr. O'Malley; Schlag sieben, bis dahin.“ — Mit diesen Worten machte sich der kleine Mann wieder an seine Rechnungen, und ich empfahl mich mit den Uebrigen, um bis zur Essenszeit in der Stadt herumzustreifen.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Das Diner beim Adjutanten.

Der Schmaus, den der Adjutant gab, war so handwerksmäßig, wie man sich nur irgend Etwas denken kann. Eine Conferenz von Geistlichen oder eine gelehrte Gesellschaft hätte sich nicht ausschließlicher mit ihren

eigenen Angelegenheiten beschäftigen können, als wir thaten; Gamaschendienst in seiner ganzen Manigfaltigkeit kam auf das Tapet — die letzte Ordonnanzmütze — der neue Knopf — die Avancements — der Generalbefehl — der Oberst und seine Frau — der Speisefond, kurz Alles wurde gehörig durchgesprochen, und sonderbar genug, während die Unterhaltung sich in diesem weiten Kreis bewegte, streifte nicht eine einzige, zufällige Anspielung, nicht ein einziger Wink zu den Kameraden hinüber, welche sich auf der Halbinsel mit Ruhm bedeckten; nicht eine einzige Erinnerung galt dem Feldherrn, welcher sich schon damals des Ruhmes erfreuen durfte, keinem andern in Europa nachzustehen. Dies überraschte mich nicht wenig; aber ich habe seitdem selbst die Erfahrung gemacht, wie wenig Interesse der wirkliche Armeedienst für die Ohren gewisser Beamten hat, die, stets im Quartier liegend, ihr unrühmliches Leben mit den geringfügigen Einzelnheiten des Exercirens und der Paraden, mit Tischgeschwätzen und Kasernenklatschereien zu bringen; und von solchem Schlag waren hier alle Gäste. Wir hatten einen General-Commissär, einen inspicirenden Brigademajor, einen Regimentsarzt, den Adjutanten selbst und den Major Dalrymple; die Jungen aber bestanden aus einem ungeleckten Bären von Fähndrich, einem eben flügge gewordenen Cornet, Namens Sparks, und aus mir.

Die Commission erzählte einige, höchst witzlose Geschichten aus seinem Departement, der Doktor las eine Abhandlung über das Fieber, der Adjutant wurde besoffen wie ein Bauernbube, und Major Dalrymple war so glücklich, die drei jüngsten Mitglieder der Gesellschaft zum Thee zu nöthigen, nachdem er uns vorher das Versprechen abgenommen, Nichts ohne seinen Rath zu kaufen; er wisse wohl (ja freilich wußte ers), wie junge Leute unsers Schlags in der Regel betrogen werden, und er sey entschlossen, unser Vater zu seyn (er gab sich wenigstens redlich Mühe, es zu werden).

Als wir gegen zehn Uhr vom Tisch aufstanden,

fühlte ich, wie schnell noch einige ähnliche Gesellschaften mich entzaubern und mir alle meine militärische Illusionen benehmen würden, denn troß meiner Jugend sah ich doch, daß der Commissär ein gemeiner, ungebildeter Kerl, der Doktor ein Prahlhans, der Adjutant ein Dummkopf war, und der Major selbst kam mir vor wie ein alter Schurke.

„Sie kommen mit uns, Sparks," sagte Major Dalrymple, als er den einen Arm mir, den andern dem Fähndrich bot; „wir wollen noch ein Täßchen Thee mit den Ladies trinken — es sind keine fünf Minuten von hier."

„Aeußerst verbunden, Sir," erwiederte Sparks mit überglücklichem, schmunzelndem Gesichte. „O'Malley, Sie kennen Sparks und Burton auch?" Dies sollte eine dreifache Vorstellung bedeuten, bei der wir uns verbeugten, albern lächelten und uns von Neuem verbeugten. „Wir fühlen uns ungemein glücklich, das Vergnügen zu haben u. s. w."

„Wie froh bin ich, von diesen Burschen loszukommen," sagte der Major, sie sind so unausstehlich prosaisch: Dieser Commissär mit seinem Ochsenfleisch und der alte Pritchard mit seinen schwarzen Pillen und seiner Diät — nichts Unerträglicheres. Ein junger Offizier braucht all den Unsinn gar nicht; höchstens eine kleine Hausapotheke; ich kann Ihnen morgen eine für fünf Pfunde anschaffen; nein fünf Pfunde zehn Schillinge — doch das ist ja einerlei; damit können Sie durch die ganze Halbinsel. Erinnern Sie mich morgen daran." Dies versprachen wir alle und der Major fuhr fort: „Ich sage Ihnen nur, Sparks, an diesem Schimmel haben sie ein wahres Kleinod bekommen; er ist ein herrliches Kriegspferd. O'Malley, Sie werden auch Etwas der Art nöthig haben; nun, vielleicht finden wir's schon für sie."

„Danke verbindlichst, Herr Major, aber meine

sind bereits unterwegs. Ich habe nur drei Stück, glaube aber, sie sollen nicht übel sein."

Der Major wandte sich jetzt an Burton und sagte leise Etwas zu ihm, worauf dieser antwortete: „Nun, wenn Sie meinen, so will ich's nehmen, aber es ist doch verdammt theuer."

„Theuer, mein junger Freund; im Gegentheil, wohlfeil, spottwohlfeil. Denken Sie nur, O'Malley, ein ganzes eisernes Bett, Feldstuhl, Waschtisch, alles vollständig für sechzig Pfund. Wenn es nicht eine Wittwe wäre, die es aus Noth verkaufen muß, so bekämen Sie's nicht für hundert. Nun sind wir am Ziel; treten Sie ein, ohne Umstände — merken Sie sich die zwei Tritte — da! Mrs. Dalrymple, Mr. O'Malley, Mr. Sparks, Mr. Burton, meine Töchter. Ist der Thee schon vorüber, Mädchen?"

„Ei, es ist nächstens elf Uhr, Papa," sagte Jenny, in dem sie aufstand um zu klingeln und dabei den möglich kleinsten Theil eines sehr fein gedrechselten Fußknöchels sehen ließ.

„Miß Matilde Dalrymple legte ihr Buch weg, schien aber dermaßen in Gedanken vertieft, daß sie uns keines Blickes würdigte. Mrs. Dalrymple indeß machte mit vieler Höflichkeit die Honneurs, und nachdem sie mit einigen geschickten, wohlangebrachten Fragen das Nöthige über unsern Stand und Rang ausgemittelt, schien sie unser spätes Eindringen vollkommen gerechtfertigt zu finden.

Während mein College Mr. Sparks sein Examen zu bestehen hatte, ward mir Muße zu Theil, die Ladies zu betrachten, die ich zu meiner Ueberraschung wirklich sehr hübsch fand. Da nun der Fähndrich mit Fanny eine Unterredung eingeleitet, so rückte ich meinen Stuhl zu der andern hin, und nachdem ich fahrlässig einige Blätter in dem Buche worin sie gelesen, umgewendet, begann ich mit ihr ein Gespräch darüber. Da meine Bekanntschaft mit jungen Ladies sich bisher auf solche

beschränkt hatte, die keine „Seele“ besaßen, so wurde es mir im Anfang etwas schwer, mit dem erhabenen Ton meiner schönen Gesellschafterin gleichen Schritt zu halten, aber nachdem ich ihr eine Zeitlang die Leitung des Gespräches überließ, lernte ich das Terrain besser kennen.

Wir kamen ziemlich gut mit einander vorwärts und mit jedem Augenblick bereicherte ich meinen Schatz an technischen Ausdrücken, denn mehr war im ganzen nicht nöthig, um das Gespräch im Gange zu erhalten. Wie oft habe ich den nämlichen Operationsplan gelingen sehen, bei Erörterung einer juristischen oder medizinischen Frage mit gelehrten Professoren der betreffenden Facultäten, oder was noch schwerer ist, wenn man die Vortrefflichkeiten eines Predigers oder eines Glaubenssatzes mit einer ernsthaften jungen Lady besprach, deren überschwenglich feine Redensarten anfangs etwas unverständlich klangen und in Verlegenheit setzten!

Ich wußte der Sache den Anschein zu geben, daß Miß Matilde sowohl glauben konnte, mich zu ihrer Ansicht bekehrt, als auch in mir einen jungen Mann gefunden zu haben, der im Stande sei, mit ihr zu sympatisiren, und so waren wir schon lange vor dem kleinen Abendessen, womit der Major seine Freunde zu bewirthen pflegte, im allerbesten Einverständnisse, ein Umstand, der, was einem aufmerksamen Beobachter nicht leicht entgangen wäre, weit größere Zufriedenheit rings umher verbreitete, als ich selbst zu vermuthen berechtigt war, Auch Mr. Burton kam mit der Schwester vorwärts. Sparks hatte sich als Liebhaber für militärische Vorräthe einschreiben lassen, die zu einem Feldzug gegen die ganze Welt hingereicht hätten, und so erfüllten wir denn augenscheinlich sämmtlich unsere verschiedenen Berufspflichten, wodurch wir auch unsern Wirthen die ungetrübteste Freude bereiteten.

Hierauf kamen die Pastetchen, die Butterbemmen und der Negus, welchen Fanny zuerst für Papa und sodann nach einigen kleinen Ziereręien auch für mich

mischte; Matilde, die romantische, bediente mich; Sparks griff von selbst zu. Sodann lachten wir nnd erzählten Geschichten, Sparks wurde aufgfordert zu singen, und als er Umstände machte, quälten wir ihn nur um so mehr. Der Major war in seiner rosenfarbigsten Laune, erzählte uns Anekdoten aus seinem früheren Leben in Indien, wie er einmal den Contract übernommen, die Armee mit Milch zu versorgen, und zu diesem Behuf eine Menge Vieh angekauft; und wie sich nachher herausgestellt, daß es lauter Ochsen gewesen. Mathilde flüsterte mir einige Worte von Pope in's Ohr. Fanny forderte Burton zu einer Wettfahrt zu Wasser heraus. Sparks horchte auf Alles, was um ihn her vorging, und Mrs Dalrymple mischte sich einen sehr schwachen Punsch, welchen ihr Doctor Lucas als Abendtrank verordnet hatte. Noctes coenæque deorum! Man sage was man will, es waren doch allerliebste sehr vergnügte Abendgesellschäftchen. Die Mädchen waren anerkanntermaßen sehr hübsch. Wir standen in der höchsten Gunst, und als wir uns endlich mit herzlichem Händedruck verabschiedeten, gaben wir ohne alle Hintergedanken das Versprechen ab, sie am nächsten Morgen wieder zu besuchen.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Die Klemme.

Wenn wir einen Augenblick über all die Leiden, Aengsten und fiebrischen Aufregungen einer großen Leidenschaft nachdenken, so erscheint es in hohem Grade sonderbar, daß Liebe so oft blos durch Müssiggängerei hervorgelockt werden soll, und doch ist es wirklich der Müssiggang, der uns am geneigtesten macht ein zärtliches Verhältniß anzuknüpfen. Wo ist der Mann zwischen achtzehn und achtunddreißig, oder meinetwegen auch vierzig, der ohne dringende Geschäfte, und ohne an

starken Getränken oder an einem rouge et noir Geschmack zu finden, die langen Stunden seines Tags todtschlagen kann, ohne sich wenigstens in seiner Phantasie zu verlieben? Die tausend kleinen Beschäftigungen, die daraus erwachsen, werden eine Nothwendigkeit der Existenz; selbst die kleinen Unannehmlichkeiten, die damit verbunden sind, gleichen der heilsamen Opposition, welche die Verfassung eines freien Staates läutert und kräftigt. Denn was gibt es nur halb so Holdseliges, als die auf uns selbst rückstrahlende Schmeichelei, die aus unserer Hingebung für ein Wesen hervorgeht, das hinwiederum uns für das non plus ultra aller Vollkommenheit hält? Aber das eben ist der Haken: die verwünschte Beule der Selbstüberschätzung ist an allem schuld und hat mehr unkluge Heirathen zu verantworten, als all die Hinterkopfshervorragungen, die jemals der armen Harriet Martineau im Gehirn gespuckt haben.

Folgt jetzt die Nutzanwendung meiner Moral. Ich verliebte mich sehr bald bis über die Ohren in „Dals.“ Die Morgenexercitien, die Reitübungen und die Parade wurden mir alle herzlich zuwider, da sie mich von irgend einer den Abend zuvor verabredeten Partie abhielten; denn da ich jede Nacht dort soupirte, so wurde immer für den folgenden Tag Etwas beschlossen. Bald machten wir eine Kahnfahrt nach Cove, bald hielten wir ein Picknick in Fraty, bald ruderten wir nach Glanmire, oder machten einen Spazierritt, wozu ich die Pferde stellte. Alle diese Veranstaltungen standen unter meiner speziellen Leitung und bald wurde ich das Organ für die ganze Familie Dalrymple; die einfache Redensart: Mr. O'Malley hat es so bestellt, oder: Mr. O'Malley wünscht es, galt so viel als Ludwigs XIV. berühmtes moi le roi.

Obschon wir auf diese Art höchst vergnügt mit einander lebten, so konnte ich doch bemerken, daß Mrs. Dalrymple mit unsern Belustigungsplanen nicht vollkommen sympatisirte. Wie es einem erfahrnen Ingenieur

zu Muthe sein mag, wenn er den Lauf irgend eines Wurfgeschosses, den Gang einer congrev'schen Rakete beobachtet und sogleich berechnen kann, daß sie über die belagerte Festung hinwegfliegen wird, ohne die Wälle zu berühren, oder den Einwohnern Schaden zuzufügen, so sah auch sie mit nicht geringer Ungeduld all diese Vorbereitungen zum Sturme mit an und wunderte sich, warum man die Bresche immer noch nicht für praktikabel halten wolle. Hiezu kam noch eine andere Verlegenheit — welche von den Mädchen war es? Er brachte allerdings jeden Morgen drei Stunden bei Fanny zu, aber dann wich er wieder den ganzen Abend nicht von Matildes Seite. Er hatte der einen sein Miniaturbild geschenkt, der andern Schwester hatte er ein Medaillon mit einer Locke verehrt. Der Major meint gesehen zu haben, wie er im Garten seinen Arm um Matildes Leib schlang; die Magd schwört darauf, er habe in der Speisekammer Fanny geküßt. Matilde lächelt, wenn wir seinen Namen mit dem ihrer Schwester zugleich nennen; Fanny lacht laut auf und sagt: die arme Matilde, er hat nie im Traum an sie gedacht. Die Sache wird unangenehm; der Major muß ihn um seine Absichten befragen: jedenfalls ist es die eine oder die andere; aber dann haben wir doch ein Recht zu wissen welche. Dies der summarische Inhalt von Mrs. Dalrymples Betrachtungen, welche sie mit ihrem gewöhnlichen Takt und Scharfblick über diesen hochwichtigen Punkt anstellte.

So standen die Dinge, als endlich Power in Cork anlangte, um das Kommando über unsere Abtheilung zu übernehmen und die letzten Vorbereitungen zu unserer Abfahrt zu treffen. Ich hatte wie gewöhnlich den Abend beim Major zugebracht, und als ich in mein Quartier zurückkam, fand ich den lieben Freund am Feuer sitzend, seine Cigarre rauchend und sich an einem Gläschen Grog erlabend.

„Endlich,“ sagte er, als ich eintrat, „endlich! zum Henker, wo stecken Sie so lang? — Schon zwei Uhr

vorüber, — ist denn irgendwo ein Ball oder eine Assemblee?"

„Nein, das nicht," sagte ich halb erröthend bei seinem Inquirantentone, „aber ich habe den Abend bei einem Freund zugebracht."

„Den Abend! sagen Sie lieber die Nacht. Was zum Henker gibt es denn in Cork, das der Mühe lohnte bis gegen drei Uhr aufzubleiben?"

„Nun, wenn Sie es durchaus wissen wollen. Ich habe bei Major Dalrymple zu Nacht gespeist — ein höchst angenehmer Mann — und hat zwei allerliebste Töchter."

„Aha, sieht es so aus?" sagte Power, indem er das eine Auge listig zudrückte und mich ansah wie ein Roßhändler aus Yorkshire. „Nun weiter?"

„Nun, was meinen Sie damit?"

„Weiter, erzählen Sie weiter —"

„Ich bin zu Ende und habe Nichts mehr zu sagen."

„So, so, also die sind hier?" sagte er nachdenklich.

„Wer?" fragte ich.

„Nun, wer anders als Matilde und Fanny."

„Wie? Kennen Sie die Mädchen?"

„Ich sollte es meinen."

„Wo haben Sie dieselben getroffen?"

„Wo hätte ich sie nicht getroffen? Als ich bei den Scharfschützen war, lagen sie auf Zante in Quartier. Matilde trieb es damals etwas stark mit Villiers von unserem Regiment, der noch kaum die Knabenschuhe vertreten hatte; Fanny hatte Harry Nesbit durch einen Wettritt über eine Hecke in ihrem Netz gefangen. Dann reisten sie nach Gibraltar im Jahr — nun, wann war es doch?"

„Nein, nein, Sie sind ganz auf dem Holzweg, lieber Freund," sagte ich; „die Mädchen sind noch sehr jung, Sie können sie höchstens dem Namen nach kennen."

„Nun, es wird sich zeigen. Inzwischen sagen Sie

mir jetzt vor Allem, in welche von beiden Sie verschossen sind, wie wir im Westen zu sagen pflegen, dann kann ich Sie vielleicht überführen."

„O was das betrifft," sagte ich lachend, „so bin ich auf keiner Seite sehr weit gegangen."

„Matilde hat es bei Ihnen wahrscheinlich mit Cowley versucht, nicht wahr? Ach, Sie werden ja roth: es gibt Herzen, die leben und lieben allein! armer Junge, Sie haben also angebissen. Um Gotteswillen, wie ist das in zehn Tagen möglich gewesen! Sie hätte höchstens in einem Monat so weit kommen dürfen. Und wie jugendlich schwärmerisch, um nicht zu sagen thöricht, sich mit Poesie fangen zu lassen! Mein lieber Meister Charley, wenn die Kirchthumrennerin es ihrem Galwayer Herzen angethan hätte, das hätte ich eher natürlich gefunden: das Mädchen in dem grauen Reithabit, das den Muddidero singt, hätte die Auserkorne werden müssen. Doch halt, beim heiligen Georg, es scheint mir fast, es ist auch hier nicht richtig. Wenn man genau untersucht, so findet sich in Ihrem Herzen auch für die schwarze Dame ein zartes Plätzchen."

Alles Läugnen oder Geheimhalten half einem so scharfsichtigen Freunde gegenüber, Nichts. Ich füllte mir also ein Glas Grog und leerte mein ganzes Herz vor ihm aus: ich erzählte ihm, wie ich es die ganze letzte Zeit über hier getrieben, und nachdem ich meine Beichte vollendet hatte, saß ich schweigend da und erwartete Powers Urtheil, gleich als stände ich vor einem Geschwornengericht, das über mein Leben zu entscheiden hätte.

„Haben Sie je geschrieben?"

„Nein, höchstens ein paar Zeilen auf Theaterbillets oder etwas der Art."

„Haben Sie Abschriften von Ihren Briefen?"

„Gott bewahre! Aber was meinen Sie damit?"

„Ist Mrs. Dalrymple bei Ihren zärtlichen

Zusammenkünften mit den jungen Ladies jemals zugegen gewesen?"

„Ich glaube nicht, daß es Brauch ist, ein Mädchen vor der Mamma zu küssen."

„Davon spreche ich nicht; ich meine blos Galanterie."

„Nun, galant hat sie mich vermuthlich wohl gesehen."

„Höchst fatal das! doch ein einziger Punkt spricht zu Ihren Gunsten; denn da Ihre Huldigungen sich nicht entschieden auf die eine oder andere Seite wandten, das Gesetz aber, wenigstens vor der Hand, Vielweiberei nicht gestattet —"

„Ei was. Sie wissen doch, daß ich an's Heirathen nicht dachte."

„Aber die Mädchen dachten daran."

„O Gott bewahre!"

„Ich sage Ihnen, sie dachten daran. Was wollen Sie wetten, daß der Major Sie, sobald er von der Ankunft des Transportschiffes hört, um Ihre Absichten fragt, wie er es zu nennen pflegt?"

„Bei Gott, da erinnern Sie mich an Etwas; er fragte mich heute Abend, ob er mich nicht Morgen auf ein paar Minuten allein sprechen könnte. Ich dachte aber, es handle sich um einen verwünschten Kasten mit Feldbedarf oder sonst Etwas von seinen höllischen Verkaufsartikeln, die er mir alle Tage aufschwatzen will, obgleich ich ihm schon so viel Bagage abgekauft habe, daß, wenn jeder Offizier so viel hätte, wenigstens zwei Armeen nöthig wären, um die Effekten zu tragen.

„Armer Junge," rief jetzt Power aufspringend, „wie konnten Sie so in die Falle gerathen?" Hierauf begann er in näselndem Feiertone: —

„In den Stand der heiligen Ehe wollen sich begeben Charles O'Malley von Sr. Maj. 14. Regiment und — Dalrymple, Jungfrau aus dieser Stadt."

„Ich will mich hängen lassen, wenn ich das thue," sagte ich, da mir jetzt klar vor Augen stand, wie es mit dem Ruf meiner schönen Freundinnen beschaffen war. „Aber, Power, thun Sie mir jetzt die Freundschaft und helfen Sie mir durch, jedoch auf eine Art, welche die Mädchen nicht beleidigen kann."

„Nun, wir wollen sehen," versetzte er; „wir wollen Morgen früh sehen; indessen seien Sie versichert, daß die Sache nicht so leicht ist, als Sie auf den ersten Anblick glauben möchten. Diese rechtschaffenen Leute sind schon so oft hinters Licht geführt worden, daß man bereits keine List mehr entdecken kann, die nicht schon gegen sie gebraucht worden wäre. Hier kommen Sie nicht durch mit gewöhnlichen Ausflüchten, als z. B. Ihre Familie gestatte es nicht — Sie haben ganz und gar keine Aussichten — Sie seien nach Indien commandirt — Sie seien bereits verlobt — Sie haben Nichts als Ihre Gage — Sie seien zu jung oder zu alt — Alle diese Gründe, die bei jeder andern Familie durchgreifen würden, helfen hier Nichts. Ebenso wenig könnte es Ihnen hier nützen, wenn Ihnen der Doktor einen Schein ausstellte, daß Sie periodischem Wahnsinn unterworfen seien; daß Sie Anfälle von Raserei haben, in welchen Sie den Leuten die Kehle abschneiden wollen u. s. w. Nein, mein Lieber, über solche Kleinigkeiten sind ihre erhabenen Seelen hinaus. Sie fragen nichts nach Einwilligung von Verwandten, nach Vermögen. Alter, Gesundheitsumständen, Aussichten, Klima oder Gemüthsart. Sie halten nun einmal steif und fest die Ehe für eine Lotterie und sind in Betreff der Nummer, die ihnen zufällt, nicht abergläubisch; wenn sie nur überhaupt ein Loos bekommen, so sind sie zufrieden."

„Nun, wenn das Alles wahr ist, so scheint mir kein Ausweg mehr möglich, außer daß irgend ein guter Freund mir den Gefallen thut, mich todt zu schießen."

„Auch dieses Mittel ist bereits zu abgenützt."

„Wie habe ich das zu verstehen?"

„In Malta veranstalteten wir ein Scheinduell. Der gute Vickers war der Held der Geschichte und Alles auf's Beste angeordnet. Einen der Briefe spielten wir, natürlich rein zufällig, Mrs. Dalrymple in die Hände, und sie war vollkommen vorbereitet, als sie am andern Morgen hörte, ihr zukünftiger Schwiegersohn sey erschossen worden. Die junge Lady mußte sich, ob ihr nun die Sache zu Herzen ging oder nicht, natürlich ganz unbekümmert stellen, damit die unglückliche Verlobungsgeschichte nicht ruchbar werde und ihr nicht anderwärts den Markt verderben möchte. Die Sache ging vortrefflich. Erst einige Monate später lasen sie in einer verwünschten Armeeliste, daß der verstorbene Georg Vickers in das 18te Dragonerregiment versetzt worden sey; dadurch wurde der Spaß natürlich entdeckt und kann also nicht zum zweitenmale aufgeführt werden."

„Aber könnte ich nicht bereits eine Frau und einen Haufen allerliebster Kinderchen haben?"

„Nein, nein, Sie würden darauf nur eine größere Geldforderung gründen, wenn sie die Sache gerichtlich anhängig machen, überdies spricht Ihr Alter und Aussehen gegen eine solche Annahme. Wir müssen viel feiner zu Werke gehen."

„Nun, was können wir denn anfangen?" sagte ich ungeduldig; „es scheint allerdings, als seyen diese guten Leute hartschlägig gegen alle Listen und Ausflüchte, die nur je ein pfiffiger Kopf ausgeheckt hat."

„Ich meine, ich bin auf dem Sprung; doch bedarf es noch einer reiflichern Ueberlegung. Vorderhand lassen Sie uns zu Bette gehen. Beim Frühstück will ich Ihnen das Ergebniß meiner Nachtgedanken mittheilen, und täuscht mich nicht Alles, so können wir diesmal noch ungeschlagen durchkommen. Nun denn, gute Nacht lieber Alter; teäumen Sie süß von der Dame Ihres Herzens."

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lever, Charles James,

Charles O'Malley, der irische Dragoner

Bd.: 1/4

Stuttgart (1846)

L.eleg.g. 16 t-15,6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10573106-0